

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten in Thüringen.

Bestand. Auslastung. Bedarfe. Zukunft.



Impressum

Auftraggeber

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und
Digitale Gesellschaft (TMWWDG)

Kontakt

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und
Digitale Gesellschaft (TMWWDG)
Max-Reger-Straße 4-8
99096 Erfurt

www.tmwwdg.de

Auftragnehmer

FIBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie

Autor:innen der Studie

Martin Bittner
Gonzalo Conti
Franziska Matzen
Tamara Bayreuther
Dieter Dohmen

© 2023 TMWWDG

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung und Auftragsbeschreibung	9
1.1	Aufgabenstellung der vorliegenden Studie	11
1.2	Aufbau der Studie	12
2	Allgemeine Hintergrundinformationen zur Ausbildungssituation in Thüringen	13
2.1	Demografische Entwicklung der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung	13
2.2	Wirtschaftsentwicklung und Handwerksstruktur in Thüringen	16
2.2.1	Wirtschaftsentwicklung Thüringen im Vergleich mit weiteren Bundesländern	16
2.2.2	Regionalstruktur der Wirtschaft Thüringens	18
2.3	Das Ausbildungsgeschehen in Thüringen	20
2.3.1	Schulabgänger/innen im Übergang zu qualifizierender Berufsausbildung	20
2.3.2	Übergänge in duale Ausbildung	22
2.3.3	Entwicklung in den Kammerbereichen	23
2.3.4	Entwicklung nach Gewerbegruppen	26
2.3.5	Unbesetzte Ausbildungsstellen in Thüringen	28
2.3.6	Weitere Aspekte der Ausbildung im Handwerk	29
2.4	Vorausschau: Zukünftige Entwicklungen	31
2.4.1	Demografische Entwicklung und Schulabschlüsse	31
2.4.2	Ausbildungsmarkt	33
2.4.3	Exkurs: Einmündungen in den Übergangssektor	36
2.5	Zwischenfazit	37
3	ÜBS-Landschaft in Thüringen	39
3.1	Bestandsaufnahme 2022/23	39
3.2	Angeborene Maßnahmen der ÜBS-Standorte in Thüringen	40
3.3	Regionalverteilung der Teilnehmer/innen der ÜBS-Standorte nach Gewerbegruppen	44
3.4	Unterstützung der Wirtschaftsstruktur Thüringens durch Projekte und Angebote im Bereich Leitbranchen und transversale Schlüsselkompetenzen	46
3.5	Digitale Ausstattung von Theorie- und Werkstattsräumen	49
3.6	Entwicklung zu Kompetenzzentren	51
3.7	Entwicklungspläne der ÜBS-Standorte	52
3.8	Wirtschaftliche Situation und Investitionen der ÜBS-Standorte	55
3.8.1	Umsätze	55
3.8.2	Gesamtinvestitionen pro Platz	56
3.8.3	Investitionspläne	57
3.9	Internete und ihre Positionen	59
4	SWOT-Analyse	61
4.1	SWOT-Matrix: Analyse der ÜBS-Landschaft in Thüringen auf Basis der Gesamtauslastung	62
4.1.1	Quadrant I: geringe Auslastung, geringe Zukunftsorientierung	64

4.1.2	Quadrant II: geringe Auslastung, hohe Zukunftsorientierung	65
4.1.3	Quadrant III: hohe Auslastung, geringe Zukunftsorientierung	67
4.1.4	Quadrant IV: hohe Auslastung, hohe Zukunftsorientierung	68
4.2	SWOT-Matrix: Analyse der ÜBS-Landschaft in Thüringen auf Basis der ÜLU- und ÜEL-Auslastung	70
4.3	Ergänzende Analysen	72
4.3.1	Überblick Investitionen und Auslastung aller Quadranten	72
4.3.2	Auslastung, Zukunftsorientierung und Breite des Angebots	72
4.4	Zusammenfassung der Ergebnisse	78
4.5	Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft und der Trägerstruktur	81
4.6	Zusammenfassende Bewertung der Förderfähigkeit der ÜBS-Standorte und Betrachtung des Fördervolumens	85
4.6.1	Kurzfristige Investitionen (2023-2024)	85
4.6.2	Mittelfristige Investitionen (2025-2030)	88
4.7	Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Förderung von ÜBS-Standorten in Thüringen	91
4.7.1	Konkretisierung der erforderlichen Bedarfsanalyse	91
4.7.2	Zusätzliche Ausbildungskapazitäten	93
4.7.3	Mindestauslastung	94
4.7.4	Unabhängige Bewertung zur Relevanz technischer Ausstattung	95
4.7.5	Laufende Ausgaben vs. Investitionsausgaben	95
5	Literaturverzeichnis	97
6	Anhang	98
6.1	Methodisches Vorgehen	98
6.2	Demografische Entwicklung	99
6.3	Entwicklung der Schulabschlüsse	100
6.4	Schulberufssystem	102
6.5	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	103

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der ÜBS-Träger und Standorte.....	39
Tabelle 2: Anzahl an Auslastungsgrößen für die ÜBS-Standorte mit Plänen zum Ausbau eines Kompetenzzentrums.....	52
Tabelle 3: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Internate.	59
Tabelle 4: Anzahl an Internatsplätzen und deren Auslastung.	60
Tabelle 5: Anzahl der Berufe in Quadrant I.	65
Tabelle 6: Anzahl der Berufe in Quadrant II.	66
Tabelle 7: Anzahl der Berufe in Quadrant III.	68
Tabelle 8: Anzahl der Berufe in Quadrant IV.	69
Tabelle 9: Ergänzende durchschnittliche Angaben zu Gruppenwochen und Investitionen je Quadrant.	72
Tabelle 10: Kategorien und Unterkategorien zur Angabe der erforderlichen Investitions- maßnahmen.	85
Tabelle 11: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in bauliche Infrastruktur- maßnahmen (2023-2024).	86
Tabelle 12: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in Ausstattung (2023-2024).	87
Tabelle 13: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in bauliche Infrastruktur- maßnahmen (2025-2030).	89
Tabelle 14: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in Ausstattung (2025-2030).	90

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsprognose der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung in Thüringen.	13
Abbildung 2: Bevölkerungsprognose der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung in Thüringen (alternative Darstellung).	14
Abbildung 3: Bevölkerungsprognose: Prozentuale Anteile der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung in Thüringen in Altersgruppen.	14
Abbildung 4: Bevölkerungsprognose der Bevölkerung der unter 25-Jährigen in Thüringen.	15
Abbildung 5: Bevölkerungsprognose der Bevölkerung der unter 25-Jährigen in Thüringen (alternative Darstellung).	15
Abbildung 6: Bruttoinlandsprodukt in Mill. Euro.....	16
Abbildung 7: Jährliche Veränderung des BIP in Prozent nach Bundesland.	16
Abbildung 8: Anteil der Niederlassungen von Klein- und Kleinstunternehmen (bis zu 49 Beschäftigte) an der Gesamtzahl der Niederlassungen.....	17
Abbildung 9: Entwicklung der Anzahl der Handwerksunternehmen in Thüringen nach Wirtschaftszweigen, 2010-2020.	18
Abbildung 10: Anzahl der Niederlassungen von Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen in Thüringen.....	18
Abbildung 11: Bevölkerung der Landkreise in Thüringen (Stichtag: 31.12.2021).	19
Abbildung 12: Regionale Verteilung der Handwerksunternehmen in Thüringen.	19
Abbildung 13: Entwicklung der Gesamtzahlen an neuen Ausbildungsverträgen im dualen und schulischen Ausbildungsbereich in Thüringen seit 2002.	21
Abbildung 14: Übergangsquoten in qualifizierende (duale und schulische) Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2002.	21
Abbildung 15: Entwicklung der neuen Ausbildungsverträge im dualen System nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993.	22
Abbildung 16: Übergangsquoten in duale Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993. .	22
Abbildung 17: Neue Ausbildungsverträge im IHK-Bereich nach Schulabschluss.....	24
Abbildung 18: Übergangsquoten in den IHK-Bereich nach Vorbildung.	25
Abbildung 19: Neue Ausbildungsverträge im Handwerk nach Schulabschluss.....	25
Abbildung 20: Übergangsquoten in Ausbildung im HWK-Bereich nach Vorbildung.	26

Abbildung 21: Entwicklung der Ausbildungsneuverträge nach Gewerbegruppen.	27
Abbildung 22: Unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Thüringen.	28
Abbildung 23: Unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Thüringen im Jahr 2022 nach Landkreis.	29
Abbildung 24: Neue Vertragsabschlüsse und vorzeitige Vertragsauflösungen bei Ausbildungen im Handwerk in Thüringen seit 2009.	30
Abbildung 25: Abschlussprüfungen, Teilnehmer/innen, Absolvent/innen und Erfolgsquote bei Ausbildungen im Handwerk in Thüringen.	30
Abbildung 26: Anzahl von Auszubildenden aus dem jeweiligen Herkunftsland in Thüringen.	31
Abbildung 27: Gegenüberstellung Kohortenstärke 18-23 Jahre vs. 60-66 Jahre (1991-2035).	32
Abbildung 28: Entwicklung der Schulabschlüsse am Ende der allgemein- oder berufsbildenden Schule in Thüringen bis 2035 (ab 2022: Prognose des FiBS).	32
Abbildung 29: Entwicklung der Ausbildungsneuverträge im dualen System nach Schulabschluss in TH seit 1993.	33
Abbildung 30: Entwicklung und Vorausberechnung der Ausbildungsneuverträge nach Bereichen in Thüringen.	34
Abbildung 31: Neue Ausbildungsverträge im Handwerk nach Schulabschluss.	35
Abbildung 32: Einmündungen in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.	36
Abbildung 33: Übergangsquoten in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.	37
Abbildung 34: Karte: Position und Anzahl der ÜBS-Standorte in Thüringen.	39
Abbildung 35: Anzahl der ÜBS-Standorte nach ÜLU/ÜEL-Maßnahmen je Gewerbegruppe.	41
Abbildung 36: Anzahl der Anbieter und Anbieterstruktur pro Gewerbegruppe.	41
Abbildung 37: Durchschnittlicher prozentualer Anteil an Angeboten/Maßnahmen der ÜBS-Standorte insgesamt.	42
Abbildung 38: Weitere Angebote/Maßnahmen der ÜBS-Standorte.	43
Abbildung 39: Durchschnittliche Verteilung der Teilnehmer/innen in Prozent bei ÜLU/ÜEL-Maßnahmen.	44
Abbildung 40: Herkunft der Teilnehmer/innen außerhalb Thüringens.	45
Abbildung 41: Anzahl der ÜBS-Standorte, die Querschnittsthemen adressieren.	47
Abbildung 42: Anzahl der ÜBS-Standorte je Querschnittsthema und Gewerbegruppe.	47
Abbildung 43: Anzahl der ÜBS-Standorte, die Leitbranchen adressieren.	48
Abbildung 44: Verteilung von Projekten zu transversalen und Schlüsselkompetenzen.	49
Abbildung 45: Digitale Ausstattung von Theorie- und Werkstatträumen nach Gewerbegruppe.	50
Abbildung 46: Digitale Lernressourcen nach Gewerbegruppen.	50
Abbildung 47: Ausbau der Standorte zu Kompetenzzentren.	51
Abbildung 48: Pläne zum Ausbau der Standorte zum Kompetenzzentrum.	52
Abbildung 49: Entwicklungspläne der ÜBS-Standorte in Thüringen.	53
Abbildung 50: Spezifizierung der Entwicklungspläne von Standorten, die vorhaben, in die Modernisierung des Standortes zu investieren.	53
Abbildung 51: Jährliche Umsätze der Standorte.	56
Abbildung 52: Verteilung der Gesamtinvestitionen pro Platz.	57
Abbildung 53: Anzahl der Standorte, die kurzfristig und mittelfristig Investitionen planen.	58
Abbildung 54: Position und Anzahl der ÜBS-Standorte mit Internat in Thüringen.	59
Abbildung 55: Position der Standorte nach durchschnittlicher Gesamtauslastung, Zukunftsorientierung und Investition pro Ausbildungsplatz.	63
Abbildung 56: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant I.	64
Abbildung 57: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant II.	66
Abbildung 58: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant III.	67
Abbildung 59: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant IV.	69
Abbildung 60: Position der Standorte nach ÜLU- und ÜEL-Auslastung, Zukunftsorientierung und Investition pro Ausbildungsplatz.	71
Abbildung 61: Position der Standorte nach ÜLU- und ÜEL-Auslastung, Zukunftsorientierung und Angebot.	74
Abbildung 62: Position der Standorte nach ÜEL und ÜLU-Auslastung und Breite des Angebots.	75

Abbildung 63: Position der Standorte nach ÜEL und ÜLU-Auslastung und Anzahl der angebotenen Ausbildungsberufe im HWK-Bereich.	76
Abbildung 64: Position der Standorte nach ÜEL und ÜLU-Auslastung und Konzentration auf ÜBS-Angebot.....	77
Abbildung 65: Anzahl der durchgeführten Gruppenwoche der letzten fünf Jahre.	80
Abbildung 66: Optimierung der ÜBS-Landschaft.	84
Abbildung 67: Bedarfsplan nach Anteilfinanzierung auf Landesebene (kurzfristig).....	88
Abbildung 68: Bedarfe nach Anteilfinanzierung auf Landesebene (mittelfristig).....	91
Abbildung 69: Position der ÜBS-Standorte hinsichtlich der Mindestanforderungen für die Genehmigung neuer Förderungen.	96
Abbildung 70: Bevölkerungsentwicklung der 16- bis unter 25-Jährigen nach Altersgruppen in Thüringen seit 1993.....	99
Abbildung 71: Entwicklung der Schulabschlüsse in Thüringen (allgemein- und berufsbildende Schulen) seit 1993.....	100
Abbildung 72: Entwicklung der Struktur der Schulabschlüsse (allgemein- und berufsbildende Schulen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung in Thüringen seit 1993.....	101
Abbildung 73: Neuzugänge in schulischer Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.	102
Abbildung 74: Übergangsquoten in schulische Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.	102
Abbildung 75: Übergangsquoten in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Thüringen seit 2005.....	103

Abkürzungen:

BA	Bundesagentur für Arbeit
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
FiBS	Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie
HWK	Handwerkskammer(n)
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IHK	Industrie- und Handelskammer(n)
KKMU	Klein-, Kleinst- und mittleren Unternehmen
MSA	Mittlerer Schulabschluss (Realschulabschluss)
StBA	Statistisches Bundesamt
TMWWDG	Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft
QuBe-Projektionen	BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen ¹
ÜBS	Überbetriebliche Berufsbildungsstätte(n)
ÜGQ	Übergangsquote(n)
ÜLU	Überbetriebliche Lehrunterweisung(en)
ÜE	Übungseinheit(en)
ÜEL	Überbetriebliche Ergänzungslehrgänge

¹ https://www.bibb.de/de/qube_datenportal.php (Zugriff am 22.07.2023)

1 Einführung und Auftragsbeschreibung

Die duale Ausbildung ist das Herzstück der beruflichen Qualifizierung junger Menschen in Deutschland. Trotz sinkender Ausbildungszahlen beginnen immer noch knapp 55% eines Altersjahrgangs eine Ausbildung im dualen System (Dohmen et al. 2023a). Dies gilt trotz des demografisch bedingten, überproportional starken Rückgangs der Zahl an neuen Ausbildungsverträgen zwischen 2007/2008 und 2013/2014 auch in Thüringen (Dohmen et al. 2023b).

Die Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) sind neben den beiden Kernbereichen der dualen Ausbildung, den Ausbildungsbetrieben und der Berufsschule, als dritter Lernort, ein wichtiger Baustein (BMBF 2021). Sie haben dabei insbesondere auch die Aufgabe, die Inhalte und Teilkomponenten der Ausbildung abzudecken, die von den kleinen und mittelgroßen Ausbildungsbetrieben nicht übernommen werden können, sei es wegen der spezifischen Ausrichtung des Betriebs oder weil diese das, gegebenenfalls teure Equipment nicht selbst verfügbar haben. Den ÜBS kommt dabei nicht nur die Unterstützung der dualen Ausbildung zu, sondern auch die Berufsorientierung sowie die Fort- und Weiterbildung (insbesondere auch in der Aufstiegsfortbildung zur Meister/in, aber auch für Facharbeiter/innen). Überbetriebliche Berufsbildungsstätten bieten dabei Überbetriebliche Lehrunterweisungen (ÜLU) und Überbetriebliche Ergänzungslehrgänge (ÜEL) sowohl für Handwerks- als auch für Industrie- und Handelsberufe an. Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass es Berufsgruppen gibt, die sich den Handwerkskammern (HWK) und den Industrie- und Handelskammern (IHK) zuordnen lassen. Das Angebot von ÜLU und ÜEL ist entsprechend breit gefächert und mitunter nicht trennscharf abzugrenzen.

Die überbetriebliche Ausbildung hatte in Ostdeutschland zunächst nach der Wiedervereinigung eine besondere Bedeutung – vor dem Hintergrund fehlender Prognosen und Zahlen sowie politischer Prozesse wurde eine Vielzahl von Bildungseinrichtungen errichtet. Ausgangspunkt der Planungen war dabei die demografische Situation Anfang der 1990er-Jahre; der kurz danach beginnende „Geburtenknick“ hat allerdings dazu geführt, dass die für die berufliche Ausbildung relevanten Altersjahrgänge in der zweiten Hälfte der 2000er Jahren kleiner wurden und in der Spitze um bis zu 60% kleiner waren als vorher (siehe hierzu ausführlicher Kapitel 2). Nach dem bisherigen Tiefpunkt der Bevölkerungsentwicklung der 16- bis 24-Jährigen im Jahr 2014, steigt die Zahl der jungen Menschen in dieser Altersgruppe jedoch wieder leicht an (siehe Abbildung 5). Allerdings schlägt sich dieser Bevölkerungsanstieg nicht im dualen System nieder, wo auch in den Folgejahren jeweils rund 10.000 Ausbildungsverträge jährlich unterschrieben werden. Wie die Ausführungen in Kapitel 2 zeigen werden, ist dies weniger auf die – laut öffentlicher Diskussion – steigende Abitur- und Studierneigung, sondern auf die zunehmende Konkurrenz durch die schulische Ausbildung, z.B. in den Sozial- und Gesundheitsberufen, zurückzuführen (siehe ausführlicher Dohmen et al. 2023b). Trotz allem ist im Handwerk, anders als im IHK-Bereich, eine leicht positive Entwicklung der Zahl der Neuverträge zu verzeichnen.

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre haben zu einem Angleichen der Rolle und Funktion der ÜBS an das Niveau Westdeutschlands geführt (vgl. Heinemann 2022). Die teilweise Auslagerung der praktischen Ausbildungsinhalte der dualen Ausbildung in eine ÜBS dient der Qualitätssicherung der Berufsabschlüsse und der Unterstützung der Klein-, Kleinst- und mittleren Unternehmen (KKMU) ihre Auszubildenden nach aktuellen Standards/Innovationen auszubilden. Die ÜBS unterstützt die Situation, dass KKMU nicht immer in der wirtschaftlichen Position oder technischen Notwendigkeit sind, in alle neuen Technologien in gleichem Maße zu investieren und sichert dadurch eine zeitgemäße Ausbildung. Darüber hinaus ist die ÜBS vor dem Hintergrund eines technisch hochwertigen Geräte- und Maschinen- sowie Fuhrparks auch ein wichtiger Ort für die (gezielte) Fort- und Weiterbildung. Dabei wird die Koordination der beruflichen Ausbildung durch die Handwerks- bzw. Industrie- und Handelskammern mitgestaltet und gesteuert. Für Handwerksberufe füllen insbesondere die Bildungszentren der HWK den Bildungsauftrag in Form von ÜLU (und ÜEL) im Sinne des BBiG § 71 aus. Grundsätzlich gilt dabei für die Errichtung eines ÜBS-Standorts: Über den Bau eigener überbetrieblicher Berufsbildungsstätten ist der Berufsbildungsausschuss zu unterrichten (§ 79 Absatz 3 Nummer 6 BBiG). Darüber hinaus bilden die Förderinstrumente des Landes Thüringen den weiteren Hintergrund dieser Studie.

Die Förderung von Einrichtungen der beruflichen Bildung ist im Teil II B. Wirtschaftsnähe Infrastrukturmaßnahmen, Vernetzung und Kooperation des Koordinierungsrahmens der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" geregelt. Nach dem Koordinierungsrahmen ist die Errichtung oder Erweiterung solcher Einrichtungen förderfähig, wenn sie zur Verbesserung der regionalen Ausbildungssituation beitragen oder regionale Ausbildungsdefizite ausgleichen.

Im Kontext dieses Gutachtens handelt es sich bei den förderfähigen Einrichtungen um solche, bei denen das Bildungsangebot vom staatlichen Bildungsauftrag erfasst wird und gewerbliche Anbieter die in Rede stehenden Investitionen nicht vornehmen würden.

Konkret förderfähig sind

- Einrichtungen der ergänzenden überbetrieblichen Berufsausbildung im Sinne von § 5 Absatz 2 Nummer 6 BBiG und § 26 Absatz 2 Nummer 6 der Handwerksordnung (HwO),
- Internate, sofern diese für den Betrieb von förderfähigen Einrichtungen der Berufsausbildung erforderlich sind,
- Einrichtungen mit speziellen berufsvorbereitenden oder berufsbegleitenden Ausbildungsangeboten z. B. im Sinne von §§ 64 ff. BBiG bzw. § 42k HwO und §§ 68 ff. BBiG bzw. § 42o HwO sowie §§ 51 ff. des Dritten Buches Sozialgesetzbuch und § 33 Absatz 3 Nummern 2 und 4 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch sowie
- Einrichtungen zur beruflichen Fortbildung, soweit sie im Rahmen von geregelten Bildungsgängen die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln.

Träger der förderfähigen Einrichtungen können nur durch Gesetz vorgesehene Träger der beruflichen Ausbildung (Kammern, Innungen) sowie juristische Personen des Privatrechts (beispielsweise gewerkschaftliche Vereine, Stiftungen) sein, die den gleichen Ausbildungszweck verfolgen wie die öffentlich-rechtlichen Träger und einen diskriminierungsfreien Zugang garantieren.

Förderfähig sind grundsätzlich die Kosten für die Errichtung oder den Erwerb von Gebäuden (einschließlich betriebsnotwendigem Grund und Boden) bzw. deren Aus- oder Umbau, die ausbildungsrelevante Ausstattung der Lehrgebäude (z. B. Mobiliar und IT-Ausstattung [einschließlich Software] für Unterrichtsräume, Lehr- und Lernmedien), und die erforderliche Ausstattung der Wohngebäude einschließlich der Gemeinschafts- und Sozialräume von Internaten.

Entsprechend ist in der Bestandsaufnahme auf die o.g. Aspekte einzugehen und die Analyse mit Blick auf die geplanten Investitionen zu betrachten und eine Einschätzung und Orientierungshilfe für die Förderfähigkeit eines ÜBS-Standorts zu geben. Davon unberührt bleibt, dass das Land über die Förderung entscheiden muss und einschränkende Regelungen im eigenen Ermessen erlassen kann. Gleichzeitig wird damit die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Investitionen in ÜBS-Standorte vor dem wirtschaftlichen Hintergrund und einem sich ausweitenden Fachkräftemangel auch im Handwerk deutlich.

Die Bedeutung der ÜBS für die duale Ausbildung sowie die Fort- und Weiterbildung und andere Maßnahmen wird auch durch weitere Studien in anderen Bundesländern unterstrichen (Syben 2020), wobei nicht alle Studien öffentlich zugänglich sind. Es zeigt sich dabei, dass die Spezialisierung in den Berufen nur bedingt in der Ausbildung durch die KKM selbst ausgestaltet werden kann und zudem Fort- und Weiterbildungsbedarfe formuliert werden, die sodann die Spezialisierung ermöglichen. Den ÜBS kommt damit eine Position in der wirtschaftlichen Entwicklung von Region und Land zu. Dies wird

einmal mehr unterstrichen durch weitere Förderprogramme auf Bundesebene und die Unterstützung der Entwicklung der Digitalisierung der ÜBS und dem Ausbau zu Kompetenzzentren.²

1.1 Aufgabenstellung der vorliegenden Studie

Die durch das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (TMWWDG) im Jahr 2022 ausgeschriebene Studie soll die ÜBS-Standorte in Thüringen unter dem spezifischen Fokus des Handwerks betrachten und dabei den aktuellen Bestand der ÜBS-Standorte vor dem Hintergrund insbesondere der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie bestehender Förderung beschreiben. Das TMWWDG stellt mit dieser Analyse die besondere Bedeutung der wirtschaftlichen Entwicklung Thüringens durch die ÜBS und das Handwerk heraus. Konkret galt es folgende Aspekte in der Studie zu erheben:

- Analyse von Bestand, Auslastung und inhaltlicher Ausrichtung der bestehenden ÜBS-Standorte im Freistaat Thüringen, unter besonderer Berücksichtigung folgender Aspekte:
 - Vollständiger Überblick über die bestehenden ÜBS
 - Bestandsaufnahme der derzeitigen Auslastung/Nutzung der vorhandenen Bildungsinfrastruktur
 - Erfassung der Investitionserfordernisse in die bauliche Infrastruktur sowie Abschätzung des Investitionsbedarfes für Ausstattungen und deren Bewertung
 - Erhebung qualitativer Merkmale im Rahmen einer Analyse der Stärken/Schwächen, Chancen/Risiken (SWOT-Analyse) des zugrundeliegenden strategischen Konzepts im Hinblick auf die kohärente Weiterentwicklung der Berufsbildungsstätten und ihrer Ausgestaltung zu Kompetenzzentren in Thüringen
 - Ermittlung der künftigen Bedarfe an ÜBS, unter besonderer Berücksichtigung einer qualitativen Einschätzung bezüglich der künftigen technischen Ausstattungserfordernisse der ÜBS-Standorte
- Analytische Schlussfolgerungen zu Weiterentwicklungsperspektiven der ÜBS, unter besonderer Berücksichtigung von:
 - Empfehlungen für die Weiterentwicklung und Optimierung der Trägerstrukturen bei den ÜBS-Trägern und ihrer Standorte in Thüringen
 - Ableitung von Förderkriterien und Erfolgsfaktoren/-indikatoren für den künftigen Fördervollzug: Wie muss die ÜBS-Struktur in Thüringen bis zum Jahr 2030 an die Anforderungen einer innovativen dualen Ausbildung bezüglich der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung angepasst werden?

Die ÜBS in Thüringen wurden zuletzt in einer im Jahr 2014 durchgeführten, unveröffentlichten Studie (Biermann und Strauch 2014) betrachtet. Dabei handelte es sich um eine Vollerhebung der Bildungsinfrastruktur ohne einen spezifischen Fokus auf das Handwerk. Ausbildungsverbünde, die ausschließlich die Organisation von ÜEL und die Beauftragung und ESF-Mittelverwaltung gesteuert haben – ein Modell, das für IHK-Ausbildungsberufe in Thüringen zur Anwendung kommt – werden in der Vorgängerstudie des Jahres 2014 berücksichtigt. Dies erscheint vor dem Umstand der Notwendigkeit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Landes durch die Ausgestaltung innovativer und zukunftsfähiger ÜBS-Standorte als Betrachtung nicht zielführend. Ein weiterer Unterschied zur Studie aus dem Jahr 2014 ist, dass der inhaltliche Schwerpunkt der Berufsbildungsstätten gemäß dem auftraggebenden Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft für die hier vorliegende Studie im Bereich des Handwerks liegen sollte.

Die Analysen und Bewertungen dieser Studie basieren ausschließlich auf jenen Angaben und Informationen, die durch die befragten Träger bzw. ÜBS-Standorte in den beiden Online-Fragebögen (Ende 2022 und Frühjahr 2023) gemacht wurden. Das FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und

² Dazu u.a. die Bekanntmachung vom 15. Januar 2015:

[a34 gemeinsame richtlinien fuer die foerderung ueberbetrieblicher berufsbildungsstaetten und ihrer weiterentwicklung zu kompetenzzentren\(1\).pdf \(bibb.de\)](#) sowie Informationen zur Förderung von Kompetenzzentren, hier: [BIBB / Kompetenzzentren](#)

Sozialökonomie war dabei durch eine intensive Nachverfolgung umfänglich bemüht, vollständige und konsistente Angaben der ÜBS-Standorte zu erhalten, dabei jedoch auf die Kooperation der Verantwortlichen angewiesen.

1.2 Aufbau der Studie

Die Studie beschreibt in Kapitel 2 zunächst die allgemeine wirtschaftliche und demografische Situation sowie die Situation am Ausbildungsmarkt in Thüringen. Darauf folgen in Kapitel 3 übergreifende Betrachtungen zu den ÜBS-Standorten Thüringens, die eine erste Annäherung an die Bewertung und Beurteilung der Landschaft sowie der Einzelstandorte ermöglichen. In Kapitel 4 werden die ÜBS-Standorte einer genauen Bewertung unterzogen, um sodann eine Weiterentwicklung der Trägerstruktur vorzuschlagen.

Neben dem schriftlichen Endbericht werden dem Ministerium zum internen Gebrauch zusätzlich Steckbriefe je ÜBS-Standort und Einzelbewertungen je ÜBS-Standort gesondert in zwei Excel-Mappen geliefert.

2 Allgemeine Hintergrundinformationen zur Ausbildungssituation in Thüringen

Die Entwicklung der ÜBS in Thüringen ist historisch gewachsen und dabei auch von den Entwicklungen des Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkts beeinflusst bzw. abhängig. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, wichtige Eckdaten der demografischen, Arbeits- und Ausbildungsmarktentwicklung, mit einem besonderen Fokus auf das Handwerk, den nachfolgenden Ausführungen voranzustellen.

2.1 Demografische Entwicklung der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung

Die Entwicklung der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung in Thüringen ist seit 1991 nahezu kontinuierlich rückläufig (siehe Abbildung 1). Lag die Gesamtzahl der 18- bis 67-Jährigen Anfang der 1990er-Jahre noch bei rund 1,7 Mio., waren es 2022 noch ca. 1,3 Mio. Für die kommenden Jahre bis 2035 ist in einer prognostizierten Fortsetzung dieses Trends von einem weiteren Rückgang auf unter 1,2 Mio. auszugehen. Die bisherige bzw. zukünftige demografische Entwicklung der arbeitsmarktrelevanten Alterskohorten wird dabei durch verschiedene Faktoren, wie Abwanderung und Geburtenknick nach der Wiedervereinigung sowie Alterung der Bevölkerung bei unterproportionalem Nachwuchs junger Generationen determiniert.

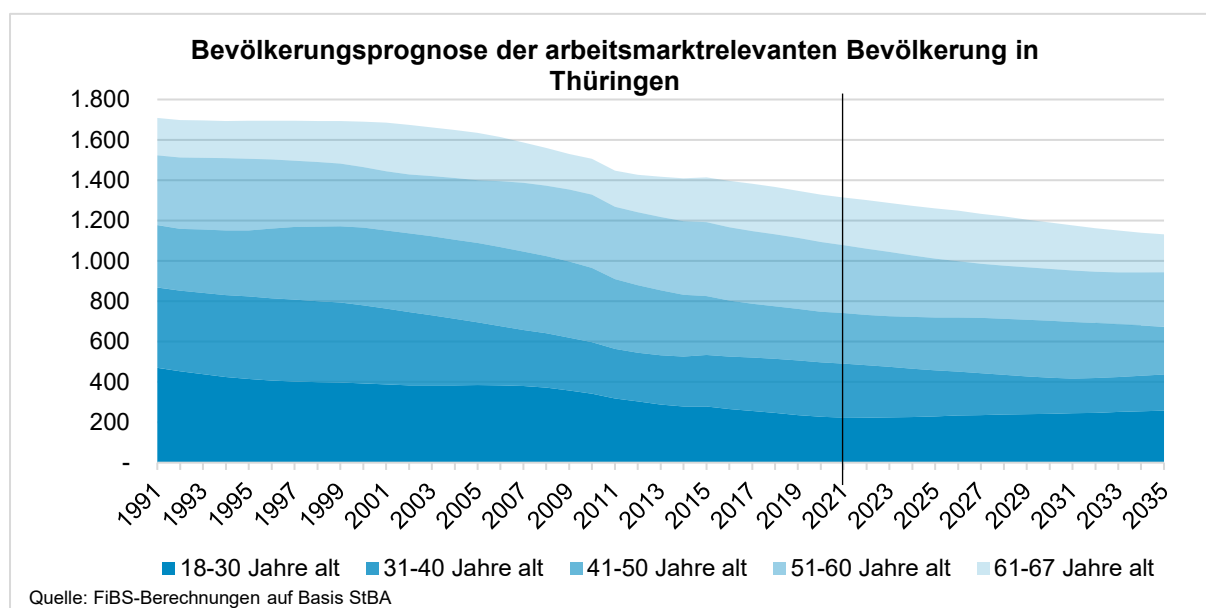


Abbildung 1: Bevölkerungsprognose der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung in Thüringen.

Betrachtet man die verschiedenen Alterskohorten etwas genauer, dann zeigen sich die unterschiedlichen Verläufe bzw. Entwicklungen etwas präziser (siehe Abbildung 2). Auffallend sind dabei einerseits die zeitlich versetzten deutlichen Rückgänge bei den 31- bis 40-Jährigen Anfang der 2000er-Jahre, der 18- bis 30-Jährigen ab 2008 sowie – noch etwas später – der 41- bis 50-Jährigen. Ihre Kohortenstärken sinken jeweils von etwa 400.000 auf rund bzw. unter 250.000 ab. Andererseits zeigen sich bei den 51- bis 60- bzw. über 60-Jährigen vergleichsweise geringe Schwankungen, die zudem unterschiedlich und partiell gegenläufig verlaufen. Diese divergierenden Entwicklungen, die sich bei den drei jüngeren Kohorten als abnehmende und bei den beiden älteren Kohorten als vergleichsweise stabile Verläufe darstellen, führen auch dazu, dass sich die Relevanz der Altersstrukturen deutlich zugunsten der älteren Kohorten verschoben haben (siehe Abbildung 3).

Insbesondere in der jüngsten arbeitsmarktrelevanten Bevölkerungsgruppe hat sich die Entwicklung in den letzten 5 Jahren stabilisiert und es deutet sich für die Zukunft ein leichter Wiederanstieg an. Die Altersgruppen der über 50-Jährigen werden in den kommenden Jahren zunächst über 40% der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung ausmachen, deutlich mehr als dies in den 1990er- und 2000er-Jahren der Fall war (siehe Abbildung 3). Gleichzeitig führt ein leichtes Wachstum in den jüngeren Gruppen dazu, dass sich der Anteil der Älteren wieder etwas verringert. Dies bedeutet zugleich, dass

die arbeitsmarktrelevante Bevölkerung ein höheres Durchschnittsalter hat als in früheren Jahren und zugleich auch der Ersatzbedarf für ausscheidende Arbeitskräfte zunehmen wird – bei deutlich kleineren nachwachsenden Alterskohorten. Auf diesen Punkt wird weiter unten noch einmal zurückzukommen sein.

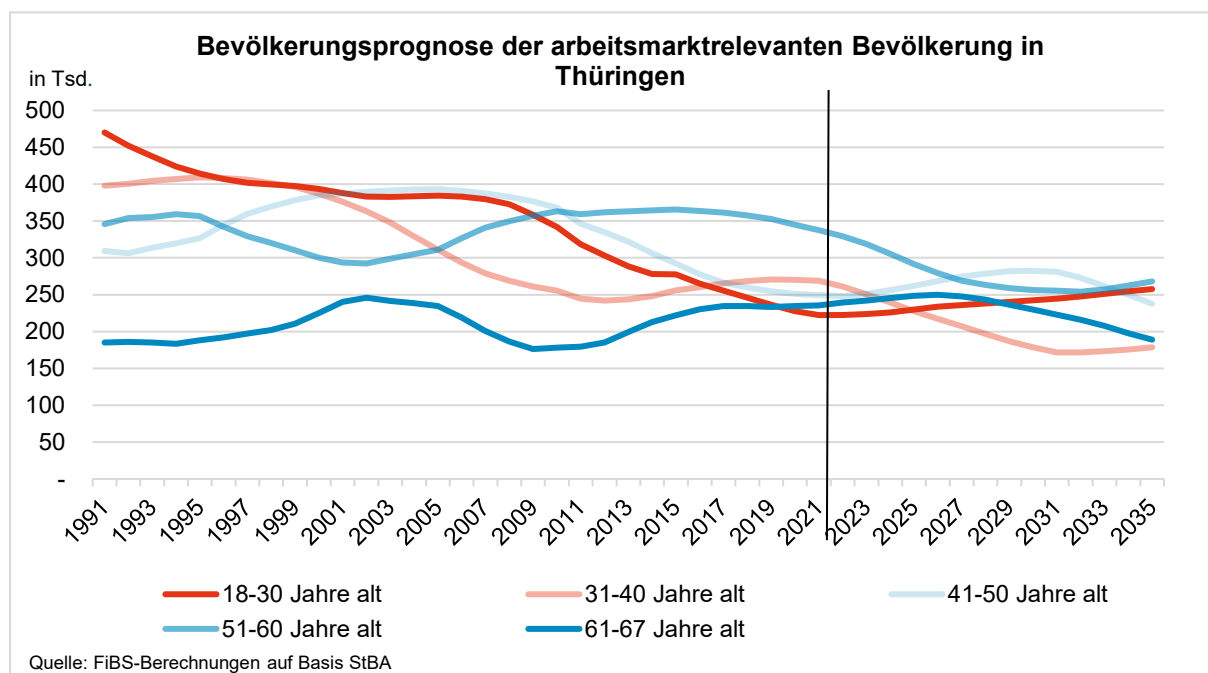


Abbildung 2: Bevölkerungsprognose der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung in Thüringen (alternative Darstellung).

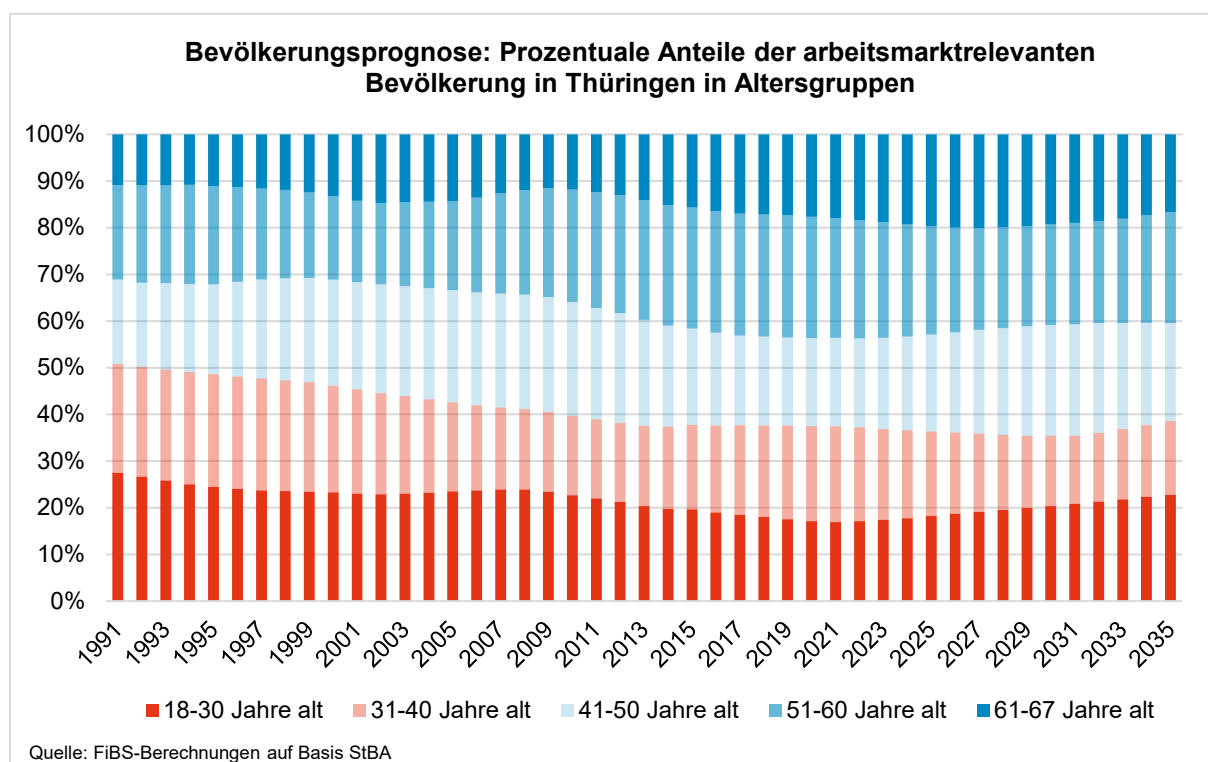


Abbildung 3: Bevölkerungsprognose: Prozentuale Anteile der arbeitsmarktrelevanten Bevölkerung in Thüringen in Altersgruppen.

Bei den jüngeren, in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt nachwachsenden Altersgruppen zeigt sich, nach einem deutlichen Rückgang bis 2014, ein leichter Wiederanstieg. Dieser betrifft mittlerweile alle sechs Altersgruppen der jüngeren Kohorten, wie die nachfolgende Betrachtung aufschlüsselt (siehe

Abbildung 4). Das heißt, für die kommenden Jahre bzw. Jahrzehnte ist mit einem weiteren leichten Ansteigen der Altersgruppen zu rechnen, die in die Altersgruppen nachwachsen, die für den Ausbildungsmarkt von besonderem Interesse sind.

Betrachtet man in einem weiteren Schritt die Bevölkerung in den bildungsrelevanten Altersgruppen, das heißt den unter 25-Jährigen, dann nahm diese in Thüringen zwischen dem Beginn der 1990er-Jahre und dem Beginn der 2010er-Jahre konstant ab. Nach einem Tiefpunkt von rund 420.000 hat sie sich nach einem Anstieg auf einem Niveau von 440-450.000 stabilisiert. Während die jüngste Altersgruppe (0-2 Jahre) nach dem Geburtenknick Anfang bzw. Mitte der 1990er-Jahre weitgehend konstant ist, ist in den älteren Altersgruppen zeitversetzt ein darauf basierender Effekt zu beobachten, der aufgrund unterschiedlich großer Altersgruppenabgrenzungen (z.B. 0-2 bzw. 3-5 Jahre vs. 10-15 Jahre) entsprechend stärker ausfallen kann. Darüber hinaus kämen Wegzüge von Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien in Betracht, die den Effekt des Geburtenknicks verstärken. Seit dem Jahr 2014 zeigt sich eine leichte Zunahme in den Altersgruppen 16-19 Jahre und 20-24 Jahre. Seither befindet sich der Bevölkerungsstand der unter 25-Jährigen mehr oder weniger konstant auf einem Niveau.

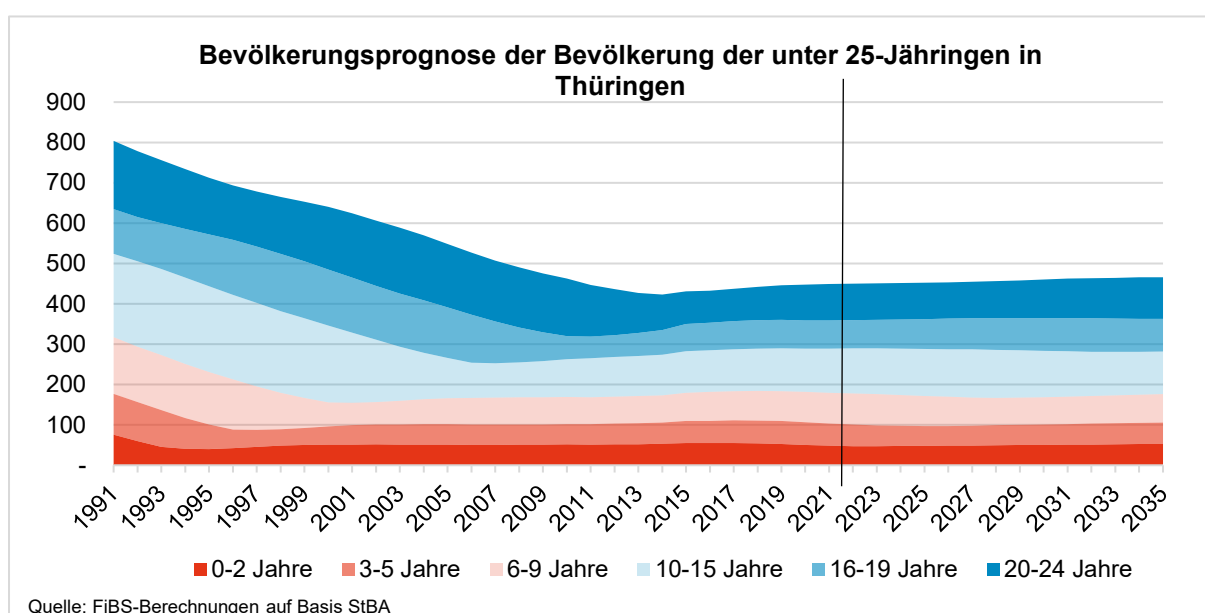


Abbildung 4: Bevölkerungsprognose der Bevölkerung der unter 25-Jährigen in Thüringen.

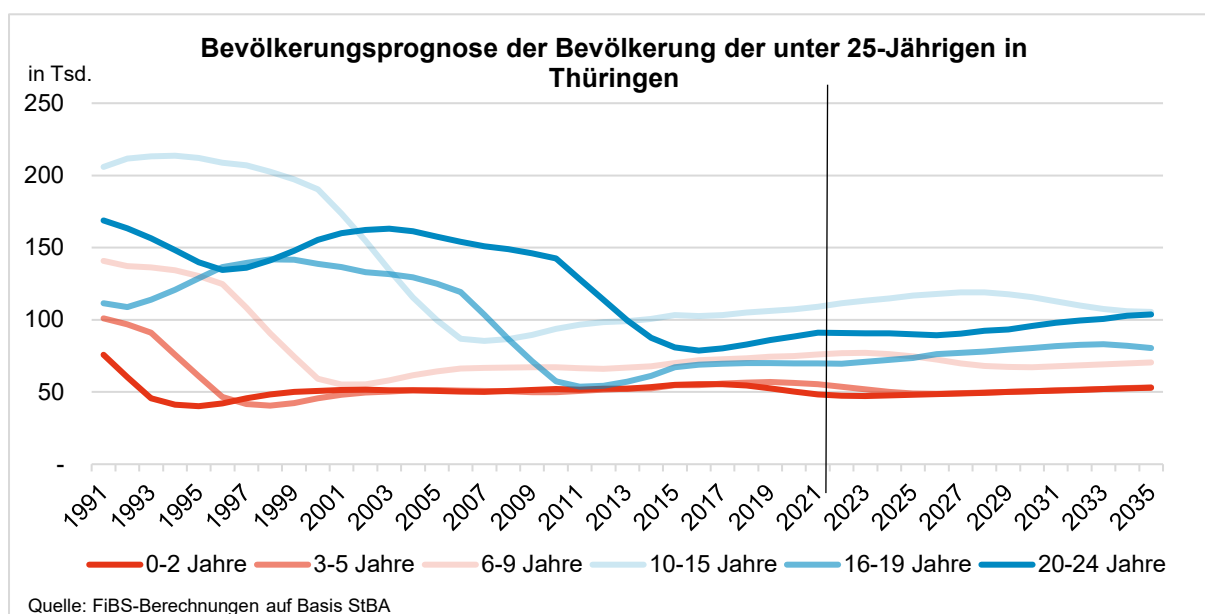


Abbildung 5: Bevölkerungsprognose der Bevölkerung der unter 25-Jährigen in Thüringen (alternative Darstellung).

2.2 Wirtschaftsentwicklung und Handwerksstruktur in Thüringen

2.2.1 Wirtschaftsentwicklung Thüringen im Vergleich mit weiteren Bundesländern

In der folgenden Abbildung 6 zeigt sich, dass das Bruttoinlandsprodukt von Thüringen – natürlich auf niedrigerem Niveau – sich ähnlich entwickelt hat wie das von Deutschland insgesamt. Insbesondere in den letzten Jahren zeigt sich in beiden Fällen ein etwas stärkerer Anstieg.

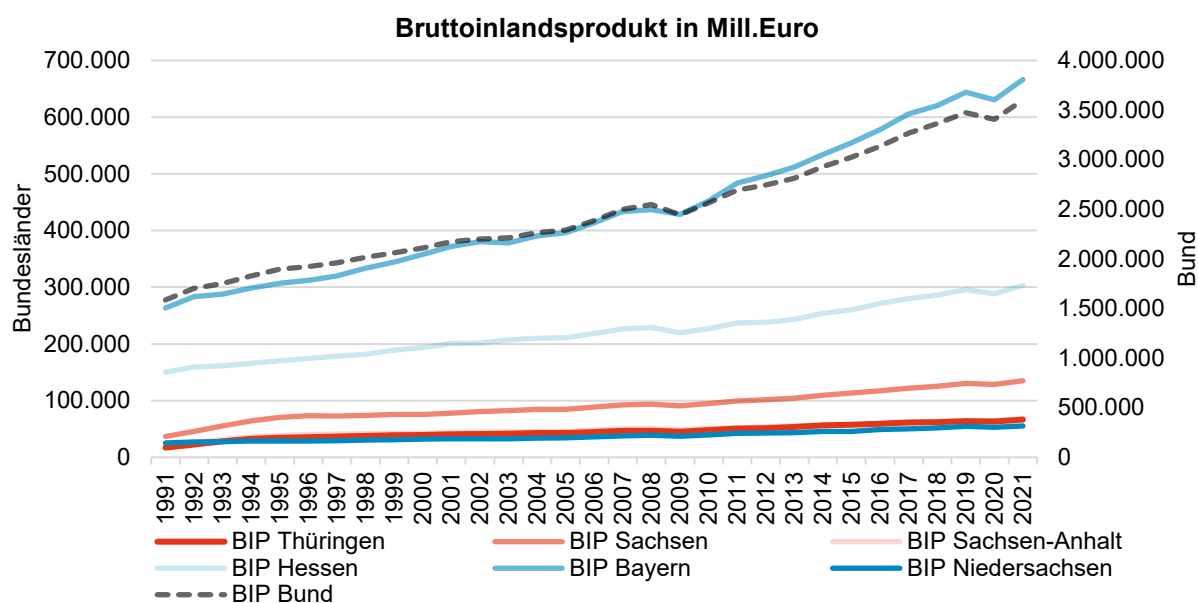


Abbildung 6: Bruttoinlandsprodukt in Mill. Euro.

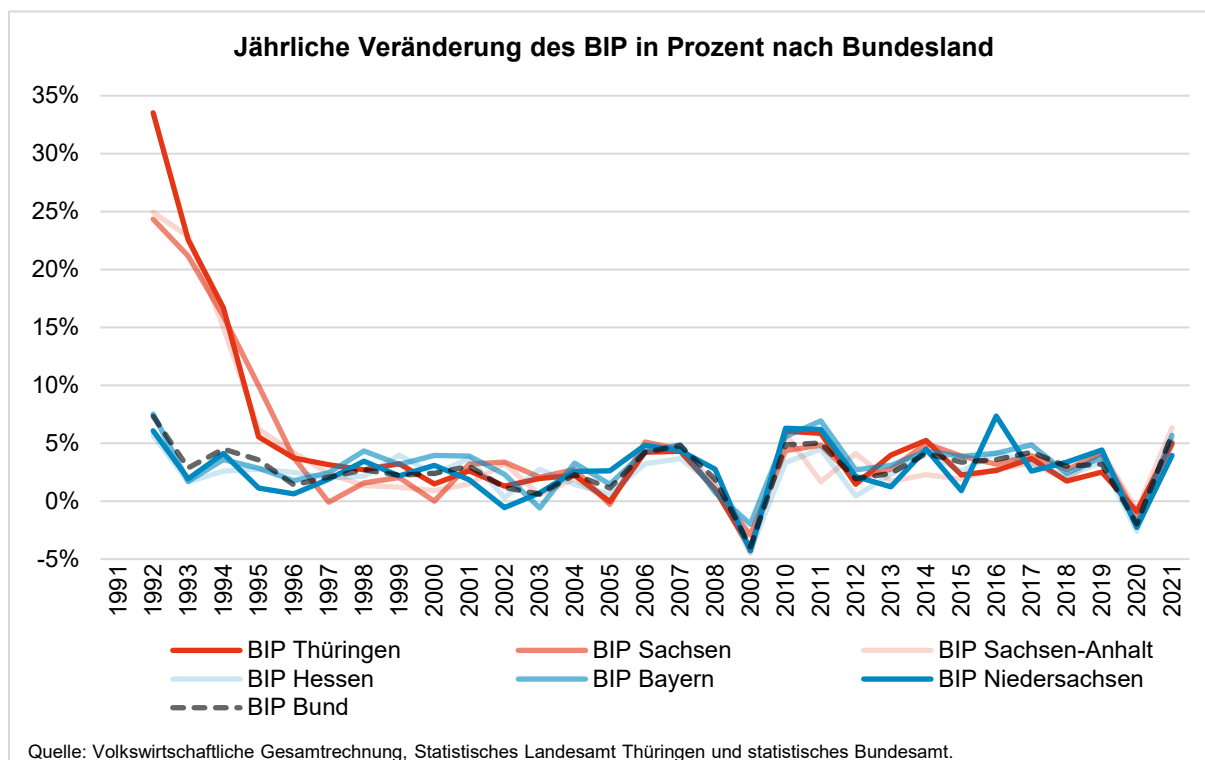


Abbildung 7: Jährliche Veränderung des BIP in Prozent nach Bundesland.

In Thüringen gab es in den ersten Jahren nach der Wende zwischen 1991 und 1996 einen vergleichsweise starken Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts. Ab 1996 verlief die Wachstumsrate zwischen Deutschland und Thüringen zumeist parallel. In den Jahren 2008, 2009 und 2010 gibt es einen Knick, der auf die globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2007-2008 zurückzuführen ist. Ebenso ist die Wirtschaftsentwicklung sowohl in Deutschland als Ganzes, wie auch in Thüringen im Jahr 2020, bedingt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie, stark rückläufig.

Die Darstellung der prozentualen Veränderung des BIP zeigt, dass sich das wirtschaftliche Wachstum der ostdeutschen Bundesländer ungefähr im Jahr 1996 an die westdeutschen Bundesländer angepasst hat. Seither zeigen sich ähnliche Entwicklungen, und insbesondere stark einschneidende wirtschaftliche Ereignisse, wie z.B. die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 und die Corona-Pandemie 2020, die stark negative Auswirkungen auf die Wachstumsraten in allen betrachteten Bundesländern haben.

Abbildung 8 zeigt, dass der Anteil der Klein- und Kleinstunternehmen in allen hier im Fokus stehenden Bundesländern rückläufig ist und die Corona-Pandemie den Abwärtstrend deutlich beschleunigt hat. Thüringen liegt mit einem Anteil von 92,5% dabei im Mittelfeld der betrachteten Länder und einen schwächeren Rückgang als andere Länder verzeichnen kann.

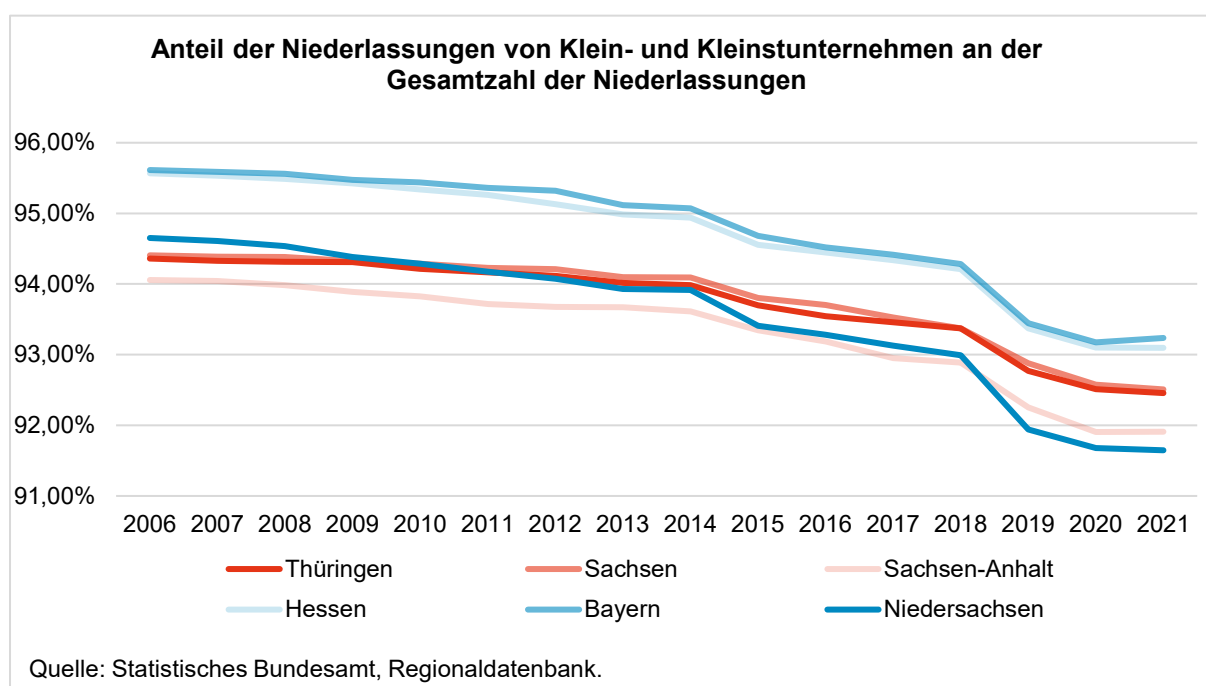


Abbildung 8: Anteil der Niederlassungen von Klein- und Kleinstunternehmen (bis zu 49 Beschäftigte) an der Gesamtzahl der Niederlassungen.

Betrachtet man die Anzahl der Handwerksunternehmen in Thüringen, so zeigt sich ein Rückgang von knapp 20.000 (2010/2011) auf zuletzt rund 17.000 (2020) (siehe Abbildung 9). Wenngleich sich der Rückgang mehr oder weniger auf alle Gewerbegruppen verteilt, fällt das zahlenmäßig große Ausbaugewerbe besonders stark ins Gewicht, das rund 40% aller Handwerksunternehmen in Thüringen ausmacht. In etwas schwächerem Umfang gilt das auch für das Bauhauptgewerbe und das Handwerk für den gewerblichen Bedarf.

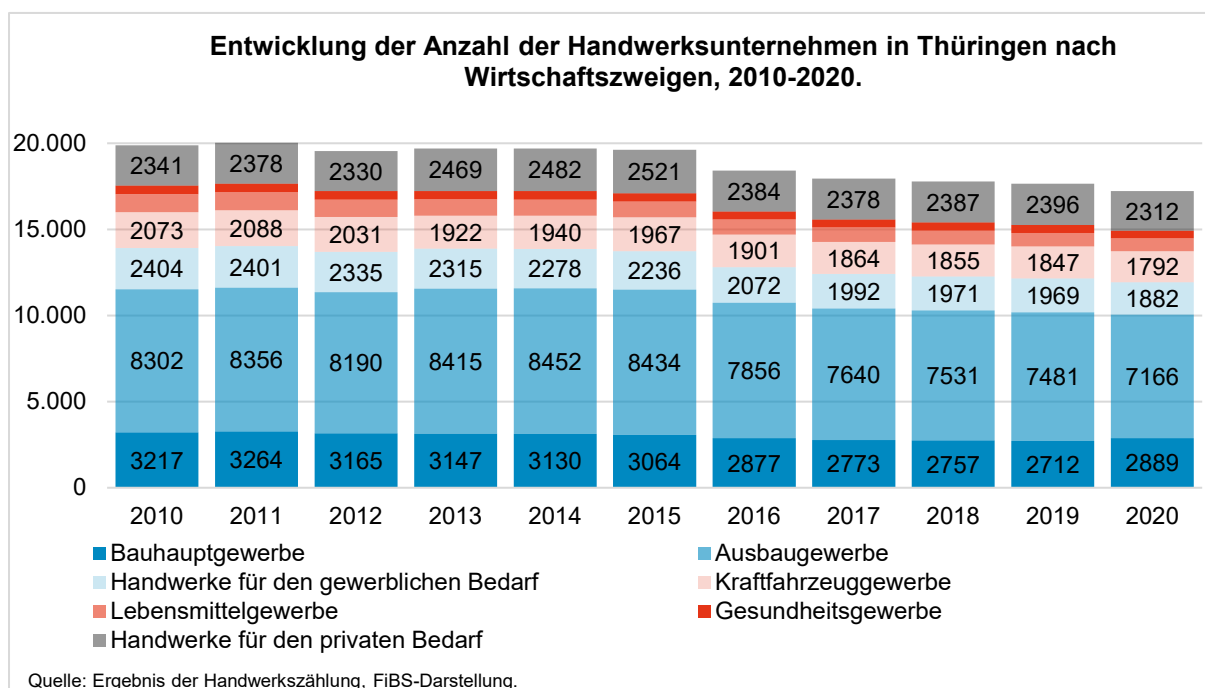


Abbildung 9: Entwicklung der Anzahl der Handwerksunternehmen in Thüringen nach Wirtschaftszweigen, 2010-2020.

2.2.2 Regionalstruktur der Wirtschaft Thüringens

Betrachtet man die Regionalstruktur der Unternehmen im weiteren etwas genauer, so zeigt sich, dass der Anteil der Kleinunternehmen mit bis zu 9 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auf Kreisebene meist zwischen 84% und 87% schwankt – mit einer Ausnahme: Saalfeld-Rudolstadt mit 81%, wie in der folgenden Abbildung 10 zu sehen ist.

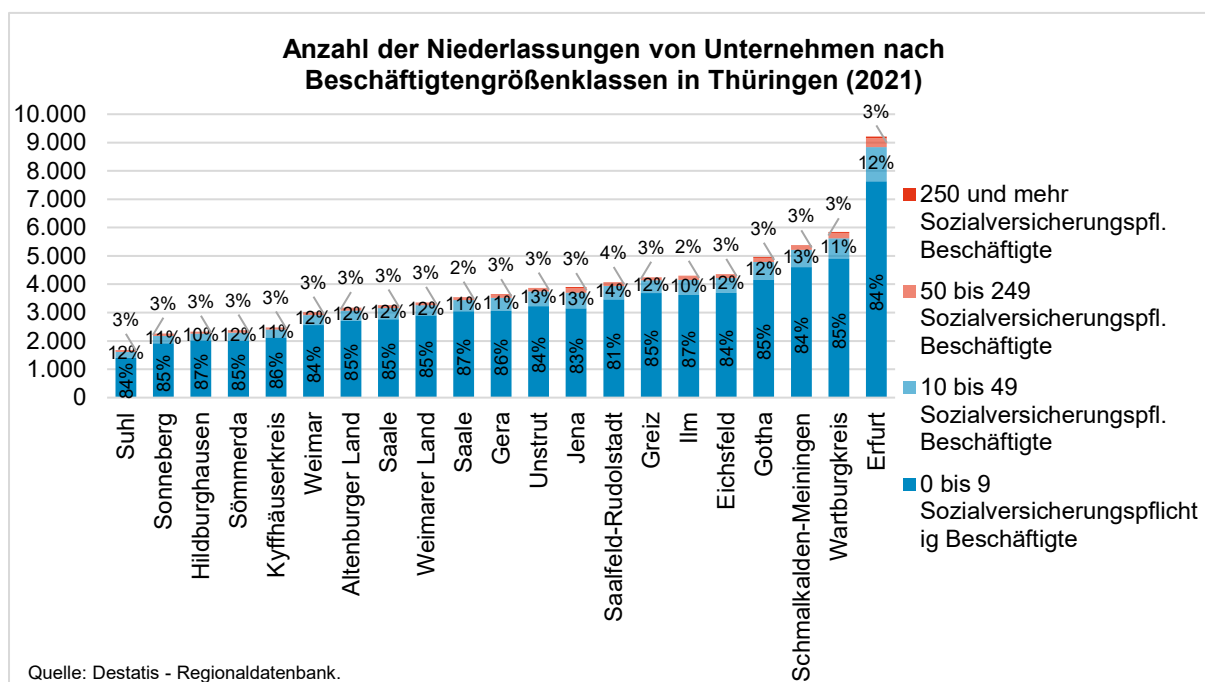


Abbildung 10: Anzahl der Niederlassungen von Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen in Thüringen.

Thüringen ist in der Wirtschaftsstruktur ein Land mit einer großen Anzahl von kleinen und mittleren Unternehmen, dabei überwiegt die Anzahl an Klein- und Kleinunternehmen. In allen Landkreisen hat der Großteil der niedergelassenen Unternehmen weniger als 10 sozialversicherungspflichtig

Beschäftigte. Die meisten Unternehmen sind in der Landeshauptstadt Erfurt niedergelassen. Auch der größte Anteil an größeren Niederlassungen mit 50 bis 249 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten findet sich in Erfurt.

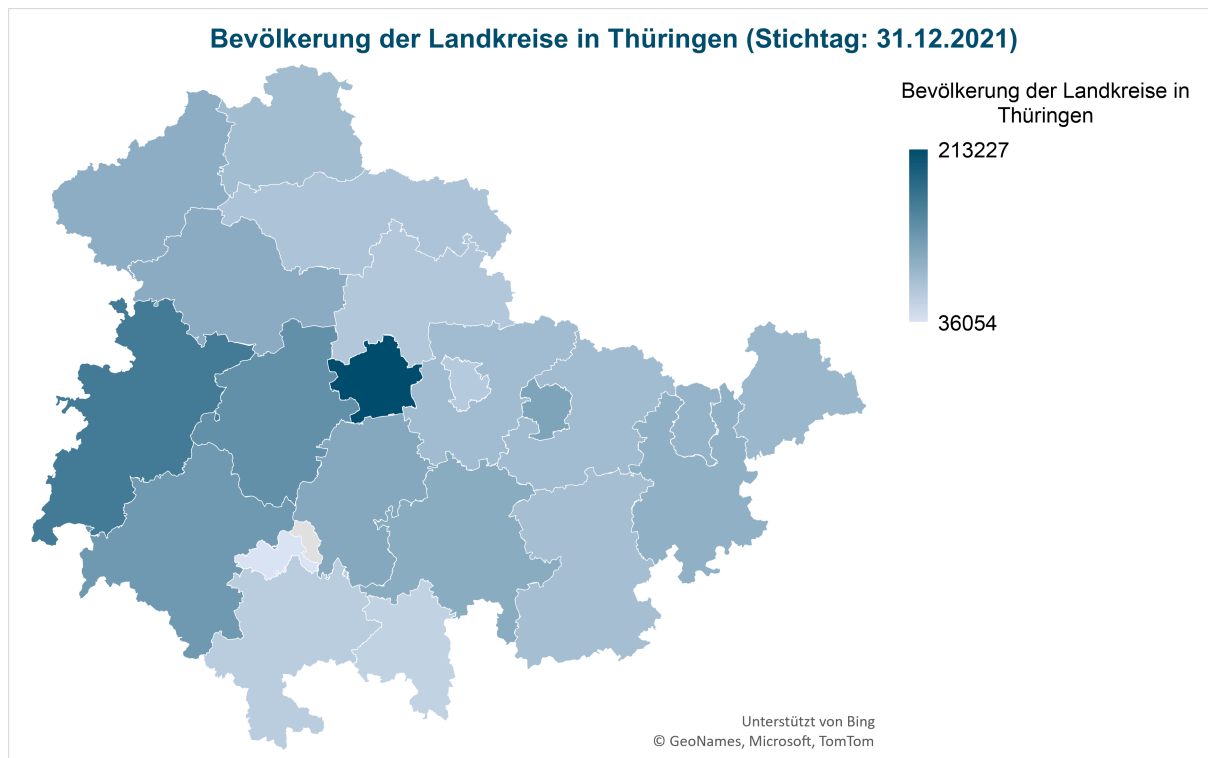


Abbildung 11: Bevölkerung der Landkreise in Thüringen (Stichtag: 31.12.2021).

Obwohl die meisten Niederlassungen von Unternehmen im Kreis Erfurt zu finden sind, spiegelt sich in der Struktur der Handwerksbetriebe diese Verteilung nicht wider.

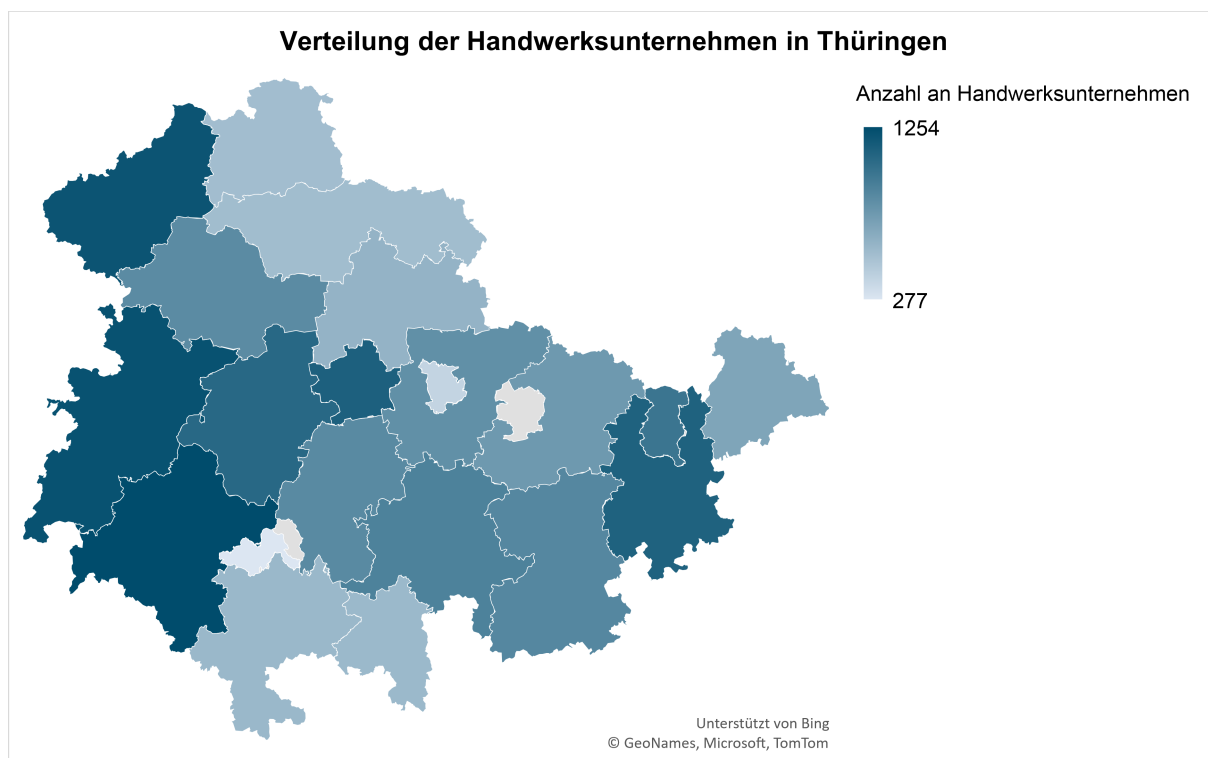


Abbildung 12: Regionale Verteilung der Handwerksunternehmen in Thüringen.

So weist Schmalkalden-Meiningen die höchste Anzahl an Handwerksunternehmen auf, nimmt jedoch „lediglich“ Platz drei bei allen Unternehmensniederlassungen ein. Bezogen auf die Bevölkerungsdichte rangiert der Landkreis auf Platz vier.

Ähnlich verhält es sich auch in den Landkreisen Wartburgkreis und Landkreis Eichsfeld. Der Wartburgkreis liegt auf Platz zwei bezogen auf die Unternehmensniederlassungen, der Landkreis Eichsfeld auf Platz fünf. Beide Landkreise weisen dabei eine hohe Anzahl an Handwerksunternehmen auf. Der Wartburgkreis liegt in seiner Positionierung der Handwerksunternehmen wie auch der Unternehmensniederlassungen auf Platz zwei. Eichsfeld rangiert auf Platz drei bezüglich der Anzahl der Handwerksunternehmen je Kreis. Gemessen an der Bevölkerungsdichte ist der Wartburgkreis am dichtesten besiedelt, während der Landkreis Eichsfeld noch hinter Schmalkalden-Meiningen rangiert. Entsprechend zeigen sich insbesondere bei den weniger bevölkerungsreichen Landkreisen unterschiedliche Verhältnisse und Strukturen. Der Ilm-Kreis hat bei einer vergleichbaren Bevölkerungsdichte, wie der Kreis Eichsfeld, zwar eine sehr ähnliche Anzahl an Unternehmensniederlassungen, weist dabei aber deutlich weniger Handwerksbetriebe auf.

2.3 Das Ausbildungsgeschehen in Thüringen

Die folgenden Abschnitte betrachten den Ausbildungsmarkt in Thüringen etwas genauer, beginnend mit einem übergreifenden Gesamtblick auf das Ausbildungsgeschehen. Anschließend stehen die duale Ausbildung und die beiden wichtigsten Kammerbereiche, dabei insbesondere das Handwerk, im Fokus.

2.3.1 Schulabgänger/innen im Übergang zu qualifizierender Berufsausbildung

Zum besseren Verständnis der Gesamtsituation im Ausbildungsmarkt wird zunächst die Gesamtzahl der neuen Ausbildungsplätze in berufliche, das heißt duale oder schulische Ausbildung, betrachtet. Abbildung 13 zeigt, dass die Zahl der neuen Auszubildenden niedriger ist als vor 15 Jahren: Wurden 2007 noch ca. 27.600 Auszubildende in beiden Bereichen neu begründet, lag die Anzahl im Jahr 2015 bei 15.800. Dies ist ein Rückgang um fast 12.000 bzw. 43%. In den Jahren seit 2015 hat sich die Zahl der neu unterschriebenen Auszubildendenverträge bei ungefähr 16.000 eingependelt – im dualen und schulischen System zusammen.³ Auffallend ist zum einen, dass es während der Corona-Pandemie nur vergleichsweise geringe Veränderungen der Zahlen gegeben hat, und zum anderen, dass der in beiden Bereichen zu beobachtende Rückgang in weiten Teilen mit den demografischen Veränderungen einhergeht.

Abbildung 14 zeigt, dass die Übergangsquoten⁴ (ÜGQ), die die Anzahl der neuen Auszubildendenverträge in Relation zur Zahl der Schulabgänger/innen mit dem gleichen Schulabschluss des entsprechenden Jahres setzen, bei allen Schulabschlüssen seit 2011 bzw. 2012 rückläufig sind. Vorher (zwischen 2007 und 2012) waren die Übergangsquote (ÜGQ) der Jugendlichen mit Erstem (Haupt-) Schulabschluss und Mittlerem Schulabschluss (MSA/Realschulabschluss) deutlich angestiegen (in beiden Fällen in der Spitze auf bis zu 155%), anschließend (ab 2015) nähern sie sich dem Wert von 100% an, verbleiben jedoch weiterhin mit ca. 110% darüber. Das heißt, jedes Jahr finden – rechnerisch – mehr Jugendliche mit Haupt- bzw. Realschulabschluss einen Ausbildungsplatz als die Schulen mit diesem Abschluss verlassen haben. Dies ist insbesondere durch „Nachzügler“ aus Vorjahren möglich, wie auch durch Zuwanderung aus anderen Bundesländern oder dem Ausland. Eine andere Erklärung könnte sein, dass Jugendliche vorher bereits eine Ausbildung begonnen und abgebrochen haben, und dann wieder eine neue Ausbildung anfangen. Die Übergangsquoten (ÜGQ)-Niveaus für die beiden Gruppen liegen um 20 bis 25 Prozentpunkte über den bundesweiten Durchschnittswerten (Dohmen et al. 2023a).

³ Aufgrund von unterschiedlichen statistischen Datengrundlagen kann es im Einzelfall zu Abweichungen gegenüber den Daten in anderen Publikationen kommen.

⁴ Eine Übergangsquote (ÜGQ) stellt die Anzahl der in einen Ausbildungsbereich einmündenden Personen in Relation zur Anzahl an Schulabgänger/innen mit dem gleichen Abschluss in dem gleichen Jahr.

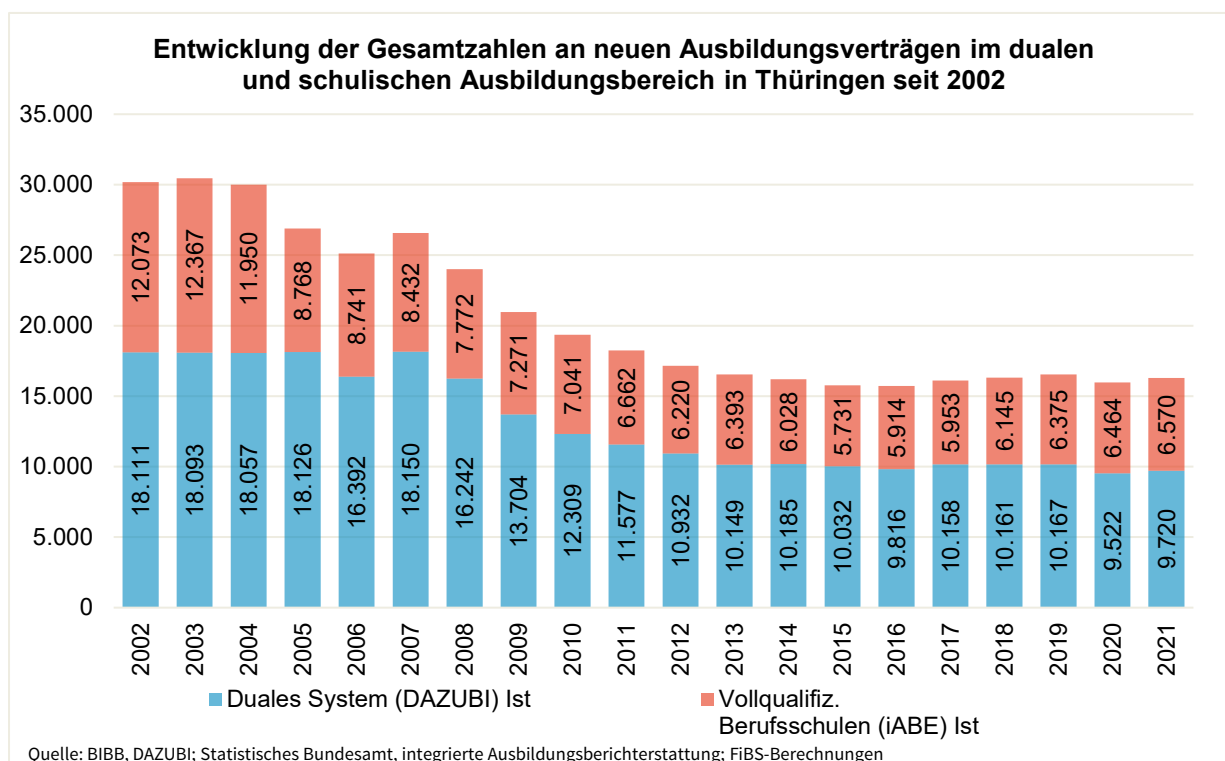


Abbildung 13: Entwicklung der Gesamtzahlen an neuen Ausbildungsverträgen im dualen und schulischen Ausbildungsbereich in Thüringen seit 2002.

Ebenfalls rückläufig waren die Übergangsquoten (ÜGQ) für Jugendliche ohne Schulabschluss: Betrug die Quote 2007 noch knapp über 50% lag sie 2018 nicht einmal mehr bei einem Viertel. Damit liegen deren Ausbildungschancen mittlerweile unterhalb des Bundesdurchschnitts (ca. 30%). Bei den Studienberechtigten ist die Quote seit 2015 bei ca. 33% stabil, nach einem Rückgang von 45% im Jahr 2011. Dies ist besonders auffällig, da sich deren Quote im Bundesdurchschnitt von 35% (2011) auf fast 50% im Jahr 2019 erhöht hat (Dohmen et al. 2023a).

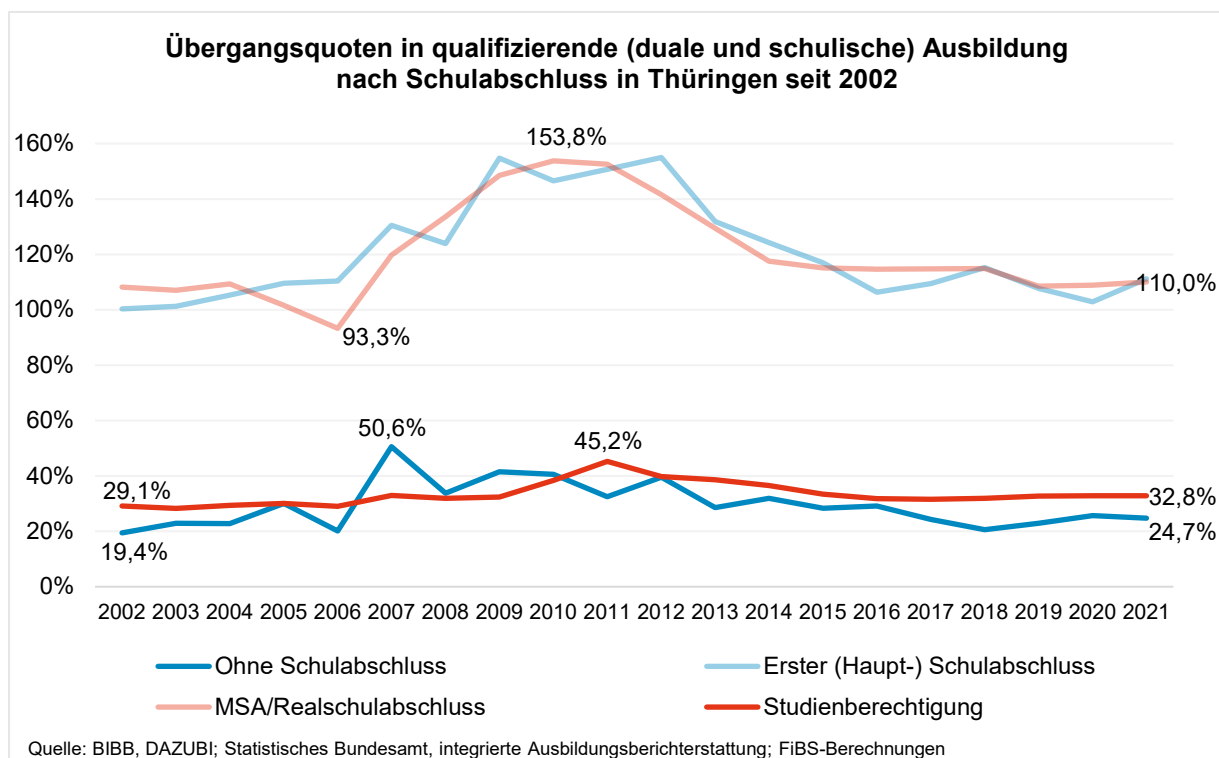


Abbildung 14: Übergangsquoten in qualifizierende (duale und schulische) Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2002.

2.3.2 Übergänge in duale Ausbildung

Fokussiert man in einem weiteren Schritt die duale Ausbildung, dann zeigt Abbildung 15, dass in den letzten Jahren jährlich ca. 10.000 Ausbildungsverträge neu geschlossen wurden. In der Corona-Pandemie wurde diese Marke leicht unterschritten; im Vergleich zu anderen Bundesländern war der Rückgang leicht unterdurchschnittlich und der Anstieg im Jahr 2021 leicht überdurchschnittlich.

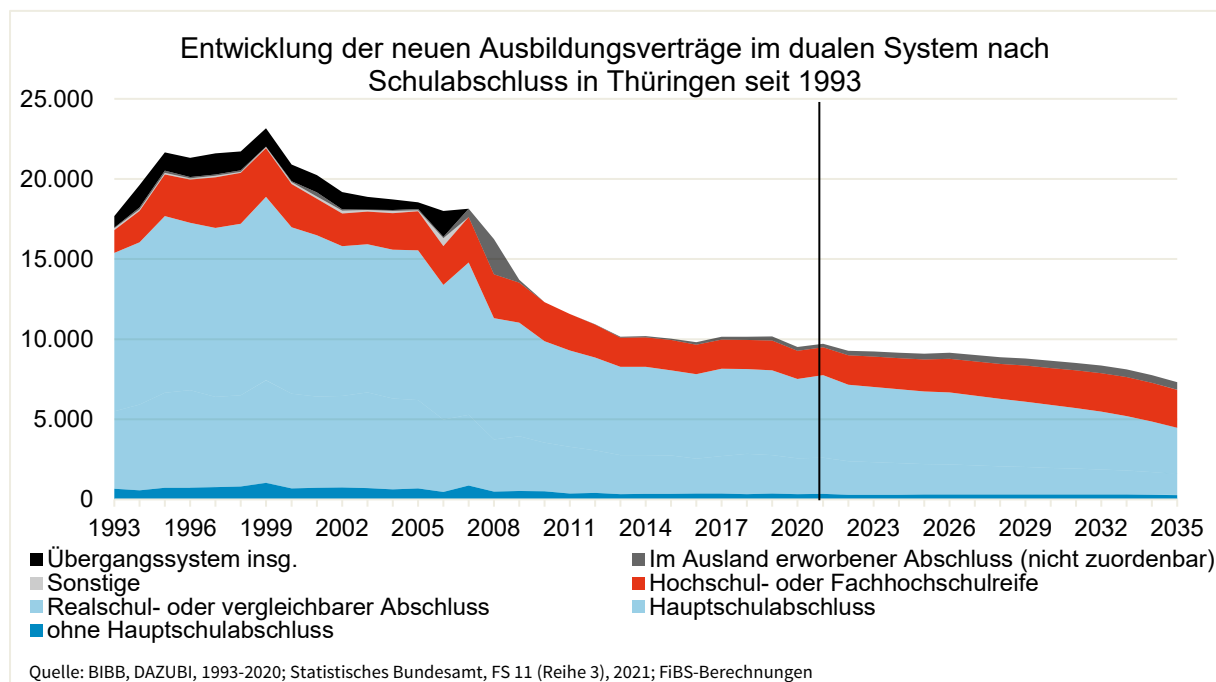


Abbildung 15: Entwicklung der neuen Ausbildungsverträge im dualen System nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993.

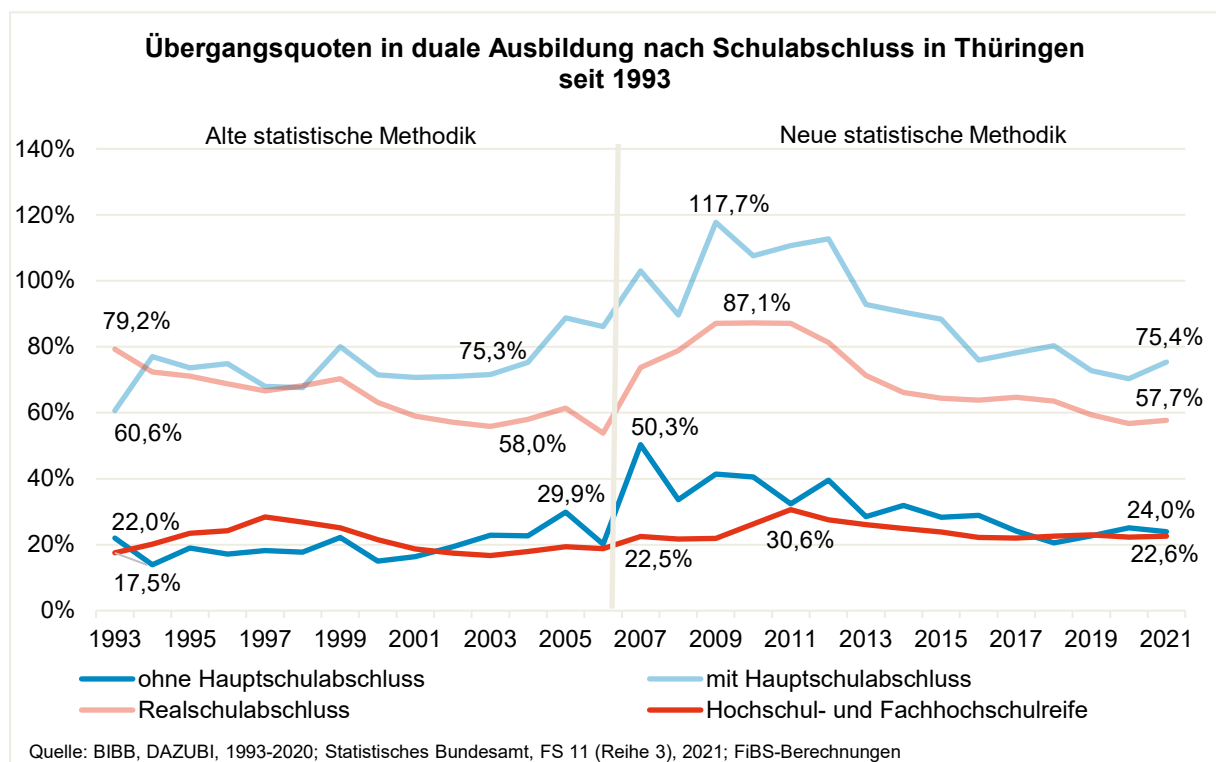


Abbildung 16: Übergangsquoten in duale Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993.

Betrachtet man analog zum vorhergehenden Abschnitt die Übergangsquoten nach Schulabschluss, dann sind die Rückgänge der Werte noch etwas stärker. So ist die Übergangsquote bei den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss von knapp 118% (2009) bzw. 113% (2011) auf rund 75% vor und während der Pandemie abgesunken; bei denjenigen mit einem Realschulabschluss zeigt sich ein Absinken von 87% (2010/11) auf unter 60%.

Bei den Jugendlichen ohne Schulabschluss zeigt sich ein nahezu kontinuierlicher Rückgang: Fand 2007 rechnerisch noch jede:r Zweite einen Ausbildungsplatz, war es zuletzt nicht einmal jede:r Vierte. In dieser Größenordnung bewegt sich auch die Quote derer mit Studienberechtigung, das heißt derjenigen mit (Fach-) Abitur.

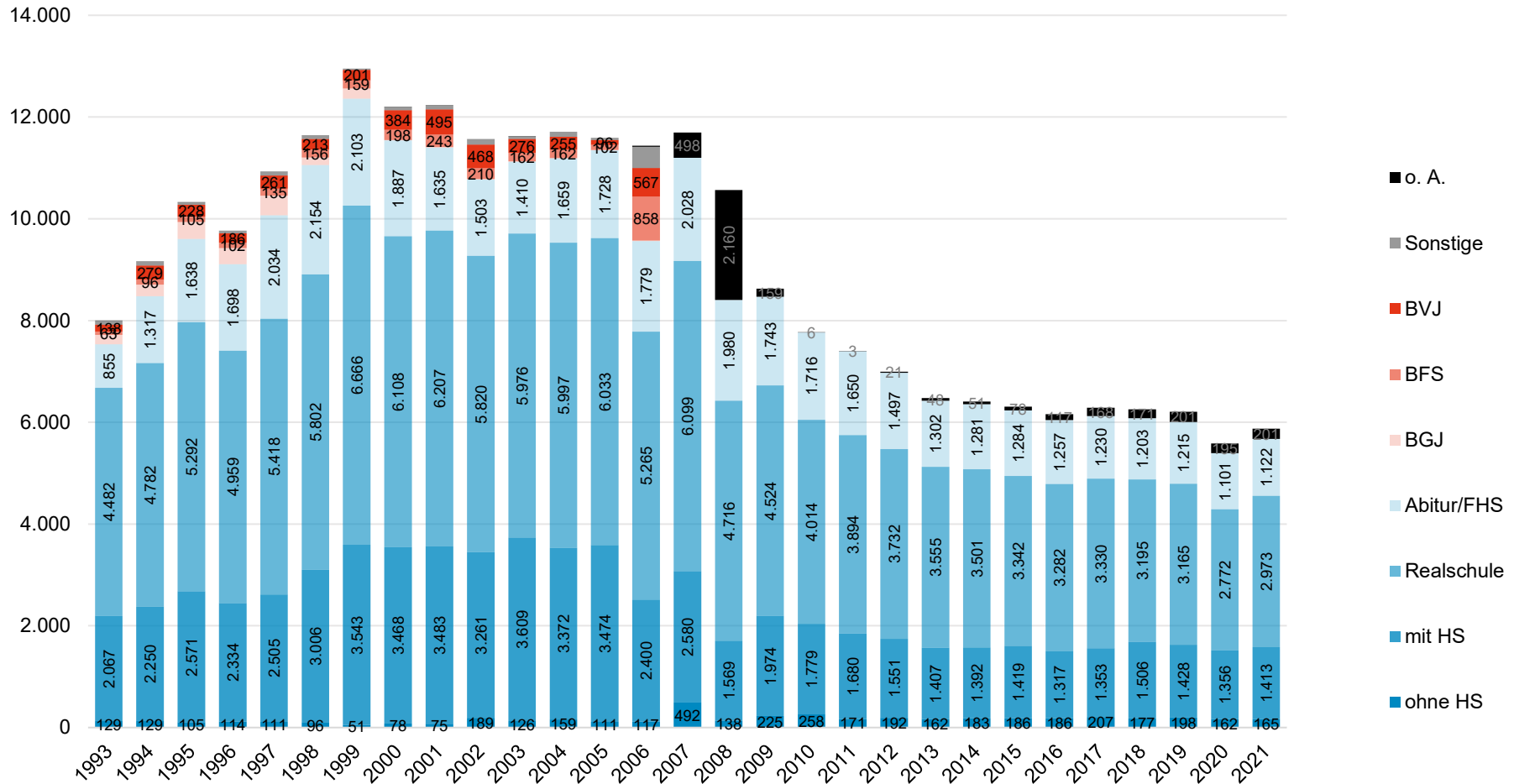
2.3.3 Entwicklung in den Kammerbereichen

Um eine genauere Analyse der Entwicklungen im dualen System vornehmen zu können, werden im Folgenden auch die Kammerbereiche, insbesondere die IHK und HWK betrachtet.

Betrachtet man zunächst die **IHK-Berufe**, dann zeigt sich, nach einer längeren Phase der Stabilität bis 2007 auf einem Niveau von rund 11.500 Ausbildungsverträgen ab dem Jahr 2008, zunächst ein – in weiten Teilen demografisch determinierter – Rückgang auf 6.300 (2013). Anschließend verringerte sich die Zahl sukzessive in kleinen Schritten weiter, bevor es im ersten Corona-Jahr 2020 zu einem etwas stärkeren Rückgang auf 5.600 kam.

Betrachtet man die Übergangsquote (ÜGQ), dann zeigt sich nach dem Anstieg der Werte bei fast allen Gruppen von Schulabgänger/innen während des demografischen Wandels ein nachfolgender Rückgang. Dieser Rückgang fällt insbesondere bei Jugendlichen mit Real- bzw. Hauptschulabschluss, mit einem Rückgang von 57% (2011) auf 32% (2020) bzw. von über 65% (2012) auf 43% (2020), stark aus. Auch wenn sich dies nicht in einem starken Rückgang der absoluten Zahlen ausdrückt, so sinken die Werte bei denjenigen mit HZB bzw. ohne Schulabschluss ebenfalls beträchtlich, wenn man die relativen Veränderungen zugrunde legt. Bei Ersteren zeigt sich ein Rückgang um über ein Drittel von 22% (2011) auf 14% (2020), bei Letzteren von 21% (2010) auf 12% (2020).

Neue Ausbildungsverträge im IHK-Bereich nach Schulabschluss



Quelle: BIBB, DAZUBI; FIBS-Berechnungen

Abbildung 17: Neue Ausbildungsverträge im IHK-Bereich nach Schulabschluss.

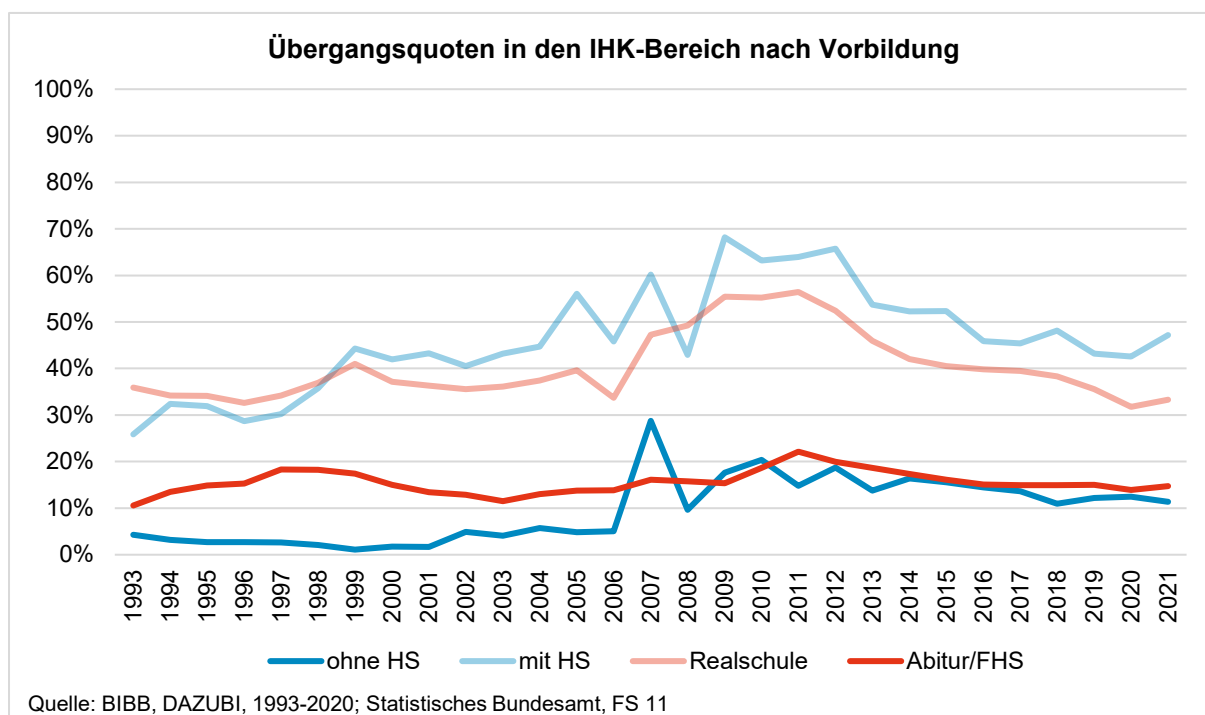


Abbildung 18: Übergangsquoten in den IHK-Bereich nach Vorbildung.

Ähnlich deutlich ist auch der Rückgang der Zahl der Neuverträge im **HWK-Bereich**, wobei dieser Rückgang deutlich früher einsetzte und somit nicht ausschließlich durch die demografische Entwicklung determiniert wurde. Wurden Ende der 1990er-Jahre noch fast 8.000 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, sank deren Zahl bereits bis 2007 auf rund 4.500, das heißt um über 45% ab. Aufgrund des danach einsetzenden demografischen Wandels kam es zu einem weiteren Rückgang auf unter 2.500. Auf diesem Niveau haben sich die Werte stabilisiert bzw. nach 2015 sogar wieder leicht erhöht. Das heißt, binnen 15 Jahren (1999-2014) hat sich das Niveau um zwei Drittel verringert.

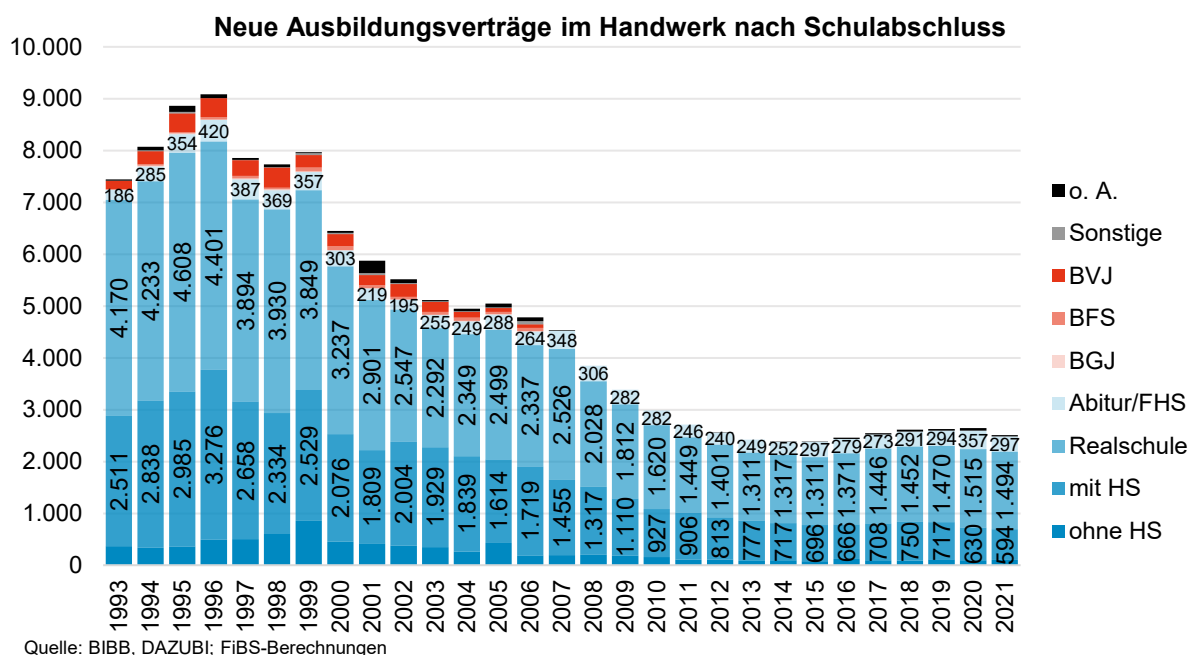


Abbildung 19: Neue Ausbildungsverträge im Handwerk nach Schulabschluss.

Der in der vorherigen Abbildung beschriebene Rückgang der Zahl der Ausbildungsneuverträge macht sich auch bei den Übergangsquoten (ÜGQ) bemerkbar. Auch im Handwerk sind die Übergangsquoten (ÜGQ) somit deutlich niedriger als vor rund einem Jahrzehnt. Bei denjenigen mit Hauptschulabschluss hat sich die Quote von 38,5% (2009) auf 20% (2020) nahezu halbiert, die derer mit Realschulabschluss

ist von 22,5% (2010) auf 17% (2019/20) und die derer ohne Schulabschluss von knapp 15% (2008/09) auf etwas über 5% (2018) gesunken. Lediglich bei den Studienberechtigten zeigt sich ein Anstieg von 2% (2001/02) auf knapp 5% (2020).

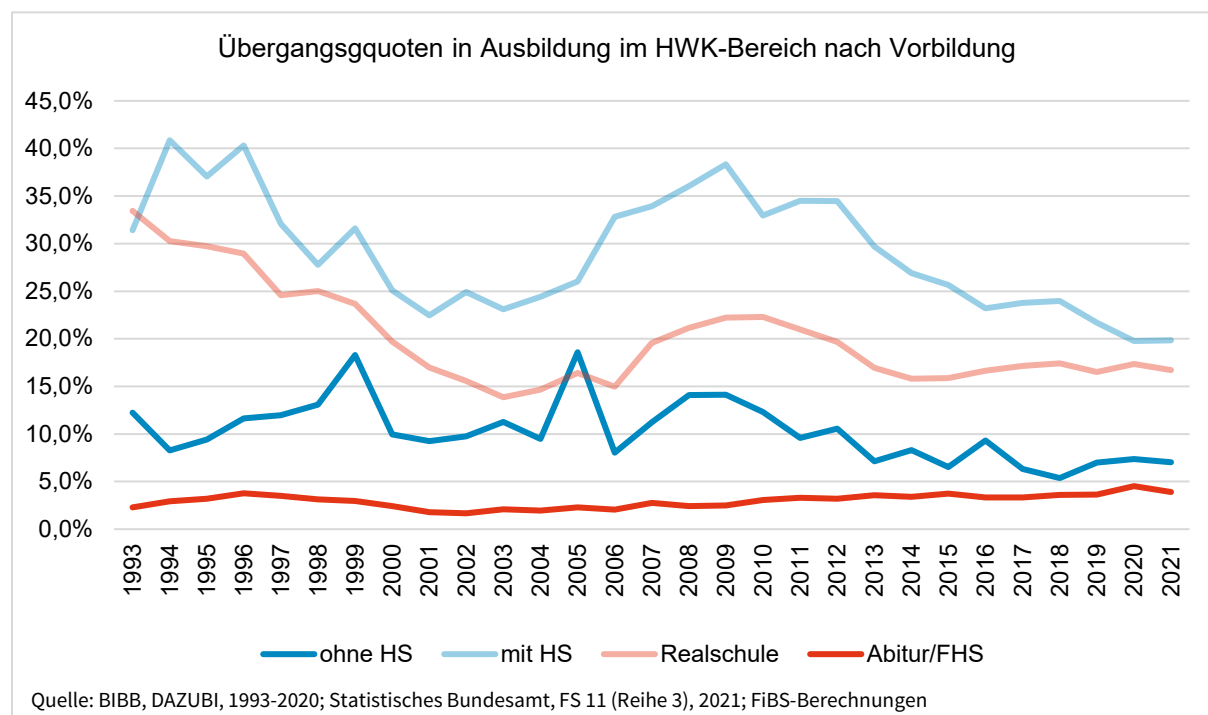


Abbildung 20: Übergangsquoten in Ausbildung im HWK-Bereich nach Vorbildung.

In beiden Kernbereichen der dualen Ausbildung zeigt sich somit ein deutlicher Rückgang der Übergangsquoten in Ausbildung bei nahezu allen Gruppen von Schulabgänger/innen. Die einzigen Ausnahmen stellen seit 2014/15 die Studienberechtigten und diejenigen mit Realschulabschluss im Handwerk dar, deren Übergangsquoten (ÜGQ) leicht angestiegen sind, bei Ersteren auf niedrigem Niveau.

In der übergreifenden Betrachtung bedeutet dies, dass die relative Stabilität bei der Zahl der neuen Ausbildungsverträge insbesondere in den vergangenen knapp zehn Jahren nicht vorrangig demografisch bedingt war, sondern weitere Ursachen haben muss. Dies gilt umso mehr, als nach dem Tiefpunkt 2011/12 ein leichter Wiederanstieg der Schulabgängerzahlen zu beobachten ist (siehe Abbildung 71), der sogar noch etwas stärker ausfällt, wenn man nur die allgemeinbildenden Schulen betrachtet. Dieser Anstieg der Schulabgängerzahlen spiegelt sich in der schulischen Berufsausbildung, wo zudem die Übergangsquoten (ÜGQ) nicht rückläufig, sondern partiell sogar ansteigend waren (siehe Abbildung 74). Das heißt die duale Ausbildung ist insbesondere auch mit einer zunehmenden Konkurrenz durch die schulische Ausbildung konfrontiert, deren Arbeitsmarkt – genau wie in der dualen Ausbildung – durch einen beträchtlichen Fachkräftemangel gekennzeichnet ist.

2.3.4 Entwicklung nach Gewerbegruppen

Betrachtet man, wie sich die Zahl der Ausbildungsneuverträge innerhalb des Handwerks nach Gewerbegruppen verhält und in der Vergangenheit entwickelt hat, so ergibt sich das folgende Bild:

Die Abbildung 21 zeigt einerseits relativ stabile Strukturen im Hinblick auf die jeweiligen Größenordnungen bzw. Bedeutungen der verschiedenen Gewerbegruppen und einen übergreifenden, demografisch bedingten Rückgang in den Jahren nach 2007. Gleichwohl werden auch erhebliche Unterschiede in der jeweiligen Dynamik sowie den zeitlichen Entwicklungsfenstern erkennbar: So verläuft der Rückgang der Zahl der Neuverträge im Metall- sowie im Bau-/Ausbaugewerbe – nicht nur aufgrund der höheren Zahl an Verträgen – deutlich steiler als in anderen Bereichen, sondern kehrt sich im Metallgewerbe auch deutlich früher, nämlich 2012, bereits wieder um, während dies im Bau- und Ausbaugewerbe erst ab 2015/16 der Fall ist. Dafür bleibt der Trend hier auch während der Pandemie

stabil, während die Zahlen im Metallgewerbe ab 2018 erneut rückläufig werden. Auch im Elektrogewerbe zeigt sich ein Rückgang der Zahl der Ausbildungsneuverträge bis 2014, bei anschließendem Anstieg bis 2016 und nachfolgend wieder rückläufiger Tendenz.

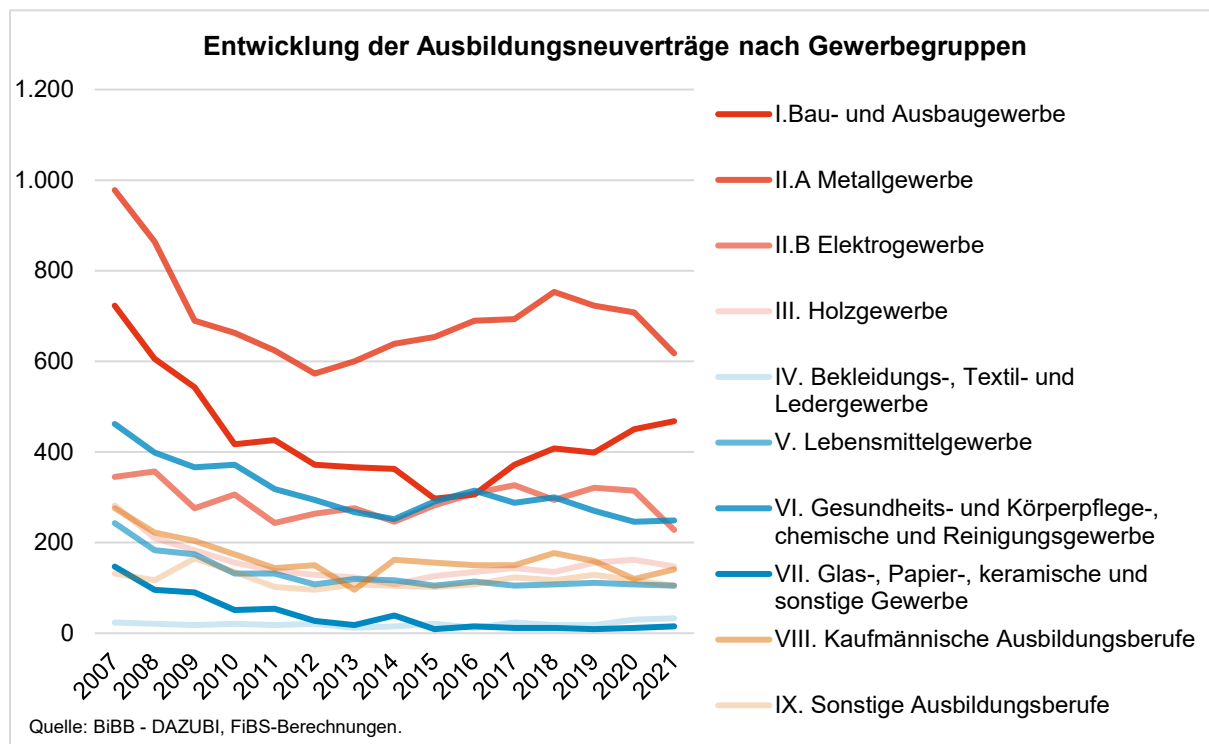


Abbildung 21: Entwicklung der Ausbildungsneuverträge nach Gewerbegruppen.

Ein anderes Beispiel ist das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe, in dem die Zahl der Ausbildungsverträge – auf niedrigem Niveau – über den gesamten Betrachtungszeitraum recht konstant bis leicht steigend verläuft.

Diese Unterschiede belegen, dass nicht nur demografische oder grundsätzliche Interessensverschiebungen oder (angeblich) mangelndes Ausbildungsinteresse die Entwicklung der Zahl der Ausbildungsverträge im Handwerk – oder in anderen Kammerbereichen – beeinflussen, sondern auch etliche weitere Faktoren, die in der öffentlichen bzw. allgemeinen Diskussion häufig unbeachtet bleiben.

Etwas genauer die einzelnen Gewerbegruppen betrachtend, finden sich die höchsten Ausbildungszahlen über alle Jahre hinweg im Metallgewerbe. Allerdings zeigt sich hier auch ein Rückgang, von rund 980 Ausbildungsneuverträgen im Jahr 2007 auf nun – nach einem zwischenzeitlichen Wiederanstieg und nachfolgendem erneutem Rückgang – knapp über 600 im Jahr 2021. Das Bau- und Ausbaugewerbe zeigte in den Jahren 2007 bis 2014 einen ähnlich drastischen Rückgang, steigt allerdings seit ca. 2015 wieder kontinuierlich an.

Im mittleren Bereich rangieren das Elektro- sowie das Gesundheits- und Körperpflege-, chemische und Reinigungsgewerbe. Diese Gewerbegruppen zeigen über die letzten Jahre eine relative Konstanz der Zahl der Ausbildungsneuverträge.

Die beiden Gruppen mit den kontinuierlich geringsten Ausbildungsneuverträgen sind das Bekleidungs-, Textil und Ledergewerbe sowie das Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe. Insbesondere bei letzterem kam es zu einer recht starken Abnahme nach dem Jahr 2007. Allerdings stabilisierten sich die Zahlen seit dem Jahr 2015 auf dem niedrigen Niveau, welches sie auch 2021 aufweisen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Zahl der Ausbildungsneuverträge in Thüringen wird zu großen Teilen von vier Gewerbegruppen dominiert, die einen großen Anteil ausmachen, wenngleich die

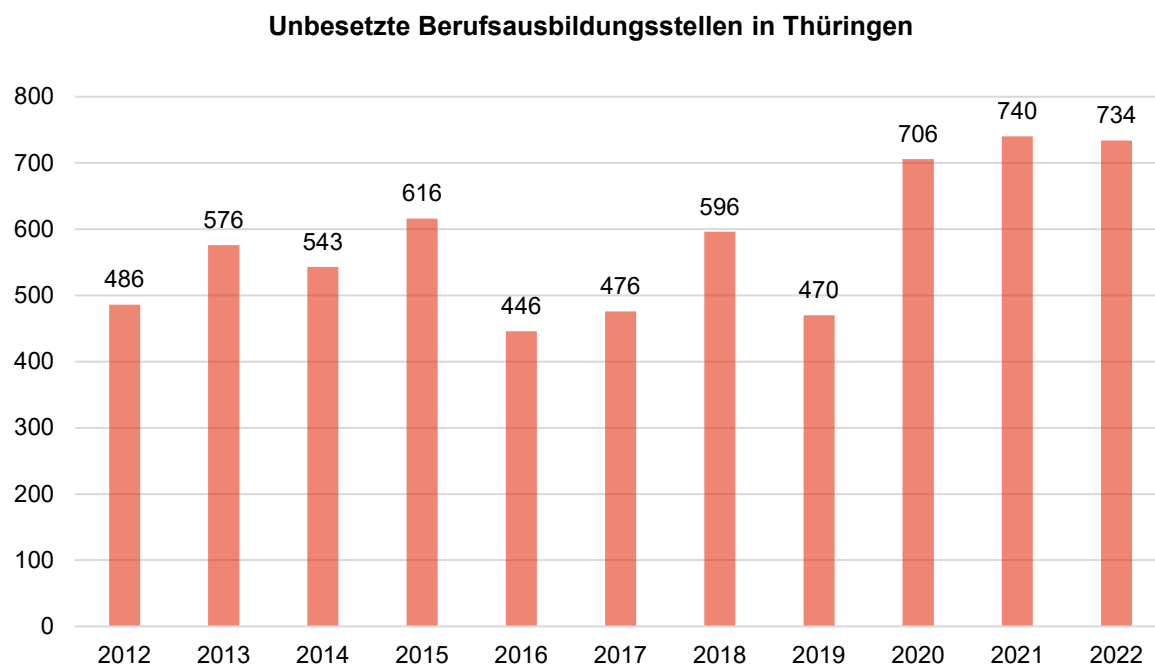
Ausbildungszahlen insgesamt rückläufig bzw. niedriger sind als noch vor zehn oder gar fünfzehn Jahren, was neben der demografischen Entwicklung auch durch eine starke Dynamik im Bau- und Ausbaugewerbe sowie im Metallgewerbe bedingt ist. Ferner ist der seit Mitte der 2010er-Jahre zu beobachtende leichte Anstieg der Ausbildungsneuverträge auf im Einzelnen unterschiedlich verlaufende Entwicklungen in verschiedenen Branchen zurückzuführen. Treiber waren dabei, bei unterschiedlichen Dynamiken in den Zeitfenstern, vor allem die „großen“ Gewerbe – Metall- und Bau-/Ausbaugewerbe.

Einige Gewerke weisen dabei so niedrige Ausbildungszahlen auf, dass sich unseres Erachtens die Frage stellt, ob für diese eigenständige ÜBS-Angebote wirklich tragfähig bzw. effektiv sind, oder ob hier eine länderübergreifende Lösung wirtschaftlicher wäre.

2.3.5 Unbesetzte Ausbildungsstellen in Thüringen

Mit Blick auf das häufig erwähnte sogenannte „Matching“-Problem in der dualen Ausbildung sei ferner auf die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen verwiesen, die in Thüringen auf über 700 angewachsen ist.

Dieses Bild, also eine dynamische Entwicklung, schlägt sich auch in den Zahlen der unbesetzten Ausbildungsstellen nieder. Die Zahl der unbesetzten Stellen schwankt seit dem Jahr 2012, ist aber seit 2020 mit über 700 unbesetzten Stellen höher als in den Vorjahren.



Quelle: Statistik der BA, eigene Darstellung.

Abbildung 22: Unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Thüringen.

Am höchsten ist die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen im Jahr 2022 im Landkreis Eichsfeld, gefolgt von Greiz und dem Saale-Orla-Kreis. Hierbei ist auffällig, dass alle drei Landkreise an den Rändern des Bundeslandes liegen und lange Grenzen zu den Nachbarländern haben. Somit ist es möglich, dass potenzielle Bewerber/innen Ausbildungen in anderen Bundesländern antreten.

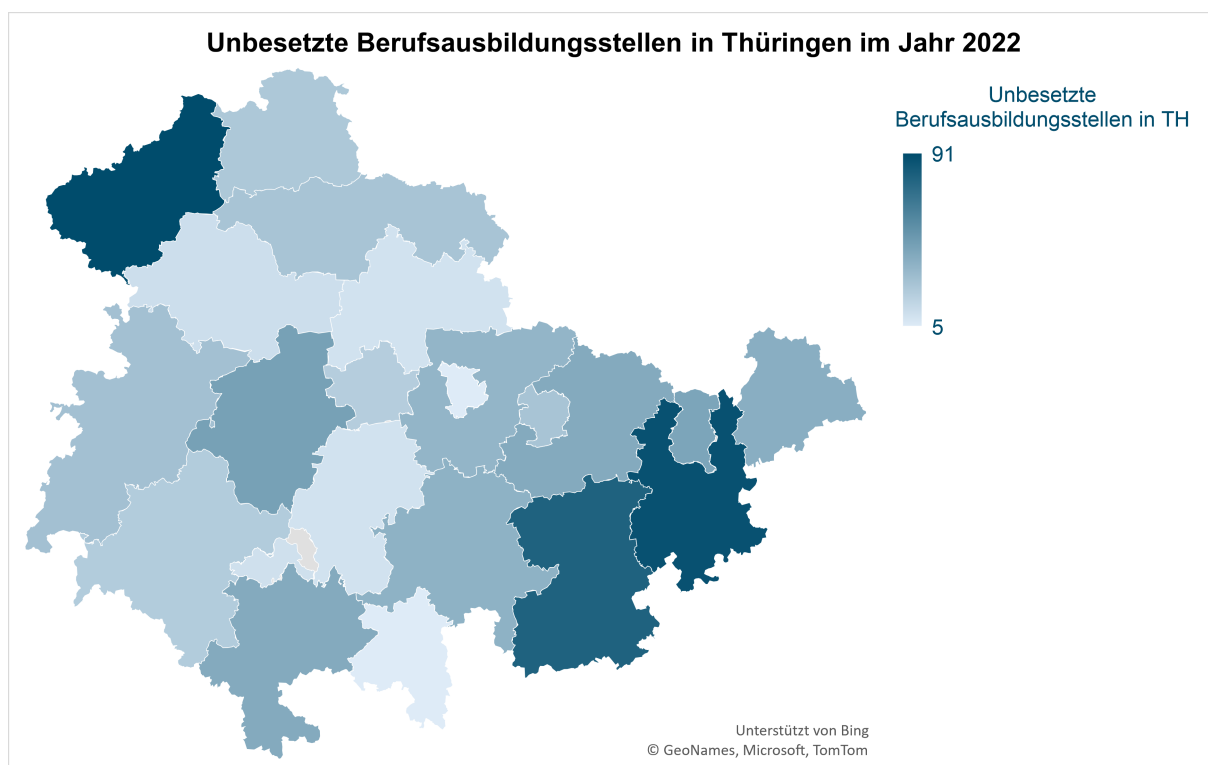


Abbildung 23: Unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Thüringen im Jahr 2022 nach Landkreis.

Hier ist anzumerken, dass nur diejenigen Stellen bzw. Ausbildungsbewerber/innen in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA) geführt werden, die dort gemeldet werden. Somit kann hier von einer Dunkelziffer auf beiden Seiten ausgegangen werden.

2.3.6 Weitere Aspekte der Ausbildung im Handwerk

Neben den unbesetzten Ausbildungsstellen sind für die Entwicklung des Ausbildungsmarktes auch die neuen Vertragsabschlüsse den vorzeitigen Vertragsauflösungen entgegenzustellen. Beide Reihen werden als Gesamtheit dem Anteil der bundesweiten Entwicklung gegenübergestellt. Die Linie zeigt die Quote der vorläufigen Vertragsauflösungen, deren Skala auf der rechten Seite abgebildet ist. Anzumerken ist, dass eine vorzeitige Vertragsauflösung nicht immer mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen ist, da die Auszubildenden im Anschluss eine andere Ausbildung beginnen könnten, sei es in einem anderen Beruf oder Ausbildungsbetrieb.

Seit dem Jahr 2009 schwankt die Quote der Vertragsauflösungen zwischen ca. 33 und 39% (Abbildung 24). Zuletzt lag sie bei ca. 36%. Dabei spielen ausländische Auszubildende eine zunehmende Rolle. Während im Jahr 2009 noch beinahe alle vorläufigen Vertragsauflösungen durch Auszubildende mit deutscher Staatsangehörigkeit zustande kamen, nimmt der Anteil Auszubildender ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die den Vertrag auflösen, seit 2013 zu. Dies kann allerdings zumindest teilweise dadurch erklärt werden, dass die Bedeutung von nicht-deutschen Staatsangehörigen auch bei den neu abgeschlossenen Verträgen zunimmt (siehe Abbildung 26).

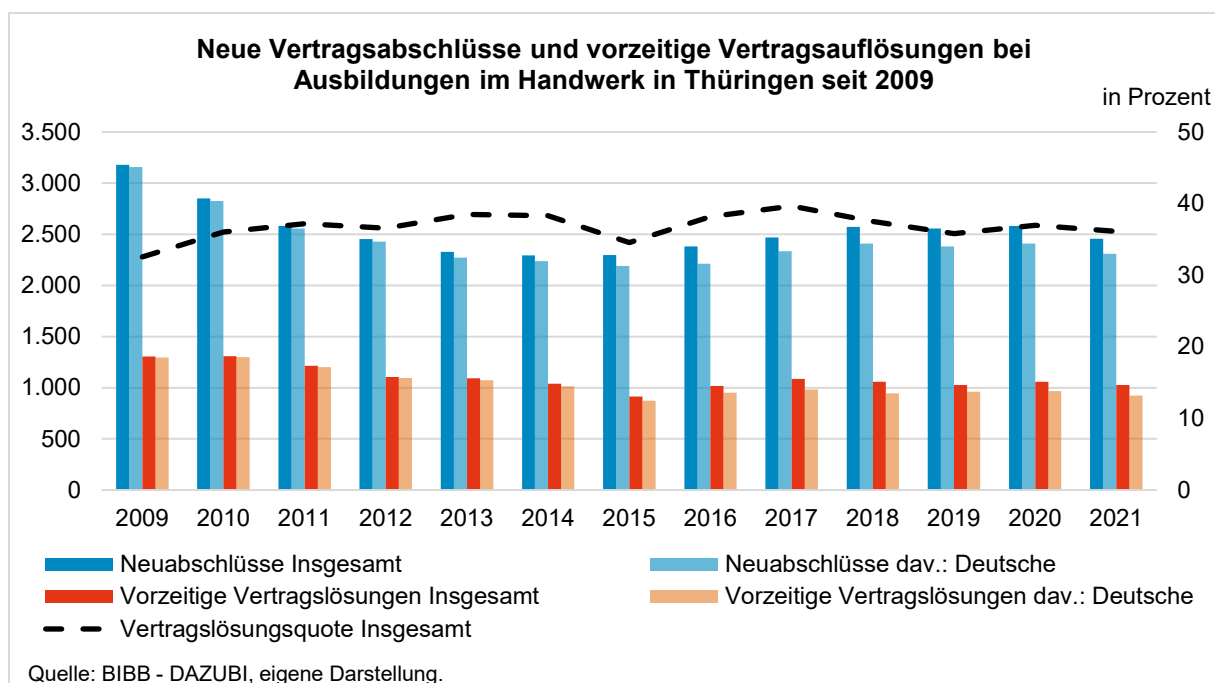


Abbildung 24: Neue Vertragsabschlüsse und vorzeitige Vertragsauflösungen bei Ausbildungen im Handwerk in Thüringen seit 2009.

In der folgenden Abbildung werden nach Geschlecht die Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen sowie der Anteil der Absolvent/innen an den Prüfungen, die die Abschlussprüfung erfolgreich abschließen, dargestellt.

Ähnlich wie bei der Zahl der Neuverträge geht die Anzahl der Prüfungsteilnehmer/innen seit 2008 stark zurück. Dabei ist die Erfolgsquote der Frauen, mit Ausnahme des Jahres 2018, höher als unter den Männern. Allerdings ist der Anteil an Frauen an den Abschlussprüfungen über die Jahre hinweg sehr klein.

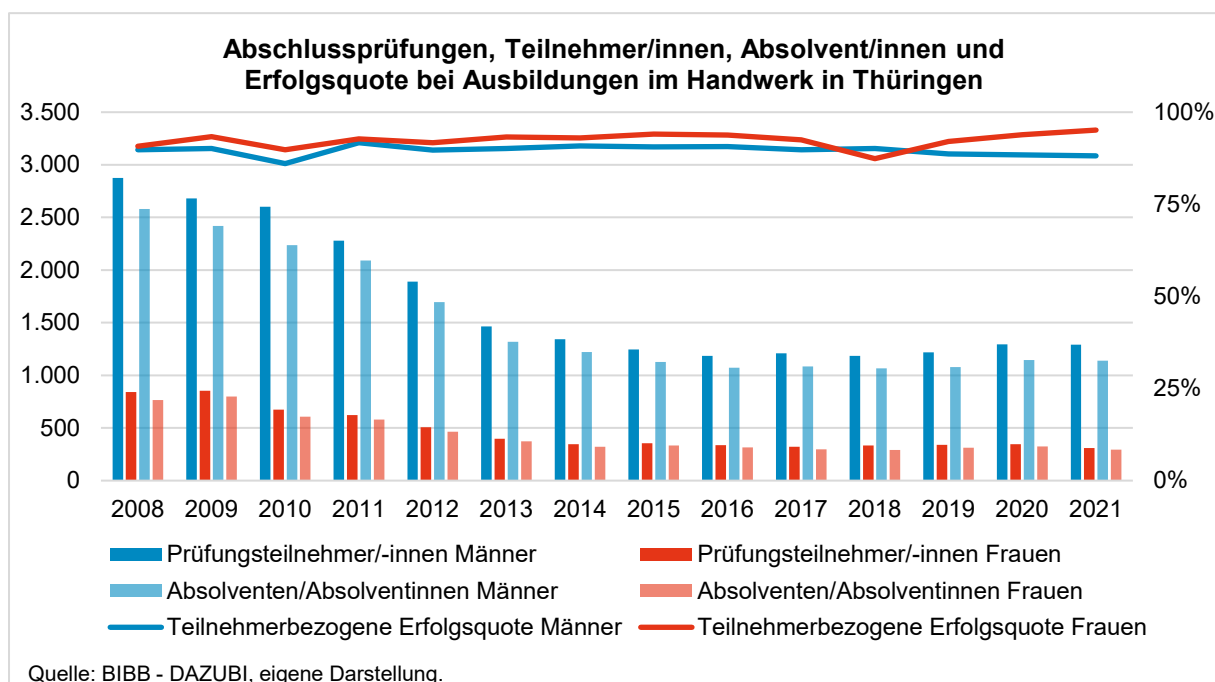


Abbildung 25: Abschlussprüfungen, Teilnehmer/innen, Absolvent/innen und Erfolgsquote bei Ausbildungen im Handwerk in Thüringen.

Exkurs: Nicht-deutsche Auszubildende nach Herkunftsregion

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Zahl der Auszubildenden aus dem Ausland im hier betrachteten Zeitraum seit 2017 kontinuierlich zunimmt. Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung waren noch keine Daten für September 2022 verfügbar. Um die Entwicklung besser zu verzeichnen, werden deshalb sowohl die Daten jeweils von Juni und September abgezeichnet.

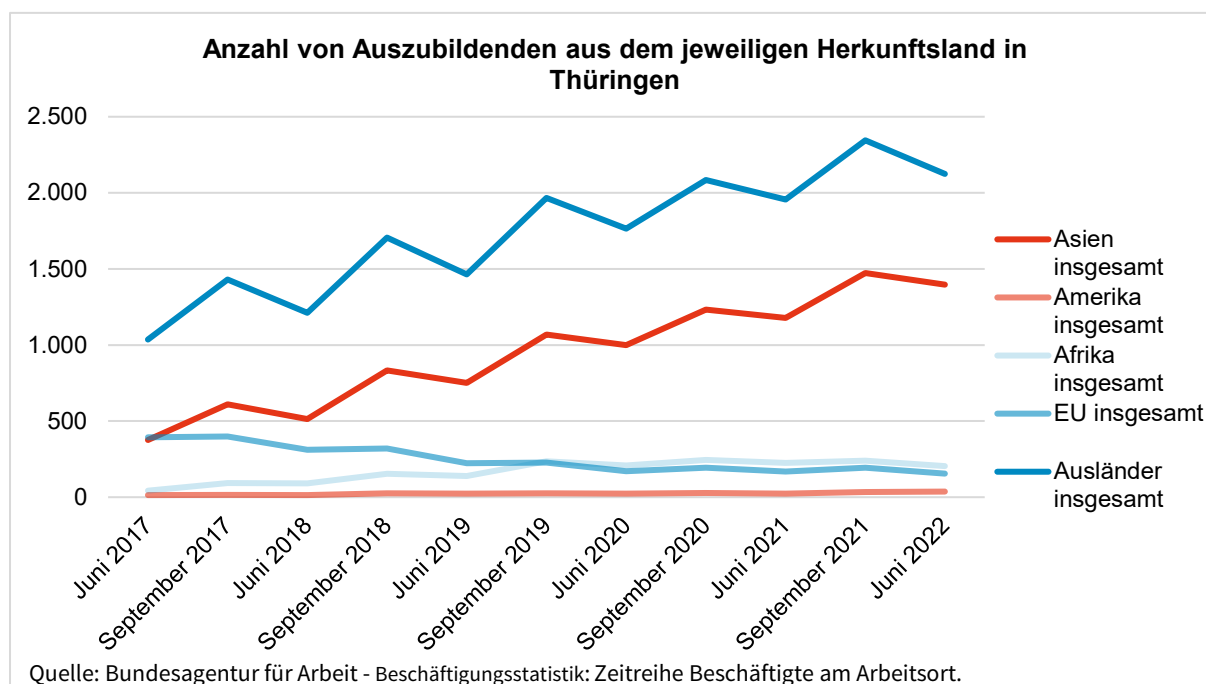


Abbildung 26: Anzahl von Auszubildenden aus dem jeweiligen Herkunftsland in Thüringen.

Im Juni 2022 waren in Thüringen 2.125 ausländische Auszubildende sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Knapp 1.400 davon kamen aus Asien. Asiatische Auszubildende spielen unter den Auszubildenden mit ausländischer Herkunft also eine besonders wichtige Rolle in Thüringen.

Im Verhältnis zu den Auszubildenden aus Asien ist der Anteil derer, die aus Amerika, Afrika oder der EU kommen, und eine Ausbildung in Thüringen machen, deutlich kleiner: Aus der EU kamen im Jahr 2022 noch 155 Auszubildende. Das sind weniger als die Hälfte als im Jahr 2017 (393). Im Zeitverlauf seit 2017 hat die Anzahl derer, die aus Afrika kommen, deutlich zugenommen. Der Zuwachs beträgt hier von 43 Auszubildenden im Jahr 2017 auf 205 Auszubildende im Jahr 2022. Die Anzahl derer, die aus Amerika kommen, ist seit 2017 auf niedrigem Niveau nahezu konstant.

2.4 Vorausschau: Zukünftige Entwicklungen

2.4.1 Demografische Entwicklung und Schulabschlüsse

Demografisch ist in den kommenden Jahren mit einem Anstieg der 18- bis 23-jährigen Bevölkerung von 160.000 (2021) auf knapp 185.000 (2035) zu rechnen (siehe Abbildung 70). Das heißt, es ist von einem weiteren Anstieg auszugehen – wie dies bereits in den vergangenen knapp 10 Jahren der Fall war.

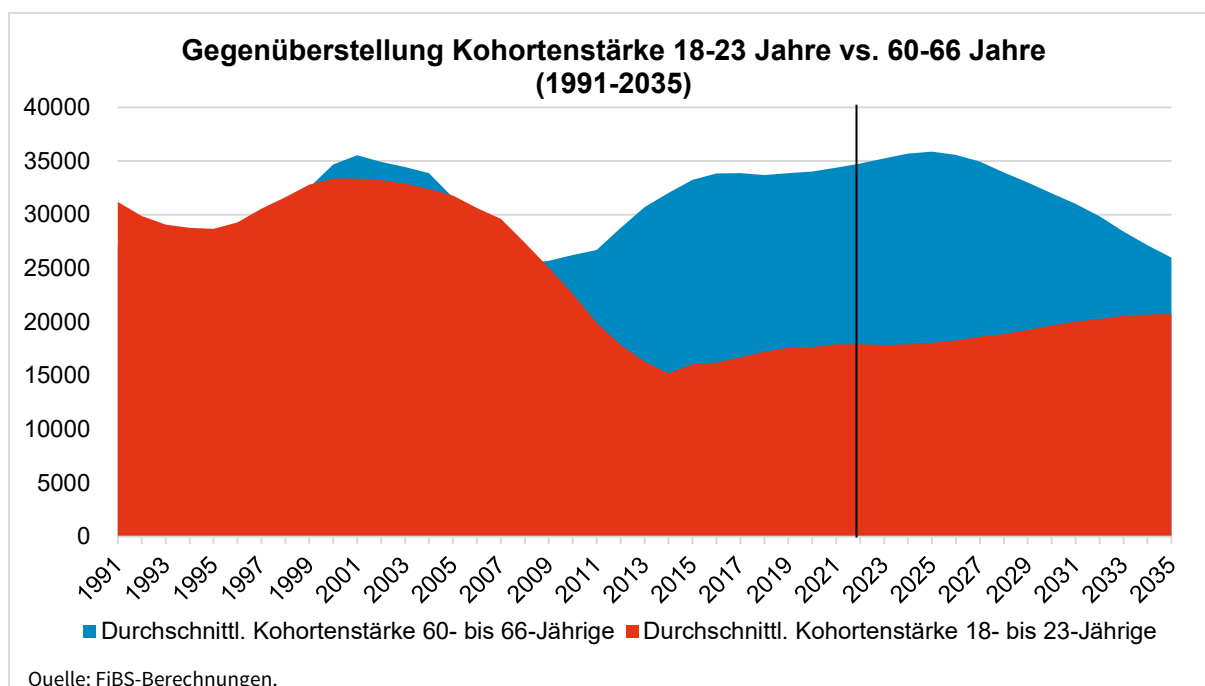


Abbildung 27: Gegenüberstellung Kohortenstärke 18-23 Jahre vs. 60-66 Jahre (1991-2035).

In der Gegenüberstellung der in den Arbeitsmarkt eintretenden und austretenden Altersgruppen lässt sich die demografische Herausforderung im Land besonders gut und deutlich darstellen. Die Abbildung 27 zeigt, dass die aus dem Arbeitsmarkt ausscheidenden über 60-Jährigen bis Ende dieses Jahrzehnts eine durchschnittliche Kohortenstärke von rund 35.000 Personen pro Jahr haben, während die Jüngeren, das heißt, die 18- bis 23-Jährigen eine Stärke von rund 18.000-19.000 haben. Die in den Arbeitsmarkt eintretende Altersgruppe ist somit nur gut halb so groß wie die Ausscheidende. Im Jahr 2035 ist die jüngere Kohorte ca. 21.000 Personen stark, die ältere 26.000; das heißt die Differenz verringert sich von 16.000 auf ca. 5.000.

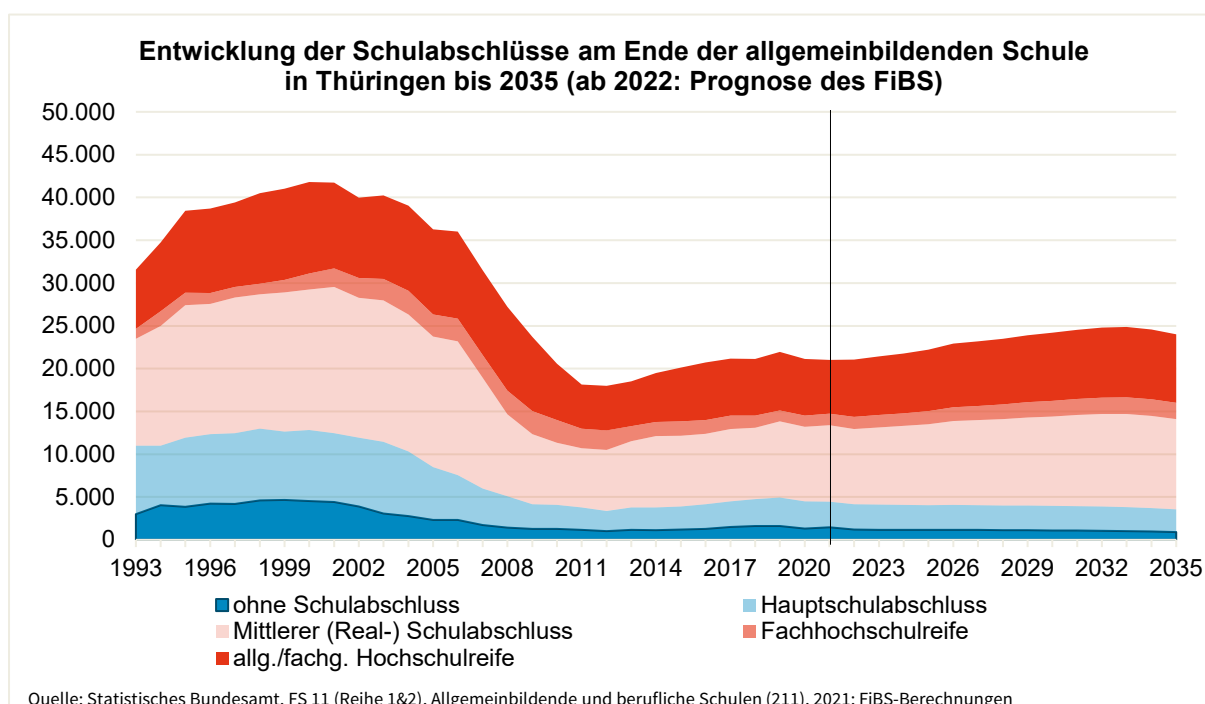


Abbildung 28: Entwicklung der Schulabschlüsse am Ende der allgemein- oder berufsbildenden Schule in Thüringen bis 2035 (ab 2022: Prognose des FiBS).

Auf der Basis der Trends der Schulabschlüsse in den allgemeinbildenden Schulen in Thüringen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte ergänzt die Abbildung 28 diese demografische Entwicklung durch

eine Projektion der in den kommenden Jahren bis 2035 zu erwartenden Trends bzgl. der Zahl der Schulabschlüsse. Wie die Linie der durchschnittlichen Stärke der 18- bis 23-Jährigen in der vorhergehenden Abbildung 27, so zeigt sich hier ein Anstieg der Schulabgänger/innen in allgemeinbildenden Schulen auf bis zu rund 25.000 Mitte der 2030er-Jahre.

Ausgehend von den Trends der Vergangenheit ist auf der einen Seite mit einem steigenden Angebot an Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer Studienberechtigung und einem Mittleren Schulabschluss zu rechnen und auf der anderen Seite mit einer kleiner werdenden Gruppe von Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss.

2.4.2 Ausbildungsmarkt

Die hier prognostizierte Entwicklung des Ausbildungsgeschehens in Thüringen deutet auf einen weiteren Rückgang der Zahl an Ausbildungsneuverträgen in den kommenden Jahren hin. Wenngleich dies im Widerspruch zur demografischen Entwicklung bzw. der erwarteten Entwicklung der Schulabschlüsse steht, sind die verschiedenen Szenarien relativ stabil. Dies liegt daran, dass die Übergangsquoten (ÜGQ) in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken sind. Vor diesem Hintergrund gilt diese Trendprojektion unter dem Vorbehalt, dass es nicht gelingt, durch geeignete, erfolgreiche Maßnahmen eine größere Zahl an Ausbildungsplätzen zu besetzen und dadurch auch die Übergangsquote (ÜGQ) insgesamt bzw. für einzelne Gruppen von Schulabgänger/innen zu erhöhen.

Schreibt man die Trends der Vergangenheit in die Zukunft fort, dann ist für die kommenden Jahre mit einem weiteren Rückgang der Gesamtzahl an Ausbildungsneuverträgen zu rechnen. Dies ist insbesondere durch den starken Rückgang bei Jugendlichen mit Haupt- und Realschulabschluss bedingt (siehe Abbildung 29) und betrifft insbesondere den IHK-Bereich (siehe Abbildung 30).

In absoluten Größen kommen unsere Berechnungen zu einem Rückgang der Zahl an Neuverträgen von rund 9.500 (2022) auf 9.100 (2025) aus und in der weiteren Folge auf 8.650 (2030) sowie 7.300 (2035) Neuverträge.⁵

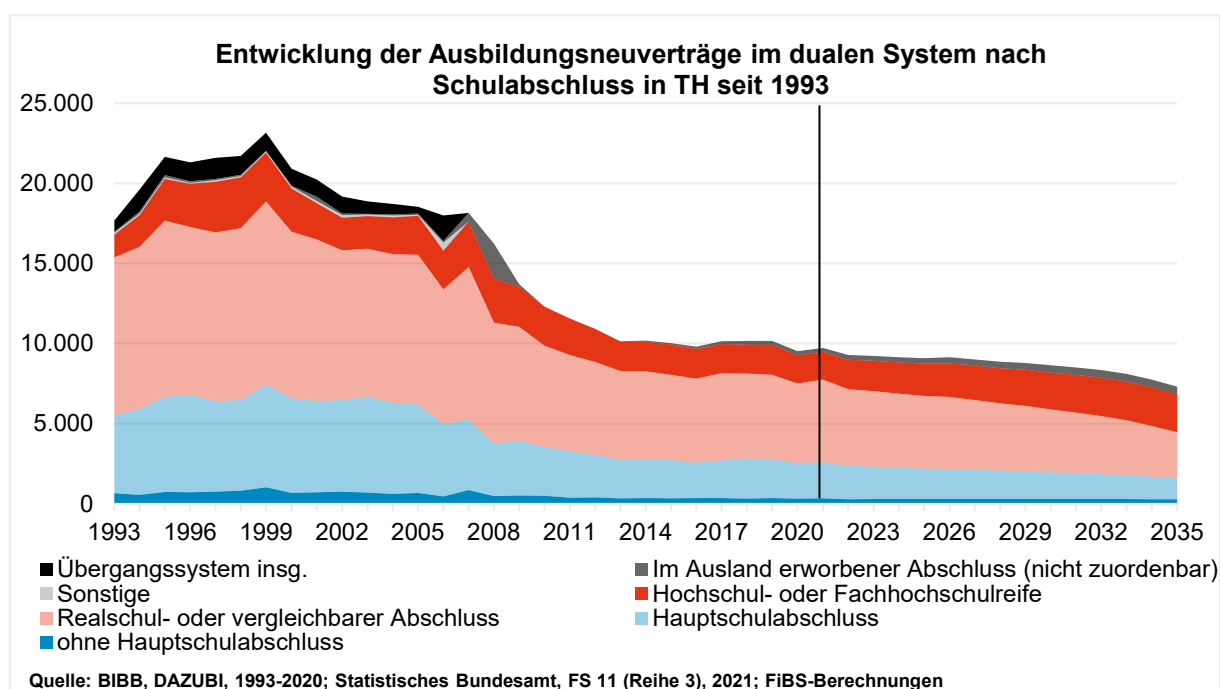


Abbildung 29: Entwicklung der Ausbildungsneuverträge im dualen System nach Schulabschluss in TH seit 1993.

⁵ Ein maßgeblicher Einflussfaktor für diese Entwicklung ist der in den vergangenen Jahren zu beobachtenden Rückgang der Übergangsquoten bei den Schulabgänger/innen mit Erstem (Haupt-) und Mittlerem (Real-) Schulabschluss, die durch den leichten Anstieg bei den Studienberechtigten nicht aufgefangen werden können.

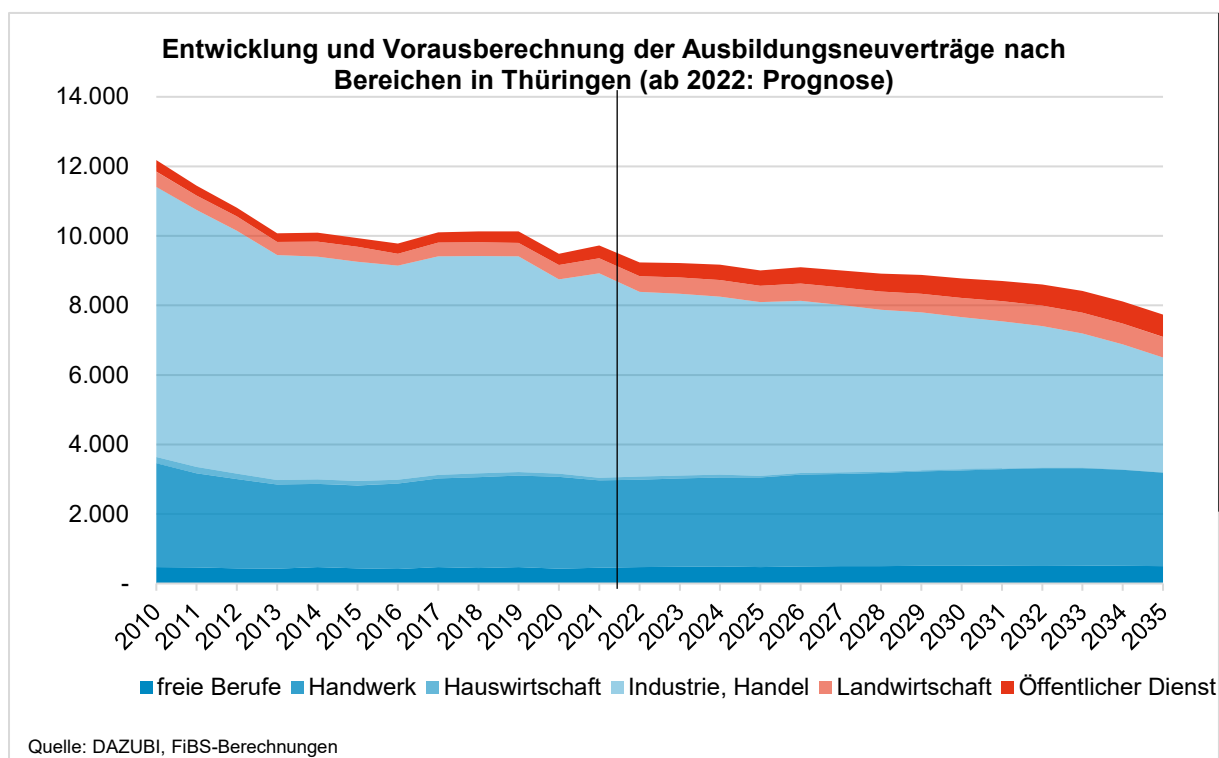
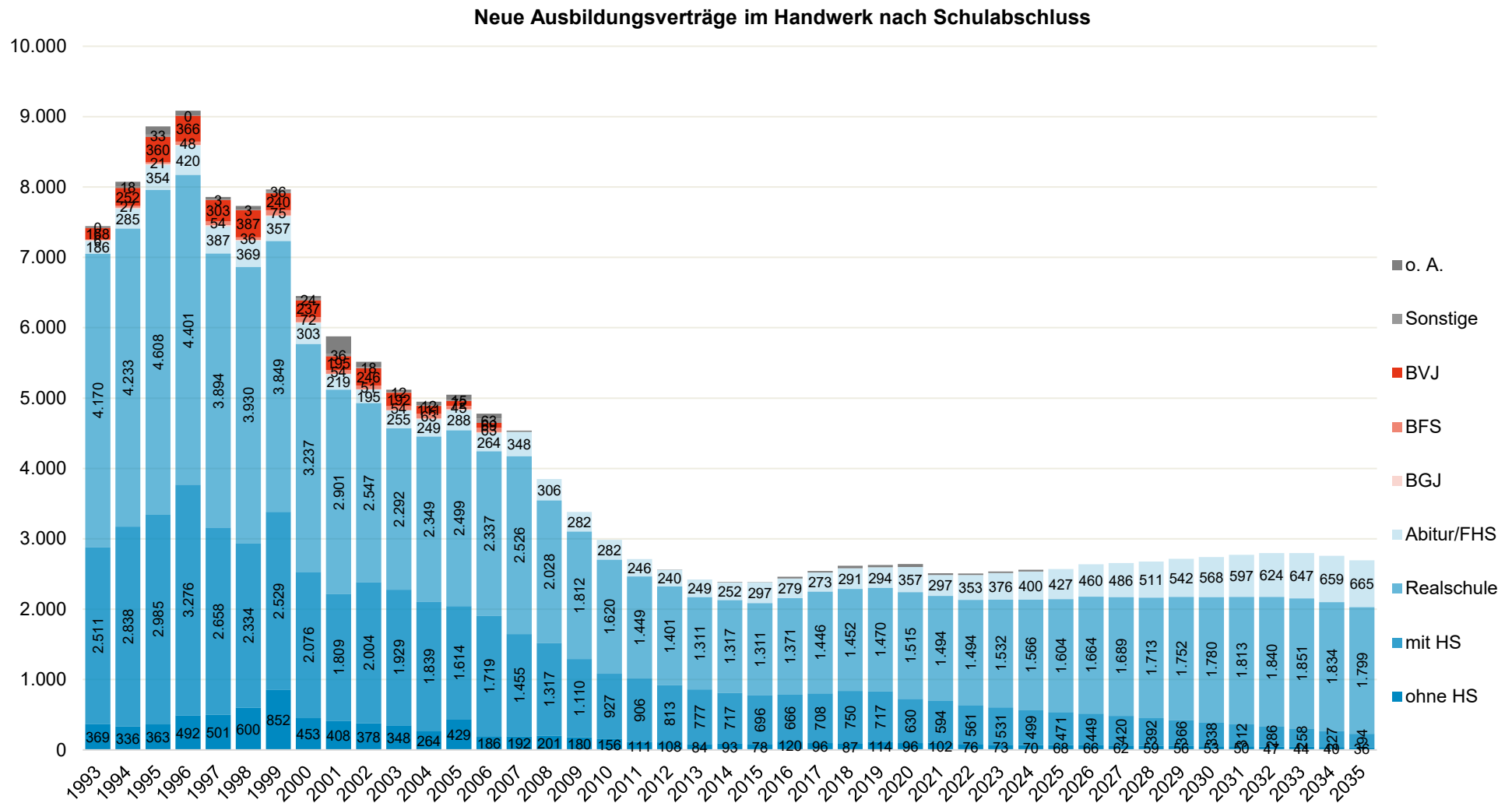


Abbildung 30: Entwicklung und Vorausberechnung der Ausbildungsneuverträge nach Bereichen in Thüringen.

Entgegen der beschriebenen ungünstigen Entwicklung für die duale Ausbildung insgesamt, zeichnet die nachfolgende Abbildung 31 hinsichtlich der voraussichtlichen Entwicklung der neuen Ausbildungsverträge im Handwerk, ein positiveres Bild. Die bereits in den vergangenen Jahren zu beobachtenden steigenden Übergangsquoten führen dazu, dass die Zahl der Ausbildungsneuverträge bis Mitte der 2030er-Jahre leicht ansteigen dürfte. In konkreteren Zahlen zeigt sich ein Aufwuchs von rund 2.500 (2021) auf bis zu 2.900 (2034).

Allerdings würde diese Zahl an neuen Auszubildenden weder im Handwerk noch im dualen System insgesamt ausreichen, um den vom BIBB/IAB erwarteten Fachkräftebedarf decken können.⁶ Da zudem fraglich ist, ob selbst das dort prognostizierte Fachkräfteangebot erreicht werden kann, wenn es bei der hier skizzierten Zahl an neuen Ausbildungsverträgen – unter Berücksichtigung der hohen Abbrecherquoten – bleibt, geht der folgende Abschnitt der Frage nach, welche Potenziale gehoben werden können. Als solches bieten sich insbesondere die Jugendlichen an, die in den Übergangssektor einmünden.

⁶ <https://www.bibb.de/de/11727.php>, Zugriff am 22.07.2023.



Quelle: BIBB, DAZUBI; FiBS-Berechnungen

Abbildung 31: Neue Ausbildungsverträge im Handwerk nach Schulabschluss.

2.4.3 Exkurs: Einmündungen in den Übergangssektor

Der sogenannte Übergangssektor (ÜGS) adressiert Jugendliche und junge Erwachsene, die keinen Ausbildungsplatz gefunden bzw. bekommen haben oder als nicht ausbildungsreif „deklariert“ werden. Er stellt somit eine Art Auffangbecken dar – und dient gleichzeitig dazu, die Zahl bzw. den Anteil arbeitsloser Jugendlicher niedrig zu halten (Dohmen et al. 2020). Abbildung 32 gibt einen Überblick über die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in den Übergangssektor einmünden.

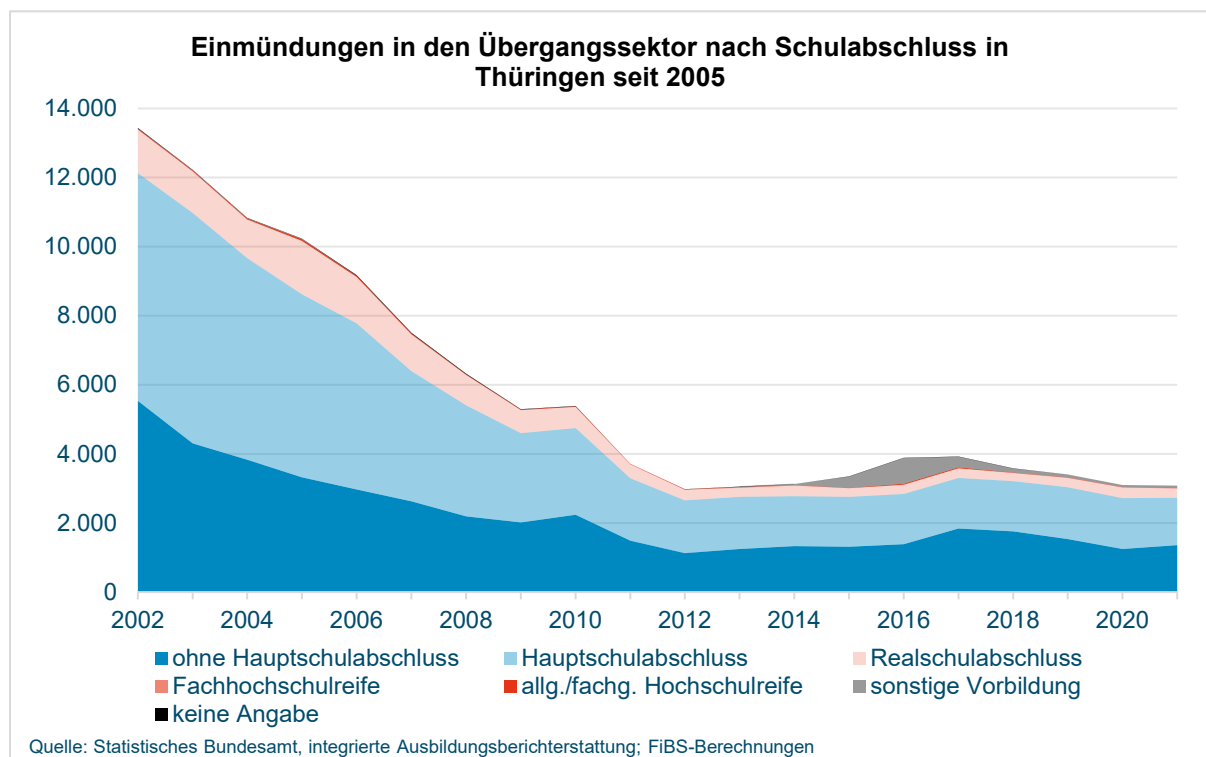


Abbildung 32: Einmündungen in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.

Die Zahl der Jugendlichen im ÜGS ist zwischen den Jahren 2005 und 2012 stark rückläufig und seitdem relativ stabil. Mündeten 2005 noch rund 10.500 junge Menschen in dieses Auffangbecken, sind es seit 2012 jährlich etwa 3.000. Lediglich in den Jahren 2016 und 2017 zeigte sich ein vorübergehender Anstieg auf knapp 4.000. Der Anstieg 2016 war vor allem zuwanderungsbedingt; es ist jedoch zu konstatieren, dass bereits im Jahr 2015 die Zahl etwas höher war als im Jahr zuvor.

Betrachtet man die Übergangsquoten (ÜGQ) in den Übergangssektor (ÜGS) in Relation zu den Schulabgänger/innen mit dem jeweiligen Schulabschluss des entsprechenden Jahres, dann zeigt sich, dass die Quoten von Jugendlichen ohne Schulabschluss insbesondere in der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre auf bis zu fast 180% angestiegen sind (siehe Abbildung 33). Anschließend gingen sie zunächst auf Werte zwischen 105% und 120% zurück (2012 bis 2018), um anschließend auf rund 95% abzusinken. Bei den anderen Gruppen von Schulabgänger/innen sind die Übergangsquoten (ÜGQ) ebenfalls rückläufig (bei denen mit Hauptschulabschluss von knapp 90% (2010) auf ca. 45% seit 2018). Vergleicht man diese Größenordnungen mit dem Bundesdurchschnitt, dann zeigen sich einige Unterschiede: Ende der 2000-er Jahre waren die Quoten für Jugendliche ohne Schulabschluss deutlich niedriger (bis ca. 110%), dafür während der Jahre mit starker Zuwanderung deutlich höher (bei bis zu 175%), während sie bei denjenigen mit Hauptschulabschluss durchweg etwas höher waren, bei vergleichbarer Tendenz, das heißt von 75% auf ca. 60% absinkend. Insbesondere die Spitzenwerte bei allen drei Gruppen von Schulabgänger/innen im Jahr 2010 sind in Thüringen sehr ungewöhnlich. Das gilt gerade auch mit Blick darauf, dass dies ein Jahr war, in dem die Zahl an Schulabgänger/innen fast den Tiefpunkt erreicht hat (siehe Abbildung 72 im Anhang), während dies im Ausbildungsbereich erst einige Jahre später der Fall war (siehe Abbildung 15).

Anders als in anderen Bundesländern umfasst der ÜGS in Thüringen lediglich nicht-qualifizierende Maßnahmen. Ein vergleichender Blick auf den Gesamtsektor ist daher nicht möglich.

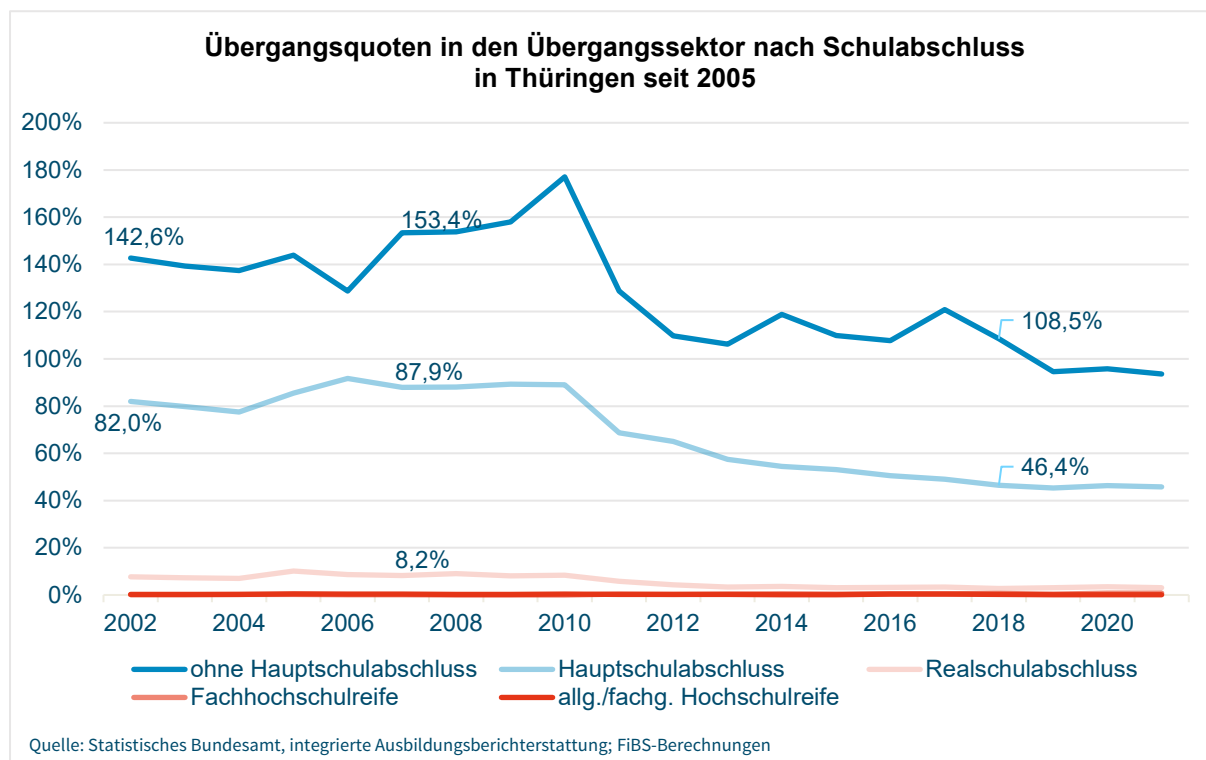


Abbildung 33: Übergangsquoten in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.

2.5 Zwischenfazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Zahl der Ausbildungsverträge in dualer und schulischer Ausbildung von über 30.000 Anfang der 2000er-Jahre über 26.500 im Jahr 2007 auf rund 16.000 abgesunken ist; dies ist ein Rückgang um über 45%. Positiv zu bewerten ist, dass dieses Niveau während der Pandemie weitgehend gehalten wurde, wobei die schulische Ausbildung eine leicht stabilisierende Rolle spielte. Im dualen System selbst zeigt sich, trotz der seit Mitte der 2010er-Jahre wieder leicht größer werdenden Alters- und Schulabgängerkohorten, ein weiterer Rückgang der Zahl der Ausbildungsverträge. Von dieser Entwicklung hat sich jedoch das Handwerk mit leicht steigenden Neuvertragszahlen abkoppeln können.

Anders als im Bundesdurchschnitt, wo sich eine Veränderung in der Bildungsstruktur von Auszubildenden zeigt (mit steigenden Anteilen von Personen mit Studienberechtigung und sinkenden Anteilen von Personen mit Hauptschulabschluss), ist das duale System in Thüringen ausgesprochen stabil in seiner Struktur (siehe Abbildung 13). Dies ist dadurch bedingt, dass – anders als bundesweit – ein geringerer Teil der Studienberechtigten eine duale Ausbildung beginnt als vor 10 Jahren. In Relation zur Anzahl der Abgänger/innen mit Studienberechtigung des entsprechenden Schuljahres hat sich der Anteil von 31% (2011) auf 23% (2021) verringert. Noch deutlicher verringert haben sich die Übergangsquoten (ÜGQ) in duale Ausbildung von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss wie auch Realschulabschluss; bei Ersteren von rund 111% (2011) auf unter 75% (2021), bei Letzteren von 87% (2011) auf unter 60% während der Corona-Pandemie. Rückläufig sind auch die Übergangschancen von Jugendlichen ohne Schulabschluss, die zuletzt (2021) bei rund einem Viertel lagen.

Im bundesweiten Vergleich sind die Übergangsquoten (ÜGQ) von Jugendlichen mit Haupt- und Realschulabschluss überdurchschnittlich und die derer ohne Schulabschluss bzw. mit Studienberechtigung unterdurchschnittlich.

Vor dem Hintergrund des beklagten Mangels an Auszubildenden sind die beschriebenen Entwicklungen zum Teil als erstaunlich anzusehen. Dies betrifft insbesondere die rückläufigen Übergangsquoten von

Jugendlichen mit Haupt- und Realschulabschluss. Auch wenn dies zum Teil dadurch beeinflusst ist, dass die Übergangsquoten in schulische Ausbildung insbesondere bei denjenigen mit einem Realschulabschluss angestiegen sind, so erklärt dies nicht, warum sich die Übergangsquoten in duale Ausbildung – und hier insbesondere auch im Handwerk – so ungünstig entwickelt haben. Vor diesem Hintergrund sollte auch die noch relativ große Gruppe an jungen Menschen in den Fokus genommen werden, die in nicht-qualifizierende Maßnahmen des Übergangssektors einmündet. Das gilt, obwohl diese Gruppe kleiner ist als in früheren Jahren (siehe dazu Kapitel 2.4.3). Während vorliegende Daten zeigen, dass die Zahl der arbeitslosen jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 24 Jahren während der Pandemie leicht gestiegen ist, liegen keine landesspezifischen Daten zur Zahl der sogenannte NEETs (Not in employment, education or training) vor. Ausgehend von rund 630.000 NEETs bundesweit (Dohmen et al. 2023a), ist für Thüringen bei proportionalem Anteil von 2% mit rund 12.000 NEETs zu rechnen (inkl. der 720 im Dezember 2022 als arbeitslos registrierten 15- bis 24-Jährigen⁷).

Mit Blick auf die zukünftige Entwicklung und dem von BIBB/IAB erwarteten weiter steigenden Fachkräftemangel in den kommenden Jahren, der insbesondere die Gruppe der beruflich Qualifizierten betrifft, stellt sich die Frage, wie die Zahl der Ausbildungsverträge im dualen (wie schulischen) Bereich erhöht und gegebenenfalls auch darüber hinaus junge Menschen, etwa mit besonderen Förderungsbedarfen, erhöht werden kann. Selbst wenn die oben genannten gut 700 unbesetzten Ausbildungsstellen besetzt werden könnten, reicht die damit erreichte Zahl nicht aus, um den zukünftigen, weiter steigenden Fachkräftemangel so weit wie möglich zu minimieren. Aus unserer Sicht sollte über weitere, das duale System ergänzende Qualifizierungsmaßnahmen nachgedacht werden: Hier könnte den ÜBS eine besondere Rolle zukommen, da sie zum einen über das erforderliche Equipment verfügen (dürften) und zum anderen auch die gegebenenfalls erforderliche zusätzliche Begleitung der Zielgruppe leisten könnte, u.U. durch die (weitere) Einstellung von entsprechend qualifiziertem Personal.

⁷ <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/thueringen-ost/presse/2023-1-der-arbeitsmarkt-im-dezember-2022>, Zugriff am 3.6.2023).

3 ÜBS-Landschaft in Thüringen

3.1 Bestandsaufnahme 2022/23

Ausgehend von einer Kontaktdatenliste des TMWWDG, der im Rahmen der GRW (infra) geförderten Träger seit 1990 und der Beteiligung an den Befragungen im Jahr 2022/2023, ist aktuell von einer ÜBS-Landschaft mit 27 aktiven Bildungsträgern in Thüringen auszugehen.

	1 Standort	2 Standorte	3 Standorte	4 Standorte	5 Standorte	Gesamt
Anzahl ÜBS-Träger	23	1	2	0	1	27
Anzahl ÜBS-Standorte	23	2	6	0	5	36

Tabelle 1: Anzahl der ÜBS-Träger und Standorte.

Der überwiegende Teil der Bildungsträger, die in Thüringen aktiv sind, unterhält einen ÜBS-Standort. Der Bildungsträger Arnstädter Bildungswerk e.V. unterhält zwei Standorte. Die HWK Ostthüringen und der Träger SBH-Nordost GmbH unterhalten jeweils drei Standorte.⁸ Der Träger Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. unterhält in Thüringen derzeit fünf Standorte. Nach eigenen Angaben wird der Standort Nordhausen in den nächsten fünf Jahren geschlossen und daher in der weiteren Analyse nachgeordnet behandelt. Die Zahl der Standorte wird sich somit mittelfristig auf 35 verringern, die Zahl der Träger bleibt – nach dem aktuellen Stand – unverändert.

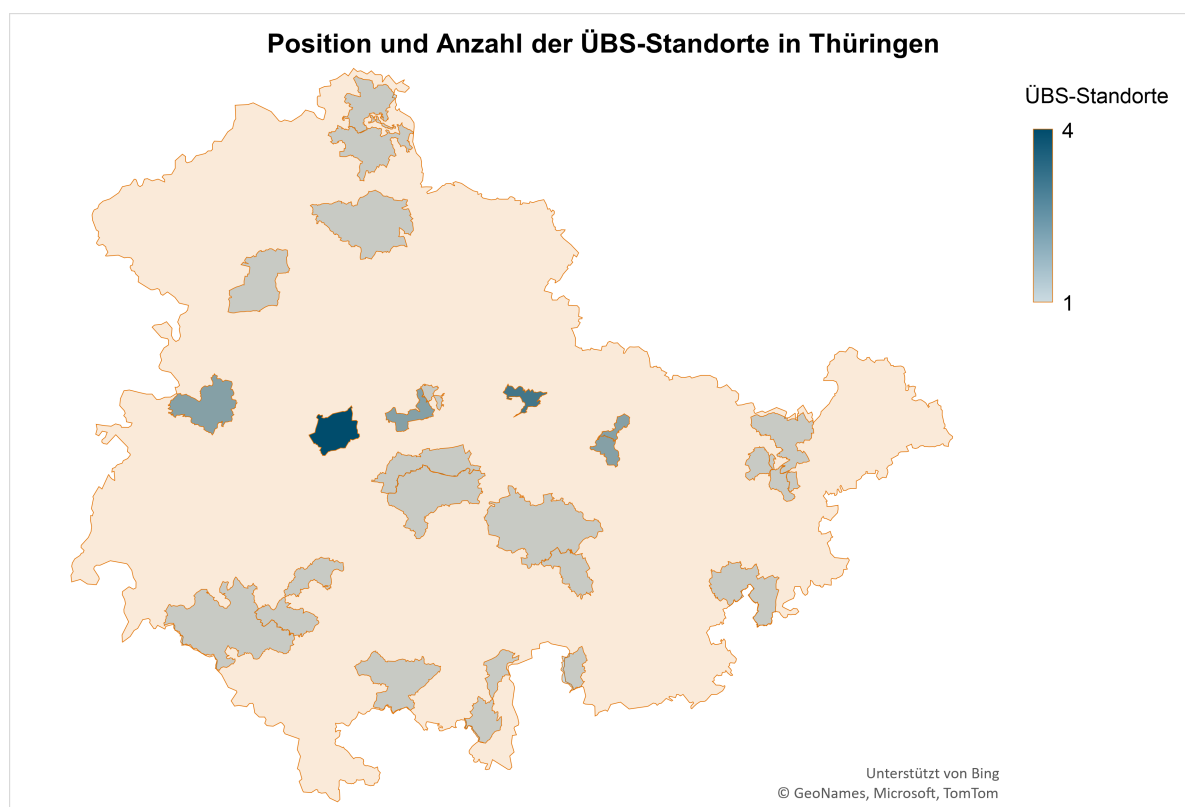


Abbildung 34: Karte: Position und Anzahl der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Die ÜBS-Standorte liegen einerseits auf der Achse zwischen Eisenach und Gera und lassen sich weiterhin im Dreieck Meiningen, Zella-Mehlis/Suhl und Sonneberg sowie um die Stadt Nordhausen verorten und sind entsprechend der Handwerksstruktur über das Land verteilt. Dabei bieten die ÜBS-

⁸ Der Träger SBH-Nordost GmbH hat bisher vier Standorte unterhalten, schließt jedoch den Standort Merkers zum Ende des Ausbildungsjahres 2022/2023, sodass lediglich drei ÜBS-Standorte in der vorliegenden Analyse Berücksichtigung finden.

Standorte ihre ÜLU/ÜEL-Maßnahmen für die Ausbildungsbetriebe mehrerer Landkreise an, wobei auch Handwerkskammerbezirke überschritten werden. Die ÜBS-Standorte richten ihr Angebot an den Bedarfen und der Nachfrage der Handwerksunternehmen und Ausbildungsbetriebe verschiedener Landkreise aus. So bieten die 36 ÜBS-Standorte ihre ÜLU/ÜEL-Maßnahmen für die Ausbildungsbetriebe mehrerer Landkreise an. Dabei zeigt sich, dass auch die Ausrichtung der ÜLU/ÜEL-Maßnahmen der Handwerksstruktur Thüringens entspricht. Das Angebot richtet sich am wenigsten auf die Landkreise Altenburger Land und Sonneberg aus und am höchsten auf die Landkreise Saalfeld-Rudolfstadt und Gotha. Damit bildet sich, wenn auch nicht direkt proportional, in der Angebotsstruktur der ÜBS-Standorte die Unternehmensdichte und Handwerksstruktur ab. Während das Altenburger Land und Sonneberg im unteren Drittel in der Verteilung von Unternehmen rangieren, bilden die Landkreise Saalfeld-Rudolfstadt und Unstrut-Hainich in der Unternehmensverteilung die obere Hälfte ab. Mit Blick auf die Unternehmensverteilung ist davon auszugehen, dass Auszubildende Angebote und Maßnahmen der überbetrieblichen Ausbildung (ÜLU/ÜEL) nicht immer in unmittelbarer Nähe zum Unternehmen finden. Dies wäre vor dem Hintergrund der Spezialisierung von Berufen und der zum Teil geringen Anzahl an Ausbildungsverträgen für einzelne Ausbildungsberufe auch kaum realisierbar.

3.2 Angebotene Maßnahmen der ÜBS-Standorte in Thüringen

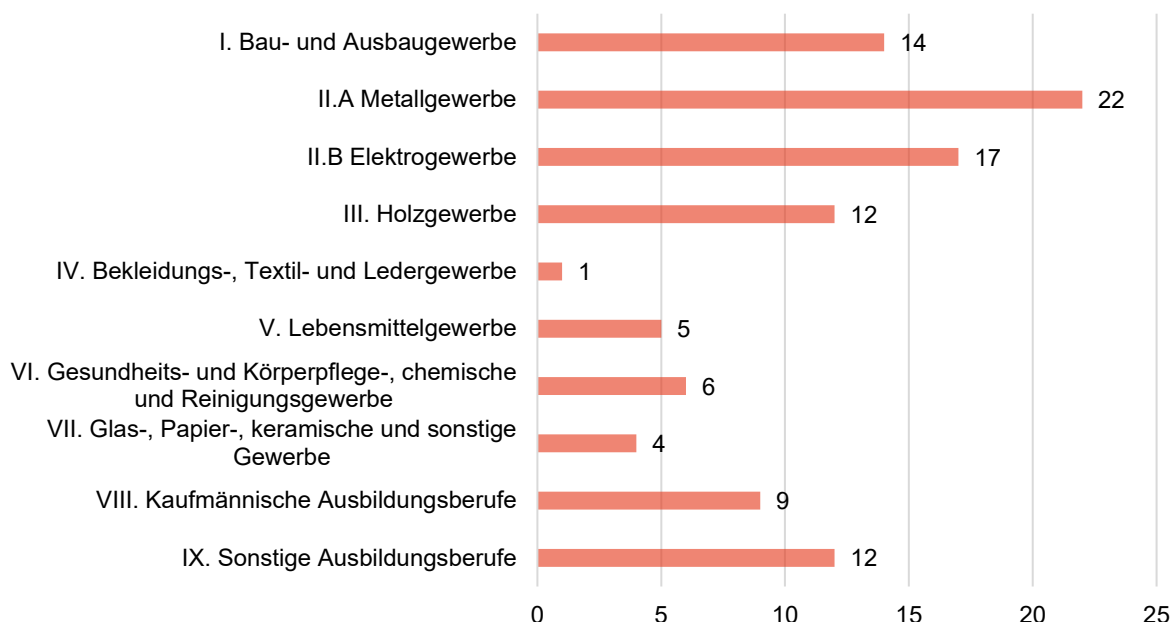
Die 36 ÜBS-Standorte in Thüringen bedienen je ÜBS-Standort im Bereich ÜLU/ÜEL zwischen einer und acht von insgesamt neun Gewerbegruppen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an die Ausstattung, das Personal und die Nutzung der Werkstatt- und Theorieräume. Einerseits kann eine „Spezialisierung“ auf eine Gewerbegruppe als Stärke verstanden werden, weil beispielsweise die Möglichkeiten der Konzentration der Investitionen genauer abgestimmt werden können. Andererseits kann dies bei Veränderungen der Wirtschafts- und damit Ausbildungssituation auch eine Schwäche sein, weil eine ausschließliche Fokussierung auf ÜLU/ÜEL-Maßnahmen einer Gewerbegruppe dann keine Kompensation in diesem Bildungsbereich erfahren kann, wenn sich die Nachfrage ändert.

Die Anzahl ergibt sich hier aus einer Konsolidierung verschiedener Angaben, die den Umstand berücksichtigen soll, dass in der Betrachtung der ÜBS-Standorte die Gewerbegruppen des Handwerks für die Studie zu fokussieren sind. Einerseits wurden die ÜBS-Standorte danach befragt, für welche Gewerbegruppen ÜLU/ÜEL-Maßnahmen angeboten werden. Da die ÜLU-Maßnahmen für die duale Ausbildung im Handwerk wesentlich sind, wurden diese andererseits zu einem späteren Zeitpunkt ausschließlich abgefragt. Die Anzahl der ÜBS-Standorte ergibt sich aus der Zusammenlegung der beiden Teilmengen der ÜLU/ÜEL-Maßnahmen nach Gewerbegruppen, sowie der ÜLU-Maßnahmen nach Gewerbegruppen und der ÜEL-Maßnahmen nach Berufsbereichen.⁹

22 Standorte bieten nach ihren Angaben ÜLU/ÜEL-Maßnahmen im Metallgewerbe an, das sind noch einmal einige mehr als im Elektrogewerbe (17) und Bau- und Ausbaugewerbe (14) (siehe Abbildung 35). Diese drei Gewerbegruppen und damit verbundene Berufe haben in der Ausbildungsstruktur eine wichtige Rolle, allerdings fällt auch auf, dass die Anzahl der Standorte nicht mit der relativen Position der Zahl der Ausbildungsneuverträge übereinstimmt (siehe Abbildung 21). Das Holzgewerbe und die Sonstigen Ausbildungsberufe werden von jeweils 12, und die Kaufmännischen Ausbildungsberufe von 9 ÜBS-Standorten adressiert. Es folgen das Gesundheits- und Körperpflege-, chemische und Reinigungsgewerbe mit 6, das Lebensmittelgewerbe mit 5 und das Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe mit 4 Standorten. Die Ausbildungsberufe des Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbes werden durch einen Standort abgedeckt. Verglichen mit den jeweils rund 20 Ausbildungsverträgen, die in diesem Gewerbe pro Jahr neu geschlossen werden, kann man möglicherweise darüber diskutieren, ob das angemessen ist oder andere Optionen wirtschaftlich angemessener wären. Dies gilt deutlich stärker noch mit Blick auf das Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe, das mit 4 Standorten überdimensioniert erscheint, angesichts von ebenfalls nicht einmal 20 Ausbildungsneuverträgen pro Jahr in dieser Gewerbegruppe.

⁹ Eine Trennung der Daten, welche ÜBS-Standorte ausschließlich ÜEL-Maßnahmen und welche Standorte ausschließlich ÜLU-Maßnahmen für bestimmte Gewerbegruppen anbieten, kann jedoch nicht erfolgen.

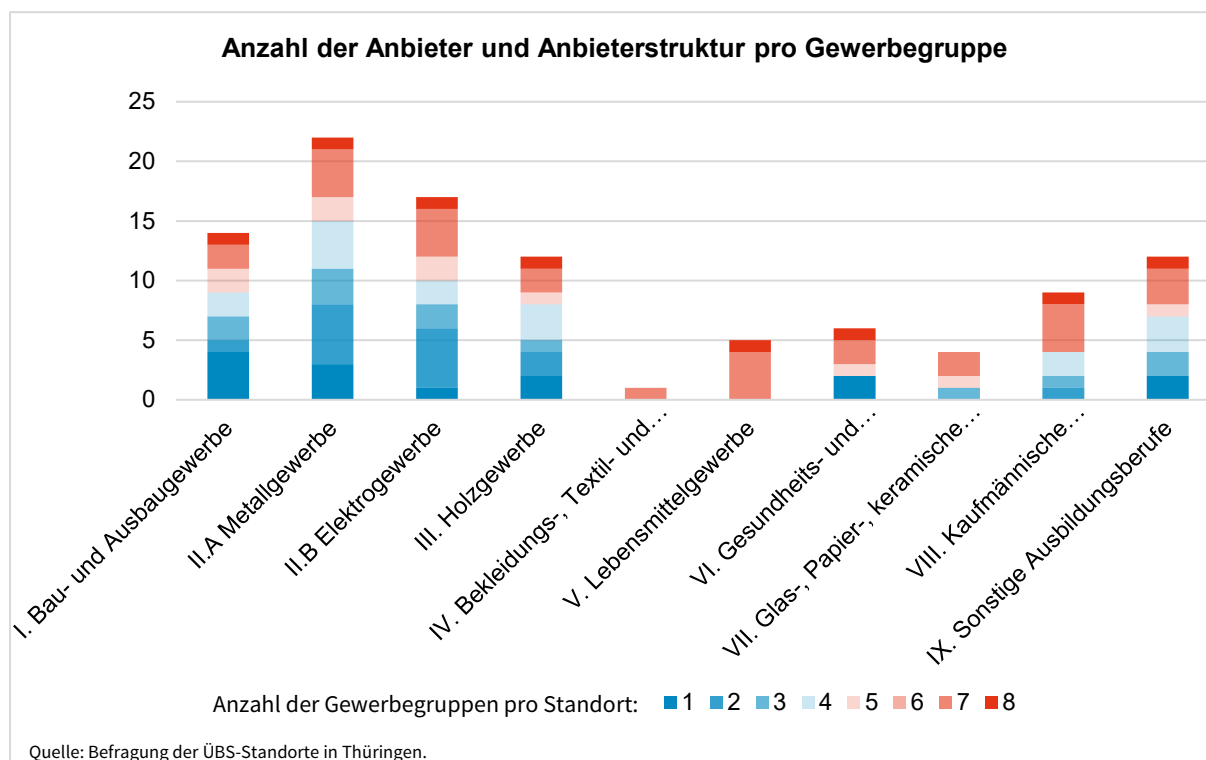
Anzahl der ÜBS-Standorte nach ÜLU/ÜEL-Maßnahmen je Gewerbegruppe



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 35: Anzahl der ÜBS-Standorte nach ÜLU/ÜEL-Maßnahmen je Gewerbegruppe.

Soweit es mehr als einen Standort gibt, können dadurch Konkurrenzsituationen entstehen, die im Einzelnen im Hinblick auf ihre Implikationen geprüft werden müssen, da sie jeweils unterschiedliche Berufe bzw. Berufsgruppen adressieren. Die Verteilung der Angebotsstruktur ist ein wichtiger Faktor der Bewertung der Wirtschaftlichkeit des Standorts.



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 36: Anzahl der Anbieter und Anbieterstruktur pro Gewerbegruppe.

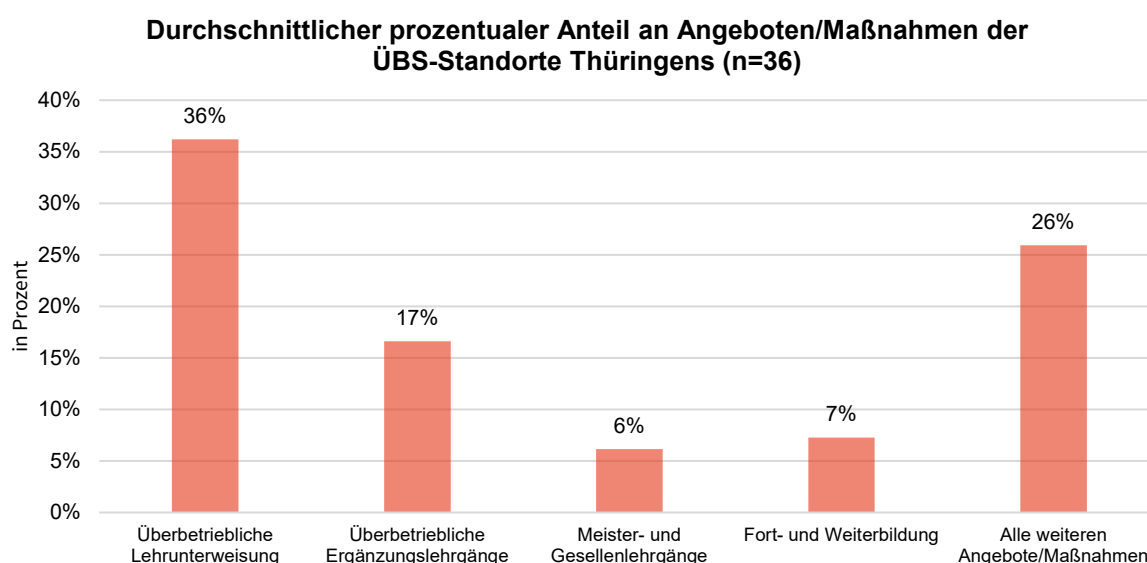
Die Abbildung 36 stellt die Anbieterstruktur nach Gewerbegruppe dar. Die Höhe der Balken zeigt an, wie viele Standorte in der jeweiligen Gewerbegruppe tätig sind, dies entspricht der vorherigen Abbildung 35. Die verschiedenen Farben in den Balken zeigen an, wie viele andere Gewerbegruppen die Anbieter

jeweils adressieren. Dabei bedeutet eine dunkelblaue Färbung, dass ein Standort nur eine einzige Gewerbegruppe anbietet. Beispielhaft verdeutlicht die Darstellung, dass in der Gewerbegruppe Bau- und Ausbaugewerbe nur vier Standorte tätig sind (dunkelblauer Bereich), während weitere zehn ÜBS-Standorte im Bau- und Ausbaugewerbe tätig sind und zusätzlich zwei bis acht weitere Gewerbegruppen vorhalten. Im Gegensatz dazu belegt die obere, dunkelrote Fläche, dass ein Standort acht unterschiedliche Gewerbegruppe vorhält. Er ist lediglich im Bereich des Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Gewerbes nicht aktiv, entsprechend findet man diesen Standort bei fast allen Gewerbegruppen.

Grundsätzlich gestaltet sich das ÜLU/ÜEL-Angebot nach Gewerbegruppen wie folgt: Vierzehn Standorte bieten nur eine Gewerbegruppe an; sieben Standorte bieten jeweils zwei Gewerbegruppen an – hiervon bieten fünf ÜBS-Standorte die Kombination aus II.A Metallgewerbe und II.B Elektrogewerbe an. Vier ÜBS-Standorte bieten jeweils drei Gewerbegruppen an; weitere vier ÜBS-Standorte bieten jeweils vier Gewerbegruppen an; zwei ÜBS-Standorte bieten fünf Gewerbegruppen an; vier ÜBS-Standorte bieten sieben Gewerbegruppen an; ein ÜBS-Standort bietet gar acht Gewerbegruppen an.

Es liegt zwar nahe, davon auszugehen, dass ein breites Angebot eine Strategie der Wirtschaftlichkeit begünstigen kann, als dass schwankende Auslastungszahlen dadurch stabilisiert bzw. aufgefangen werden können. Inwiefern diese Strategie vor dem Hintergrund notwendiger Investitionen in Werkstätten, Maschinen und weitere Ausstattung aufgeht, bleibt an dieser Stelle offen. Zwar ist von Synergieeffekten bei Ausstattungsinvestitionen in Theorieräume auszugehen – insofern die Anforderungen hier weniger spezifisch sind – jedoch kann von solchen Synergien oder kompensatorischen Effekten für Werkstattplätze und Werkstatträume nicht in gleicher Weise ausgegangen werden. Hier sind je angebotener Maßnahme und differenziert nach Gewerbegruppen (äußerst) unterschiedliche Ausstattungsinvestitionen zu erwarten. Auch bauliche Investitionen werden sich zwar auf die ÜBS-Standorte als Ganzes beziehen, gleichzeitig aber bestimmten Bereichen zugutekommen.

Darüber hinaus kann eine Strategie zur Wirtschaftlichkeit sowie im Sinne der Gesamtfunktion von ÜBS-Standorten im Angebot weiterer Maßnahmen liegen. Durchschnittlich verteilen sich die Maßnahmen und Angebote für die 36 ÜBS-Standorte Thüringens wie folgt:



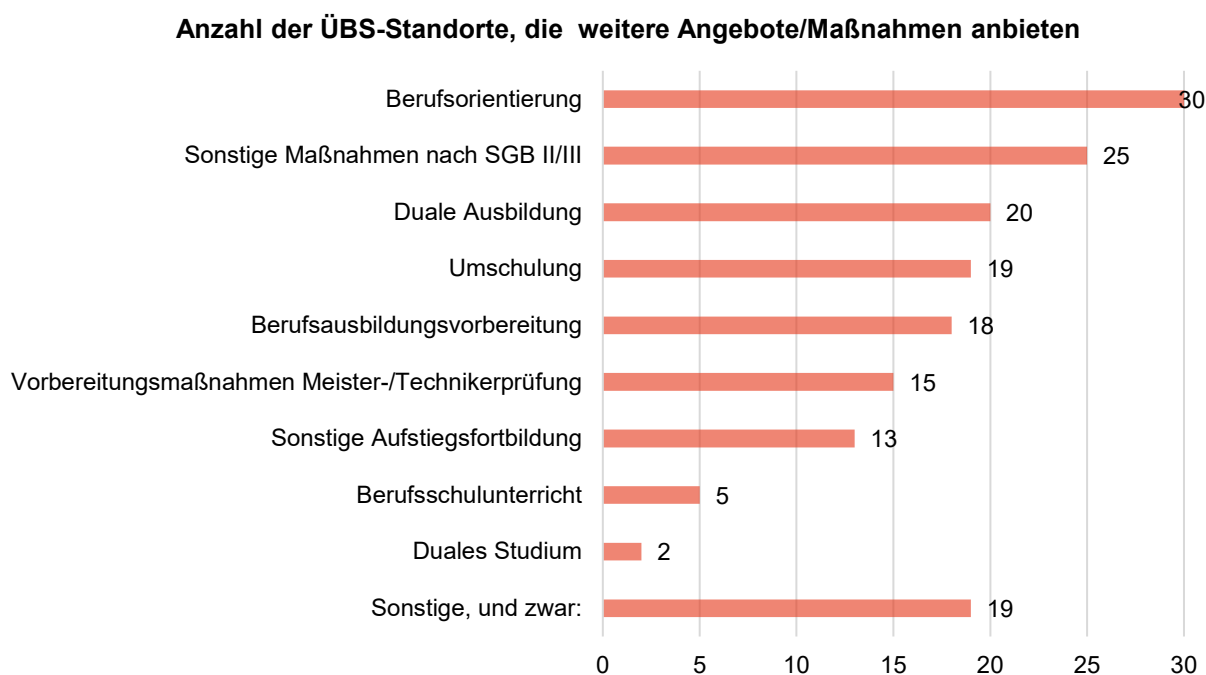
Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 37: Durchschnittlicher prozentualer Anteil an Angeboten/Maßnahmen der ÜBS-Standorte insgesamt.

Die ÜLU/ÜEL-Maßnahmen machen in der Summe verteilt auf alle ÜBS-Standorte Thüringens im prozentualen Durchschnitt für jeden Standort einen Anteil von mehr als 50% aus. Dieser Anteil setzt sich zusammen aus den prozentualen Anteilen der Angebote insgesamt, wobei vier Standorte ausschließlich ÜLU-Maßnahmen anbieten. Siebzehn Standorte bieten sowohl ÜLU als auch ÜEL-Maßnahmen an und dreizehn ÜBS-Standorte bieten ausschließlich ÜEL-Maßnahmen an. Für die ÜBS-Landschaft Thüringen haben die ÜLU-Maßnahmen an den ÜBS-Standorten eine große Bedeutung – die Ausbildung in Handwerksberufen wird breit durch die ÜBS-Standorte in Thüringen getragen (womit hier zunächst keine Aussage über die Qualität der ÜLU/ÜEL-Maßnahmen getroffen wird). Gleichzeitig werden auch für das Handwerk ÜEL-Maßnahmen bedeutsam in der Gestaltung sich spezialisierender Ausbildungsberufe. Die Angebotsstruktur richtet sich dabei seitens der ÜBS-Standorte nicht nur auf die Handwerkskammern, sondern auch auf den IHK-Bereich aus, der zum Teil die ÜEL-Maßnahmen stärker nachfragt. Dabei wurde uns in Expert/innengesprächen von einer einseitigen Ausrichtung berichtet: ÜBS-Standorte, die ausschließlich ÜEL-Maßnahmen für den IHK-Bereich anbieten, würden sich wünschen, dass die Handwerkskammern die Verteilung bzw. Marktsituation von ÜLU-Maßnahmen verändern würden, sodass sich auch diese Standorte für den Handwerksbereich am Markt profilieren könnten. Vorstellungen, Ideen und Wünsche über Abstimmungsbestrebungen zwischen ÜBS-Standorten und der Möglichkeit, neben ÜEL-Maßnahmen für den IHK-Bereich auch ÜLU/ÜEL-Maßnahmen für den HWK-Bereich anbieten zu können, werden von verschiedenen Bildungsträgern formuliert.

Neben ÜLU- und ÜEL-Maßnahmen machen die weiteren (berufs-)bildenden, qualifizierenden und auch kommerziellen Angebote einen hohen Anteil (von durchschnittlich 26%) der Maßnahmen an ÜBS-Standorten aus. Meister- und Gesellenlehrgänge (6%) sowie Fort- und Weiterbildung (7%) stellen für die meisten ÜBS-Standorte im Durchschnitt ein begrenztes Angebot dar, was nicht heißen muss, dass nicht einzelne ÜBS-Standorte insbesondere in diesen Maßnahmen aktiv sind.

Die weiteren Maßnahmen an den ÜBS-Standorten wurden auch per Mehrfachnennung abgefragt. In Abbildung 38 zeigt sich, wie viele ÜBS-Standorte die jeweiligen Maßnahmen genannt haben.



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 38: Weitere Angebote/Maßnahmen der ÜBS-Standorte.

Die Berufsorientierung nimmt in der ÜBS-Landschaft Thüringens mit 30 von 36 ÜBS-Standorten einen hohen Stellenwert unter den weiteren Maßnahmen ein. Auch die Sonstigen Maßnahmen nach SGB II/III und die Begleitung dualer Ausbildungsmaßnahmen und Umschulungen spielen eine große Rolle für die Auslastung und Finanzierung von ÜBS-Standorten. Neben den vorgegebenen Kategorien wurden

„Sonstige Maßnahmen“ von 19 der 36 Standorte ebenso häufig benannt wie Umschulung und rangieren noch vor der Berufsausbildungsvorbereitung (18 ÜBS-Standorte). In diesen weiteren Maßnahmen wird deutlich, dass die ÜBS-Standorte in Thüringen auch für den Übergangssektor eine wichtige Rolle spielen. Als „Sonstiges“ wurden die Folgenden differenzierenden Hinweise gegeben: Sonderschulungen und weitere Seminare; Sonderlehrgänge; Projekte des Bundes und des Landes; Internationale Bildung; Praxisorientierte Maßnahmen für Jüngere; Sprachkurse; Maßnahmen nach SGB IX; geprüfter Freileitungsbauer; Kurse für den Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. und Rohrleitungsbauverband e.V.; Befähigungsnachweis zum Schützen, Instandsetzen, Verbinden und Verstärken von Betonteilen (SIVV); Baumaschinenausbildung; Fahrschule; Berufseinstiegsbegleitung und Integrationsmaßnahmen.

Insgesamt sind diese weiteren Angebote/Maßnahmen neben den ÜLU/ÜEL-Maßnahmen (siehe dazu Abbildung 37) für die Wirtschaftlichkeit eines ÜBS-Standorts durchaus bedeutsam, vermitteln darüber hinaus aber auch ein umfassenderes ÜBS-Konzept, in dem unterschiedliche Lernortbegegnungen ermöglicht werden. Die Gestaltung eines vielfältigen Lernorts stößt – so berichteten uns einige ÜBS-Träger – jedoch auf Grund unterschiedlicher Zuständigkeiten und Finanzierungsgrundlagen für die verschiedenen Angebote/Maßnahmen an gewisse Grenzen, sodass ein umfassendes Lernkonzept nicht immer realisiert werden kann. Beispielsweise ist es Auszubildenden mit einem Förder- und Entwicklungsbedarf teilweise erschwert, ÜLU/ÜEL-Maßnahmen und weitere Förderung zum gleichen Zeitpunkt und am gleichen Ort wahrzunehmen.

3.3 Regionalverteilung der Teilnehmer/innen der ÜBS-Standorte nach Gewerbegruppen

Um einen detaillierten Überblick über die ÜBS-Landschaft zu erhalten und die Komplexität zu reduzieren, verfolgt das folgende Unterkapitel die Frage: Inwiefern fokussieren sich die ÜBS-Standorte getrennt nach Gewerbegruppen für ihre ÜLU/ÜEL-Maßnahmen auf eine regionale, überregionale oder bundesweite Teilnehmer/innenstruktur? Dabei heißt eine „regionale“ Teilnehmer/innenstruktur, dass diese Teilnehmer/innen dem gleichen Handwerkskammerbezirk in Thüringen angehören, während „überregional“ bedeutet, dass Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Handwerkskammerbezirken in Thüringen versammelt sind und „bundesweit“ Teilnehmer/innen aus Handwerkskammerbezirken außerhalb Thüringens miteinschließt.

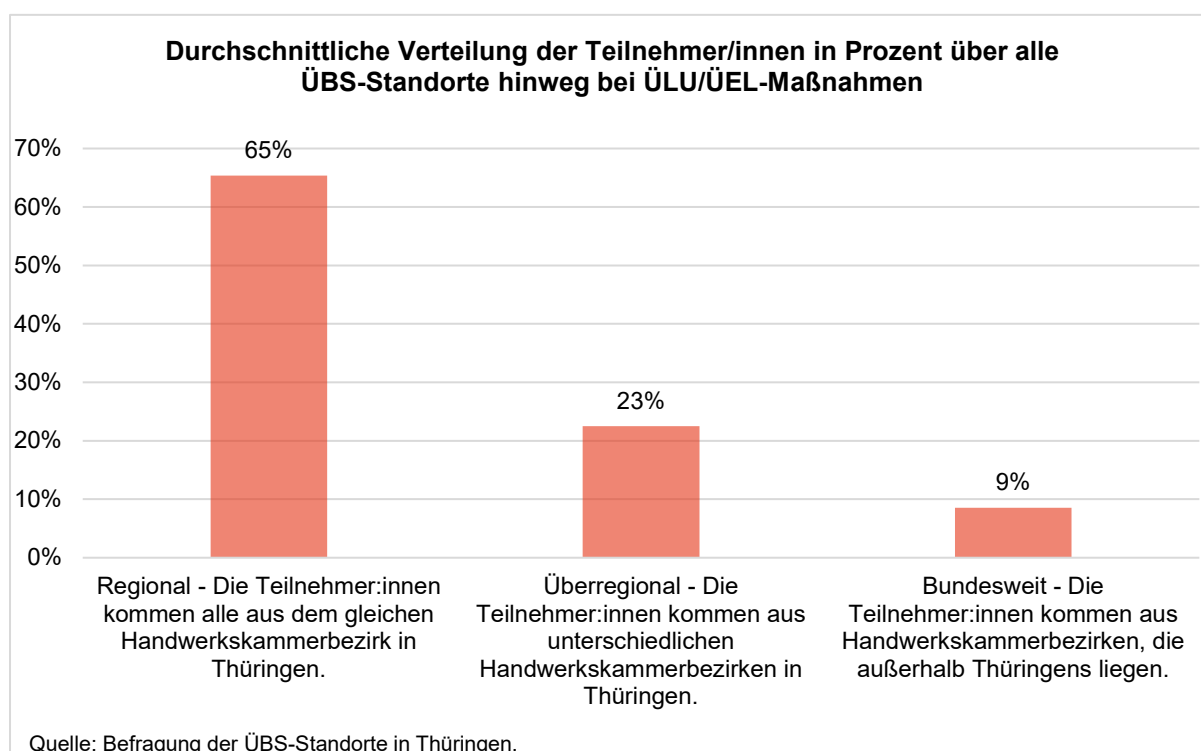


Abbildung 39: Durchschnittliche Verteilung der Teilnehmer/innen in Prozent bei ÜLU/ÜEL-Maßnahmen.

Im arithmetischen Mittel ergibt sich über alle ÜBS-Standorte hinweg die folgende Teilnehmer/innenstruktur im Bereich der Teilnehmer/innen von ÜLU/ÜEL-Angeboten. Zwei Drittel der Teilnehmer/innen kommen aus dem gleichen Handwerkskammerbezirk (durchschnittlich 65%), während sich das weitere Drittel auf etwa ein Fünftel überregionale Teilnehmer/innen aus anderen HWK-Regionen in Thüringen und unter 10% auf Teilnehmer/innen aus anderen Bundesländern verteilt. Gleichzeitig sind acht ÜBS-Standorte ausschließlich regionale Anbieter und beziehen Ihre Teilnehmer/innenstruktur zu 100% aus dem gleichen Handwerkskammerbezirk. Demgegenüber stehen acht ÜBS-Standorte die in der Summe mehr als 50% der Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Handwerkskammerbezirken innerhalb und außerhalb Thüringens beziehen. Davon beziehen zwei Standorte alle ihre Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Handwerkskammern innerhalb Thüringens.

Dabei haben die Standorte, die nur ÜLU anbieten, den höchsten Anteil an überregionalen und bundesweiten Teilnehmer/innen. Bei ihnen sind im Durchschnitt 44% überregionale und 31% bundesweite Teilnehmer/innen. Die vier Standorte, die nur ÜLU anbieten, sind zu großen Teilen sehr spezialisiert und können ihre Plätze vielleicht auch deshalb mit Teilnehmer/innen außerhalb Thüringens belegen. Im Vergleich dazu beziehen die Standorte, die nur ÜEL anbieten, weniger als ein Viertel ihrer Teilnehmer/innen aus anderen Bundesländern.

Bei denjenigen Standorten, die sowohl ÜLU als auch ÜEL anbieten, liegt der Anteil an bundesweiten Teilnehmer/innen bei etwas mehr als einem Viertel.

Mit Blick auf alle ÜBS-Standorte, die bundesweite Teilnehmer/innen in ihren ÜLU/ÜEL haben, ergibt sich folgende Aufzählung und Häufigkeit:

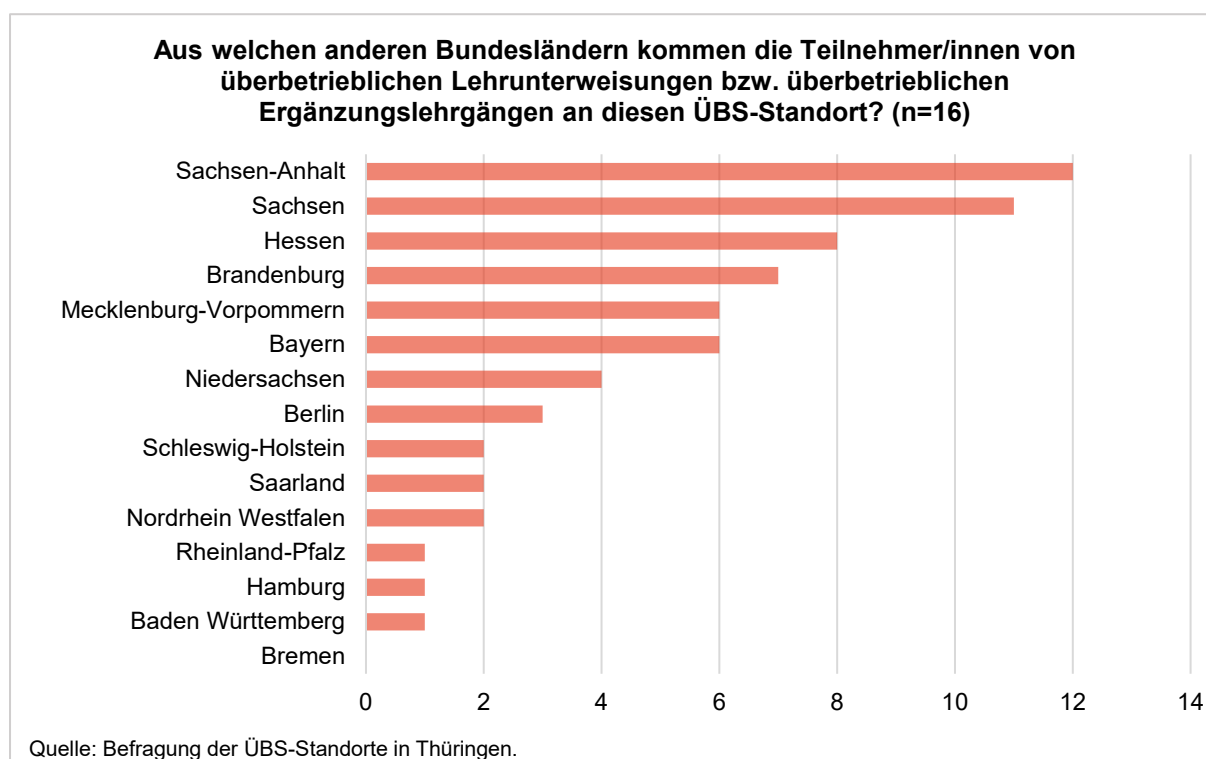


Abbildung 40: Herkunft der Teilnehmer/innen außerhalb Thüringens.

Bundesweite Teilnehmer/innen kommen insbesondere aus den angrenzenden Bundesländern. Entsprechend häufig werden die folgenden Bundesländer genannt: Sachsen-Anhalt, Sachsen, Hessen und Bayern. Daneben spielen die ostdeutschen Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern eine wichtige Rolle. Als Nachbarland weniger relevant ist Niedersachsen, sowie darüber hinaus die weiteren westdeutschen Flächenländer sowie die drei Stadtstaaten.

Obleich die Angaben zu den Teilnehmer/innen lediglich je ÜBS-Standort vorliegen, erlauben wir uns eine Übertragung der Standort-Struktur auf die durch die Standorte vertretenen Gewerbegruppen. Dies

ermöglicht es, die Relevanz der Gewerbegruppen für Thüringen weiter zu verstehen und verweist auf weitere Wahrnehmung der ÜBS-Landschaft Thüringens durch andere Bundesländer.

- Drei von vierzehn ÜBS-Standorten im **I. Bau- und Ausbaugewerbe** können als überregionale Standorte zählen. Der Anteil aus überregionalen und bundesweiten Teilnehmer/innen macht jeweils mehr als 50% der Teilnehmer/innenstruktur an diesen Standorten aus.
- Drei von zweiundzwanzig ÜBS-Standorten können in der Gewerbegruppe **II.A Metallgewerbe** als überregionale Standorte zählen, während drei andere Standorte ihre Teilnehmer: innen ausschließlich regional beziehen.
- Die Bedeutung des Angebots von Ausbildungsberufen in der Gewerbegruppe **II.B Elektrogewerbe** liegt insbesondere in Thüringen selbst.
- Zwei von zwölf ÜBS-Standorten können als überregionale Standorte im **III. Holzgewerbe** zählen.
- Die Bedeutung des Angebots von Ausbildungsberufen der **Gewerbegruppe V. Lebensmittelgewerbe** liegt insbesondere in Thüringen selbst.
- Die ÜLU/ÜEL-Angebote für die **Gewerbegruppe IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe** wird lediglich von einem Standort in Thüringen angeboten. In der Gewerbegruppe sind regionale Teilnehmer/innen zu 85%, überregionale Teilnehmer/innen zu 15% und bundesweite Teilnehmer/innen zu 0% vertreten.
- In der Gewerbegruppe **VI. Gesundheitsgewerbe** können zwei Standorte als überregionale Standorte innerhalb Thüringens gelten, wobei die bundesweiten Teilnehmer/innen nachgeordnet sind.
- Gemessen an der Anzahl der gemachten Angaben zur Teilnehmer/innenstruktur der ÜBS-Standorte sind regionale und überregionale Teilnehmer/innen in der Gewerbegruppe **VII. Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe** in gleichem Maße bedeutsam, die bundesweiten Teilnehmer/innen haben für die ÜBS-Standorte keine Bedeutung zur Strukturierung ihrer Teilnehmergruppen.
- Fünf von neun ÜBS-Standorten, die die Gewerbegruppe **VIII. Kaufmännische Ausbildungsberufe** anbieten, beziehen ihre Teilnehmer/innenstruktur zu über 90% aus regionalen Teilnehmer/innen. Die bundesweiten Teilnehmer/innen haben für die ÜBS-Standorte keine Bedeutung zur Strukturierung ihrer Teilnehmer/innenstruktur.
- Für die Auslastung der ÜBS-Standorte, die auch die Gewerbegruppe **IX. Sonstige Ausbildungsberufe** anbieten, stellen regionale Teilnehmer/innen 59%, überregionale Teilnehmer/innen 31% und bundesweite Teilnehmer/innen 10% dar.

Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Verteilung der Teilnehmer/innen nicht differenziert auf die Gewerbegruppen abgefragt wurde, sondern lediglich eine Annäherung darstellt.

3.4 Unterstützung der Wirtschaftsstruktur Thüringens durch Projekte und Angebote im Bereich Leitbranchen und transversale Schlüsselkompetenzen

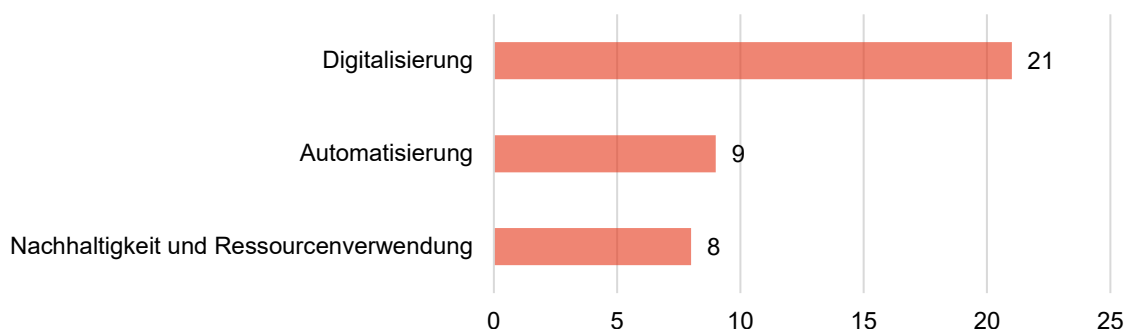
Entsprechend der regionalen Innovationstrategie für intelligente Spezialisierung und wirtschaftlichen Wandel in Thüringen (TMWWDG 2021) wurden die ÜBS-Standorte danach befragt, inwiefern sie sich durch Projekte oder Angebotsmaßnahmen an der Entwicklung im Sinne der Leitbranchen und Querschnittsthemen engagieren. Die Querschnittsthemen – Digitalisierung, Automatisierung und Nachhaltigkeit (und Ressourcenverwendung) – sind dabei in der Einzelbewertung der Standorte erneut zu betrachten. Hier erfolgt zunächst eine übergreifende Betrachtung der ÜBS-Standorte jedoch aufgedgliedert in die Betrachtung der Querschnittsthemen und Leitbranchen.

Beteiligung der ÜBS-Standorte an der Umsetzung der Querschnittsthemen

Es zeigt sich, dass 21 von 36 ÜBS-Standorten Projekte oder Angebote machen, die das Querschnittsthema Digitalisierung adressieren. Das Querschnittsthema Automatisierung wird von neun Standorten bedient und das Thema Nachhaltigkeit und Ressourcenverwendung von acht. Grundsätzlich befinden sich diese Standorte auf einem zukunftsweisenden Weg, gleichzeitig zeigt sich hier auch die

Ausbau- und Ausgestaltungsfähigkeit die mind. für die anderen ÜBS-Standorte anvisiert werden müssten.

Hat Ihre Einrichtung an diesem Standort Projekte oder Angebote in einem oder mehreren der folgenden Bereiche umgesetzt? (n=35)



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 41: Anzahl der ÜBS-Standorte, die Querschnittsthemen adressieren.

Obgleich die Querschnittsthemen nicht je Gewerbegruppe, sondern je ÜBS-Standort abgefragt wurden, ist hier eine Kreuzung mit den Gewerbegruppen möglich, um zu sehen, wie sich die Querschnittsthemen entsprechend der Gewerbegruppen der ÜBS-Standorte verteilen.

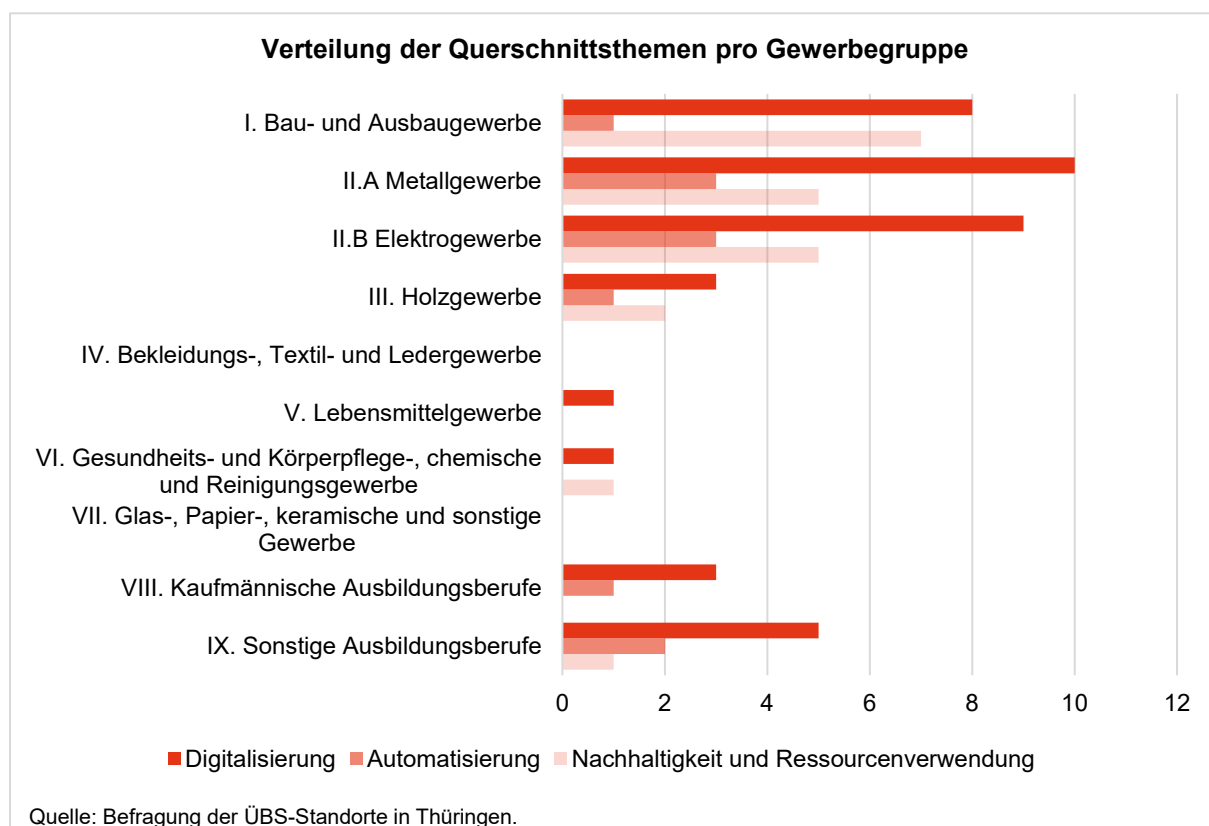
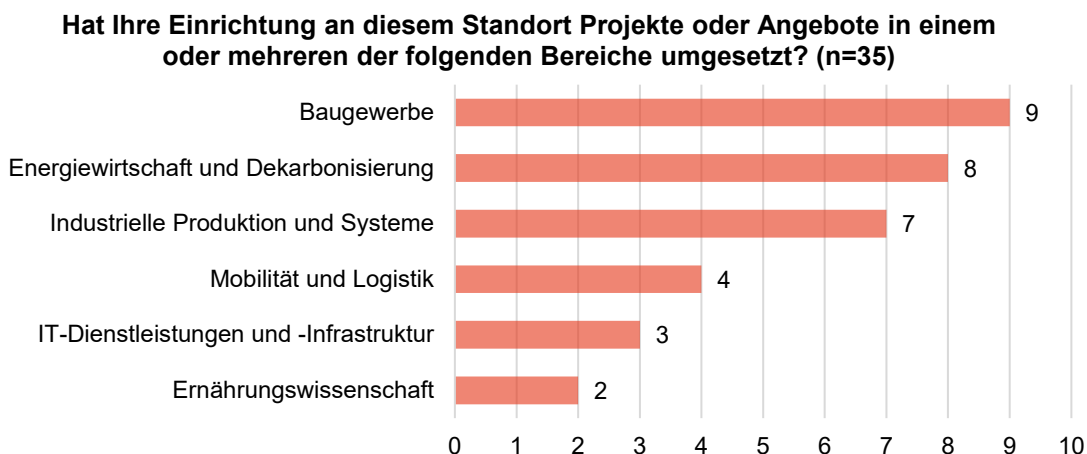


Abbildung 42: Anzahl der ÜBS-Standorte je Querschnittsthema und Gewerbegruppe.

Die Ausgestaltung der Querschnittsthemen durch die ÜBS-Standorte ist in jenen Gewerbegruppen am intensivsten, die grundsätzlich eine mengenmäßige und inhaltliche Bedeutung am Angebot der ÜBS-Standorte haben. Das Bild ähnelt dem der angebotenen ÜLU/ÜEL-Maßnahmen nach Gewerbegruppen (siehe Abbildung 35). Entsprechend sind Querschnittsthemen im Metall-, Elektro- und Bau- und Ausbaugewerbe am stärksten vertreten, gefolgt von sonstigen Ausbildungsberufen und dem Holzgewerbe, wie auch den kaufmännischen Ausbildungsberufen.

Beteiligung der ÜBS-Standorte an der Umsetzung der Leitbranchen

Hier wird sichtbar, dass jene Leitbranchen, die eine Nähe zu den drei großen Gewerbegruppen aufweisen, auch am stärksten von den ÜBS-Standorten durch Projekte oder Angebote unterstützt werden. Die ÜBS-Standorte unterstreichen damit die Bedeutung des Baugewerbes, der Energiewirtschaft und der industriellen Produktion.



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 43: Anzahl der ÜBS-Standorte, die Leitbranchen adressieren.

Eine Differenzierung nach Gewerbegruppen kann hier pauschal nicht erfolgen, da die Leitbranchen (wie auch die Querschnittsthemen) lediglich je ÜBS-Standort abgefragt wurden. Dennoch zeigt sich auch hier das Bild, dass die Gewerbebereiche Bau, Metall und Elektro sich in besonderer Weise innerhalb der Leitbranchen Baugewerbe, Energiewirtschaft und Dekarbonisierung sowie Nachhaltigkeit und Ressourcenverwendung engagieren.¹⁰

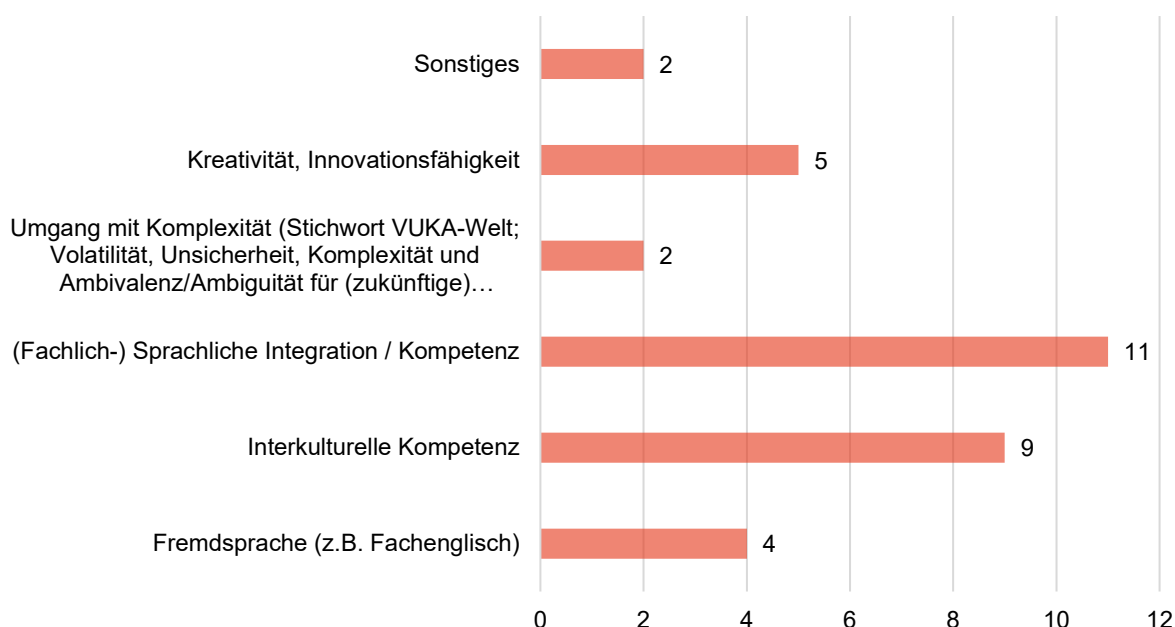
Beteiligung der ÜBS-Standorte an der Umsetzung transversaler und Schlüsselkompetenzen

Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung – insbesondere auch der Strategien zur Fachkräftegewinnung aus dem Ausland sowie sich weiterhin internationalisierender und globalisierender Geschäftsbeziehungen – sind der Erwerb von transversalen und Schlüsselkompetenzen wichtig. Das Land Thüringen hat in den letzten Jahren Delegationsreisen und Unternehmensreisen mit Wirtschaftsunternehmen und Interessensvertretungen der Industrie, des Handels und des Handwerks u.a. nach Vietnam unternommen. Die Bemühungen dieser Form der Fachkräftegewinnung wurden uns auch im Rahmen verschiedenster Gespräche zur Situation der überbetrieblichen Ausbildung geschildert.

Von besonderer Bedeutung sind hier für die ÜBS-Standorte (fachlich-)sprachliche Integration/Kompetenz sowie interkulturelle Kompetenz.

¹⁰ Die hier vorgenommene Aufteilung ist insofern „verzerrt“, als dass für einzelne Standorte, die sich zu den Leitbranchen geäußert haben, keine Angaben im Bereich der Gewerbegruppen vorliegen. Siehe dazu insbesondere die Leitbranche IT-Dienstleistungen und -Infrastruktur; die von drei ÜBS-Standorten genannt wurde, von denen jedoch nur ein Standort eine Gewerbegruppe (III. Holzgewerbe) aufweist. Die anderen beiden Standorte sind in den Berufsbereichen Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung, kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus sowie Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung tätig.

Verteilung der Projekte zu transversalen und Schlüsselkompetenzen



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 44: Verteilung von Projekten zu transversalen und Schlüsselkompetenzen.

Die Antworten zeigen, dass (fach-)sprachliche Kompetenz und interkulturelle Themen von größerer Bedeutung sind und von 11 bzw. 9 Standorten genannt (oder angeboten) werden. Im Sinne der Internationalisierung des Arbeitsmarktes und vor dem Hintergrund der Bedienung und der Verwendung von Maschinen, die von global operierenden Unternehmen kommen, erlangen Fremdsprachenkenntnisse und hier insbesondere Fachenglisch eine besondere Bedeutung. Sie werden gegenwärtig von 4 ÜBS-Standorten unterstützt. Daneben ist gerade vor dem Hintergrund von Migrationsbewegungen und weiterer Fachkräftegewinnung aus dem Ausland eine fachsprachliche Integration zu unterstützen. Die berufsspezifischen Bereiche erfordern in ihren zunehmenden Spezialisierungen ein Fachvokabular, das in der Regel nur sehr berufserfahrenen Personen vollumfänglich zur Verfügung steht – hier können durch die Schulung und Förderung (fach-)sprachlicher Kompetenzen Bildungsverläufe unterstützt werden. Folgte man der Vorstellung einzelner Expert/innen, eine modularisierte Grundausbildung als zukunftsweisendes Ausbildungsformat zu gestalten, dann könnten solche fachsprachlichen Kompetenzen auch für weitere Personengruppen relevant sein, um den entsprechenden Transfer zwischen den verschiedenen Berufsbereichen, die mindestens Ähnlichkeiten aufweisen, zu gewähren.

3.5 Digitale Ausstattung von Theorie- und Werkstatträumen

Der Wandel in handwerklichen und industriellen Arbeits- und Produktionsabläufen allgemein sowie die fortschreitende Digitalisierung und der berufspädagogische Auftrag der Kompetenzentwicklung sowie der Gewährleistung innovativer Formen der Ausbildung stellen den Rahmen für die Betrachtung der digitalen Ausstattung der Theorie- und Werkstatträume (Hömann et al. 2022).

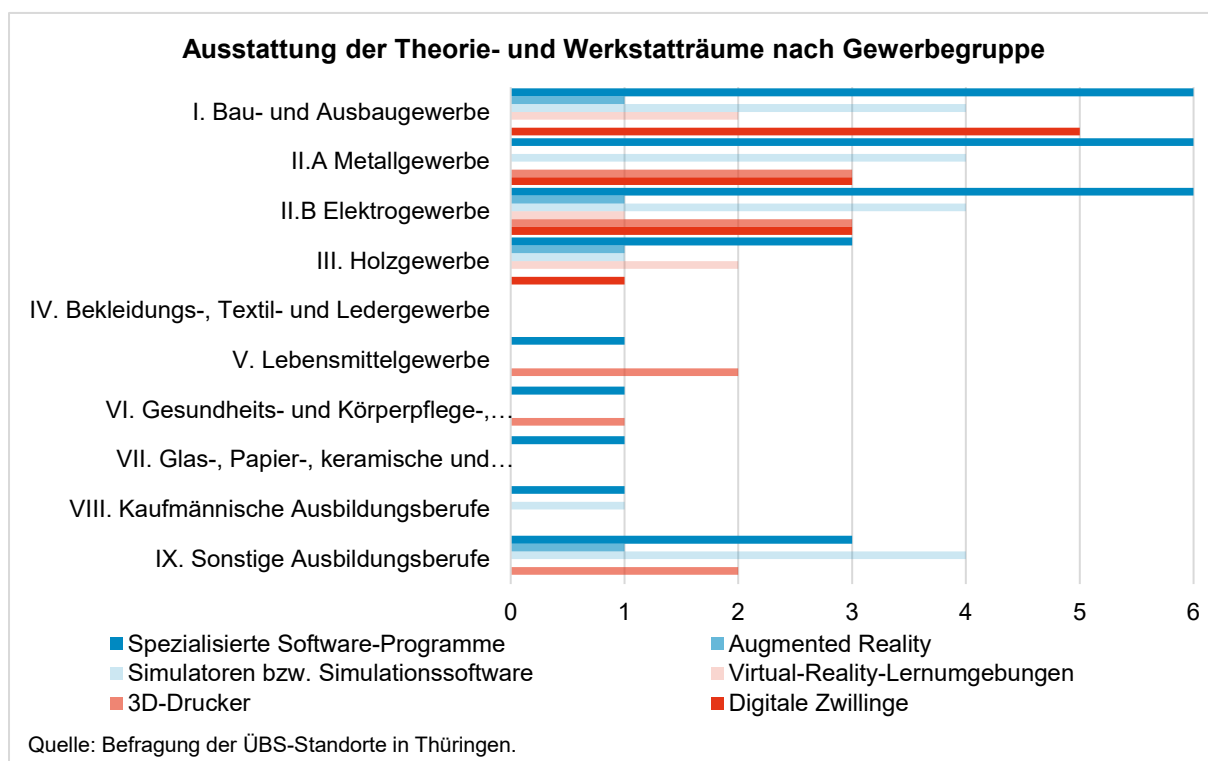


Abbildung 45: Digitale Ausstattung von Theorie- und Werkstatträumen nach Gewerbegruppen.

Die Abbildung zeigt, inwiefern in den im ÜBS-Standort vertretenen Gewerbegruppen eine Grundlage für digitale Ausstattung geschaffen wurde, und von wie vielen ÜBS-Standorten Theorie- und Werkstatträume mit digitaler Ausstattung genutzt werden.

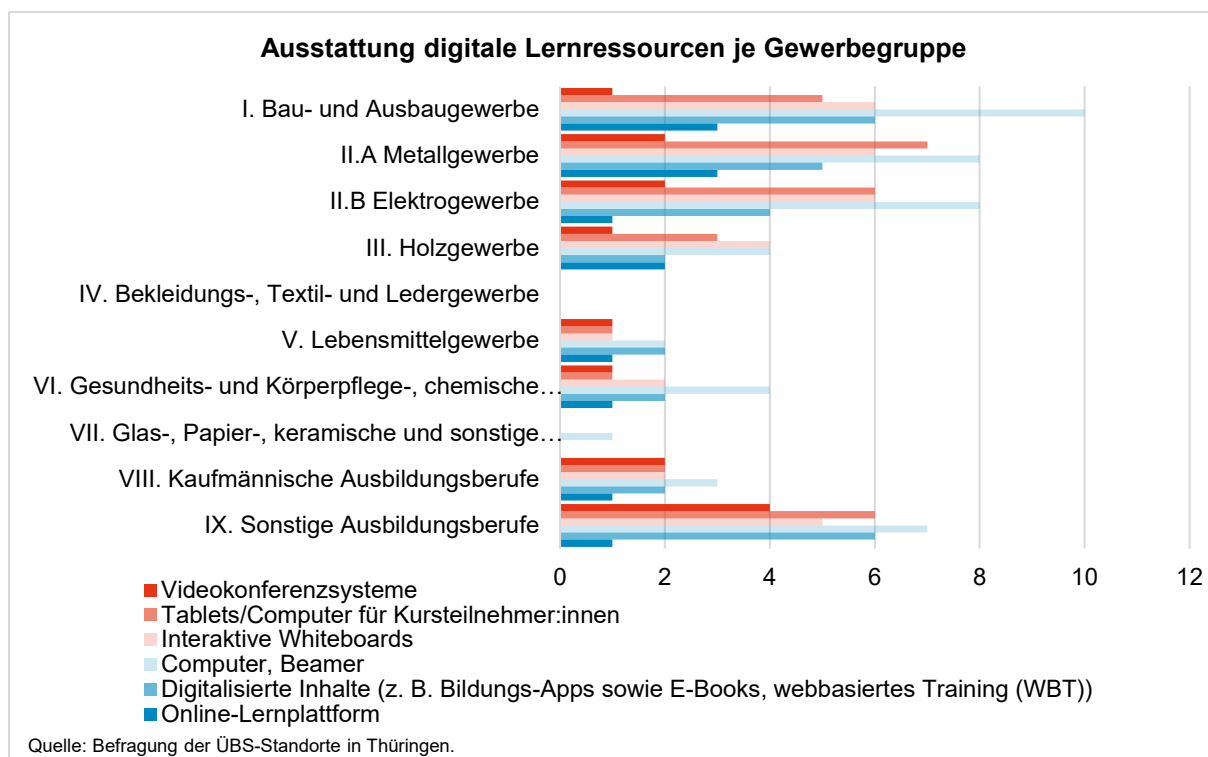


Abbildung 46: Digitale Lernressourcen nach Gewerbegruppen.

Digitale Zwillinge und Virtual-Reality-Lernumgebungen sind Technologien, die die digital(isiert)e Ausbildung unterstützen. Diese Technologien finden in den großen Gewerbegruppen Anwendung. Ergänzend dazu sind beide Technologien für das Holzgewerbe von Bedeutung. Digitale Zwillinge haben eine besondere Bedeutung für das Metallgewerbe. Auf einer generelleren Ebene sind spezialisierte

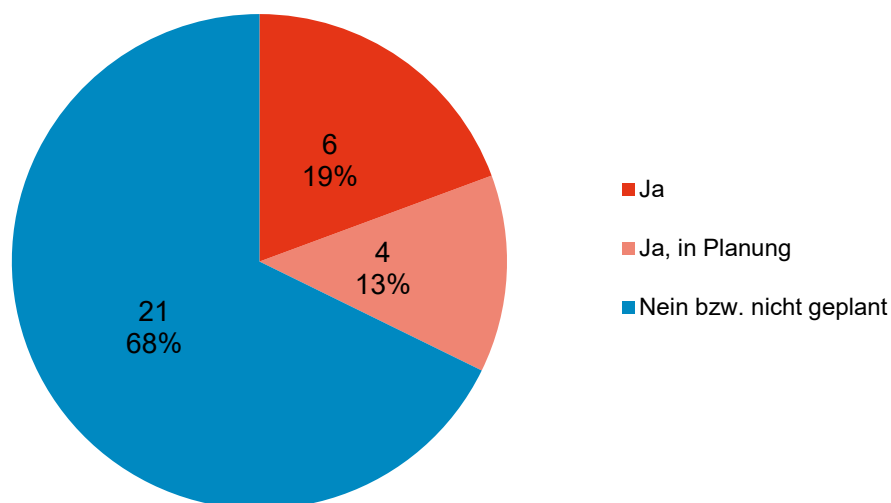
Software-Programme sowohl in den drei großen Gewerbegruppen als auch in allen anderen Gewerbegruppen im Einsatz. Hier werden auch in Zukunft immer wieder Anschaffungen und Investitionen nötig sein. Dabei fallen neben den Anschaffungsinvestitionen bei vielen Programmen Lizenzkosten an, die eine Aktualität der Programme sicherstellen, jedoch als laufende Kosten zu kalkulieren sind. Die ÜBS-Standorte stehen hier vor Herausforderungen, diese Kosten im Anschluss an einmalig erhaltene Förderungen und Investitionen zu finanzieren.

Digitale Lernressourcen sind in (nahezu) allen Gewerbegruppen vertreten – obgleich nicht alle ÜBS-Standorte über eine umfassende Ausstattung und Verwendung digitaler Lernressourcen verfügen. Es lässt sich an dieser Stelle argumentieren, dass die Verwendung digitaler Lernressourcen als (zu etablierender) Standard in der beruflichen Aus- und Weiterbildung gelten kann. Argumente einer „traditionellen“ Ausbildung, die deshalb ohne digitale Lernressourcen auskommen möchten, führen an einer zukunftsorientierten Entwicklung vorbei. Entsprechend sind jedoch Lehrkräfte und Ausbilder/innen zu qualifizieren, damit digitale Lernressourcen nicht nur in den ÜBS-Standorten angeschafft, sondern auch tatsächlich genutzt werden.

3.6 Entwicklung zu Kompetenzzentren

Eine zukunftsweisende Entwicklung der ÜBS-Standorte lässt sich zunächst an den Entwicklungsplänen – später sicherlich auch an den Investitionsvorhaben – ermessen. Dabei stellen die Programme, ÜBS-Standorte zu Kompetenzzentren auszubauen, einen spannenden Innovationsschub für die Ausrichtung der Standorte dar, weshalb sie entsprechend abgefragt wurden.

Ist Ihre Einrichtung ein Kompetenzzentrum im Sinne der Förderrichtlinien oder befindet sich die Einrichtung mit Bezug auf diesen Standort bereits auf dem Weg dorthin?(n=28)



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 47: Ausbau der Standorte zu Kompetenzzentren.

Sechs der 36 ÜBS-Standorte hatten ihre Standorte in den Jahren zwischen 1994 und 2013 zu Kompetenzzentren¹¹ ausgebaut. Vier Standorte arbeiten an der Entwicklung zum Kompetenzzentrum. Für 21 Standorte ist die Entwicklung zum Kompetenzzentrum gegenwärtig keine Option. Gemessen an dem Zeitraum der Anerkennung zum Kompetenzzentrum zwischen 1994 und 2013 ist zu konstatieren, dass aktuell nur 4 Standorte auf dem Weg sind, ein Kompetenzzentrum werden zu wollen. Für die anderen Standorte liegt die vergangene Ausgestaltung als Kompetenzzentrum mindestens 10 Jahre zurück und es ist fraglich, inwiefern dieser Status auch heute noch die Anforderungen erfüllt und insofern

¹¹ Die weiteren Förderbedingungen inkl. der Erklärung von Ausnahmefällen findet sich hier:

[a34 gemeinsame richtlinien fuer die foerderung ueberbetrieblicher berufsbildungsstaetten und ihrer weiterentwicklung zu kompetenzzentren\(1\).pdf \(bibb.de\)](#)

weiterhin als Qualitätskriterium dienen kann. Weitere fünf Standorte machten zu der Frage keine Angaben.

Um die Entwicklungsvorstellungen der ÜBS-Standorte weiter einschätzen zu können, wurden die Standorte im Weiteren nach ihren Zukunftsplänen bezüglich der Kompetenzzentren genauer befragt. Hierin liegt auch ein Signal für jene Berufe und Tätigkeitsfelder, die durch die ÜBS-Standorte als zukunftsweisend oder besonders entwicklungsrelevant erachtet werden.

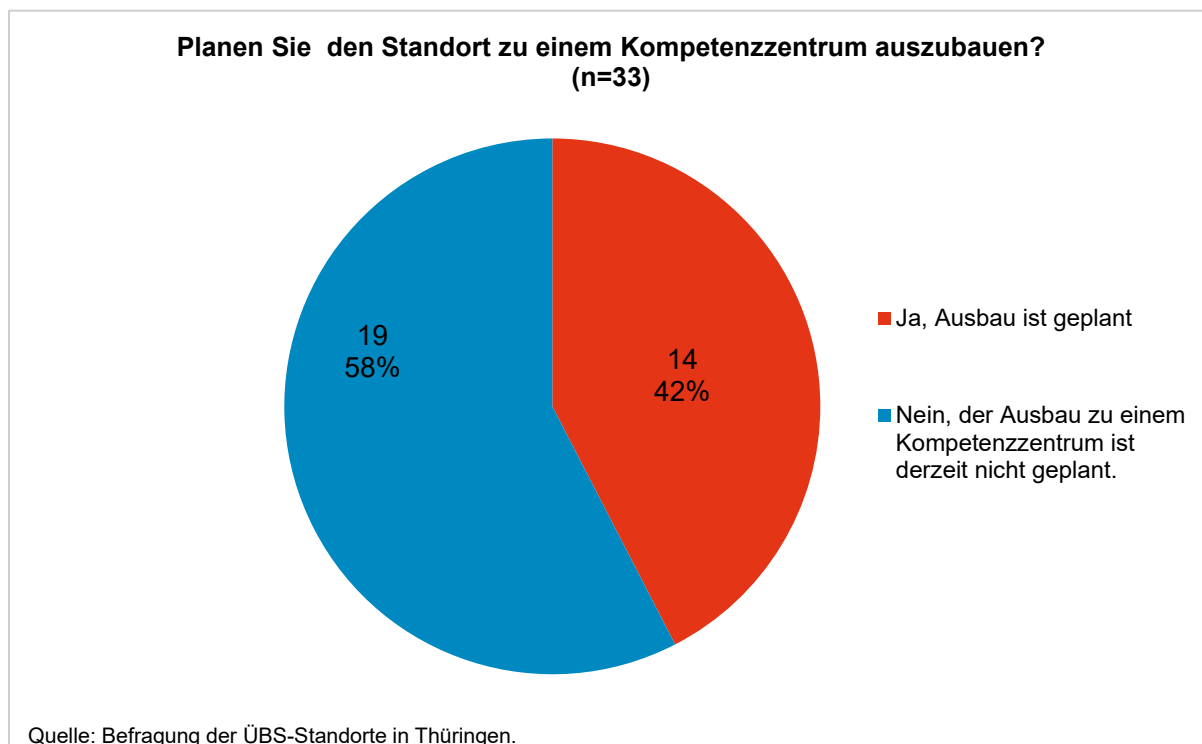


Abbildung 48: Pläne zum Ausbau der Standorte zum Kompetenzzentrum.

14 Standorte geben an, dass sie einen Ausbau zum Kompetenzzentrum planen. Kompetenzzentren könnten entsprechend in den folgenden Gewerbegruppen entstehen: I. Bau- und Ausbaugewerbe; II. Metall- und Elektrogewerbe; VII. Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe.

	Auslastung kleiner 75% (2022)	Auslastung mind. 75% (2022)
Ja, Ausbau zu einem Kompetenzzentrum im Berufsfeld geplant:	5	9

Tabelle 2: Anzahl an Auslastungsgrößen für die ÜBS-Standorte mit Plänen zum Ausbau eines Kompetenzzentrums.

Gemessen an der Auslastung der ÜBS-Standorte erscheint der Plan zum Ausbau als Kompetenzzentrum für neun von vierzehn Standorten eine mögliche Option.

3.7 Entwicklungspläne der ÜBS-Standorte

Jenseits der Pläne zur Entwicklung als Kompetenzzentrum ist unter der Perspektive der Wirtschaftlichkeit und Attraktivität von ÜBS-Standorten davon auszugehen, dass weitere Entwicklungspläne verfolgt werden. Die ÜBS-Standorte sehen die Maßnahmen vor, die in Abbildung 49 dargestellt werden (es war nur eine Antwort möglich).

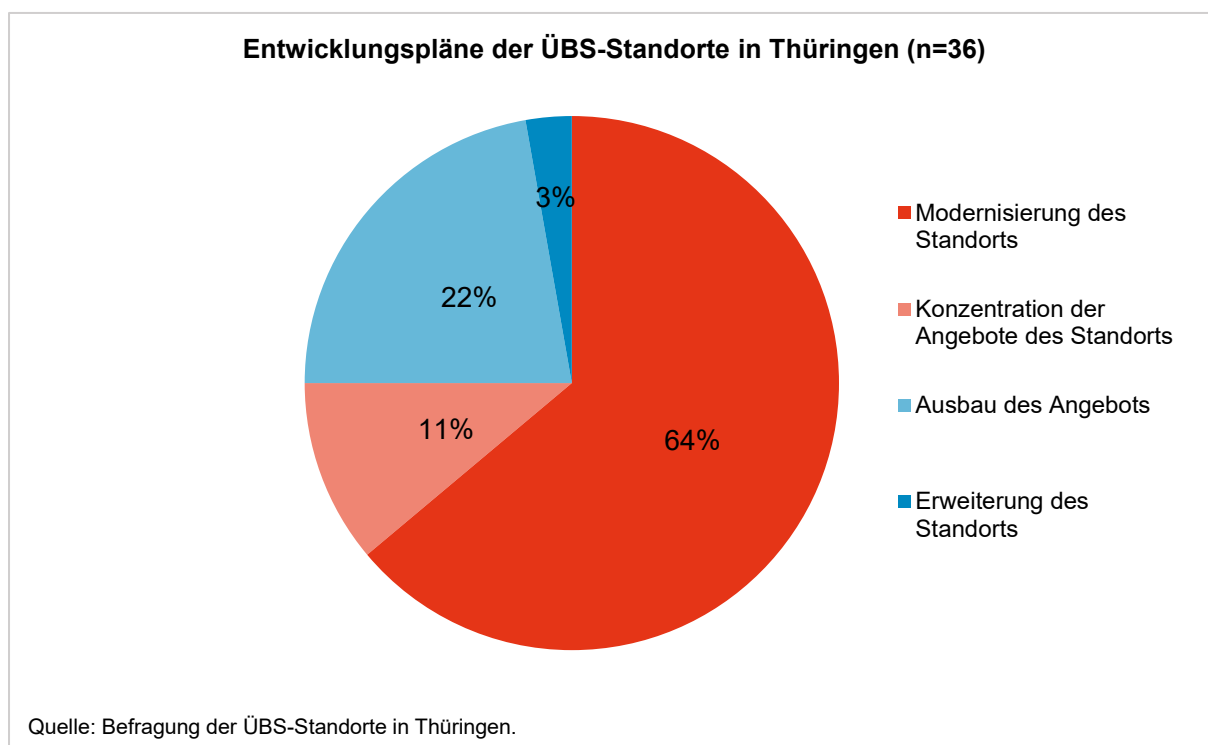


Abbildung 49: Entwicklungspläne der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Während die bauliche Erweiterung des Standorts lediglich von einem ÜBS-Standort vorgesehen ist (Erweiterung von Schulungsräumen), beabsichtigen acht Standorte (22%) den Ausbau des Angebots. Dabei stehen die Erweiterung der ÜLU/ÜEL-Maßnahmen in der Summe der Erweiterung der Meister- und Gesellenlehrgänge sowie den Fort- und Weiterbildungen gegenüber. Die Konzentration des Angebots im Sinne einer Reduzierung entsprechend der demografischen Entwicklung bzw. der Anpassung an die Förderstrukturen wird von 4 Standorten (11%) in Betracht gezogen. Drei Standorte geben zusätzlich an, eine Errichtung bzw. Erweiterung ihrer PV-Anlage zu planen. Den größten Anteil der Entwicklungspläne bilden die Modernisierungsmaßnahmen.

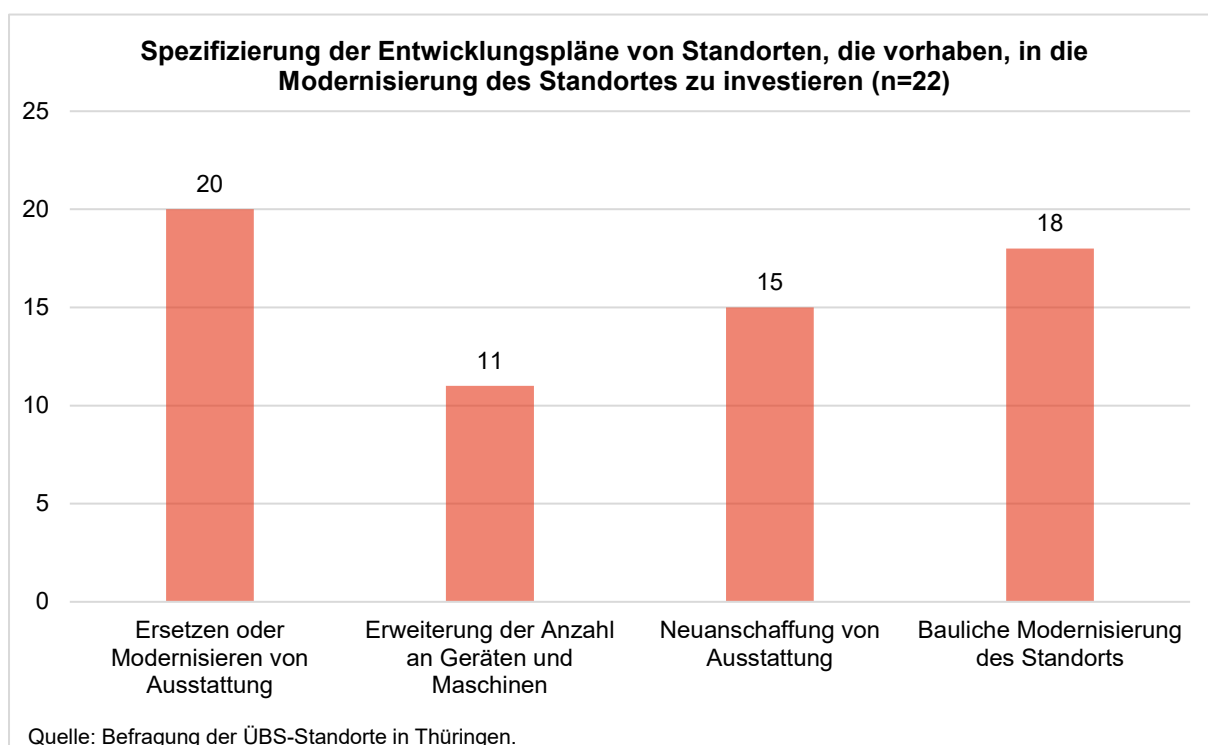


Abbildung 50: Spezifizierung der Entwicklungspläne von Standorten, die vorhaben, in die Modernisierung des Standortes zu investieren.

Die ÜBS-Standorte, die angeben, eine Modernisierung des Standorts anzustreben, verfolgen dabei zum Teil mehrere Ziele, die sichtbar machen, dass die Entwicklungspläne zur Modernisierung ineinandergreifen. Nur einzelne ÜBS-Standorte berichten im Detail über ihre Pläne zu den einzelnen Bereichen. Berichtet werden jene Antworten, die relativ konkret erscheinen.

Ersetzen oder modernisieren von Ausstattung, die über eine grundlegende Perspektive von Digitalisierung und EDV/IT-Ausstattung hinausgeht, und zwar:

- Digitale Maschinen im Holzbau,
- Aktuelle Motorentechnik, Diagnosetechnik,
- Digitale Messtechnik im Bereich Zerspanung,
- CNC-Maschine¹², Drehmaschine, Fräsmaschinen,
- Prüfungsrelevante Ausstattung im Bereich Mechatronik und Elektronik,
- Kälteanlagen mit natürlichen Kältemitteln,
- Arbeitsplätze zur Programmierung, Pneumatik und Hydraulik Arbeitsplätze,
- Messtechnik für die Optikausbildung,
- Simulatoren.

Für die Erweiterung der Anzahl an Geräten und Maschinen wurden einerseits Bereiche angegeben, in denen eine Entwicklungsnotwendigkeit gesehen wird:

- Bau- und Ausbaugewerbe, Elektro- und Metallgewerbe, Holzbaugewerbe, Lebensmittel,
- Gleisbau, Rohrleitungsbau,
- Straßenbau, Kanalbau, Zimmerei.

Andererseits sind für die Erweiterung der Anzahl an Geräten und Maschinen auch relativ konkrete Maschinen benannt worden:¹³

- Less Stress Bohrmaschinen,
- Baumaschinen, automatische Maschinensteuerung,
- Dreh- und Fräsmaschine, Mechatronische Systeme,
- Schulungsmotoren, Diagnosetester.

Neuanschaffung von Ausstattung, die sich nicht nur im Grundsatz auf Digitalisierung, EDV/IT-Ausstattung bezieht, beinhaltet folgende Punkte:

- Elektronische Tafeln,
- Neue Anlagentechnik im Bereich Kältetechnik,

¹² Computerized Numerical Control, kurz CNC, stellt eine Steuerung von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen durch Computer dar, wie sie insbesondere im metall- und holzverarbeitenden Gewerbe genutzt werden.

¹³ Eine genaue Einschätzung über die Notwendigkeit und Angemessenheit dieser Maschinen kann im Rahmen dieser Studie nicht erfolgen, sondern obliegt einer fachtechnischen Sachverständigung.

- Bussysteme, neue Technologien (Photovoltaik, Windkraft, etc.),
- Automatische Maschinensteuerung,
- Maschinen mit digitaler Ausrichtung und Umsetzung,
- Betonbau, Stuckateur Bereich.

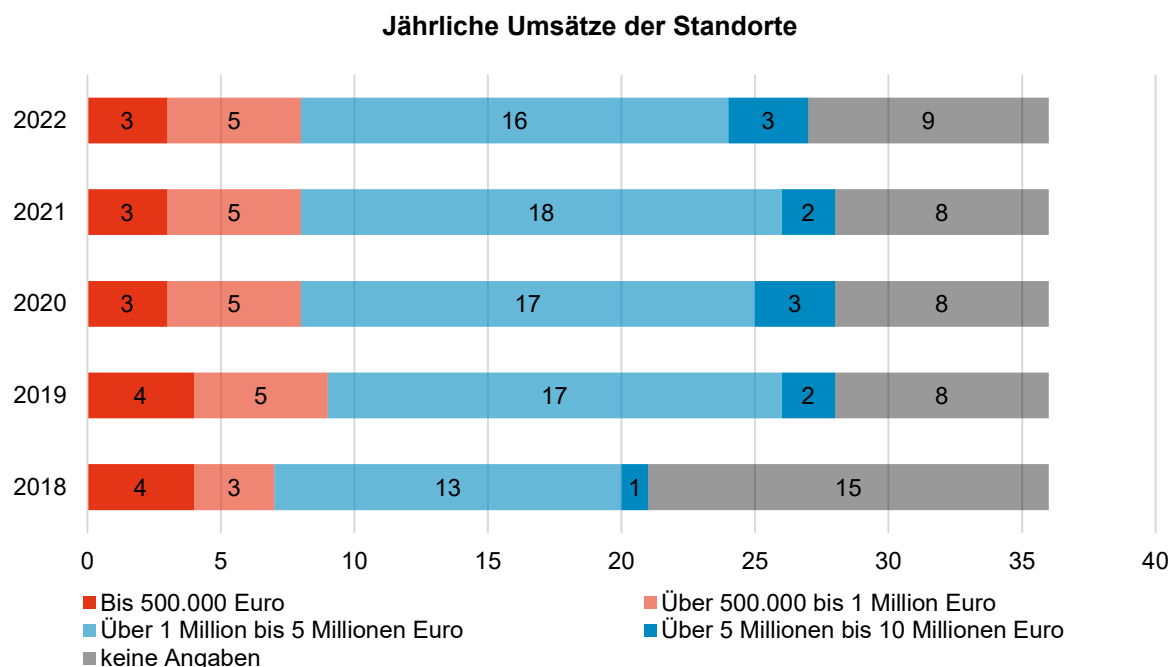
Bauliche Modernisierung des Standorts, und zwar:

- Internat,
- Erweiterung der Parkmöglichkeiten,
- Umzug in ein anderes Objekt,
- Erneuerung Bodenbeläge in Kabinetten,
- Schaffung von Innovationsräumen,
- Heizungsumbau, Dachsanierung, Photovoltaik,
- Netzausbau,
- Flächenerweiterung,
- Energetische Sanierung/Modernisierung wie Dachsanierung, Austausch der Fenster, sanitäre Anlagen.

3.8 Wirtschaftliche Situation und Investitionen der ÜBS-Standorte

3.8.1 Umsätze

Die 24 ÜBS-Standorte, die Angaben zum Umsatz gemacht haben, weisen einen Umsatz von bis zu 10 Millionen Euro aus, wobei die Angaben in vier Kategorien (bis 500.000, bis 1 Mio., bis 5 bzw. 10 Mio. Euro) gemacht werden konnten. Ein Drittel der befragten ÜBS-Standorte macht für die Jahre 2019 bis 2022 keine Angaben zum Jahresumsatz. Zwischen 16 und 18 ÜBS-Standorte erzielen in den Jahren 2019 bis 2022 zwischen 1 Million und 5 Millionen Euro Umsatz. Das ist die Mehrheit der Standorte, zu denen Angaben vorliegen.



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 51: Jährliche Umsätze der Standorte.

3.8.2 Gesamtinvestitionen pro Platz

Wie die nachfolgenden Ausführungen in Kapitel 4 zeigen werden, stehen die Investitionsausgaben in einem positiven Zusammenhang mit Auslastung und Zukunftsorientierung von Standorten bzw. ÜBS-Trägern. Das vorliegende Kapitel gibt daher einen zusammenfassenden Überblick über die in den letzten fünf Jahren vorgenommenen Investitionen in Ausstattung bzw. Infrastruktur.

Es sei voranstellend darauf hingewiesen, dass die nachfolgenden Ausführungen (ausschließlich) auf den entsprechenden Angaben der Standorte in den beiden Befragungswellen beruhen.

Die Gesamtinvestitionen umfassen die Investitionen in bauliche Infrastruktur und Ausstattung und variieren in allen Fällen beträchtlich. Da zudem die ÜBS unterschiedlich groß sind und daher auch unterschiedliche Investitionsbedarfe haben (können), werden die aggregierten Gesamtinvestitionen der vergangenen fünf Jahre (2018-2022) auf die Zahl der Plätze¹⁴ umgerechnet. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Gesamtinvestitionen der letzten fünf Jahre pro Ausbildungsplatz.

Pro Platz belaufen sich die durchschnittlichen, aggregierten Investitionsausgaben zu großen Teilen auf Beträge von bis zu 2.498 Euro.

Die obenstehende Darstellung zeigt zudem die ausgesprochen starke Streuung der Investitionsvolumina bzw. der Investitionsaktivitäten; geht man etwas mehr ins Detail, dann lassen sich die folgenden Gruppen herausarbeiten:

- In sieben Standorten wurde entweder in den vergangenen fünf Jahren nicht investiert, weder in Infrastruktur noch in Ausstattung, oder es wurden keine Angaben dazu gemacht.
- 19 Standorte investierten („nur“) in Ausstattung. In absoluten Beträgen betrachtet, schwanken die aggregierten Ausgaben für Ausstattungsinvestitionen zwischen 3.000 Euro und 4,64 Mio.

¹⁴ Die Anzahl der Ausbildungsplätze ist definiert als die Summe an Werkstatt- und Theorieraumplätzen.

Euro. Neun Träger haben bis zu 100.000 Euro insgesamt in die Ausstattung investiert, 7 mehr als eine Million Euro.

- Neun Standorte investierten in Infrastruktur und/oder Ausstattung. Die aggregierten Gesamtinvestitionen belaufen sich auf Beträge von bis zu 8,6 Mio. Euro. Neben eher kleinen Beträgen von bis zu 100.000 Euro haben fünf Standorte sechsstelligen Beträge für die Infrastruktur verausgabt.

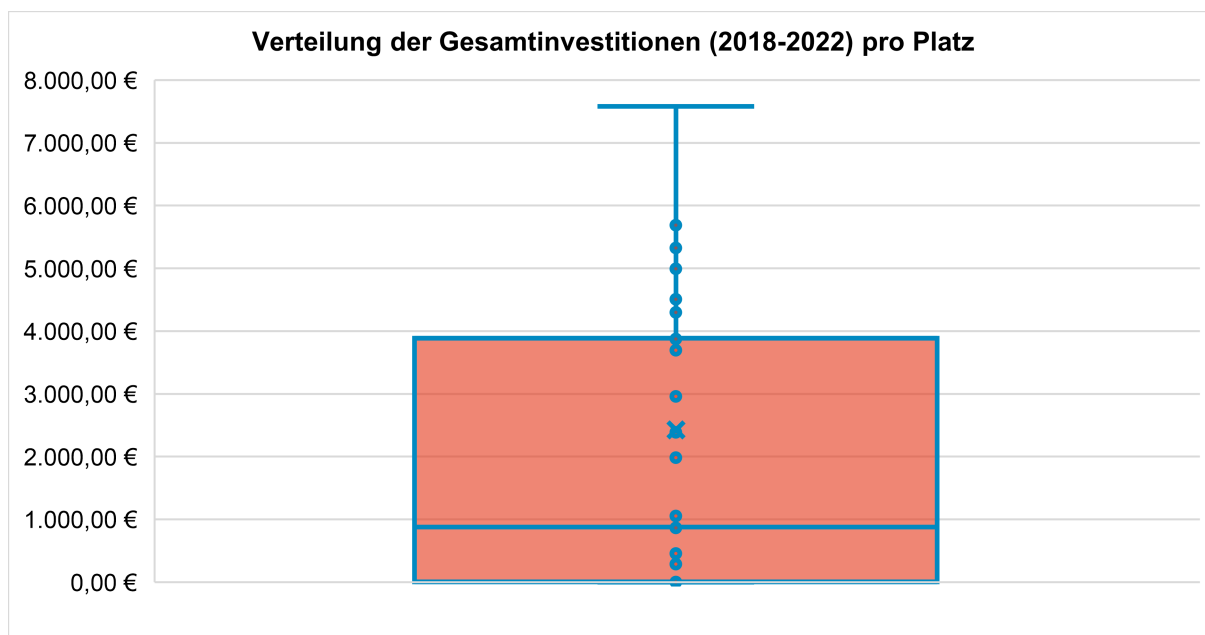


Abbildung 52: Verteilung der Gesamtinvestitionen pro Platz.

Aus diesen sehr unterschiedlichen Gesamtbeträgen ergeben sich die in Abbildung 52 wiedergegebenen durchschnittlichen Investitionsausgaben je Platz.¹⁵ Der Mittelwert der Verteilung (in der Darstellung markiert durch ein Kreuz) liegt bei ca. 2.500 Euro. Der Median, also der Wert bei dem 50% aller beobachteten Standorte liegen, liegt bei 892 Euro. Das bedeutet, dass der Mittelwert durch hohe Ausreißerwerte beeinflusst wird. Es steht also einer kleinen Gruppe von Standorten mit hohen Investitionen pro Platz eine große Gruppe mit sehr niedrigen oder gar keinen Investitionen pro Platz gegenüber.

Insgesamt gibt es 7 Standorte, die in den vergangenen Jahren keine Investitionen getätigt haben. Dem gegenüber stehen 13 Standorte, die Investitionen von mehr als 2.500 Euro pro Platz angeben. Die untersten 25% dieser Verteilung sind Standorte, die weniger als 9,70 Euro pro Platz investiert haben, und sind deswegen in dieser Darstellung nicht zu erkennen. Die oberen 25% umfassen Standorte, die mehr als 3.990 Euro als Gesamtinvestitionen angeben.

3.8.3 Investitionspläne

Neben den Investitionen der Vergangenheit wurde auch abgefragt, welche Investitionen in den nächsten beiden Jahren (2023/24) bzw. ab 2025 vorgesehen sind.

Die von den Standorten gemachten Angaben zu den geplanten kurzfristigen (2023-2024) und mittelfristigen Investitionen (2025-2030) beziehen sich auf eine größere Bandbreite von Investitionsbereichen. Der größte Teil der Standorte plant Investitionen in die digitale Ausstattung der Werkstätten – sowohl kurz- als auch mittelfristig. Ebenso geben die meisten Standorte an, in Geräte und Maschinen der Werkstätten investieren zu wollen.

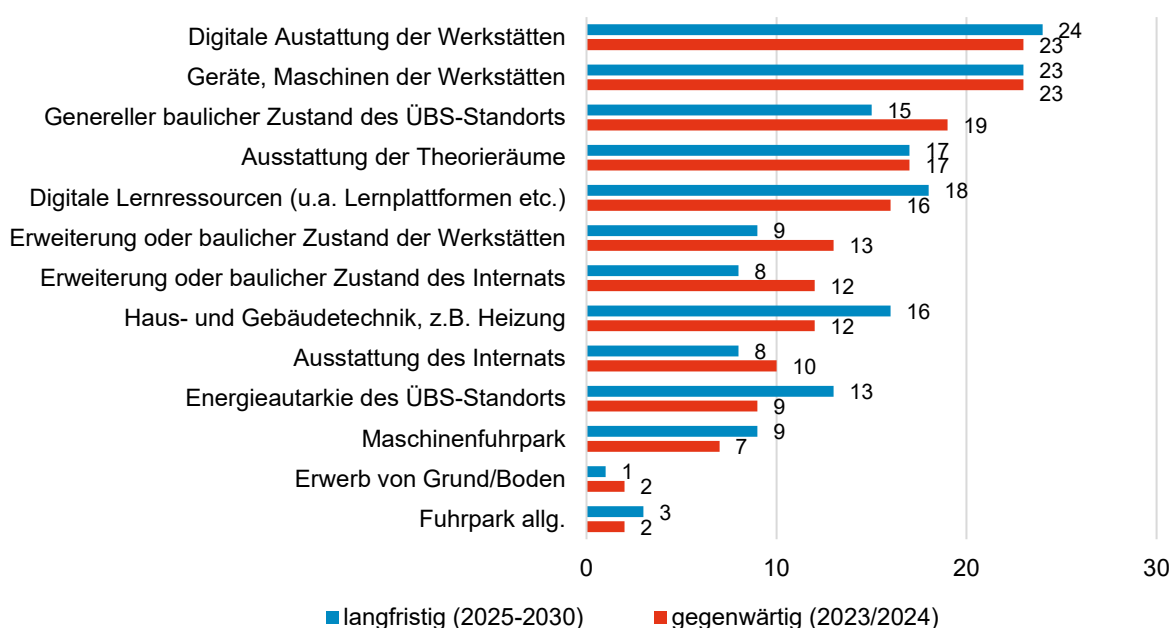
¹⁵ Die oben benannte Darstellung schließt zudem starke Ausreißer aus. Der Maximalwert aller Standorte liegt bei 21.400 Euro je Ausbildungsplatz (Aus- und Fortbildungszentrum Walldorf).

Investitionen in die Haus- und Gebäudetechnik und in die Energieautarkie des Standorts sind eher mittelfristige Projekte, während die Erweiterung des baulichen Zustands des Internats und der Werkstätten eher kurzfristig in Angriff genommen werden sollen.

Gleicht man ab, wie groß die Überschneidungen zwischen den kurzfristigen und mittelfristigen Investitionsplänen sind (nicht dargestellt) zeigt sich, dass viele Träger dieselben Projektbereiche sowohl kurz- als auch mittelfristig angehen wollen.

23 Standorte geben an, dass die Investitionen in Geräte und Maschinen sowohl eine mittelfristige (insgesamt 23) als auch eine kurzfristige Planung (insgesamt 24) betreffen. Für jeweils zwei Standorte gilt, dass diese Investition eine zeitlich einmalige ist. 21 der Standorte, die kurzfristig in Geräte und Maschinen der Werkstätten investieren wollen, planen mittelfristig weitere Investitionen. Gleiches gilt für den Bereich Digitale Ausstattung der Werkstätten. Umgekehrt investieren Standorte nur einmalig in den Erwerb von Grund und Boden, entweder kurz- oder mittelfristig.

Anzahl der Standorte, die kurzfristig und mittelfristig Investitionen planen



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 53: Anzahl der Standorte, die kurzfristig und mittelfristig Investitionen planen.

Insbesondere die Investitionen in die digitale Ausstattung von Theorie- und Werkstattträumen sowie die Investitionen in digitale Lernressourcen sind auch in der Schlussfolgerung aus den Gesprächen mit Expert/innen hervorzuheben. Digitale und hybride Formate in der überbetrieblichen Ausbildung, aber auch in anderen Maßnahmen und Angeboten werden dabei – nicht nur in der Folge der Pandemieerfahrungen – als bedeutsam herausgestellt. Einerseits könne die berufliche Aus- und Weiterbildung von digitalen Modulbaukästen profitieren, die eine moderne didaktische Ausbildung erlauben, andererseits würde damit verstärkt ein interdisziplinäres Arbeiten und Lernen unterstützt, dass für die Vermittlung moderner und innovativer Technologien und Arbeitstechniken als wichtig erachtet wird. Auch vor dem Hintergrund eines Fachkräftebedarfs auf Seiten der Lehrkräfte und Ausbilder/innen sowie vor dem Hintergrund, dass in einzelne Regionen und Ausbildungsberufen die Anzahl der Auszubildenden so gering ist, dass keine Klassenstärken erreicht werden können, erscheint die digitale Entwicklung in einer umfassenden Weise notwendig.

3.9 Internate und ihre Positionen

Die ÜBS-Standorte mit Internaten decken die Gewerbegruppen wie folgt ab.

I. Bau- und Ausbaugewerbe	9
II.A Metallgewerbe	9
II.B Elektrogewerbe	7
III. Holzgewerbe	6
IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	1
V. Lebensmittelgewerbe	2
VI. Gesundheits- und Körperpflege-, chemische und Reinigungsgewerbe	3
VII. Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	2
VIII. Kaufmännische Ausbildungsberufe	4
IX. Sonstige Ausbildungsberufe	7

Tabelle 3: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Internate.

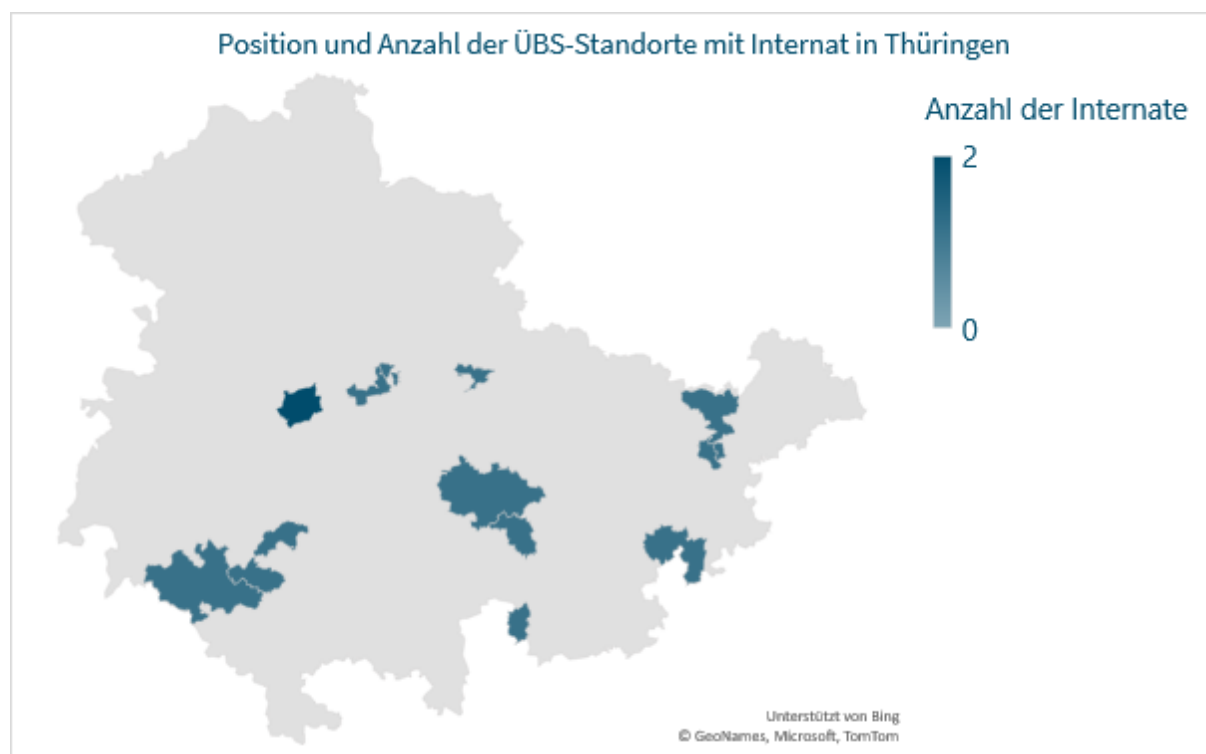


Abbildung 54: Position und Anzahl der ÜBS-Standorte mit Internat in Thüringen.

Auffällig bei der Verteilung der 16 Internate ist, dass nicht jeder ÜBS-Standort über ein Internat verfügt. Inwiefern Teilnehmer/innen von ÜBS-Maßnahme an ÜBS-Standorten ohne Internat andere regionale Infrastrukturen der Unterbringung nutzen oder ob sie jeden Tag anreisen, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

Wichtig ist zu erwähnen, dass insbesondere für die Teilnehmer/innen aus der dualen Ausbildung die Internate nicht nur eine Unterkunftsoption darstellen, sondern Internate in diesem Fall auch sozialpädagogische Aufgaben wahrnehmen (müssen), wenn die Teilnehmer/innen unter 18 Jahren alt sind. Dies erfordert auch weiteres sozialpädagogisches Personal.

Anzahl an Internatsplätzen (2022)	Derzeit belegte Anzahl an Internatsplätzen (zum Zeitpunkt der 1. Erhebung zwischen Nov. und Dez. 2022)	Prozentuale Auslastung (zum Zeitpunkt der 1. Erhebung zwischen Nov. und Dez. 2022)
1654	1108	67%

Tabelle 4: Anzahl an Internatsplätzen und deren Auslastung.

Die Gesamtkapazität an Betten an ÜBS-Standorten beträgt 1654. Gefragt nach der aktuellen Auslastung des Internats zum Befragungszeitraum vom 14.11. bis 14.12.2022 ergibt sich eine durchschnittliche Auslastung von 1108 Betten. Das ist eine Auslastung von 67% zum Zeitpunkt der Erhebung. Es zeigt sich zunächst, dass die ÜBS-Standorte, die Internate betreiben, alle Gewerbegruppen abdecken. Gleichzeitig müssen die Kapazitäten berücksichtigt werden. Die 16 Internate rangieren zwischen mindestens 25 Betten und maximal 200 Betten, können also je nach möglichem Umfang an Kursen je Woche und Gruppengröße nur eine begrenzte Anzahl an Gruppen vollständig aufnehmen. Die Erweiterung bzw. der Bau eines Internats sind sodann auch Entwicklungsthemen, die weiter unten aufgeführt werden.

4 SWOT-Analyse

Eine wesentliche Aufgabe der beauftragten wissenschaftlichen Analyse war eine SWOT-Analyse der einzelnen Standorte einerseits sowie der ÜBS-Landschaft in Thüringen andererseits anzufertigen. Mit Blick auf eine moderne bzw. den aktuellen und zukünftigen Anforderungen entsprechende berufliche Aus- und Weiterbildung, wurde sowohl geschaut, ob bzw. inwieweit die Standorte zukunftsorientiert sind, und u.a. vor dem Hintergrund bestehender Förderkriterien betrachtet, wie hoch die Auslastung der Standorte ist.

Entsprechend konzentriert sich die Darstellung zunächst auf die Trägerangaben zur durchschnittlichen Anzahl der durchgeführten Gruppenwochen¹⁶ aller Maßnahmen des jeweiligen ÜBS-Standorts in den letzten fünf Jahren in Relation zu den maximal möglichen Gruppenwochen am ÜBS-Standort, gemessen an den möglichen Übungseinheiten¹⁷ pro Jahr (x-Achse).

Die Einschätzung zur Zukunftsorientierung jedes Standortes (y-Achse) basiert auf den Angaben des Trägers zum ÜBS-Standort hinsichtlich des Fortschritts der Integration von Aspekten der Digitalisierung und Nachhaltigkeit in die Inhalte der Programme sowie bezüglich des Beitrags zu Leitbranchen gemäß der Landesstrategie (siehe dazu auch Kapitel 3.4). Grundlage sind die Antworten der Träger zu einer Liste von digitalisierungs- und nachhaltigkeitsbezogenen Themen sowie den Leitbranchen im Land. Die Themen und Branchen, die in die Fragebögen aufgenommen wurden, basieren auf einer systematischen Auswertung der Literatur über die Rolle der ÜBS, der Strategien auf Landesebene für die künftige wirtschaftliche Entwicklung und einer Analyse der in den Expert/inneninterviews gesammelten Informationen. Die befragten Standorte haben bewertet, ob solche Themen in ihren aktuellen Programmen enthalten sind, und hatten weiterhin die Möglichkeit, andere verwandte Themen, die sie in ihr Angebot aufgenommen haben, zu ergänzen.

Weitere Aspekte, die bei der Analyse der Zukunftsorientierung der Standorte berücksichtigt wurden, sind der Fortschritt in der Umsetzung von digitaler Ausstattung und digitalen Lernressourcen, die Durchführung von Initiativen zur Qualifizierung des Lehrpersonals, die Umsetzung von Initiativen zur Fach- und Lehrkräftegewinnung und die Kooperationen mit anderen Akteuren des Landes. Die Identifizierung relevanter Kriterien innerhalb dieser Kategorien basiert ebenfalls auf der Auswertung der Literatur, den Interviews mit Expert/innen und den Abstimmungen mit dem TMWWDG.

Die folgenden SWOT-Matrizen führen die Erkenntnisse der Analyse der einzelnen Standorte zusammen und ordnen jeden Standort in einen von vier möglichen Quadranten ein.

1. Quadrant I: geringe Auslastung, geringe Zukunftsorientierung
2. Quadrant II: geringe Auslastung, hohe Zukunftsorientierung
3. Quadrant III: hohe Auslastung, geringe Zukunftsorientierung
4. Quadrant IV: hohe Auslastung, hohe Zukunftsorientierung

Die angewandte Methode zur SWOT-Analyse der einzelnen ÜBS-Standorte in Thüringen zielt darauf ab, die Förderfähigkeit der Entwicklungspläne für die Standorte zu ermitteln und Handlungsempfehlungen für die Gestaltung von Richtlinien künftiger Fördervorhaben zu liefern. Die Ermittlung der Förderfähigkeit der Entwicklungspläne konzentriert sich hauptsächlich auf standortspezifische Kriterien. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass diese Methode nur einen Teil eines umfassenden Bewertungsprozesses der Träger und ihrer ÜBS-Standorte darstellen kann und

¹⁶ Die tatsächliche Auslastung des ÜBS-Standorts errechnet sich entsprechend der Definition des BiBB: Anzahl (Quantität) der tatsächlich durchgeführten Kurse in ÜE auf der Basis von Gruppenwochen pro Jahr in Relation zur Gesamtkapazität (= Anzahl der ÜE x 40 Wochen / Jahr). Eine Gruppenwoche besteht aus 40 Zeitstunden für einen Kurs / eine Gruppe.

¹⁷ Die Gruppenwochen wurden in Anlehnung an die Definition des BiBB wie folgt abgefragt: Eine maximal mögliche Anzahl an Kursen in Gruppenwochen pro Jahr errechnet sich aus der Anzahl der Übungseinheiten (ÜE) multipliziert mit 40 Wochen. Dies entspricht der maximal möglichen Anzahl an Kursen (Gesamtkapazität) = Anzahl der ÜE x 40 Wochen / Jahr. Unter Übungseinheiten verstehen wir den räumlichen Arbeitsbereich für eine Teilnehmergruppe bezogen auf einen Kurs und einen Ausbilder im Werkstatt- und Theoriebereich. Entscheidend ist, welcher räumliche Bereich für die Durchführung eines Kurses mit einem Ausbilder erforderlich ist. Hierbei kann es sich im Einzelfall um mehr oder auch weniger als einen „Raum“ handeln.

weitere Bewertungsansätze hinzugezogen werden sollten, um ein umfassendes Bild jedes Standortes zu erhalten.

Es sei der Vollständigkeit halber darauf hingewiesen, dass in dieser Analyse Aspekte wie die Qualität des Angebots in Bezug auf Lernergebnisse und die Zufriedenheit der Teilnehmer/innen und ihrer Betriebe nicht berücksichtigt werden. Auch ist die Perspektive der ausbildenden Unternehmen selbst nicht erfasst und könnte auf den Bewertungsprozess Einfluss haben. Beides würde eine gesonderte Befragung erfordern, die nicht Teil der Leistungsbeschreibung der anzufertigenden Analyse war und mit weiteren logistischen und methodischen Herausforderungen verbunden wäre.

4.1 SWOT-Matrix: Analyse der ÜBS-Landschaft in Thüringen auf Basis der Gesamtauslastung

Abbildung 55 fasst die Ergebnisse der SWOT-Analyse der einzelnen ÜBS-Standorte zusammen und fokussiert dabei, neben der Zukunftsorientierung des Standortes, auf dessen Gesamtauslastung. Die ÜBS-Standorte werden dabei hinsichtlich ihrer Zukunftsorientierung und Auslastung innerhalb der vier beschriebenen Quadranten positioniert. Ergänzend weist die Größe der Kreise die Höhe der Investitionen pro Ausbildungsplatz aus.

Betrachtet man die Darstellung übergreifend, dann zeigt sich, dass in der Tendenz höhere Investitionen mit einer stärkeren Zukunftsorientierung sowie einer höheren Auslastung verbunden sind. Allerdings gilt dies mit Blick auf die Auslastung nicht in jedem Einzelfall; vielmehr gibt es eine Reihe von Anbietern, die auch mit begrenzten Investitionen eine hohe Auslastung erreichen, dabei allerdings häufig nur eine geringe Zukunftsorientierung aufweisen. Es wäre gegebenenfalls im Einzelfall zu überprüfen, welche (Rahmen-)Bedingungen dazu führen, dass diese ÜBS-Standorte auch mit niedrigen Investitionen hohe Auslastungen vorweisen können. Damit einher sollte auch die Überprüfung gehen, ob von diesen ÜBS-Standorten auch zukünftig eine hohe – oder zumindest eine mittlere – Auslastung zu erwarten ist. Die folgenden Abschnitte geben einen genaueren Überblick über die Lage der verschiedenen Standorte in der Matrix.

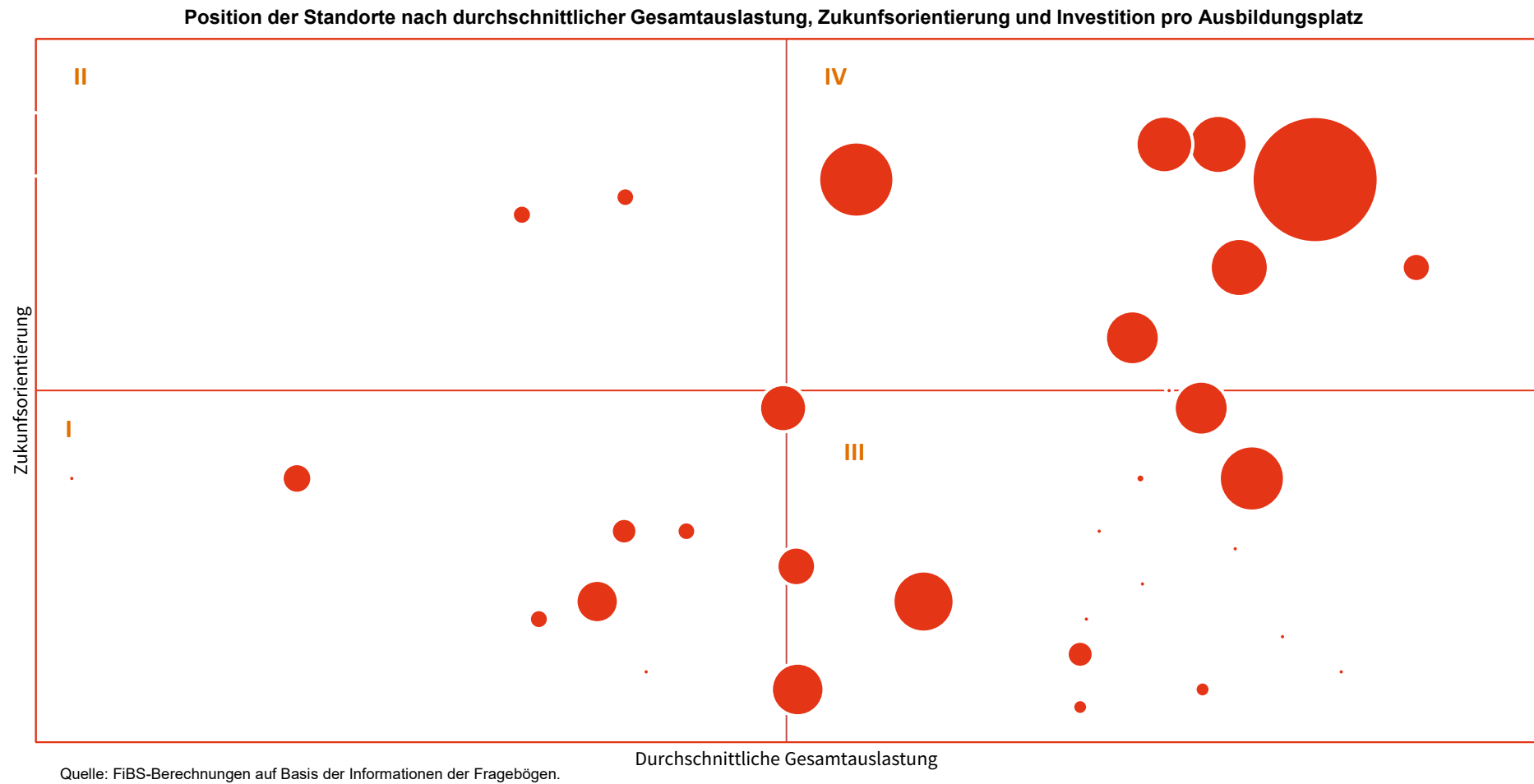


Abbildung 55: Position der Standorte nach durchschnittlicher Gesamtauslastung, Zukunftsorientierung und Investition pro Ausbildungsplatz.

4.1.1 Quadrant I: geringe Auslastung, geringe Zukunftsorientierung

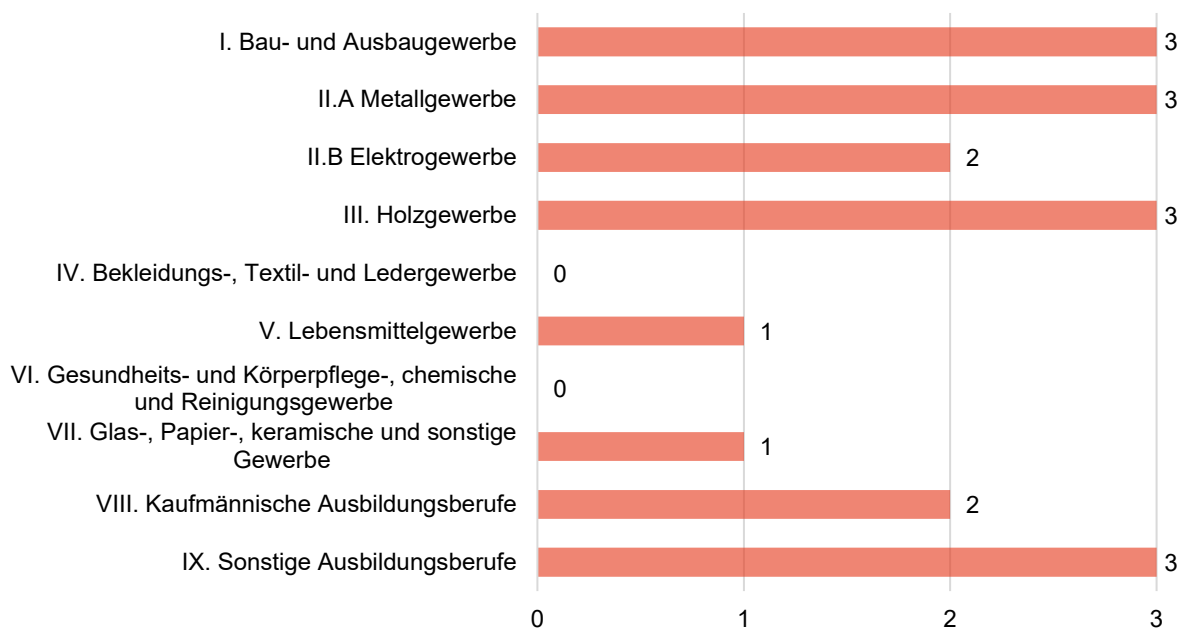
Der Quadrant I umfasst 7 Standorte, von denen für zwei Standorte keine Angaben zu ihren Investitionen in den vergangenen fünf Jahren (2018-2022) vorliegen.

Grundsätzlich bedeutet die Zugehörigkeit zu diesem Quadranten eine ungünstige bis schwache Position im Vergleich zu anderen Standorten hinsichtlich der beiden Kategorien Auslastung und Zukunftsorientierung. Auch wenn die Größe der Kreise, die die Investitionen je Ausbildungsplatz wiedergeben, nahelegen könnte, dass es sich übergreifend um eine Gruppe handelt, deren Investitionsniveau eher begrenzt ist, kann daraus nicht zwingend auf die Wirkrichtung geschlossen werden. Das heißt, es kann sein, dass die begrenzte Auslastung zu begrenzten Einnahmen führt, die das Ausmaß der Investitionen und damit tendenziell auch die Zukunftsorientierung beeinträchtigen, da die Mittel für die Investitionen fehlen. Umgekehrt kann es aber auch sein, dass die geringen Investitionen dazu führen, dass der Träger ein wenig attraktives Angebot hat und dadurch die Nachfrage gering ausfällt.

Zusätzlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass die spezifische räumliche Lage oder die Konkurrenz mit anderen Einrichtungen hier eine maßgeblich beeinflussende Rolle spielen. Unabhängig davon, dass wirtschaftliche Entscheidungen durch die Träger zu treffen sind, gibt es ein landesspezifisches Interesse am Erhalt eines Standortes bzw. Ausbildungsberufes in diesem Quadranten, wenn es sich um ein Angebot handelt, dass es nur einmal im Land gibt und eine ausreichende Zahl von Auszubildenden im entsprechenden Ausbildungsberuf vorhanden ist.

Im Vorgriff auf nachfolgende Analysen und Überlegungen zur Weiterentwicklung der ÜBS-Struktur im Land ist es daher relevant, die Anzahl der Gewerbegruppen und Ausbildungsberufe zu betrachten, die die im Quadranten I positionierten Standorte abdecken. Die folgende Abbildung zeigt die Abdeckung der Gewerbegruppen in Quadrant I.

Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant I (n=7)



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 56: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant I.

In Quadrant I werden Angebote und Maßnahmen, die durch die ÜBS-Standorte in Thüringen gering vertretenen Gewerbegruppen IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe und VI. Gesundheits- und Körperpflege etc. gar nicht angeboten. Ergänzend zu den Gewerbegruppen wurden die den

Gewerbegruppen zugehörigen Ausbildungsberufe abgefragt. Entsprechend fasst die folgende Tabelle die Anzahl der Ausbildungsberufe zusammen, die in diesem Quadranten vertreten sind, und stellt sie der Gesamtanzahl der Ausbildungsberufe je Gewerbegruppe im Land unabhängig der weiteren Quadranten gegenüber.¹⁸

Gewerbegruppe	Anzahl der Berufe je Gewerbegruppe mit mindestens einem Anbieter im Land	Anzahl der angebotenen Berufe je Gewerbegruppe in Quadrant I
I. Bau- und Ausbaugewerbe	12	6
II.A Metallgewerbe	16	1
II.B Elektrogewerbe	5	0
III. Holzgewerbe	3	1
IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe ¹⁹	0	0
V. Lebensmittelgewerbe	3	0
VI. Gesundheits- und Körperpflege-, chemisches und Reinigungsgewerbe	5	0
VII. Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	3	0
VIII. Kaufmännische Ausbildungsberufe	5	1
IX. Sonstige Ausbildungsberufe	14	0

Tabelle 5: Anzahl der Berufe in Quadrant I.

Für Standorte, die wenig nachgefragte Berufe anbieten, sollte – sofern es Mehrfachangebote gibt – die Konzentration der Angebote auf andere Standorte geprüft werden. Des Weiteren sei darauf hingewiesen, dass im Quadrant I ein ÜBS-Standort verortet ist, der einen Ausbildungsbereich anbietet, der lediglich einmal im Land vertreten ist. Dieser Umstand müsste für die Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft berücksichtigt werden. In Kapitel 4.5 werden weitere Empfehlungen zur Trägerstruktur formuliert.

4.1.2 Quadrant II: geringe Auslastung, hohe Zukunftsorientierung

Die in diesem Quadranten positionierten Standorte haben – bei vergleichbarer durchschnittlicher Auslastung von unter 50% wie in Quadrant I – eine besser bewertete Zukunftsorientierung. Dementsprechend bedeutet die Zugehörigkeit zu diesem Quadranten eine partiell gute und partiell durchwachsene Position im Vergleich zu anderen Standorten. Die Zukunftsorientierung ist besser als in Quadrant I und III, die Auslastung niedriger als in Quadrant III und IV.

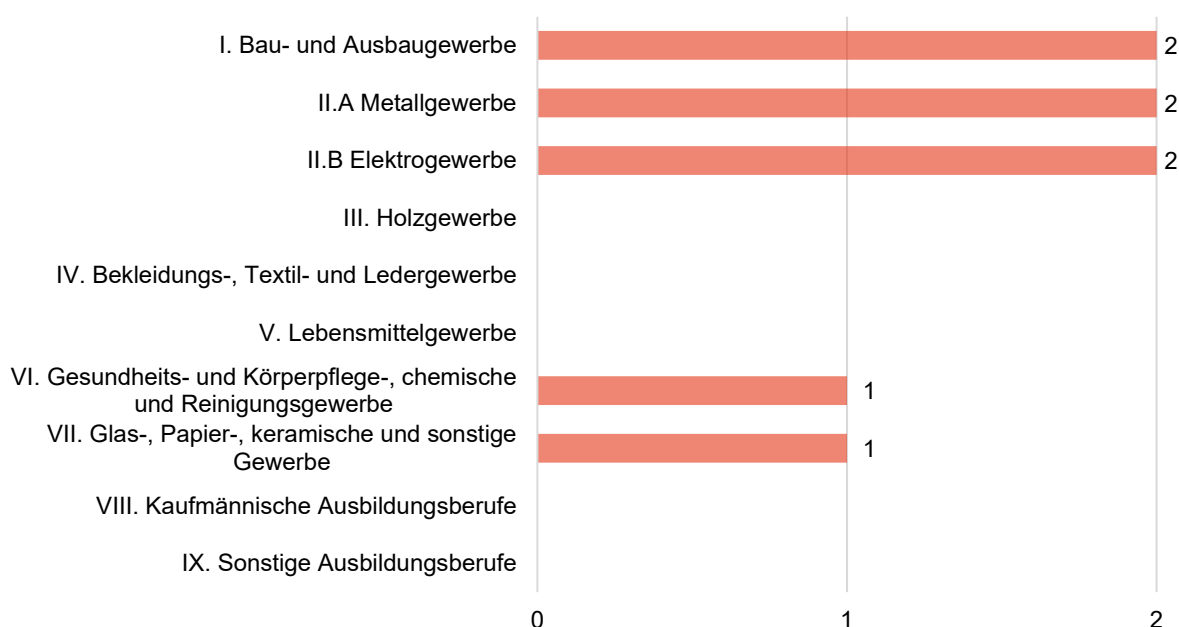
Darüber hinaus zeigen die Informationen aus den individuellen SWOT-Analysen, dass die in diesem Quadranten positionierten Standorte ausnahmslos mit weiteren Anbietern in allen angebotenen Ausbildungsberufen konkurrieren. Es ist daher zu prüfen, ob die möglicherweise auch in den hier angebotenen Ausbildungsberufen rückläufigen Trends bei der Zahl der Auszubildenden im Land eine ausreichende Grundlage für die Wirtschaftlichkeit dieser Standorte ist – diese Überprüfung obliegt, wie auch die eventuelle Entscheidung über die damit gegebenenfalls verbundenen Folgen ausschließlich dem Einrichtungsträger.

Dazu ist es relevant, die Anzahl der Gewerbegruppen und Ausbildungsberufe zu betrachten, die die im Quadranten II positionierten Standorte abdecken. Die folgende Abbildung zeigt die Abdeckung der Gewerbegruppen in Quadrant II.

¹⁸ Aufgrund unvollständiger Angaben seitens einzelner ÜBS-Standorte fehlen bei den zwar vertretenen Gewerbegruppen II.B Elektrogewerbe, V. Lebensmittelgewerbe und IX. Sonstige Ausbildungsberufe die Angaben zur Anzahl der in Quadrant I angebotenen Berufe.

¹⁹ Die Gewerbegruppe IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe wurde lediglich von einem ÜBS-Standort angegeben, jedoch ohne weitere Ausführungen darüber, welche Ausbildungsberufe angeboten werden. Entsprechend lässt sich keine Anzahl der Berufe je Gewerbegruppe im Land bzw. im Quadranten berichten.

Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant II (n=2)



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 57: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant II.

In Quadrant II wiederholt sich die Abdeckung einzelner Gewerbegruppen, die auch in Quadrant I vorhanden sind und grundsätzlich häufiger in der ÜBS-Landschaft Thüringens vertreten sind. Gleichzeitig sind die Gewerbegruppen III. Holzgewerbe, (erneut) IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe, V. Lebensmittelgewerbe, VIII. Kaufmännische Ausbildungsberufe und IX. Sonstige Ausbildungsberufe in Quadrant II nicht vertreten.

Zusätzlich stellt die folgende Tabelle die Anzahl der Ausbildungsberufe je Gewerbegruppe der in Quadranten II vertretenen Einrichtungen der Gesamtanzahl der Ausbildungsberufe im Land gegenüber.

Gewerbegruppe	Anzahl der Berufe mit mindestens einem Anbieter im Land	Anzahl der angebotenen Berufe in Quadrant II
I. Bau- und Ausbaugewerbe	12	6
II.A Metallgewerbe	16	9
II.B Elektrogewerbe	5	1
III. Holzgewerbe	3	0
IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe ²⁰	0	0
V. Lebensmittelgewerbe	3	0
VI. Gesundheits- und Körperpflege-, chemische und Reinigungsgewerbe	5	1
VII. Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	3	1
VIII. Kaufmännische Ausbildungsberufe	5	1
IX. Sonstige Ausbildungsberufe	14	0

Tabelle 6: Anzahl der Berufe in Quadrant II.

In diesem Quadranten findet sich ein Beruf, der lediglich einmal in Thüringen ausgebildet wird. Da dieser Anbieter im Quadrant II platziert ist, stellt sich die Frage, ob dieser Ausbildungsberuf durch einen ÜBS-Standort in einem anderen Bundesland abzudecken wäre. Alle anderen Berufe werden auch von

²⁰ Die Gewerbegruppe IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe wurde lediglich von einem ÜBS-Standort angegeben, jedoch ohne weitere Ausführungen darüber zu machen, welche Ausbildungsberufe angeboten werden. Entsprechend lässt sich keine Anzahl der Berufe je Gewerbegruppe im Land bzw. im Quadrant berichten.

anderen Bildungsträgern bzw. an weiteren Standorten angeboten, sodass die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Mehrfachangebots geprüft werden sollte.

4.1.3 Quadrant III: hohe Auslastung, geringe Zukunftsorientierung

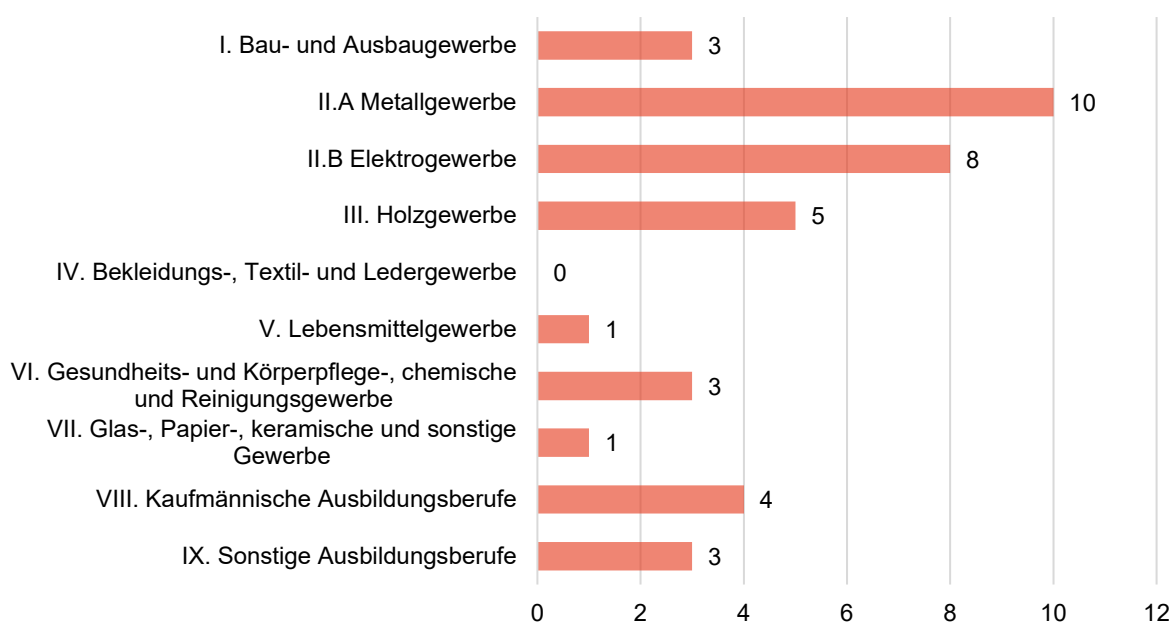
Der dritte Quadrant umfasst 19 Standorte mit einer höheren Auslastung von über 50%, jedoch eher begrenzter Zukunftsorientierung.

Vergleicht man die Standorte in Quadrant III mit jenen in Quadrant II, dann dürften diese aufgrund der höheren Auslastung über eine bessere Wirtschaftlichkeit verfügen, sind dafür jedoch weniger zukunftsorientiert. Während Ersteres für die Träger günstiger ist, könnte man Letzteres aus Landessicht als Nachteil im Hinblick auf eine zeitgemäße bzw. zukunftsorientierte Ausbildung betrachten. Legt man die Förderkriterien der Vergangenheit zugrunde, das heißt die Auslastung, dann wären – anders als alle Träger in Quadrant II – einige der Standorte in Quadrant III förderfähig. Dies verweist darauf, dass bei der Etablierung zukünftiger Förderkriterien der Zukunftsorientierung möglicherweise ein höheres Gewicht als bisher beigemessen werden könnte.

Soweit es auch andere Standorte gibt, die die gleichen Ausbildungsberufe anbieten und in Quadrant II platziert sind, könnte man die geringere Zukunftsorientierung zwar als Schwäche oder Nachteil ansehen, allerdings würde dies durch die höhere Auslastung gegebenenfalls kompensiert. Umgekehrt könnte man aber auch die Frage stellen, ob die bessere Zukunftsorientierung der anderen Standorte hinreichend in Entscheidungen, wo Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen nachgefragt werden, einfließen.

Aus Landessicht wäre möglicherweise eine Konzentration des Angebots auf eine geringere Zahl von Einrichtungen besser bzw. zukunftsorientierter ausgestatteter Standorte zu prüfen, allerdings muss dies nicht zwingend der Fall sein. Bei einer eventuellen Diskussion über die Vor- oder Nachteile ist zudem die Anzahl der Gewerbegruppen und Ausbildungsberufe zu betrachten, die die im Quadranten III positionierten Standorte abdecken:

Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant III (n=18)



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 58: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant III.

Abgesehen von der nur einmal in Thüringen angebotenen Gewerbegruppe IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe sind im Quadrant III alle Gewerbegruppen vertreten. Dabei wird deutlich, dass eine

Förderung des Metall- und Elektrogewerbes in Richtung einer zukunftsorientierten Ausbildung/Ausstattung von besonderer Relevanz sein könnte. Zusätzlich zeigt die folgende Tabelle die Anzahl der Ausbildungsberufe, die von diesen Standorten abgedeckt werden:

Gewerbegruppe	Anzahl der Berufe mit mindestens einem Anbieter im Land	Anzahl der angebotenen Berufe im Quadrant III
I. Bau- und Ausbaugewerbe	12	6
II.A Metallgewerbe	16	4
II.B Elektrogewerbe	5	5
III. Holzgewerbe	3	1
IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe ²¹	0	0
V. Lebensmittelgewerbe	3	0
VI. Gesundheits- und Körperpflege-, chemische und Reinigungsgewerbe	5	3
VII. Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	3	1
VIII. Kaufmännische Ausbildungsberufe	5	2
IX. Sonstige Ausbildungsberufe	14	6

Tabelle 7: Anzahl der Berufe in Quadrant III.

Auch in diesem Quadranten findet sich erneut ein Ausbildungsberuf, der ausschließlich von einem ÜBS-Standort in ganz Thüringen vorgehalten wird. Dieser Ausbildungsberuf verzeichnet im letzten Jahrzehnt eine wachsende Zahl an Ausbildungsneuverträgen. Insofern könnte es ein genuines Landesinteresse an diesem Standort geben; gleichwohl sei darauf hingewiesen, dass die Auslastung bei ÜLU/ÜEL-Maßnahmen geringer ist als die Gesamtauslastung am Standort, sodass sich der Standort diesbezüglich in Quadrant I wiederfindet (siehe dazu 4.2).

Mit Blick auf eine potenzielle Förderfähigkeit könnte überlegt werden, ob die Träger bei der Beantragung ein fundiertes Konzept für eine zukunftsorientierte Modernisierung des Standorts im Vergleich zu anderen Anbietern im Land (und gegebenenfalls auch bundesweit) vorzulegen haben. Auch sollte grundsätzlich die Zahl der neuen Ausbildungsverträge bzw. der Auszubildenden insgesamt in die Betrachtung einfließen.

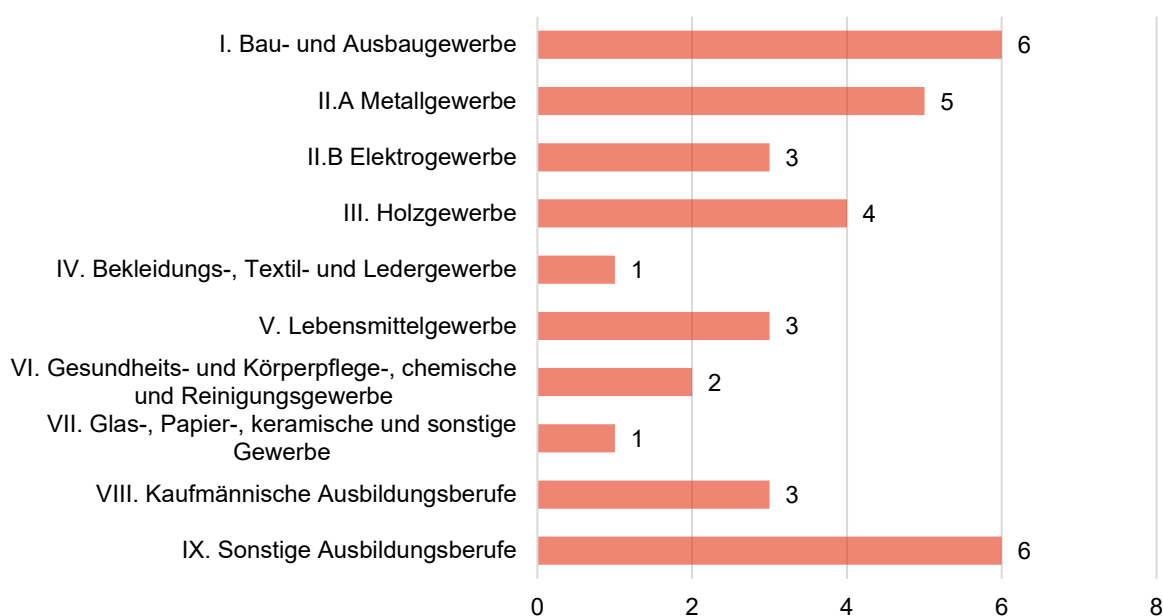
4.1.4 Quadrant IV: hohe Auslastung, hohe Zukunftsorientierung

Der vierte Quadrant umfasst Standorte mit überdurchschnittlich hoher Auslastung und guter Zukunftsorientierung. Die Analysen zu den Investitionen je vorgehaltenem Ausbildungsplatz zeigen, dass die Träger der in diesem Quadranten liegenden Standorte deutlich höher sind als die in allen anderen Quadranten (siehe Kapitel 4.3.1). Dies verweist auf die Bedeutung von Investitionen in Ausstattung bzw. Gebäudeinfrastruktur. Es liegt auch die Vermutung nahe, dass die daraus resultierenden Stärken zu einer höheren Wettbewerbsfähigkeit der entsprechenden Standorte im Vergleich zu anderen Standorten führen, die die gleichen Ausbildungsberufe anbieten und in anderen Quadranten positioniert sind. Mit Blick auf die zukünftige Struktur der ÜBS-Landschaft sei darauf hingewiesen, dass die Standorte im Quadranten IV auch den ganz überwiegenden Anteil der in Thüringen angebotenen Ausbildungsberufe vorhalten.

Die folgende Abbildung zeigt die Anzahl der Gewerbegruppen, die die im Quadranten IV positionierten Standorte abdecken.

²¹ Die Gewerbegruppe IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe wurde lediglich von einem ÜBS-Standort angegeben, jedoch ohne weitere Ausführungen darüber zu machen, welche Ausbildungsberufe angeboten werden. Entsprechend lässt sich keine Anzahl der Berufe je Gewerbegruppe im Land bzw. im Quadrant berichten.

Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant IV (n=7)



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 59: Abdeckung der Gewerbegruppen durch Standorte in Quadrant IV.

Von den ÜBS-Standorten im Quadranten IV werden alle Gewerbegruppen abgedeckt. Zusätzlich zeigt die folgende Tabelle die Anzahl der Ausbildungsberufe, die von diesen Standorten abgedeckt werden.

Gewerbegruppe	Anzahl der Berufe mit mindestens einem Anbieter im Land	Anzahl der angebotenen Berufe im Quadrant IV
I. Bau- und Ausbaugewerbe	12	10
II.A Metallgewerbe	16	14
II.B Elektrogewerbe	5	5
III. Holzgewerbe	3	3
IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe ²²	0	0
V. Lebensmittelgewerbe	3	3
VI. Gesundheits- und Körperpflege-, chemische und Reinigungsgewerbe	5	4
VII. Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	3	1
VIII. Kaufmännische Ausbildungsberufe	5	5
IX. Sonstige Ausbildungsberufe	14	14

Tabelle 8: Anzahl der Berufe in Quadrant IV.

Zudem werden von den ÜBS-Standorten in Quadrant IV auch eine Reihe von Ausbildungsberufen abgedeckt, die nur einmal im Land angeboten werden. Allerdings sind die Ausbildungszahlen zumeist marginal.

Im Ergebnis ist diesbezüglich zu konstatieren, dass die Zahl der Ausbildungsneuverträge in den meisten Ausbildungsberufen, die durch die ÜBS-Standorte des vierten Quadranten einmalig im Land vertreten sind, rückläufig oder ausgesprochen niedrig sind, sodass auch in Quadrant IV Optimierungen möglich bzw. sinnvoll erscheinen können.

²² Die Gewerbegruppe IV. Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe wurde lediglich von einem ÜBS-Standort angegeben, jedoch ohne weitere Ausführungen darüber zu machen, welche Ausbildungsberufe angeboten werden. Entsprechend lässt sich keine Anzahl der Berufe je Gewerbegruppe im Land bzw. im Quadrant berichten.

4.2 SWOT-Matrix: Analyse der ÜBS-Landschaft in Thüringen auf Basis der ÜLU- und ÜEL-Auslastung

Fokussiert man anstelle der maximalen Gruppenwochen, die im vorhergehenden Kapitel zugrunde gelegt wurde, die Auslastung der ÜLU- und ÜEL-Angebote auf der x-Achse, so ergibt sich ein verändertes Bild (siehe Abbildung 60). Insbesondere wandern einzelne ÜBS-Standorte vom vierten in den zweiten Quadranten und andere Standorte aus dem dritten in den ersten Quadranten. Dass es keine Verschiebungen in andere Richtungen gibt, liegt daran, dass die Zukunftsorientierung unverändert bleibt.

Dies bedeutet, dass die ÜLU/ÜEL-Maßnahmen bei vielen Trägern eine geringere Auslastung haben als die Gesamteinrichtung an sich (siehe dazu Abbildung 63 und Abbildung 64). Dies legt auch nahe, dass ÜLU/ÜEL-Maßnahmen für Standorte, die in andere Quadranten wandern, von nachgeordneter Bedeutung im Geschäftsmodell sein könnten und andere Maßnahmenarten für die Wirtschaftlichkeit der Standorte von (gegebenenfalls deutlich) größerer Bedeutung sind, gleichzeitig zeigt sich so auch, wo die Stärken der ÜBS-Standorte für den Ausbildungsbereich liegen.

Verschiebungen aus Quadrant IV: hohe Auslastung, hohe Zukunftsorientierung

Wie bereits erwähnt, ist die Auslastung von ÜLU-/ÜEL-Maßnahmen tendenziell geringer als beim Gesamtangebot, sodass es zu Verschiebungen von Quadrant IV in Quadrant II kommt. Diese Verschiebungen führen dazu, dass sich die Zahl der Standorte, die in Quadrant IV verortet werden können, von sieben auf vier verringert.

Jedoch ist die Verteilung der Auslastung zwischen ÜEL- und ÜLU-Angeboten und anderen Bildungsmaßnahmen zu betrachten. Vom Standpunkt der Förderfähigkeit der ÜBS-Standorte stellt eine starke Konzentration des Angebots auf ÜLU- und ÜEL-Maßnahmen eine bessere Position im Vergleich zu den Standorten dar, in denen andere Bildungsmaßnahmen im Vordergrund stehen.

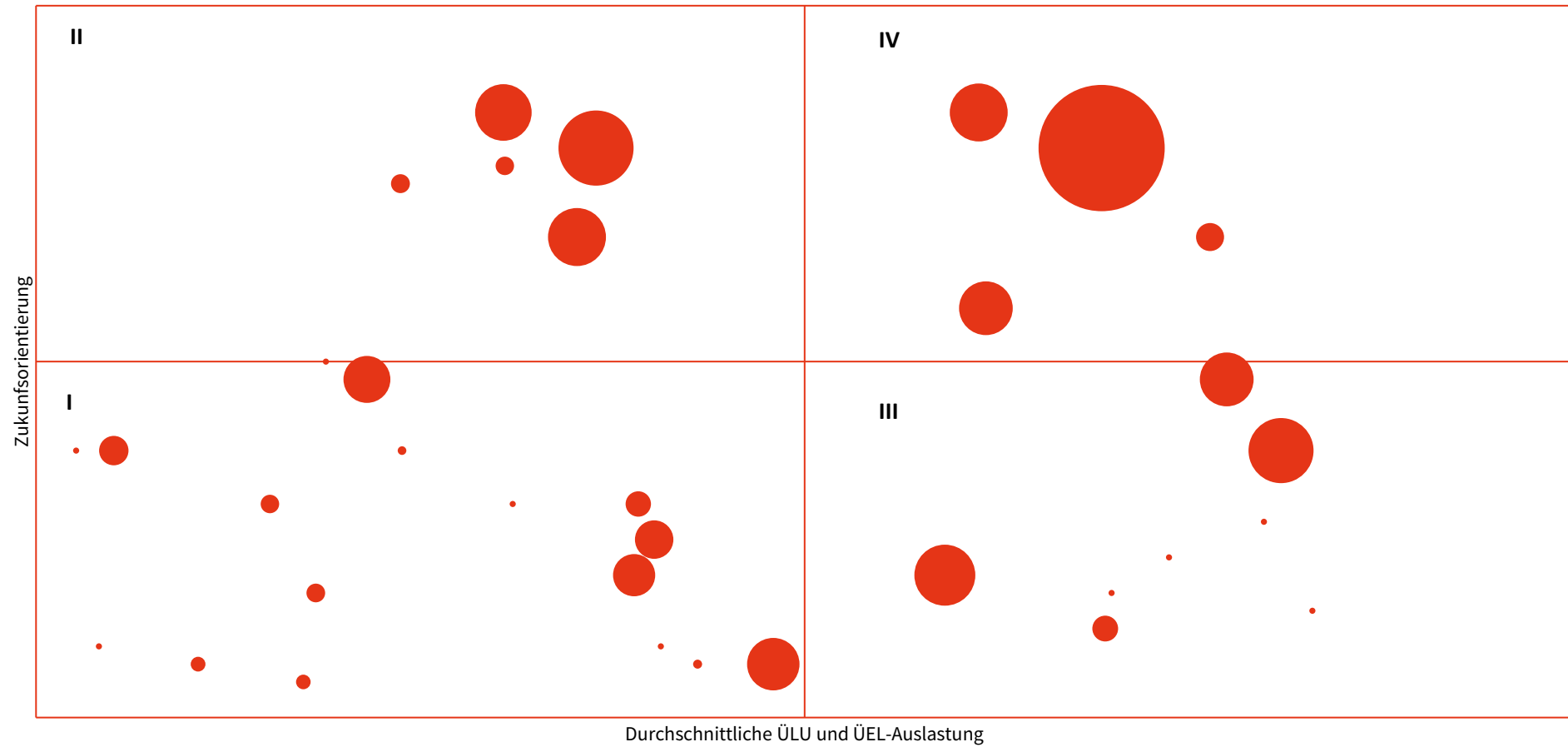
Neben den bereits in der vorhergehenden Analyse in Quadrant II befindlichen Standorten, die dort aufgrund einer geringeren Auslastung angesiedelt sind, befinden sich auch drei weitere Standorte im zweiten Quadranten.

Verschiebung aus Quadrant III: Hohe Auslastung, begrenzte Zukunftsorientierung

Aufgrund der tendenziell geringeren Auslastung ist auch die oben sehr hohe Zahl an Standorten, die im dritten Quadranten verortet werden, deutlich gesunken, wenn man die Auslastungszahlen der ÜEL- und ÜLU-Angebote fokussiert. Statt 19 Standorten sind es nur noch acht, die im Quadrant III verbleiben.

Entsprechend wandert eine große Anzahl an Standorten – insgesamt 11 Standorte – nunmehr in Quadrant I.

Position der Standorte nach ÜLU- und ÜEL-Auslastung, Zukunftsorientierung und Investition pro Ausbildungsplatz



Quelle: FiBS-Berechnungen auf Basis der Informationen der Fragebögen.

Abbildung 60: Position der Standorte nach ÜLU- und ÜEL-Auslastung, Zukunftsorientierung und Investition pro Ausbildungsplatz.

Wie bereits zuvor bedeutet die Zugehörigkeit zum Quadranten I eine schwache Position im Vergleich zu anderen Standorten. Diese Schwäche bezieht sich auf die Wettbewerbsfähigkeit der Standorte gegenüber anderen ÜBS-Standorten, die die gleichen Ausbildungsberufe anbieten. Dementsprechend ist eine mögliche Konzentration des Angebots auf eine geringere Zahl besser ausgestatteter Standorte zu prüfen, um eine zukunftsorientierte Ausbildung in Thüringen an ÜBS-Standorten sicher zu stellen. Außerdem ist die Einzigartigkeit des Angebots gegenüber der Nachfrage der entsprechenden Ausbildungsberufe zu prüfen. Obwohl die Existenz einzigartiger Angebote an einem Standort als Vorteil angesehen werden kann, sollten diese Informationen der Nachfrage nach solchen Berufen, gemessen an der Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, gegenübergestellt werden. Insgesamt rücken damit die Auslastungskapazitäten für die ÜLU/ÜEL-Maßnahmen an den ÜBS-Standorten der anderen Quadranten in den Blick und die Potentiale und Möglichkeiten der weiteren Auslastung an diesen Standorten sollten bewertet werden.

4.3 Ergänzende Analysen

4.3.1 Überblick Investitionen und Auslastung aller Quadranten

Die folgende Tabelle ergänzt die Informationen über die allgemeinen Trends innerhalb der einzelnen Quadranten der Matrix. Wie die Darstellung bzw. die Werte insbesondere in den beiden unteren Zeilen zeigen, haben die Standorte, die im Quadranten IV positioniert sind, deutlich höhere Investitionen je Ausbildungsplatz bzw. je Gruppenwoche (maximale Kapazität) getätigt als die Standorte in den anderen Quadranten. Dabei ist der Abstand selbst zum Quadranten III, der eine (recht) hohe Auslastung bei moderater Zukunftsorientierung aufweist, beträchtlich. Die Höhe der Investitionen je Ausbildungsplatz bzw. Gruppenwoche erscheint daher ein besonders guter Indikator für eine hohe Auslastung bei guter Zukunftsorientierung zu sein; dies passt zudem sehr gut mit entsprechenden Erwartungen oder Annahmen zusammen. Wer ein attraktives Angebot bereitstellen möchte, muss in Ausstattung und Infrastruktur investieren.

	I	II	III	IV
Maximale Gruppenwoche (insgesamt)	1640	1640	7482	5240
Durchgeführte Gruppenwochen	39%	42%	67%	90%
Darunter ÜLU	15%	29%	14%	43%
Darunter ÜEL	12%	3%	36%	11%
ÜEL+ÜLU	27%	32%	50%	54%
Gesamtinvestition: Infrastruktur	- Euro	350.160 Euro	602.000 Euro	5.299.000 Euro
Gesamtinvestition: Ausstattung	812.952 Euro	957.654 Euro	6.661.300 Euro	14.824.517 Euro
Gesamtinvestition	812.952 Euro	1.307.814 Euro	7.263.300 Euro	20.123.517 Euro
Gesamtinvestition je Ausbildungsplatz	599 Euro	1.133 Euro	2.234 Euro	5.860 Euro
Gesamtinvestition je Gruppenwoche (maximale Kapazität)	496 Euro	797 Euro	971 Euro	3.840 Euro

Tabelle 9: Ergänzende durchschnittliche Angaben zu Gruppenwochen und Investitionen je Quadrant.

4.3.2 Auslastung, Zukunftsorientierung und Breite des Angebots

Ergänzend zu den bisherigen Betrachtungen fokussiert Abbildung 61 die Einzigartigkeit des Angebots und Abbildung 62 die Breite des Angebots, jeweils in Ergänzung zu Auslastung und Zukunftsorientierung.

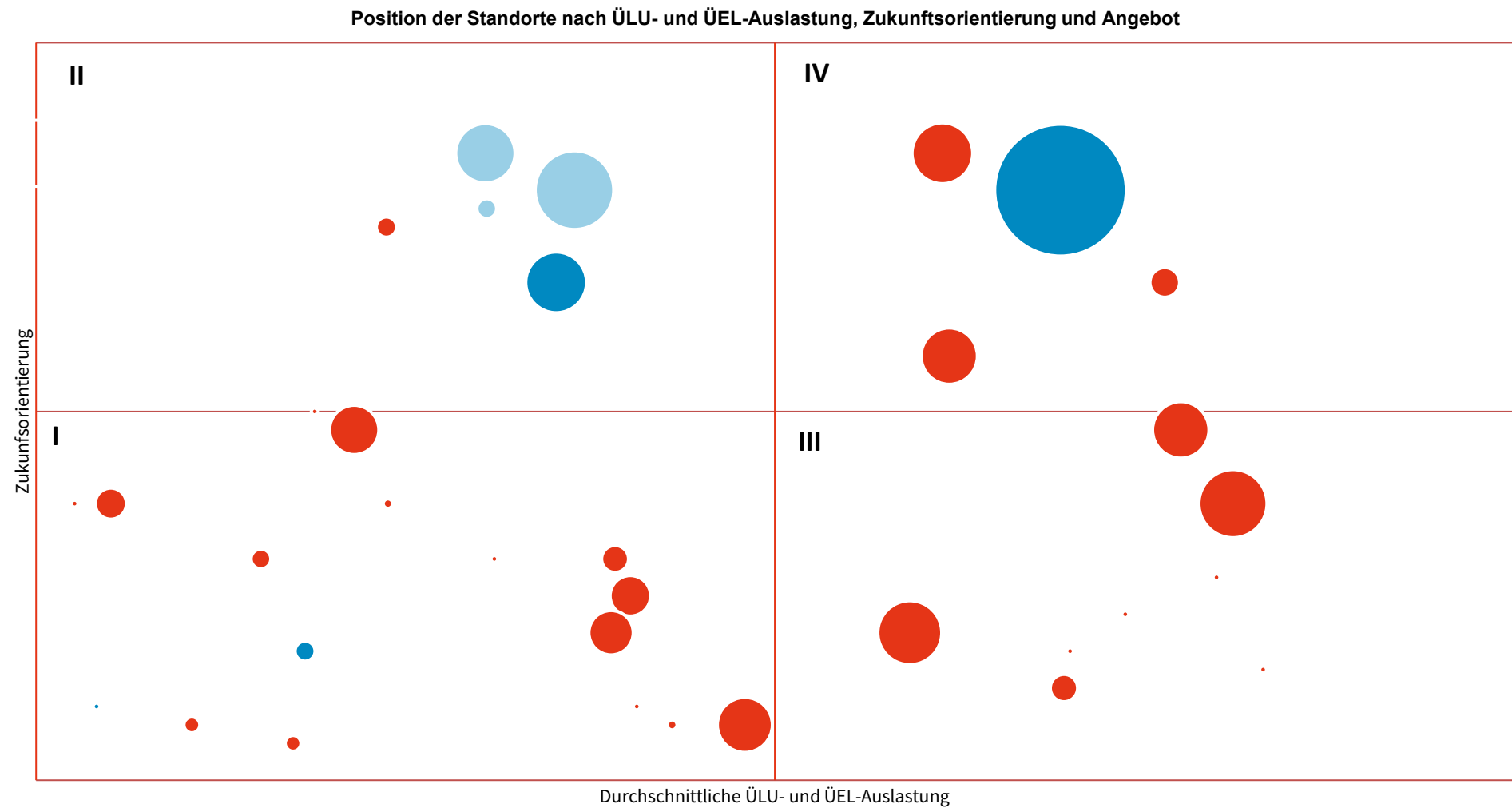
Die dunkelblauen Punkte in Abbildung 61 charakterisieren Standorte, die nur einmal angebotene HWK-Berufe mit stabiler und wachsender Nachfrage im Land anbieten. Die hellblauen Kreise kennzeichnen

Standorte, die Berufe anbieten, die an keinem anderen Standort angeboten werden, allerdings eine geringe Nachfrage bzw. geringen Zahlen an Ausbildungsneuverträgen haben.

Angesichts der zunehmenden Innovation, der starken Konkurrenz und der kritischen Entwicklung der Zahl der Auszubildenden müssen Träger im vierten Quadranten u.U. ihr Portfolio anpassen, um zur Optimierung der ÜBS-Landschaft in Thüringen beizutragen. Dies bedeutet auch, flexibel auf die Entwicklung der Anzahl der Auszubildenden in den entsprechenden Ausbildungsberufen einzugehen und kann mit Bestrebungen einhergehen, eine stärkere Bedeutung in der bundesweiten Ausbildung einzunehmen – beispielsweise durch die Entwicklung zum Kompetenzzentrum.

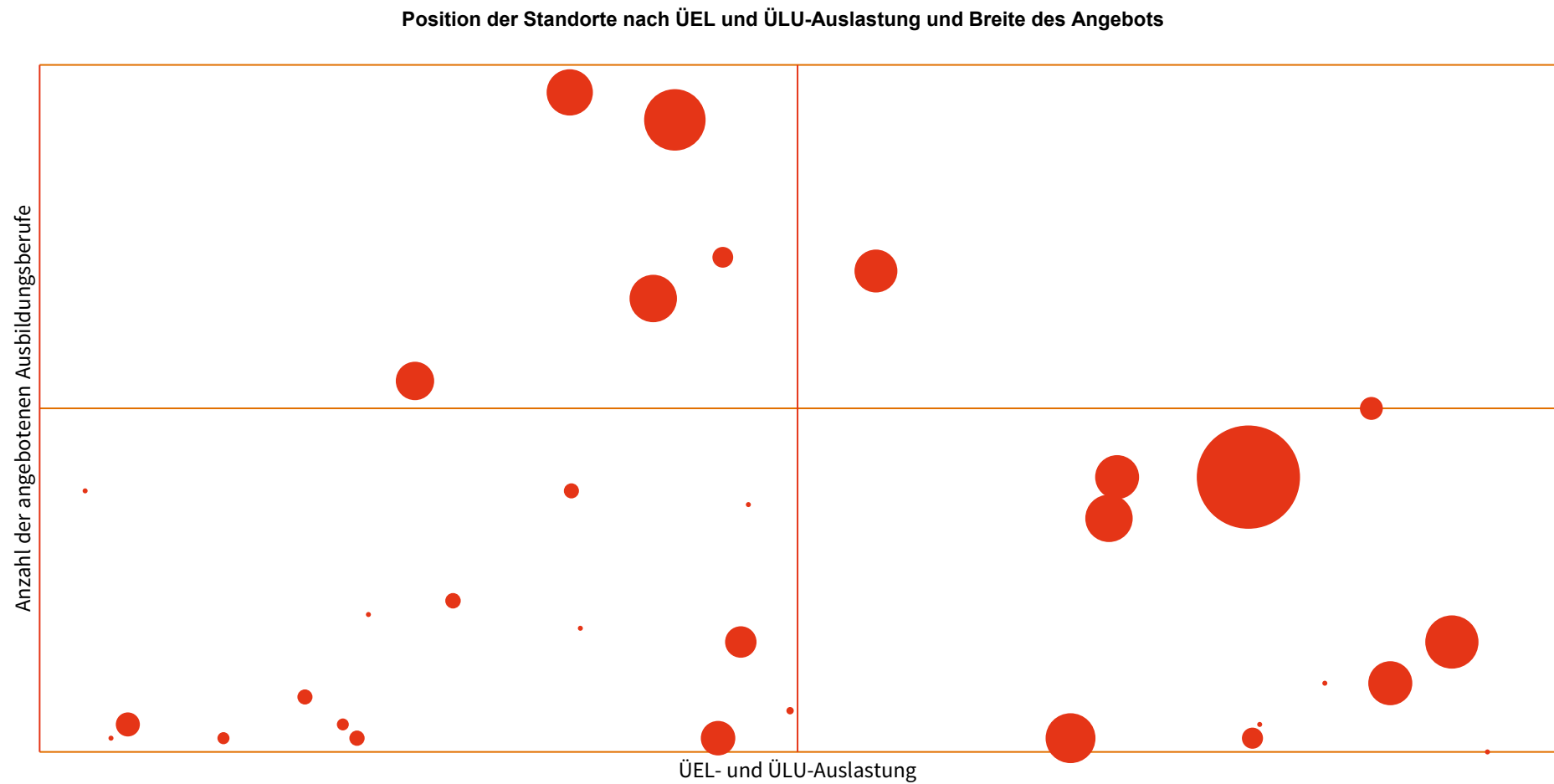
Abbildung 62 zeigt die Breite des Angebots, jeweils in Ergänzung zu Auslastung und Zukunftsorientierung, und zeigt, dass die zukunftsorientierten Einrichtungen eher ein fokussiertes Angebot bereithalten. Gleichzeitig ist ihre ÜLU-/UEL-Auslastung geringer als bei anderen, breiter aufgestellten Einrichtungen.

Abbildung 63 fokussiert die Gesamt- und ÜLU-/ÜEL-Auslastung; die Darstellung zeigt, dass die allermeisten Anbieter eine höhere Gesamt- als ÜLU-/ÜEL-Auslastung haben. Würde man eine Linie von links unten nach rechts oben ziehen, dann lägen zwar einige Anbieter auf dieser Linie, aber keiner links bzw. oberhalb von ihr. Das heißt einige Anbieter sind in den ÜLU-/ÜEL-Maßnahmen genauso gut ausgelastet, wie insgesamt; die meisten sind jedoch insgesamt besser ausgelastet als bei den ÜLU-/ÜEL-Maßnahmen. Die Auslastung der ÜLU-/ÜEL-Maßnahmen ist dabei tendenziell bei Anbietern besser, die ein weniger breites Portfolio an Ausbildungsberufen bedienen. Dies zeigt sich insbesondere bei den Einrichtungen, die im Quadranten oben rechts positioniert sind; bei ihnen ist die Auslastung in beiden betrachteten Abgrenzungen jeweils größer als 50%.



Quelle: FiBS-Berechnungen auf Basis der Informationen der Fragebögen.

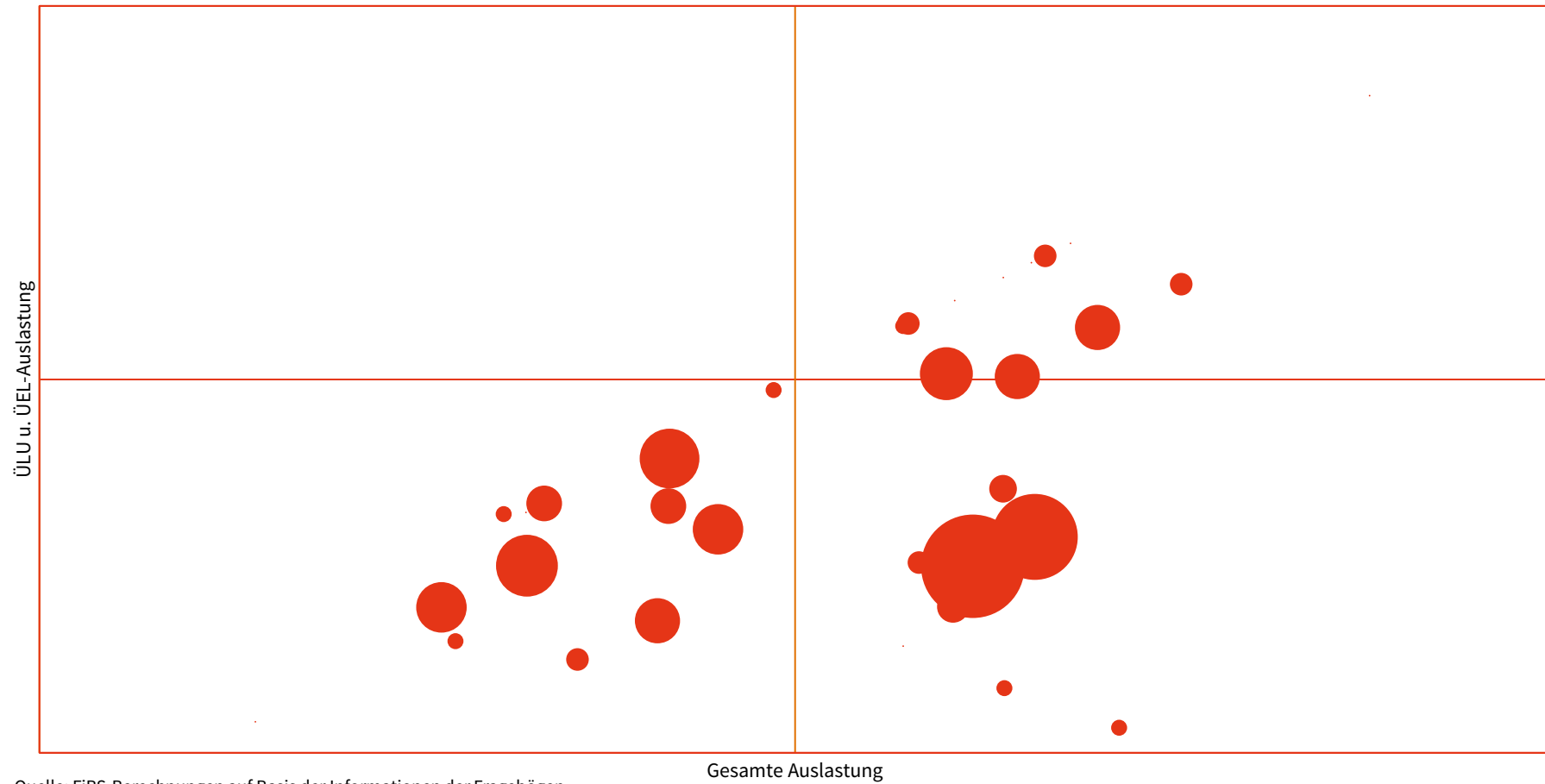
Abbildung 61: Position der Standorte nach ÜLU- und ÜEL-Auslastung, Zukunftsorientierung und Angebot.



Quelle: FiBS-Berechnungen auf Basis der Informationen der Fragebögen.

Abbildung 62: Position der Standorte nach ÜEL und ÜLU-Auslastung und Breite des Angebots.

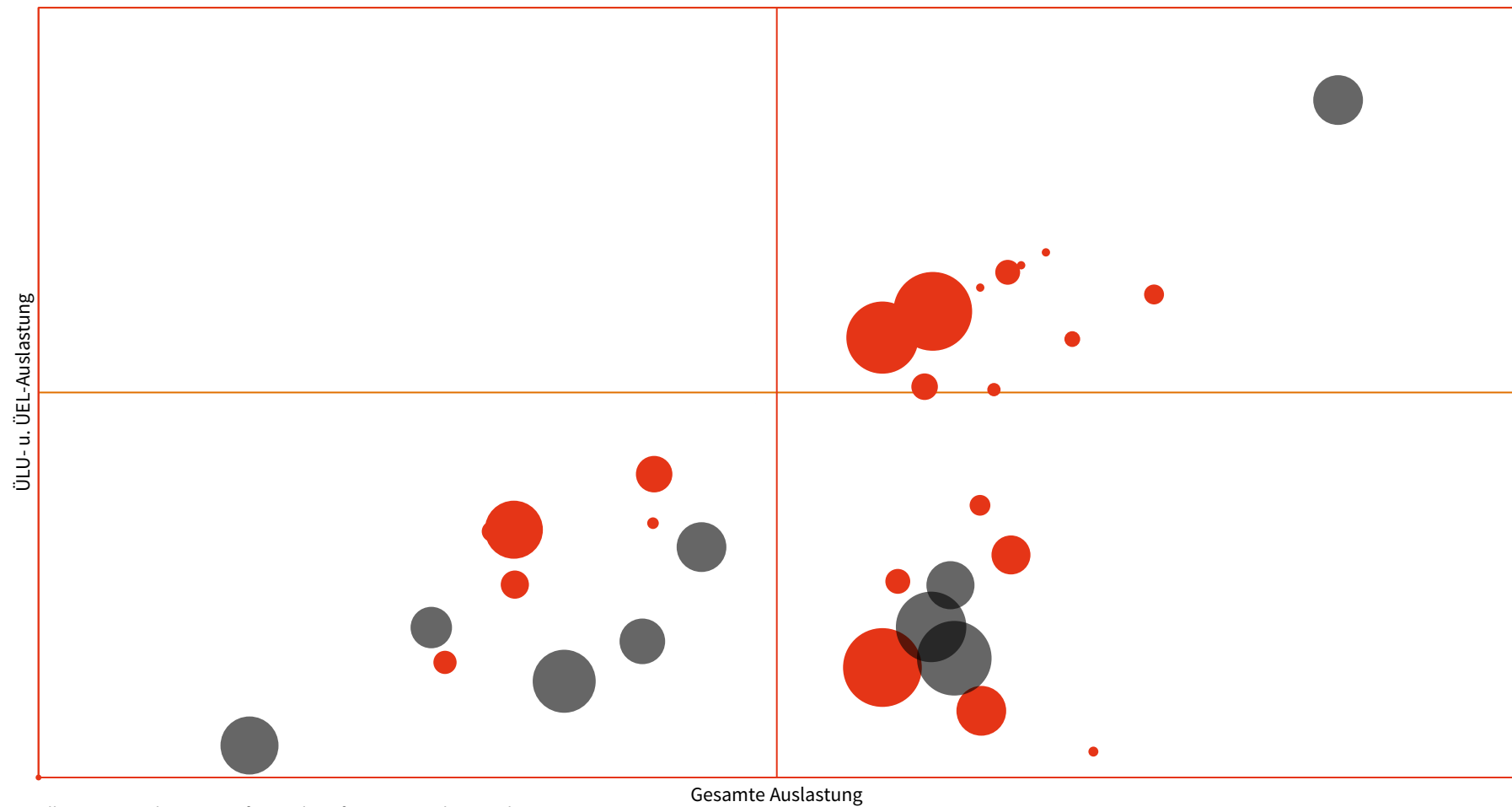
Position der Standorte nach gesamter Auslastung, ÜLU- und ÜEL-Auslastung und Anzahl der angebotenen Ausbildungsberufe im HWK Bereich



Quelle: FiBS-Berechnungen auf Basis der Informationen der Fragebögen.

Abbildung 63: Position der Standorte nach ÜEL und ÜLU-Auslastung und Anzahl der angebotenen Ausbildungsberufe im HWK-Bereich.

Position der Standorte nach gesamter Auslastung, ÜLU- und ÜEL-Auslastung und Relevanz des ÜBS-Angebots



Quelle: FiBS-Berechnungen auf Basis der Informationen der Fragebögen.

Abbildung 64: Position der Standorte nach ÜEL und ÜLU-Auslastung und Konzentration auf ÜBS-Angebot.

4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ausführungen in den vorhergehenden Abschnitten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Es gibt insgesamt 36 Standorte, von denen zehn jedoch nur IHK-Berufe anbieten, die daher im Folgenden nicht weiter berücksichtigt werden:²³ Auf Basis der Kategorien Auslastung und Zukunftsorientierung lassen sich vier Gruppen von Einrichtungen identifizieren. Dabei erfolgt die Zusammenfassung hier an der Ausrichtung, dass die Situation der zukunftsorientierten Standorte hervorgehoben wird:

- 7 Standorte von drei Trägern, die HWK-Berufe abbilden, zählen zu Quadrant IV, das heißt sie haben eine gute bis sehr gute Gesamtauslastung und eine gute Zukunftsorientierung.

Diese Träger haben in den letzten Jahren mehr investiert als die den anderen Quadranten zugeordneten Träger bzw. Standorte, woraus sich umgekehrt ableiten lässt, dass hier ein positiver Zusammenhang zwischen den Investitionen in der Vergangenheit und der Zukunftsorientierung bestehen dürften. Eine entsprechende, naheliegende (theoretische) Annahme bestätigt sich somit auch in der Praxis. Diese Standorte und ihre Träger haben eine gute Ausgangsposition im Hinblick auf eine zukünftige Förderfähigkeit als ÜBS-Einrichtung. Allerdings sollte auch hier im Beantragungs- bzw. Bewilligungsverfahren geprüft werden, inwieweit sie auf die zu erwartenden Veränderungen in den Branchen bzw. Berufen hinreichend vorbereitet sind, bzw. diese durch die geplanten Investitionen adressieren (z.B. 3D-Druck in diversen Branchen, klimaschonende bzw. klimaneutrale Technologien und Verfahren etc.).

- 2 Standorte haben eine (eher) geringe Auslastung, trotz (eher) guter Zukunftsorientierung (Quadrant II). Mit Blick auf eine eventuelle Förderfähigkeit ist die höhere Zukunftsorientierung hervorzuheben.

Die Standorte in Quadrant II haben im Schnitt weniger in ihre Einrichtungen investiert als in Einrichtungen in den Quadranten III und IV, wobei der Unterschied zu Quadrant III vergleichsweise gering, zu Quadrant IV beträchtlich ist (siehe dazu 4.3.1).

- 12 Standorte die HWK-Berufe abbilden, weisen eine gute Auslastung, aber eine (eher) geringe Zukunftsorientierung auf (Quadrant III). Für diese Standorte gilt das Gegenteil, wie für Quadrant II – positiv ist die gute Auslastung hervorzuheben, während die geringere Zukunftsorientierung als Herausforderung für die Zukunft zu sehen ist. Geht man von den bisherigen Förderkriterien aus, dann hätten Standorte in Quadrant III bessere Aussichten auf eine Förderung als Standorte in Quadrant II, obwohl Letztere tendenziell besser in Richtung Zukunft orientiert sind. Es liegt daher nahe, die Empfehlung auszusprechen, dass bei zukünftigen Beantragungs- bzw. Bewilligungsprozessen nicht nur auf die Auslastung geschaut werden sollte.
- 4 Standorte, die HWK-Berufe abbilden, wurden in Quadrant I eingeordnet, das heißt, sie haben eine (eher) geringe Auslastung und eine (eher) geringe Zukunftsorientierung. Sie haben in den letzten Jahren eher wenig bis gar nicht investiert und sind überwiegend eher spezialisierte Anbieter. Vereinzelt haben sie singuläre Angebote, die allerdings teilweise auch in Berufen bzw. Gewerben positioniert sind, in denen die Zahl an neuen Auszubildenden gering ist. Hier ist eine i.d.R. eher geringe Förderfähigkeit gegeben, partiell – insbesondere, wenn singuläre Angebote bestehen – könnte eine Integration in einen anderen Träger bzw. Standort angezeigt sein.

Bei den Standorten der Quadranten II und III ist darauf hinzuweisen, dass die Auslastung bzw. Zukunftsorientierung jeweils übergreifend bewertet wurde, und diese Standorte jedoch oft eine größere

²³ In dieser zusammenfassenden Übersicht bleibt ferner ein Standort unberücksichtigt, der keine vollständigen Angaben zur Verfügung gestellt hat.

Bandbreite von Gewerbegruppen bzw. Berufen abdecken, bei denen jeweils unterschiedliche Gegebenheiten bestehen können. Das heißt, es kann vereinzelt entweder eine hohe Auslastung oder eine (eher) gute Zukunftsorientierung vorliegen.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft in Thüringen sind weitere Aspekte zu berücksichtigen, die sich zum einen auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung (inkl. Arbeits- und Ausbildungsmarkt) und zum anderen auf weitere Bausteine der ÜBS-Landschaft im weiteren Sinne beziehen.

Thüringen hat eine „erste“ Welle des demografischen Umbruchs hinter sich: Der Geburtenknick Anfang/Mitte der 1990er-Jahre hat die Zahl der in den Arbeitsmarkt nachrückenden jungen Menschen halbiert. Daraus ergibt sich im Grundsatz auch, dass die in den 1990er-Jahren aufgebaute ÜBS-Struktur heute tendenziell überdimensioniert erscheint. Eine Folge dieser Entwicklung zeigt sich in der begrenzten Auslastung einer größeren Zahl von Standorten. Ob und in welchem Umfang diese Standorte wirtschaftlich, das heißt mindestens kostendeckend betrieben werden können, ist nicht Gegenstand der Studie und ausschließlich durch die Träger zu bewerten. Aus Sicht des Landes besteht ein Interesse an diesen Trägern vor allem, wenn diese Ausbildungsangebote bereitstellen, die es ansonsten nicht im Land gibt.

Gleichwohl kann hier, wie auch in anderen Fällen, überlegt werden, ob es aus Landessicht von Interesse sein könnte, mit vergleichbaren Einrichtungen in anderen (umliegenden) Bundesländern zu kooperieren. Ein Beispiel in diese Richtung könnte etwa im Bereich des Bäckerhandwerks liegen. Die Akademie des Deutschen Bäckerhandwerks Sachsen bietet bereits ÜLU-Maßnahmen für Sachsen und Sachsen-Anhalt an. Bei einer solchen Konstellation greift ein systemisches Potential für ÜBS-Standorte: Die größere Anzahl an Auszubildenden an einem Standort ermöglicht eine umfassende, breit gefächerte Ausbildung durch qualifiziertes und spezialisiertes Personal, wobei die verschiedenen Aspekte der ÜLU-Maßnahmen nicht in Personalunion durchgeführt werden müssen.

Ein anderer Blickwinkel zur Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft ergibt sich aus dem zukünftigen Fachkräftebedarf, der auf Grundlage des aktuellen Ausbildungsgeschehens, das heißt der Ausbildungszahlen in Relation zum zukünftigen Fachkräftebedarf, nicht hinreichend gedeckt werden kann. In diese Richtungen weisen u.a. auch die Diskussionen und Beschlüsse zur Fachkräfteeinwanderung.

Auch wenn eine verstärkte Fachkräfteeinwanderung, in welcher Größenordnung auch immer, zwingend ist, sollte nicht übersehen werden, dass es aus Sicht der Verfasser/innen der vorliegenden Analyse mandatorisch ist, möglichst alle einheimischen Ausbildungspotenziale, unabhängig von Migrations- bzw. Zuwanderungsstatus oder schulischen Leistungen, auszuschöpfen.

Nachdem die Zahl der Neuverträge im Handwerk bereits in den vergangenen Jahren leicht gestiegen ist, wird auch im Rahmen einer Vorausberechnung der zukünftigen Zahl an neuen Ausbildungsverträgen mit einem weiteren Anstieg bis 2034 in Richtung 2.900 Auszubildende gerechnet (siehe dazu die Ausführungen in Kapitel 2.3.3).

Jenseits einer Erhöhung der Zahl der dualen und schulischen Ausbildungsplätze, die ergänzende Maßnahmen zur Unterstützung von kleinen und Kleinstbetrieben sowie der jugendlichen Schulabgänger/innen erforderlich machen, kann auch die ÜBS-Landschaft in den Blick genommen werden. Zumindest in Teilen handelt es sich bei den Jugendlichen, die als Potenzial für zusätzliche Ausbildungsplätze gewonnen werden können, um Jugendliche, die zusätzliche Unterstützungs- und Begleitbedarfe hat. Zum anderen reicht die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze nicht aus, um alle Jugendlichen mit einem Ausbildungsplatz zu versorgen. Konkret waren in Thüringen zuletzt zwar über 700 angebotene Ausbildungsplätze unbesetzt, gleichzeitig gibt es rund 3.000 Jugendliche, die in den Übergangssektor einmünden; sowie weitere 5.900 arbeitslose Jugendliche (Stand: Mai 2023)²⁴. Das heißt, selbst wenn es eine größere Erhöhung des Ausbildungsplatzangebotes gäbe, wäre eine große

²⁴ <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/wirtschaft/jugend-arbeitslosigkeit-gestiegen-gefluechtete-100.html>; Zugriff am 6.7.2023.

Zahl junger Menschen ohne Aussicht auf eine qualifizierende Ausbildung. Es bedarf daher zusätzlicher Ausbildungskapazitäten, deren Schaffung im dualen Ausbildungssystem unrealistisch erscheint.

Neben der Entwicklung der Gesamtzahl an (neuen) Ausbildungsverträgen ist die Zahl der (neuen) Ausbildungsverträge in den verschiedenen Gewerbegruppen bzw. in den einzelnen Ausbildungsberufen bei der Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft in Thüringen von Bedeutung. Wie in Kapitel 2.3.3 näher ausgeführt, gibt es lediglich im Metallgewerbe konstant mehr als 600 neue Auszubildende. Allerdings war hier während der Pandemie ein nicht unerheblicher Rückgang zu konstatieren, während umgekehrt im Bau- und Ausbaugewerbe ein Aufwuchs auf über 450 Verträge erfolgte.

Von den anderen Gewerbegruppen hatte das Elektrogewerbe über mehrere Jahre noch über 300 neue Auszubildende, sonst sind es höchstens 250 (Gesundheits- und Körperpflegeberufe, chemisches und Reinigungsgewerbe) bzw. deutlich unter 200 Auszubildende. Da es in allen Gewerbegruppen eine Mehrzahl an Ausbildungsberufen gibt, die häufig unterschiedliche Anforderungen an die Ausstattung stellen, stellen sich – mit Blick auf die bisweilen sehr niedrigen Zahlen an Auszubildenden in den einzelnen Ausbildungsberufen – möglicherweise Fragen dahingehend, welche Ausbildungsberufe in den ÜBS-Einrichtungen des Landes vorgehalten werden sollen, und wo es gegebenenfalls länderübergreifend geeignete Optionen für eine gemeinsame Nutzung der Infrastruktur geben könnte.

Mit anderen Worten: Mit Blick auf die zukünftigen Bedarfe an ÜBS und ÜLU/ÜEL-Angeboten bzw. deren Förderung stehen möglicherweise auch grundsätzlichere (förder-) strategische Entscheidungen an.

Trotz des Rückgangs der – partiell ohnehin geringen – Zahl der neuen Auszubildenden in den meisten Gewerbegruppen bleibt die Zahl der durchgeführten ÜLU- bzw. ÜEL-Gruppenwochen an den ÜBS-Standorten in Thüringen stabil, während die Anzahl der insgesamt durchgeführten Gruppenwochen in den Jahren 2020 und – etwas schwächer – 2021 geringer war als in den Vor- und Folgejahren. Die folgende Abbildung zeigt diese Entwicklung.²⁵

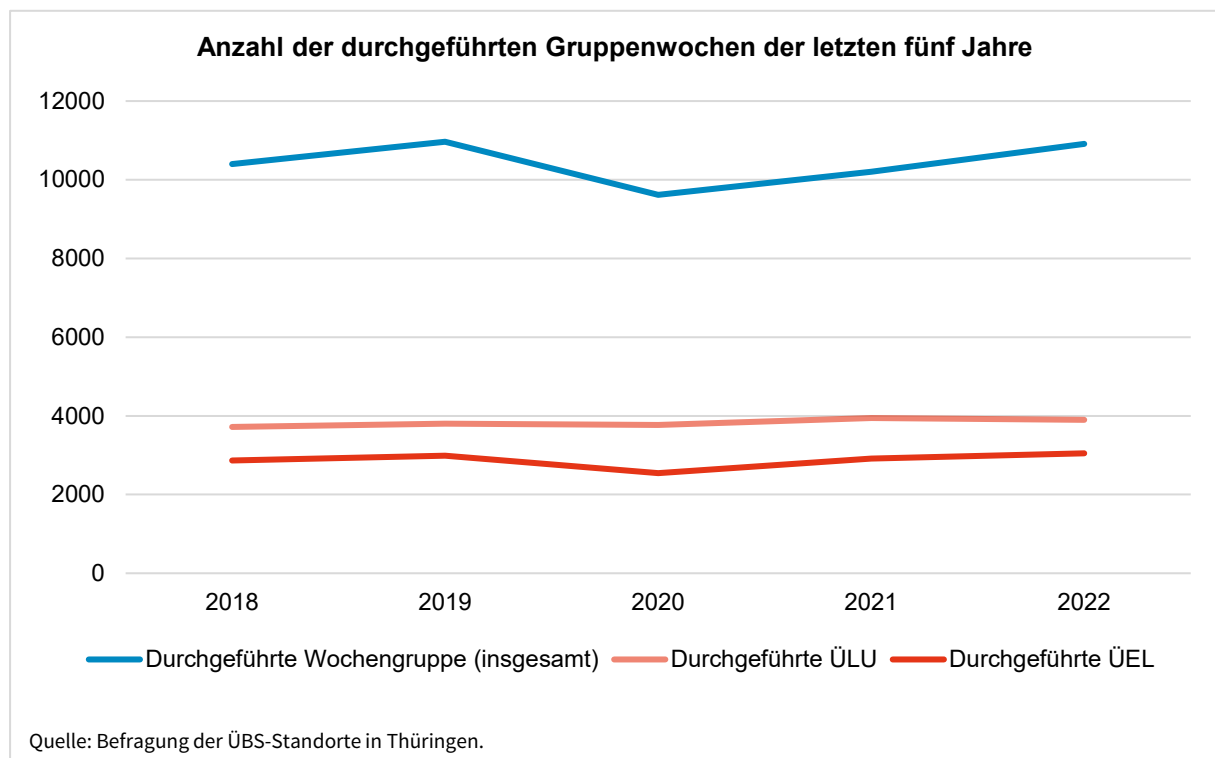


Abbildung 65: Anzahl der durchgeführten Gruppenwochen der letzten fünf Jahre.

²⁵ Die Standorte, die angeben, ausschließlich im IHK-Bereich tätig zu sein, sind in der Summe nicht berücksichtigt.

Eine mögliche Erklärung der stabilen ÜLU-/ÜEL-Zahlen ist, dass die Zahl der Auszubildenden, die im Schnitt über alle durchgeführten Gruppenwochen hinweg geringer ist als früher bzw. etwas größeren Schwankungen unterliegt. Zusammen mit der begrenzten Auslastung vieler Standorte, sei es im ÜLU-/ÜEL-Bereich oder insgesamt, könnte dies auf die Notwendigkeit hindeuten, die ÜBS-Landschaft weiterzuentwickeln, um die Wirtschaftlichkeit der bestehenden bzw. verbleibenden Anbieter zu verbessern und eine effektivere oder effizientere Nutzung der öffentlichen Fördermittel zu gewährleisten.

4.5 Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft und der Trägerstruktur

Wenn im Folgenden über eine mögliche „Optimierung“ der ÜBS-Landschaft gesprochen wird, dann sind verschiedene Ebenen zu differenzieren: Zunächst ist grundlegend festzuhalten, dass Entscheidungen auf Träger- oder Standortebene ausschließlich Aufgabe der Träger sind; das Land kann einerseits Überlegungen anstellen, wie eine den (Landes-)Anforderungen entsprechende Mindeststruktur an ÜBS-Standorten aussehen könnte. Andererseits kann und muss das Land über die Fördergrundsätze und Förderrichtlinien entscheiden, auf deren Basis die ÜBS-Standorte und ihre Träger Landeszuschüsse beantragen und erhalten können. Hierbei können u.a. bestimmte Mindestanforderungen definiert werden oder Schwerpunkte auf bestimmte Gewerbegruppen oder Ausbildungsberufe gelegt werden, die von besonderem Interesse des Landes sind. Dabei sollte das Land auch im Blick behalten, dass die Ausbildungsfähigkeit der Betriebe nicht beeinträchtigt wird, was allerdings nicht ausschließen muss, dass dabei auch mit anderen Ländern kooperiert wird.²⁶

Neben dem hier benannten engeren Fokus der Analyse auf ÜLU/ÜEL-Maßnahmen ist jedoch auch zu erwähnen, dass eine im Landesinteresse stehende ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit qualifizierten Fachkräften durch ergänzende Ausbildungskapazitäten in den ÜBS – oder vergleichbaren Einrichtungen – erforderlich oder sinnvoll sein könnte.²⁷ Das heißt, grundlegende Strukturentscheidungen sollten auf Basis der Gesamtsituation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung getroffen werden. Die folgenden Abschnitte sind daher als Mindestanforderungen an die ÜBS-Landschaft mit Fokus auf ÜLU/ÜEL-Maßnahmen zu verstehen.

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen sind die Analysen der vorherigen Abschnitte hinsichtlich der SWOT der verschiedenen Standorte in Verbindung mit der Zahl an (neuen) Auszubildenden. Ausgehend von der Zuordnung der Standorte gemessen an ihrer Auslastung und Zukunftsorientierung sind die Standorte im Quadranten IV Ausgangspunkt für eine Weiterentwicklung der derzeitigen ÜBS-Landschaft. Da eine größere Zahl von Einrichtung weder besonders gut ausgelastet ist noch eine hohe Zukunftsorientierung vorweisen kann, erscheint eine Ausrichtung der Überlegungen auf eine geringere Anzahl von Anbietern naheliegend.

Den Kern der ÜBS-Landschaft in Thüringen würden drei Träger mit sieben Standorten bilden. Erweitert um einen vierten Träger, mit acht bis max. zehn Standorten, könnten durch die bei ihnen angebotenen Ausbildungsberufe bzw. Gewerbegruppen weite Teile des Spektrums von Thüringen abgedeckt werden.

Darüber hinaus gibt es drei Standorte im Quadranten III, die grundsätzlich über eine gute Auslastung verfügen und durch weitere Investitionen in ihrer Zukunftsorientierung (u.a. digitale Ausstattung und Lernressourcen, Weiterentwicklung ihrer Programme durch Integration von Digitalisierung und nachhaltigkeitsbezogenen Inhalten) gestärkt werden können. Die Standorte sollten als weiterer Ausgangspunkt für eine Optimierung der ÜBS-Landschaft betrachtet werden, da sie es ermöglichen würden, den gesamten Bedarf an ÜLU/ÜEL-Gruppenwochen im Land zu decken.

Das heißt, unter der Annahme, dass alle ÜLU/ÜEL-Maßnahmen auf eine geringere Anzahl von Anbietern übertragen werden, sind die beschriebenen Standorte der Quadranten IV und III notwendig,

²⁶ Konkrete Vorschläge in Richtung Kooperation mit anderen Bundesländern können im Rahmen dieser Studie nicht spezifiziert werden, da dies nicht Gegenstand der Untersuchung und Analysen war.

²⁷ Auch dieser Aspekt bleibt im Folgenden unberücksichtigt, da er ebenfalls ergänzende Analysen erfordern würde, die nicht Gegenstand des Auftrags sind.

um die Gesamtzahl der durchgeführten ÜLU/ÜEL-Maßnahmen in Thüringen umzusetzen. Einzelne Standorte erhalten dabei auf Grund der Einzigartigkeit des Angebots eine besondere Rolle für das Handwerk.

Bei den möglicherweise anstehenden Überlegungen zur Weiterentwicklung der Träger- und Standortstruktur sollten mindestens die folgenden fünf Aspekte berücksichtigt werden:

1. die verfügbare Kapazität an Ausbildungsplätzen in der optimierten Struktur,
2. die erforderlichen Investitionen zum Ausbau der erforderlichen Kapazität an Gruppenwochen für ÜLU/ÜEL-Maßnahmen,
3. die Möglichkeit der Verlagerung von Ausstattung an andere ÜBS-Standorte, um deren Nutzungsdauer zu maximieren,
4. die Nutzungsdauer anderer Vermögenswerte, insbesondere derjenigen, die mit den Infrastrukturinvestitionen der letzten Jahre zusammenhängen,
5. Umsetzung von Kooperationsvereinbarung zur Nutzung und Optimierung des Internatsangebots und die Möglichkeit der Umverteilung des Ausbildungspersonals nach der Konsolidierung des Angebots.

Die notwendigen Investitionen zum Ausbau der erforderlichen Kapazität von Gruppenwochen für ÜLU- und ÜEL-Maßnahmen müssen besonders geprüft werden. Die kombinierte Jahreskapazität an Gruppenwochen der ausgewählten Standorte (7.964) liegt leicht über der durchschnittlichen Anzahl der durchgeführten ÜLU- und ÜEL-Gruppenwochen im Land (6.700). Dennoch sollte hinsichtlich der zukünftigen Struktur des ÜBS-Bereichs auch die Anzahl der verfügbaren Ausbildungsplätze pro Standort berücksichtigt werden²⁸.

Die Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft könnten auch durch eine klarere Verteilung der Angebote auf IHK- und HWK-orientierte Einrichtungen und zukünftige Förderprogramme zur Kapazitätserweiterung an den ausgewählten Standorten erfolgen. Eine entsprechende Überlegung impliziert u.a. eine sorgfältige Beobachtung der Anzahl der Auszubildenden über die Gewerbegruppen und Standorte hinweg.

Darüber hinaus ist für die Optimierung der ÜBS-Landschaft in verschiedenen Gesprächen mit Expert/innen in Thüringen deutlich geworden, dass man sich einerseits die Aktualisierung und Einhaltung des Thüringer Handwerksabkommens wünscht, wonach die überbetriebliche Ausbildung von einzelnen Berufen auf die Handwerkskammerbereiche aufgeteilt wird, um Mehrfachangebote zu vermeiden. Andererseits könnte die Konkurrenzsituation zwischen IHK und HWK-Angeboten, bezogen auf die Berufe, die beiden Kammern zugeordnet werden können, adressiert werden. Denkbar bzw. vorteilhaft wäre hier die gegenseitige Anerkennung von Leistungen, Kursen und Maßnahmen. Dadurch könnte eine Kooperationssituation entstehen, die volle Teilnehmer/innengruppen innerhalb der Gruppenwochen ermöglichen und die Wettbewerbsfähigkeit weiter erhöhen würden. Die Betrachtung der ÜLU/ÜEL-Maßnahmen als obligatorische Leistung der Handwerkskammern ist zwar aus deren Sicht verständlich, jedoch aus Landessicht keineswegs zwingend.

Betrachtet man die hier entwickelte Struktur der ÜBS-Landschaft vor dem Hintergrund der den SWOT-Analysen zugrundeliegenden Matrix, dann ergibt sich die in Abbildung 66 dargestellte Verteilung. Die Abbildung enthält die Standorte, die als Ausgangspunkt einer Optimierung der ÜBS-Landschaft in Thüringen betrachtet werden sollen. Außerdem werden die beiden ÜBS-Standorte berücksichtigt, die jeweils einen Ausbildungsberuf als einzige im Land anbieten.

Es ist weiterhin darauf hinzuweisen, dass eine eventuelle „Optimierung“ der ÜBS-Landschaft insbesondere auch mit Blick auf die Notwendigkeit einer wettbewerbsfähigen Gesamtsituation sorgfältig

²⁸ Die Standorte wurden nur nach den durchgeführten Gruppenwochen gefragt, nicht aber nach der Anzahl der Teilnehmer. Um die vorhandene Kapazität der Standorte, das Angebot anderer Standorte aufzunehmen, weiter zu bewerten, ist noch die Anzahl der verfügbaren Ausbildungsplätze zu berücksichtigen.

geplant werden muss. Soweit es sich um freie bzw. privatwirtschaftlich betriebene Bildungszentren handelt, kann das Land ohnehin nicht über Schließungen oder sonstige Maßnahmen entscheiden, sondern lediglich über die zukünftigen Förderrichtlinien bzw. Förderung durch eine Bewilligung von Anträgen dieser Einrichtungen. Im Rahmen dieser „Optimierung“ bzw. Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft sollte auch darauf geachtet werden, dass es nicht zu einer zu starken Konzentration des Angebots kommt, um die Gefahr einer faktischen (annähernden) Monopolisierung der ÜLU/ÜEL-Maßnahmen für die jeweiligen Ausbildungsberufe auszuschließen. Denn in diesem Fall könnte es zu einer Reduktion von Modernisierungs- und Innovationsbemühungen bei den verbleibenden Einrichtungen kommen. Daraus könnten langfristig ungünstige Effekte auf die ÜBS und die Qualität der Ausbildung resultieren. Die skizzierte Struktur der „Optimierung“ bezieht sich auf die Mindestanforderungen im Hinblick auf ÜLU/ÜEL-Maßnahmen, und nicht die ÜBS-Struktur unter Berücksichtigung aller angebotenen Maßnahmen²⁹, wie sie durch die ÜBS-Standorte bereitgestellt und vorgehalten werden.

²⁹ Zur Erinnerung: Dazu gehören neben Fort- und Weiterbildungen und Meister- und Gesellenlehrgängen insbesondere die weiteren Maßnahmen der Berufsorientierung, sowie sonstige Maßnahmen nach SGB II/III, Umschulungen und Berufsausbildungsvorbereitung (siehe Abbildung 38).

Optimierung der ÜBS-Landschaft in Thüringen

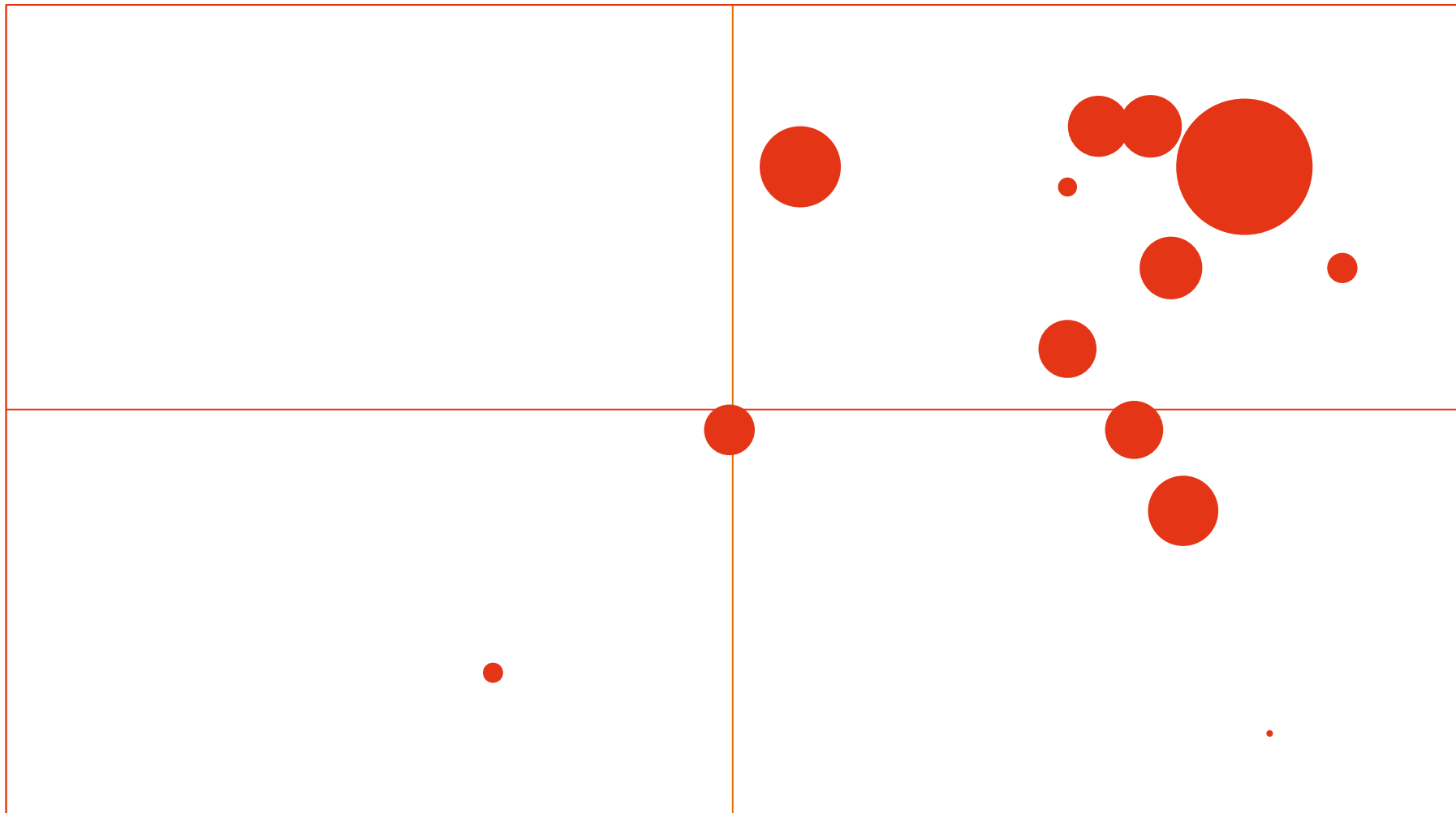


Abbildung 66: Optimierung der ÜBS-Landschaft.

4.6 Zusammenfassende Bewertung der Förderfähigkeit der ÜBS-Standorte und Betrachtung des Fördervolumens

Die folgenden Ausführungen basieren auf den im Rahmen unserer Befragungen gemachten Angaben der Träger bzw. Standorte und fassen diese summarisch zusammen.

Es ist der Vollständigkeit halber darauf hinzuweisen, dass alle kurz- bzw. mittelfristig geplanten Investitionen in die Angaben eingeflossen sind, unabhängig davon, ob die Träger gut oder weniger gut ausgelastet bzw. mehr oder weniger zukunftsorientiert aufgestellt sind. Auch wurde keine Fokussierung vor dem Hintergrund der skizzierten Weiterentwicklung vorgenommen.

Die Angaben stellen insofern das maximal mögliche, derzeit geplante Investitionsvolumen dar. Diese Angaben beziehen sich auf bauliche Infrastrukturmaßnahmen und Ausstattungsmaßnahmen. Die Unterkategorien der beiden Maßnahmen sind wie folgt gegliedert:

Bauliche Infrastruktur	Genereller baulicher Zustand des ÜBS-Standorts (n=19)
	Erweiterung oder baulicher Zustand der Werkstätten (n=13)
	Erweiterung oder baulicher Zustand des Internats (n=12)
	Haus- und Gebäudetechnik, z.B. Heizung (n=12)
	Ausstattung des Internats (n=10) ³⁰
	Energieautarkie des ÜBS-Standorts (n=9)
	Erwerb von Grund/Boden (n=2)
Ausstattung	Digitale Ausstattung der Werkstätten (n=23)
	Ausstattung der Theorieräume (n=17)
	Digitale Lernressourcen (u.a. Lernplattformen, Software-Lizenzen, Simulatoren) (n=16)
	Geräte, Maschinen der Werkstätten (n=22)
	Maschinenfuhrpark (n=7)
	Fuhrpark allg. (n=2)

Tabelle 10: Kategorien und Unterkategorien zur Angabe der erforderlichen Investitionsmaßnahmen.

Die Standorte haben für jede Unterkategorie Angaben zum Investitionsvolumen gemacht. Das Investitionsvolumen wurde von den Standorten in unterschiedlichen Beträgen angegeben. Die hier genannten Summen ergeben sich aus der Multiplikation der Anzahl der angegebenen Kategorien mit dem rechten Rand der Kategorie. Wenn also 2 Standorte angeben, in einem bestimmten Bereich zwischen 100.000 und 200.000 Euro investieren zu wollen, ergibt sich ein maximales Gesamtvolumen von bis zu 400.000 Euro für diesen Bereich. Der jeweils angegebene Betrag ist also als maximale Bedarfsplanung an Investitionsmitteln zu verstehen. Ginge man hingegen vom jeweiligen statistischen Mittelwert aus, also im Beispielfall von 100.000 bis 200.000 Euro von jeweils 150.000 Euro, so würde sich der zu erwartende Gesamtbetrag auf 300.000 Euro für die entsprechende Kategorie verringern. Für die Finanzplanung dürfte es realistischer sein, von diesem niedrigeren Betrag auszugehen; im Hinblick auf die Haushaltsanmeldung könnte man sich am oberen Rand orientieren und hätte dann entsprechenden Verhandlungsspielraum. Vor diesem Hintergrund wurde in der Abbildung der Maximalbetrag angegeben.

4.6.1 Kurzfristige Investitionen (2023-2024)

Die ÜBS-Standorte haben Angaben zu den geplanten Investitionen in den Jahren 2023 und 2024 gemacht. Die Angaben der Standorte zu den geplanten kurzfristigen Investitionen beziehen sich auf ein

³⁰ Da es sich bei der Ausstattung des Internats nicht um Geräte, Maschinen, Lernmittel und sonstige Ausstattung der Ausbildungsberufe handelt, wird sie als Teil der baulichen Infrastrukturmaßnahmen betrachtet.

breiteres Spektrum von Investitionsbereichen. Die maximale Summe der geplanten Investitionen für 2023 und 2024, die von allen Standorten in der durchgeführten Umfrage angegeben wurde, beträgt 69,5 Mio. Euro. Das ist deutlich mehr als die Gesamtinvestitionen zwischen 2018 und 2022. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass dieser Betrag alle gewünschten Investitionen widerspiegelt, die die Standorte gerne tätigen würden, obwohl sie noch nicht über die erforderlichen finanziellen Mittel verfügen. Diese Erklärung basiert auf der Annahme, dass Bildungseinrichtungen angesichts knapper finanzieller Mittel notwendige Investitionen aufschieben müssen. Die Beträge und die jeweilige Anzahl der Standorte sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

	Bis 100.000 Euro	Über 100.000 bis 200.000 Euro	Über 200.000 bis 400.000 Euro	Über 400.000 bis 600.000 Euro	Über 600.000 bis 800.000 Euro	Über 800.000 bis 1 Million Euro	Über 1 Million bis 5 Millionen Euro	Über 5 Millionen bis 10 Millionen Euro	Gesamte Maximal- summe in Euro
Genereller baulicher Zustand des ÜBS- Standorts (n=19)	12	2	2	1		1	1		9 Mio.
Erweiterung oder baulicher Zustand der Werkstätten (n=13)	11	1					1		6,3 Mio.
Erweiterung oder baulicher Zustand des Internats (n=12)	7					2	2	1	22,7 Mio.
Haus- und Gebäudetechnik, z.B. Heizung (n=12)	6		4	2					3,4 Mio.
Ausstattung des Internats (n=1)	6	2			1		1		6,8 Mio.
Energieautarkie des ÜBS- Standorts (n=9)	4	3		2					2,2 Mio.
Erwerb von Grund/Boden (n=2)			1			1			1,4 Mio.

Tabelle 11: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in bauliche Infrastrukturmaßnahmen (2023-2024).

Die Maximalsumme der Investitionen in bauliche Infrastruktur für 2023 und 2024 beträgt 51,8 Mio. Euro. In unseren Gesprächen mit Expert/innen wurde deutlich, dass Investitionen in die Haus- und Gebäudetechnik und die Energieautarkie des Standortes eine wirtschaftliche Bedeutsamkeit erlangen, die über die reine Erweiterung des baulichen Zustandes des Internats und der Werkstätten hinaus gehen. Ersteres ist gekoppelt an spezifische strategische Entscheidungen, die insbesondere nicht nur kurzfristige, sondern auch mittelfristiger Investitionen bedürfen. Die größte kurzfristige Investitionsplanung besteht entsprechend in der Erweiterung bzw. dem baulichen Zustand des Internats. Dies wird von 12 ÜBS-Standorten geplant und erfordert insgesamt eine Summe von bis zu 22,7 Mio. Euro pro Jahr. Davon benötigen sieben Standorte bis zu 100.000 Euro, zwei Standorte bis zu 1 Mio. Euro, zwei Standorte bis zu 5 Mio. Euro und ein Standort bis zu 10 Mio. Euro für diese Investitionen.

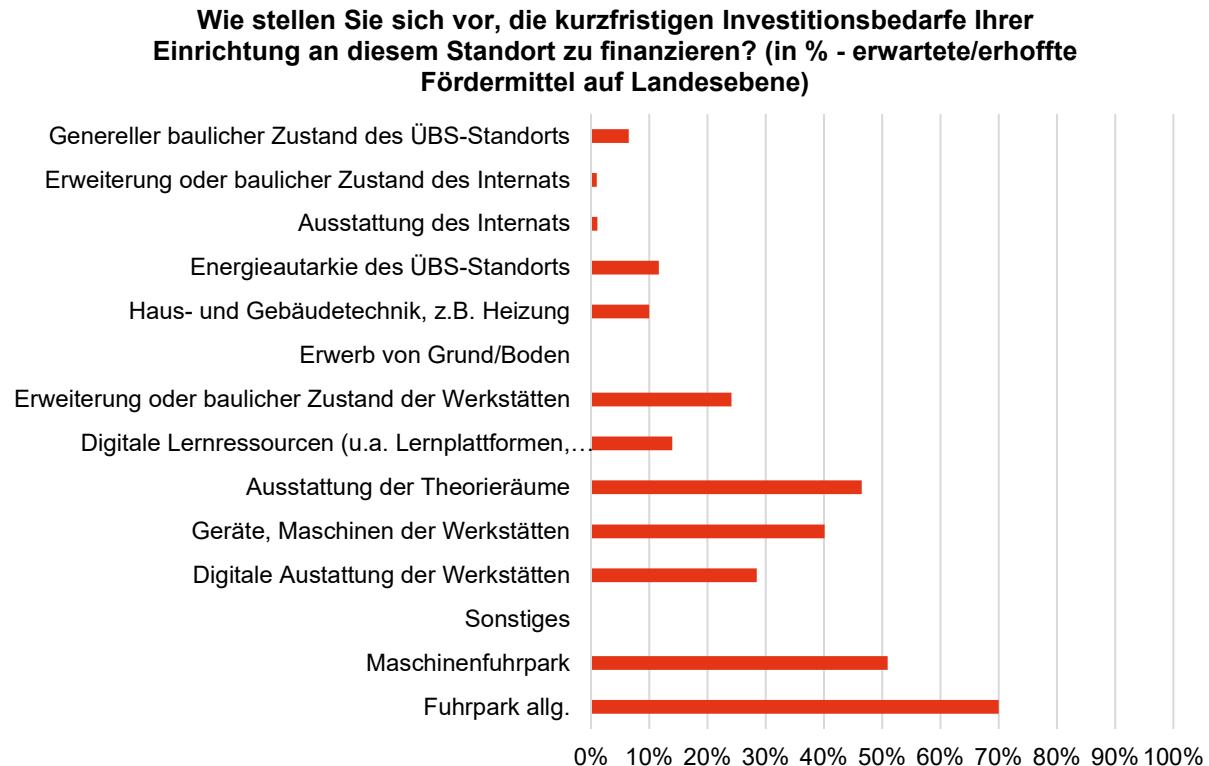
In der folgenden Tabelle 12 sind die Investitionen nach Ausstattung dargestellt. Wie in der Tabelle 11 entspricht die Zahl neben jedem Bereich der Anzahl der Standorte, die Investitionen in diesem Bereich angegeben haben.

	Bis 100.000 Euro	Über 100.000 bis 200.000 Euro	Über 200.000 bis 400.000 Euro	Über 400.000 bis 600.000 Euro	Über 600.000 bis 800.000 Euro	Über 800.000 bis 1 Million Euro	Über 1 Million bis 5 Millionen Euro	Über 5 Millionen bis 10 Millionen Euro	Gesamte Maximal- summe in Euro
Digitale Ausstattung der Werkstätten (n=23)	2	1		1		1			3,8 Mio.
Ausstattung der Theorieräume (n=17)	16						1		6,6 Mio.
Digitale Lernressourcen (u.a. Lernplattformen, Software- Lizenzen, Simulatoren) (n=16)	16								1,6 Mio.
Geräte, Maschinen der Werkstätten (n=22)	14	2	4	2					4,6 Mio.
Maschinenfuhrpark (n=7)	5	2							900.000
Fuhrpark allg. (n=2)	2								200.000

Tabelle 12: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in Ausstattung (2023-2024).

Zwei Drittel der Teilnehmer/innen kommen aus dem gleichen Handwerkskammerbezirk, (durchschnittlich 65%), während sich das weitere Drittel auf etwa ein Fünftel überregionale Teilnehmer/innen aus anderen HWK-Regionen in Thüringen und unter 10% auf Teilnehmer/innen aus anderen Bundesländern verteilt. Gleichzeitig sind acht ÜBS-Standorte ausschließlich regionale Anbieter und beziehen Ihre Teilnehmer/innenstruktur zu 100% aus dem gleichen Handwerkskammerbezirk. Dem gegenüber stehen acht ÜBS-Standorte die in der Summe mehr als 50% der Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Handwerkskammerbezirken innerhalb und außerhalb Thüringens beziehen. Davon beziehen zwei Standorte alle ihre Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Handwerkskammern innerhalb Thüringens.

Die Standorte haben auch auf die Frage geantwortet, wie sie die Finanzierung ihres Investitionsbedarfs planen. Wie die folgende Abbildung zeigt, besteht der höchste anteilige Finanzierungsbedarf auf Landesebene bei den Investitionen in die Ausstattung.



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in

Abbildung 67: Bedarfsplan nach Anteilfinanzierung auf Landesebene (kurzfristig).

4.6.2 Mittelfristige Investitionen (2025-2030)

Die folgenden Ausführungen richten sich an den Angaben der ÜBS-Standorte zu den Plänen mittelfristiger Investitionen in den Jahren 2025 bis 2030 aus.

Die Standorte haben für jede Unterkategorie Angaben zum geplanten Investitionsvolumen gemacht. Das geplante Investitionsvolumen wurde von den Standorten in unterschiedlichen Beträgen angegeben. Die folgende Tabelle zeigt die von den Trägern geplanten Investitionen in bauliche Infrastrukturmaßnahmen nach Bereichen.

	Bis 100.000 Euro	Über 100.000 bis 200.000 Euro	Über 200.000 bis 400.000 Euro	Über 400.000 bis 600.000 Euro	Über 600.000 bis 800.000 Euro	Über 800.000 bis 1 Million Euro	Über 1 Million bis 5 Millionen Euro	Über 5 Millionen bis 10 Millionen Euro	Gesamte Maximal- summe in Euro
Genereller baulicher Zustand des ÜBS-Standorts (n=15)	6	2	2	3	1	1			5,4 Mio.
Erweiterung oder baulicher Zustand der Werkstätten (n=9)	5	2	1				1		6,3 Mio.
Erweiterung oder baulicher Zustand des Internats (n=8)	2	2	3			1			2,8 Mio.
Ausstattung des Internats (n=8)	7	1							900.000
Haus- und Gebäudetechnik, z.B. Heizung (n=16)	10	3	2	1					3 Mio.
Energieautarkie des ÜBS- Standorts (n=13)	4	3	3			3			5,2 Mio.
Erwerb von Grund/Boden (n=1)	1								100.000

Tabelle 13: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in bauliche Infrastrukturmaßnahmen (2025-2030).

Im Vergleich zu den kurzfristigen Investitionen liegen die höchsten Summen der mittelfristig geplanten Investitionen in der Erweiterung oder dem baulichen Zustand der Werkstätten (6,3 Mio. Euro, neun Standorte), im generellen baulichen Zustand des Standorts (5,4 Mio. Euro, 15 Standorte) und in der Energieautarkie des ÜBS-Standortes. Dies wird nach den Angaben von 13 ÜBS-Standorten mit einer Gesamtsumme von 5,2 Mio. Euro geplant.

Im Folgenden werden die mittelfristig geplanten Investitionen im Bereich Ausstattung dargestellt.

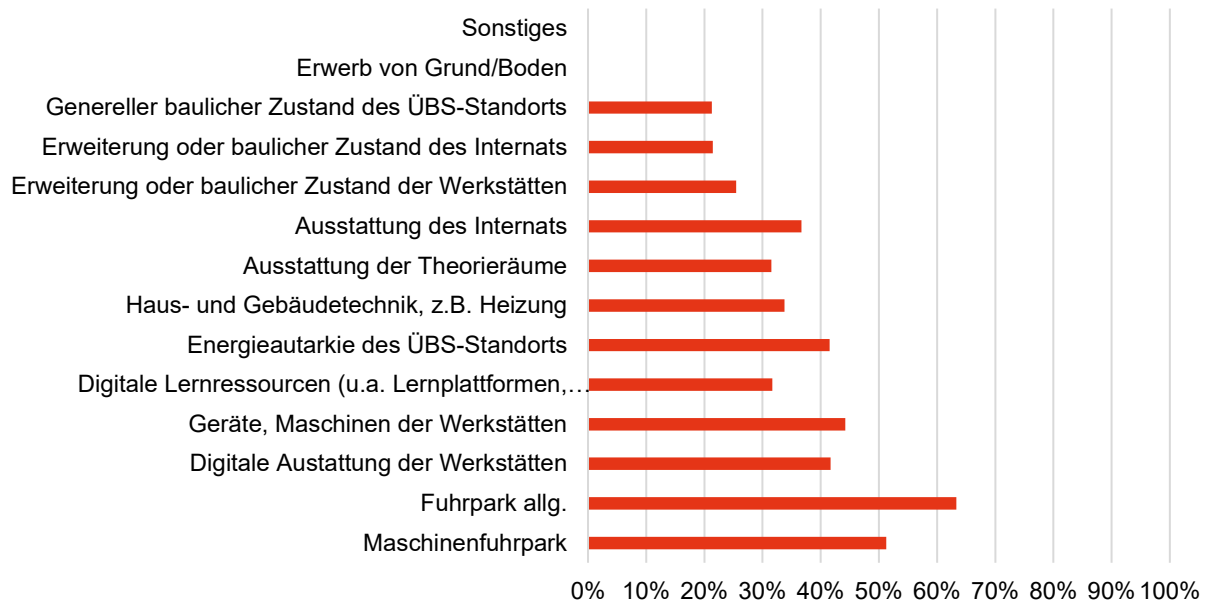
	Bis 100.000 Euro	Über 100.000 bis 200.000 Euro	Über 200.000 bis 400.000 Euro	Über 400.000 bis 600.000 Euro	Über 600.000 bis 800.000 Euro	Über 800.000 bis 1 Million Euro	Über 1 Million bis 5 Millionen Euro	Über 5 Millionen bis 10 Millionen Euro	Gesamte Maximal- summe in Euro
Digitale Ausstattung der Werkstätten (n=24)	16	5	2				1		8,4 Mio.
Ausstattung der Theorieräume (n=17)	16			1					2,2 Mio.
Digitale Lernressourcen (u.a. Lernplattformen, Software- Lizenzen, Simulatoren) (n=18)	15	2		1					2,5 Mio.
Geräte, Maschinen der Werkstätten (n=22)	10	4	2	5		1			400.000
Maschinenfuhrpa rk (n=9)	6	1	1		1				6,6 Mio.
Fuhrpark allg. (n=3)	2	1							2 Mio.

Tabelle 14: Angabe der ÜBS-Standorte zum Investitionsvolumen in Ausstattung (2025-2030).

Der mittelfristig größte geplante Investitionsbedarf bezieht sich, den Angaben zufolge, auf die digitale Ausstattung der Werkstatträume. Diese ist von 24 ÜBS-Standorten geplant und mit insgesamt 8,4 Mio. Euro beziffert. 16 Standorte geben Beträge von jeweils bis zu 100.000 Euro an, fünf Standorte von jeweils bis zu 200.000 Euro, zwei Standorte jeweils bis zu 400.000 Euro und ein weiterer Standort bis zu 5 Mio. Euro. Insbesondere die kostenintensive Vorhaltung von Maschinen- und Maschinenfuhrparks sehen die ÜBS-Standorte mittel- bis langfristig als problematisch an.

Die Standorte haben auch die Frage beantwortet, wie sie ihren Investitionsbedarf planen zu finanzieren. Die folgende Abbildung zeigt, wo auf Landesebene der höchste anteilige Finanzierungsbedarf für die Investitionen der ÜBS-Standorte in den Jahren 2025 bis 2030 liegen könnte. Im Hinblick auf die Finanzierungsplanung wird im Durchschnitt von den Trägern angegeben, dass sie diese zu etwas mehr als einem Drittel aus Eigenmitteln finanzieren werden, eine Beteiligung des Landes wird für 40 % der Summe erwartet und 20 % sollen vom Bund getragen werden.

**Wie stellen Sie sich vor die zukünftigen Investitionsbedarfe Ihrer
Einrichtung an diesem Standort zu finanzieren? (in % - erwartete/erhoffte
Fördermittel auf Landesebene)**



Quelle: Befragung der ÜBS-Standorte in Thüringen.

Abbildung 68: Bedarfe nach Anteilfinanzierung auf Landesebene (mittelfristig).

4.7 Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Förderung von ÜBS-Standorten in Thüringen

4.7.1 Konkretisierung der erforderlichen Bedarfsanalyse

Die Vorlage einer Bedarfsanalyse ist eine Anforderung im Rahmen der Förderprogramme auf Bundesebene. Angesichts der demografischen Entwicklung in Thüringen und der Vorteilhaftigkeit einer Optimierung der ÜBS-Standortlandschaft sollte eine Bedarfsanalyse zwingende Voraussetzung für die weitere Förderung sein.

Eine Bedarfsanalyse sollte mindestens folgende Themen beinhalten

1. (Historische) Bedarfsermittlung: Historische Entwicklung des Bedarfs an Ausbildungsberufen in der Region sowie der Zahl der Neuverträge. Hierfür könnten die QuBe-Projektionen des BIBB weiter berücksichtigt werden.³¹ Sie betrachten Arbeitskräfteangebot und -nachfrage nach Berufshauptgruppen bzw. Gewerbezugehörigkeiten und Ausbildungsberufen.
2. (Zukünftige) regionale Wirtschaftsstruktur: Bedeutung der Betriebe in den jeweiligen Branchen für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region. Diese Analyse ermöglicht es,

³¹ <https://www.bibb.de/de/11727.php>, Zugriff am 22.07.2023.

zukünftige Nachfragepotenziale in einem Ausbildungsberuf zu identifizieren, die in den historischen Daten der Ausbildungsverträge noch nicht abgebildet sind.

3. Konkurrenz: Eine Konkurrenzanalyse ermöglicht eine genauere Einschätzung des Bedarfs an Ausbildungsberufen und Ausbildungskapazitäten und stellt sicher, dass ein ÜBS-Standort tatsächlich eine Lücke schließt oder einen Mehrwert zum bestehenden Angebot bietet.
4. Dabei spielen folgende Aspekte eine wichtige Rolle: (1) Kapazitäten, das heißt ob die vorhandenen ÜBS-Standorte über ausreichende Kapazitäten verfügen, um den Bedarf in der Region zu decken. Angesichts der dynamischen Abwanderung von Auszubildenden in andere Bundesländer sollte bei dieser Analyse auch die Konkurrenz durch ÜBS-Standorte in anderen Bundesländern berücksichtigt werden, die in den gleichen Ausbildungsberufen tätig sind. (2) Qualitätsstandards, das heißt, dass der ÜBS-Standort verlässliche Informationen liefert, die belegen, dass er in der Lage ist, eine qualitativ hochwertige und zukunftsorientierte Ausbildung anzubieten und durch eine weitere Spezialisierung, die von anderen Wettbewerbern noch nicht erreicht wird, den Anforderungen der Ausbildungsbetriebe gerecht zu werden.
5. Zusammenarbeit mit Partnern: Analyse potenzieller Kooperationen mit relevanten Partnern wie Bildungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen, die Zugang zu der erforderlichen baulichen Infrastruktur oder Ausstattung haben, um eine breite Unterstützung und Synergie zu gewährleisten. Aus der Analyse potenzieller Kooperationen muss klar hervorgehen, dass Investitionen in bauliche Infrastruktur und Ausstattung am Standort der ÜBS die einzige verfügbare Lösung sind, um den Ausbildungsbedarf in den betreffenden Berufen zu decken. Diese Empfehlung erfolgt auch vor dem Hintergrund der Erkenntnisse der hier vorliegenden Analyse, in der Bildungsk Kooperationen sowohl zwischen verschiedenen ÜBS-Trägern als auch mit Blick auf weitere Bildungseinrichtungen, Universitäten, Unternehmen etc. bisher eher selten stattfinden.

In Gesprächen mit verschiedenen Expert/innen wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass im Idealfall bei der Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft in Thüringen eine Orientierung an bzw. Abstimmung mit einer Bedarfsprognose für die Einrichtung sowie der Entwicklung und dem Angebot an berufsbildenden Schulen wünschenswert wäre. Dabei wäre einerseits zu prüfen, inwiefern der berufsschulische Unterricht hybrid bzw. digital stattfinden könnte, wodurch eine räumliche Nähe zum Ausbildungsort auch weiterhin sichergestellt werden könnte. Die hierzu erforderlichen rechtlichen Konsequenzen sind an anderer Stelle zu prüfen. Denkbar wäre beispielsweise die Errichtung von Fachstatt Mischklassen, was gemeinhin als Stärkung der Qualität der Ausbildung gilt. Andererseits könnte ein stärker modularisiertes System innerhalb der dualen Ausbildung einen flexibleren Kursbetrieb ermöglichen, insbesondere wenn die Anforderungen an einen hybriden Unterricht geschaffen sind.

Mit Blick auf die übergreifende Einordnung der Empfehlungen der vorliegenden Studie sei noch auf folgende Punkte hingewiesen, die bei der Bedarfsabschätzung bzw. der Diskussion über die zukünftige Struktur der ÜBS-Landschaft berücksichtigt werden sollten:

Der Fokus der vorliegenden Analyse lag auf den ÜLU/ÜEL-Maßnahmen der ÜBS; die skizzierte Basis für eine mögliche Weiterentwicklung der ÜBS-Landschaft bezieht sich daher auch ausschließlich auf diesen Teilbereich. Die skizzierte Struktur ist insofern als Mindestanforderung zu verstehen, um auch weiterhin alle Ausbildungsberufe anbieten zu können. Eine darüberhinausgehende Ausweitung ist möglich.

Eine solche Ausweitung der überbetrieblichen Aus- und Weiterbildung ist wahrscheinlich auch mit Blick auf die weiteren Anforderungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung der einzelnen Betriebe im Land Thüringen unabdingbar. Dies gilt umso mehr, wenn es darum geht, den zukünftigen Fachkräftebedarf bestmöglich zu decken. Die Analysen zu Fachkräftebedarf und -angebot haben gezeigt, dass auch eine größere Ausweitung des Ausbildungsangebots der Betriebe nicht hinreichend wäre, um allen Jugendlichen eine qualifizierende Ausbildung zu ermöglichen. Derzeit sind möglicherweise bis zu 10.000 junge Menschen unter 25 Jahren weder in Ausbildung noch in Beschäftigung, sondern entweder arbeitslos, im Übergangssektor oder werden von keiner Statistik erfasst. Letztere stellen einen Teil der sogenannte NEETs dar (NEET = übersetzt: nicht in Beschäftigung, Bildung oder Ausbildung). Da die

nachwachsenden Altersgruppen bereits seit Jahren und auch zukünftig kleiner sein werden als die aus dem Arbeitsmarkt ausscheidenden „Baby-Boomer“-Jahrgänge, verweisen vorliegende Studien auf einen beträchtlichen Fachkräftemangel in nahezu allen Branchen sowie für alle Qualifikationsgruppen.

Vor diesem Hintergrund ist zu empfehlen, dass das Land eine umfassendere Analyse der zukünftigen über- oder auch außerbetrieblichen Aus- und Weiterbildungsbedarfe vornimmt, um auf dieser Grundlage über die Weiterentwicklung der Landschaft und Struktur der überbetrieblichen Berufsbildungszentren zu diskutieren bzw. zu entscheiden. Eine wichtige Grundlage für eine solche Diskussion wäre auch eine genauere Analyse der zukünftigen Qualifikationsanforderungen und -bedarfe in quantitativer Hinsicht, der die Qualifizierungspotenziale gegenübergestellt werden.

Als Beispiel: Bundesweit zeigen Fachkräftebedarfsanalysen, dass für die Transformation bis 2030 zwischen 600.000 und 750.000 zusätzliche Fachkräfte, ausgehend vom heutigen Bestand, benötigt werden. Die beiden genannten Werte sind Nettogrößen; um den Bruttoqualifikationsbedarf zu ermitteln, sind die altersbedingt bzw. vorzeitig ausscheidenden Fachkräfte hinzuzurechnen, um den gesamten Qualifizierungsbedarf zu ermitteln. Im Beispiel könnten sie sich etwa verdoppeln, oder gar darüber hinausgehen. Es ist auch für Thüringen von vergleichbaren Größenordnungen auszugehen, wobei der zusätzliche Bedarf an Kita- oder Pflegefachkräften, etc. noch nicht berücksichtigt ist.

4.7.2 Zusätzliche Ausbildungskapazitäten

Der Kriterienkatalog zur Differenzierung der Fördersätze nach der GRW-Förderrichtlinie vom 15. Juli 2022 eröffnet die Möglichkeit, Investitionen zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungskapazitäten zu fördern. Eine Ausweitung der Ausbildungskapazitäten erscheint zwar mit Blick auf die aktuellen Zahlen von Auszubildenden bzw. Ausbildungsneuverträgen nicht unmittelbar erforderlich, allerdings ist darauf hinzuweisen, dass mit den bestehenden Ausbildungskapazitäten im Land der bereits bestehende bzw. sich zukünftig ausweitende Fachkräftemangel nicht hinreichend bzw. bestmöglich verringert werden kann. Sollte sich die Landesregierung dieses Ziels, einer bestmöglichen Verringerung des Fachkräftemangels durch eine Strategie „Qualifizierte Ausbildung für alle Jugendlichen in Thüringen“ annehmen wollen, so müssten ergänzende Formen der qualifizierenden Ausbildung oder beträchtliche Ausweitungen in der dualen – wie schulischen – Ausbildungskapazität erfolgen. In diesem Fall wäre auch zu überprüfen, ob die hier skizzierten „Mindestanforderungen an die ÜBS-Landschaft“ ausreichend sind.

Ein weiterer Aspekt ist die Sicherung der Ausbildungsqualität. Die Ausbildungsqualität wird zwar prinzipiell durch die Festlegung von Mindeststandards gewährleistet, allerdings ist zwischen den Anforderungen der einschlägigen Akkreditierungsverfahren und der „tatsächlichen“ Qualität zu unterscheiden.

Mit Blick auf einen wirtschaftlichen Mitteleinsatz könnte eine Fokussierung auf eine begrenzte Anzahl an Trägern bzw. Standorten naheliegend erscheinen. Es ist jedoch zu beachten, dass eine zu geringe Zahl an Anbietern oder gar eine Monopolisierung der Strukturen dazu führen kann, dass es keine oder zu wenig Anreize gibt, hinreichend in Qualität von baulicher Infrastruktur, Ausstattung, Qualifikation und Kompetenz des eingesetzten Personals, einer zeitgemäßen Didaktik und Methodik etc. zu investieren bzw. diese zu gewährleisten. Diese Aspekte sind bei der weiteren Ausgestaltung der ÜBS-Landschaft in Thüringen im Blick zu halten; ergänzend zu weiter oben erwähntem Blick auf andere Bereiche des Leistungsspektrums der ÜBS im Hinblick auf ÜLU- und ÜEL-Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es empfehlenswert, dass Konzepte zur Qualitätssicherung Bestandteil des Antragsverfahrens und deren Einhaltung Teil des Kontrollverfahrens sind.

4.7.3 Mindestauslastung

Die Voraussetzungen für die Förderung von Ausstattung und baulicher Infrastruktur sind in den Landes- und Bundesprogrammen unterschiedlich geregelt. Auf Landesebene sehen die bisherigen Regelungen vor, dass Investitionen in Geräte eine durchschnittliche Auslastung der Ausbildungsbereiche (Werkstätten, Fachkabinette) von mindestens 75 % aufweisen müssen. In den Programmen auf Bundesebene ist beispielsweise festgelegt, dass die Ausbildungsstätte eine Auslastung von mindestens 75%, in Ausnahmefällen von mindestens 50 %, erreichen muss.

Abbildung 69 ordnet alle ÜBS-Standorte in der oben dargestellten SWOT-Matrix ein und macht dabei kenntlich, welche Standorte entsprechend der Auslastung für eine Förderung qualifiziert wären. Die Abbildung berücksichtigt alle im HWK-Bereich in Thüringen aktiven Standorte, unabhängig davon, ob sie als Ausgangspunkt einer Optimierungsstrategie betrachtet wurden.

- Für alle Standorte mit einer Auslastung von weniger als 50 % sollte geprüft oder überlegt werden, keine neuen Förderanträge zu bewilligen.
- Standorte mit einer Auslastung zwischen 50 % und 75 % können eine Ausnahme bilden, aber Standorte mit geringer Zukunftsorientierung können im Rahmen einer Fokussierung zukünftiger staatlicher Investitionen abgelehnt werden.
- Standorte mit einer Auslastung von mehr als 75 % qualifizieren sich für eine zukünftige Förderung. Der Unterschied zwischen Standorten mit geringer und hoher Zukunftsorientierung sollte ebenfalls berücksichtigt werden.

Werden mehrere Angebote für die gleichen Gewerbegruppen und Ausbildungsberufe eingereicht, kann die Angebotsdichte in ÜLU- und ÜEL-Maßnahmen der entsprechenden ÜBS-Standorte als Kriterium für die Bewertung ähnlicher Projekte und die Priorisierung des Fördermitteleinsatzes herangezogen werden. Der Anteil der in ÜLU- und ÜEL-Maßnahmen genutzten Kapazitäten ist in Abbildung 60 dargestellt. Eine Aktualisierung dieser Angaben kann jedoch im Zusammenhang mit neuen Anträgen erforderlich werden.

Wie die Analysen in Kapitel 4.1 gezeigt haben, geht eine hohe Auslastung nicht unbedingt mit einer guten Zukunftsorientierung des Angebots bzw. der Ausstattung einher. Es sollte daher geprüft werden, in welcher Form Aspekte der Angebotsqualität bzw. Zukunftsorientierung Bestandteil des Beantragungs- bzw. Bewilligungsprozesses sein können.

Hierbei ist gegebenenfalls auch darauf zu achten, dass eine zukünftige Weiterentwicklung der Ausstattung, der Kompetenz- und Wissensvermittlung gewährleistet ist. Dies ist unseres Erachtens erforderlich, da sich die Qualität der ÜLU- und ÜEL-Maßnahmen nicht nur im Kontext der Antragstellung und gegebenenfalls an einmaligen Investitionen bemisst, sondern insbesondere auch daran, dass dies auch danach kontinuierlich weiterentwickelt werden muss.

Konkret stellt sich vor diesem Hintergrund auch die Frage, inwieweit das Investitionsverhalten der Träger bzw. Standorte in der Vergangenheit in die Antragsbewertung bzw. -bewilligung einfließt. Die Ausführungen bzw. Auswertungen im Rahmen der vorliegenden Studie haben gezeigt, dass eine größere Zahl an Einrichtungen in den vergangenen fünf Jahren nicht oder nur wenig in Gebäude oder Ausstattung investiert hat. Es erscheint nicht unverhältnismäßig, mangelnde Investitionen in der Vergangenheit direkt oder indirekt als Ausschlusskriterien zu definieren; bzw. umgekehrt ein bestimmtes (Mindest-) Investitionsniveau zugrunde zu legen.

4.7.4 Unabhängige Bewertung zur Relevanz technischer Ausstattung

Darüber hinaus wird dem TMWWDG empfohlen, die beantragte technische Ausstattung insbesondere des Maschinen- und Fuhrparks durch eine ausgewiesene Sachexpertise prüfen zu lassen. Die technischen Entwicklungen sind einerseits so rasant, andererseits kann nur durch Expert/innen in den jeweiligen Ausbildungsberufen eingeschätzt werden, ob eine bestimmte Technologie dem aktuellen Standard am Markt entspricht, hinreichend marktgängig bzw. für die aktuellen oder zukünftigen Anforderungen im Arbeitsmarkt wichtig ist. Dazu bedarf es fachspezifischer Expertise, die weder im Ministerium selbst noch bei anderen, übergreifend agierenden Organisationen vorhanden sein dürfte.

4.7.5 Laufende Ausgaben vs. Investitionsausgaben

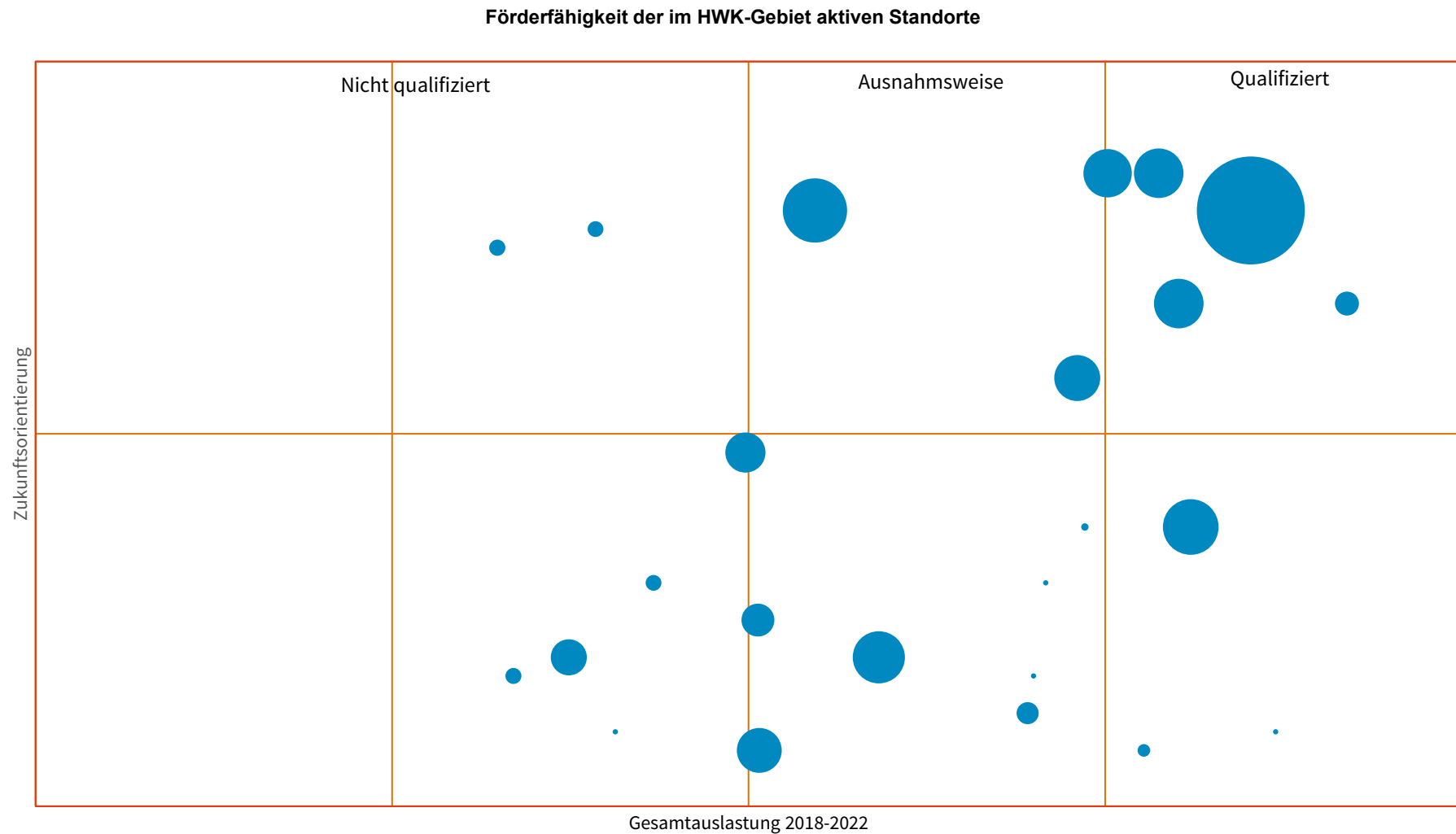
Am Rande sei ergänzend noch darauf hingewiesen, dass es u.U. angezeigt sein könnte, auch den zugrundeliegende „Investitionsbegriff“ zu überprüfen bzw. auf Veränderungen der Geschäftsmodelle zu reagieren.

Der klassische Investitionsbegriff geht von einmaligen Anschaffungen aus, die dann über einen längeren Zeitraum genutzt werden. Dies umfasste lange Zeit zum Beispiel auch die Software, die von Zeit zu Zeit grundlegend überarbeitet und verbessert und dann als einmalige Anschaffung über einen längeren Zeitraum genutzt werden konnte. Damit fiel sie im bisherigen Verständnis unter die Investitionsausgaben.

Mittlerweile sind aber die meisten Softwarehersteller dazu übergegangen, diese im Rahmen von Lizensierungen gegen einen monatlichen oder jährlichen Betrag zur Nutzung zur Verfügung zu stellen. Damit wären sie aber nicht mehr vom klassischen Investitionsverständnis erfasst, sondern als laufende Ausgaben und i.d.R. nicht mehr durch die Förderrichtlinie erfasst.

Auch angesichts der sehr dynamischen technologischen Entwicklungen, gerade im Zusammenspiel von Digitalisierung und Automatisierung haben in manchen Bereichen andere Lösungen, sei es Leasing oder vergleichbare Formen, die klassische Anschaffung von Hardware ersetzt bzw. ergänzt. Auch diese wären daher u.U. nicht mehr von den Förderrichtlinien erfasst.

Es erscheint daher empfehlenswert, den Investitionsbegriff anzupassen und den Raum für andere Formen der Beschaffung von Ausstattungsgegenständen zu öffnen.



Quelle: FiBS-Berechnungen auf Basis der Informationen der Fragebögen.

Abbildung 69: Position der ÜBS-Standorte hinsichtlich der Mindestanforderungen für die Genehmigung neuer Förderungen.

5 Literaturverzeichnis

- Aisyi, Gina Rohadatul; Zulkarnain, Lutfi (2020): SWOT ANALYSIS IN AN EDUCATIONAL INSTITUTION (Case Study: Baitul Qur'an Islamic Boarding School, Depok). In: *jeps* 8 (1), S. 85–101. DOI: 10.46899/jeps.v8i1.177.
- Biermann, Niels; Strauch, Markus (2014): Wissenschaftliche Analyse von Bestand und Auslastung der Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) im Freistaat Thüringen. (unveröffentlicht)
- BMBF (Hg.) (2021): Überbetriebliche Berufsbildungsstätten – der „dritte Lernort“ für die Ausbildung! Online verfügbar unter <https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/foerderinitiativen-und-program-ur-staerking-der-berufsbildung/ueberbetriebliche-berufsbildungsstaetten/ueberbetriebliche-berufsbildungsstaetten.html>, zuletzt aktualisiert am 23.11.2021.
- Dohmen, Dieter; Bayreuther, Tamara; Sandau, Matthias (2023a): Monitor Ausbildungschancen 2023. Gesamtbericht Deutschland. 2. Auflage. Hg. v. Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/monitor-ausbildungschancen-2023>, zuletzt geprüft am 05.06.2023.
- Dohmen, Dieter; Karsin, Zein; Yelubayeva, Galiya (2020): Youth Unemployment in Times of Crises in the EU 27. Hg. v. Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS). Berlin (FiBS-Forum No. 72).
- Dohmen, Dieter; Sandau, Matthias; Bayreuther, Tamara (2023b): Monitor Ausbildungschancen 2023. Länderbericht: Thüringen. Studie für die Bertelsmann Stiftung. FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie. Berlin. Online verfügbar unter https://www.fibs.eu/fileadmin/user_upload/Literatur/Monitor_Ausbildungschancen_2023/FiBS_TH_Monitor_Ausbildungschancen_230427_final.pdf, zuletzt geprüft am 05.06.2023.
- Heinemann, Lars (2022): Berufliche Bildung. In: Ullrich Bauer, Uwe H. Bittlingmayer und Albert Scherr (Hg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Bildung und Gesellschaft), S. 813–835.
- Hömann, Karsten; Land, Marvin; Schröder, Thomas (2022): Entwicklung und Erprobung eines digitalen Assistenzsystems für die berufspraktische Ausbildung. In: *BWP - Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* (2), S. 34–36.
- Syben, Gerhard (2020): Bedarfs- und Standortanalyse Überbetrieblicher Ausbildungsstätten der Bauwirtschaft in Hessen. Studie für die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen des Landes Hessen. Forschungsinstitut für Beschäftigung Arbeit Qualifikation. Bremen.
- Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (2021): Thüringer Strategie für die Digitale Gesellschaft. Update 2021.
- TMWWDG (2021): Regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung und wirtschaftlichen Wandel in Thüringen. RIS Thüringen. Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft.
- Wollny, Volrad; Paul, Herbert (2015): Die SWOT-Analyse: Herausforderungen der Nutzung in den Sozialwissenschaften. In: Marlen Niederberger und Sandra Wassermann (Hg.): Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 189–213.

6 Anhang

6.1 Methodisches Vorgehen

Im Folgenden werden die verschiedenen Methoden beschrieben, die im Rahmen dieses Berichts verwendet wurden.

RECHERCHE/DESK RESEARCH

In einem systematischen Review wurden sowohl aktuelle Studien zur beruflichen Bildung als auch zur besonderen Bedeutung der überbetrieblichen Berufsbildung und der Organisation in Überbetrieblichen Bildungsstätten zusammengetragen. Dazu gehörte auch eine Verständigung über die neuen Anforderungen an Fachkräfte auf Grund der sich veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt und Industrie 4.0 und den Folgen von Corona. Darüber hinaus galt es ein Verständnis über die aktuelle wirtschaftliche Situation in Thüringen zu bekommen und hierfür die Informationen aus den verschiedenen Thüringer Ministerien zusammenzutragen (insbesondere TMWWDG und TMASGFF). Weitere allgemeine Informationen zur demografischen Entwicklung und spezifische Informationen zur Entwicklung des Handwerks wurden in die Recherche einbezogen und haben sowohl den Online-Fragebogen als auch die Expert/inneninterviews und die SWOT-Analyse informiert.

DATENERHEBUNG MITTELS ONLINE-FRAGEBOGEN

Die Träger wurden durch das FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie zu zwei Online-Befragungen aufgefordert. Es handelt sich insbesondere um Fragen zur Informationsgewinnung und genaueren Beschreibung der Standort. Im zweiten Online-Fragebogen wurde zudem um Einschätzungen zum GRW-Programm, der Erläuterung von Problemen am ÜBS-Standort und die Ausrichtung des pädagogischen Konzepts gebeten. Die Fragebögen dienten also vornehmlich der Datenerhebung quantitativer Daten, die eine genauere Auskunft und Bewertung der ÜBS-Landschaft Thüringens ermöglichen sollten.

Der erste Befragungszeitraum fand vom 14.11.22 bis zum 14.12.22 statt (nach zwei Verlängerungen) und diente vor allem zunächst der Bestandsaufnahme der ÜBS-Standorte. Kontaktiert wurden insgesamt 63 Träger, von denen 57 teilnahmen. Schließlich konnten die für das Ziel des Auftrags relevanten Träger identifiziert werden, sodass in der zweiten Befragung nur noch 27 Träger kontaktiert wurden. Die zweite Befragung baute z.T. auf Informationen, die an der ersten Befragung orientiert wurden, auf und fokussierte die Investitionsbedarfe, die strategische Ausrichtung und Digitalisierung der ÜBS-Standorte. Die zweite Befragung erfolgte vom 06.03.2023 bis zum 29.03.2023.

Obleich in der zweiten Befragung ein Rücklauf von 100% angegeben wird, spiegelt dies nicht die Vollständigkeit der Daten im Fragebogen wider. Einzelne Träger haben den Fragebogen nur äußerst lückenhaft ausgefüllt. Auch die schriftliche und telefonische Nachverfolgung konnte nicht immer dazu beitragen, die Datenlücken vollständig zu schließen.

EXPERT/INNENINTERVIEWS

Die Expert/innengespräche dienten der weiteren Entwicklung des nächsten Online-Fragebogens und als Wissensgrundlage für die ausstehende Bewertung der ÜBS-Standorte Thüringens. Sie wurden als offene leitfadengestützte Interviews einerseits unter der Perspektive zukünftiger Fachkräftebedarfe geführt und andererseits unter der Perspektive der Notwendigkeit der Bewertung der einzelnen ÜBS-Standorte. Hierzu wurden in Abstimmung mit dem TMWWDG insgesamt 18 Expert/innen aus verschiedenen Handwerksbereichen, Kammerbereichen, Kompetenzzentren und Nachbarministerien befragt. Einzelne Expert/innen haben sich dafür ausgesprochen, das Interview als Gruppengespräch zu führen, in anderen Fällen wurde das Expert/inneninterviews durch einen Ortsbesuch ersetzt. Die Auswahl der Expert/innen erfolgte auch auf der Grundlage der Thüringer Strategie für die Digitale Gesellschaft und insbesondere der dort definierten Leitbranchen (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digital Gesellschaft 2021) sowie in Rücksprache mit dem zuständigen Fachreferat im

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft und dem zur Verfügung gestellten Feldwissen. Die Expert/inneninterviews wurden im Januar und Februar 2023 geführt.

SWOT-ANALYSE

Die SWOT-Analysen sind für Bildungseinrichtungen eine Möglichkeit, eine ökonomisch-unternehmerische Bewertung vorzunehmen und eine ganzheitliche Perspektive unter Berücksichtigung innerer Strukturen und äußerer Systemeinflüsse vorzunehmen (Aisyi und Zulkarnain 2020; Wollny und Paul 2015). Durch die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber TMWWDG ist in Ansätzen eine partizipative Form gewählt, sodass die Handlungsempfehlungen der Studie nicht allein ein Produkt des FiBS sind. Die Partizipation erfolgte dabei einerseits durch die Abstimmung der Online-Fragebögen, deren Daten die SWOT-Analyse informieren und durch verschiedene Projekttreffen sowie einen Zwischenbericht zum 31.12.2022, der einen ersten Entwurf, der an das TMWWDG übersandten Steckbriefe, enthält.

6.2 Demografische Entwicklung

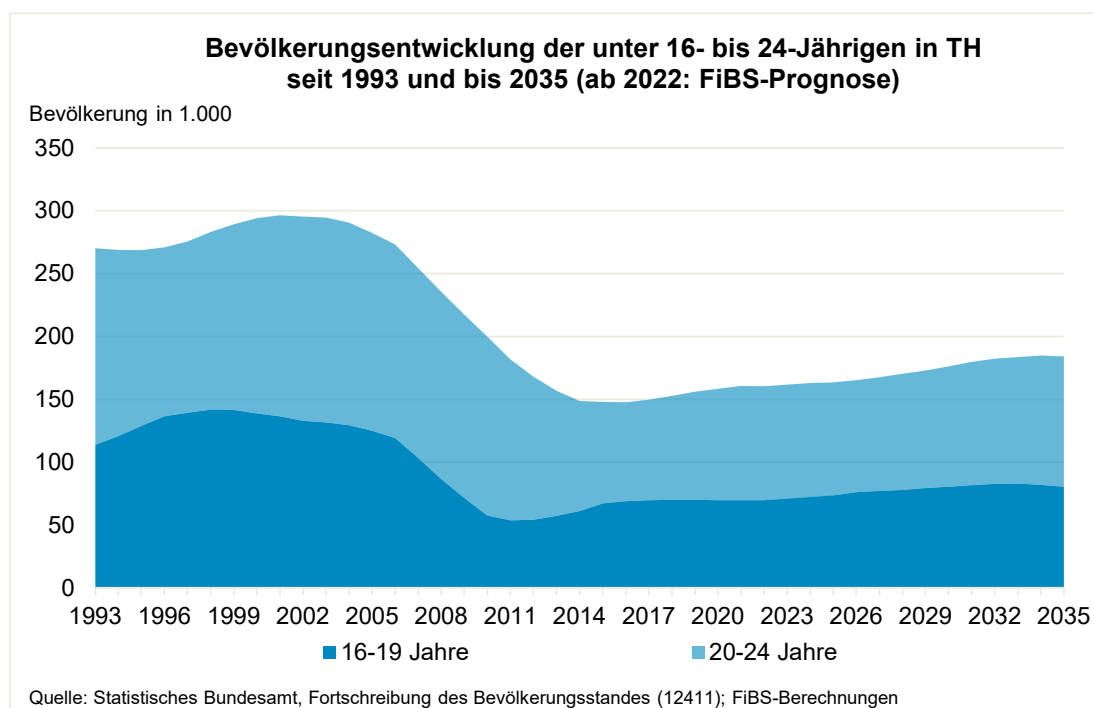


Abbildung 70: Bevölkerungsentwicklung der 16- bis unter 25-Jährigen nach Altersgruppen in Thüringen seit 1993.

6.3 Entwicklung der Schulabschlüsse

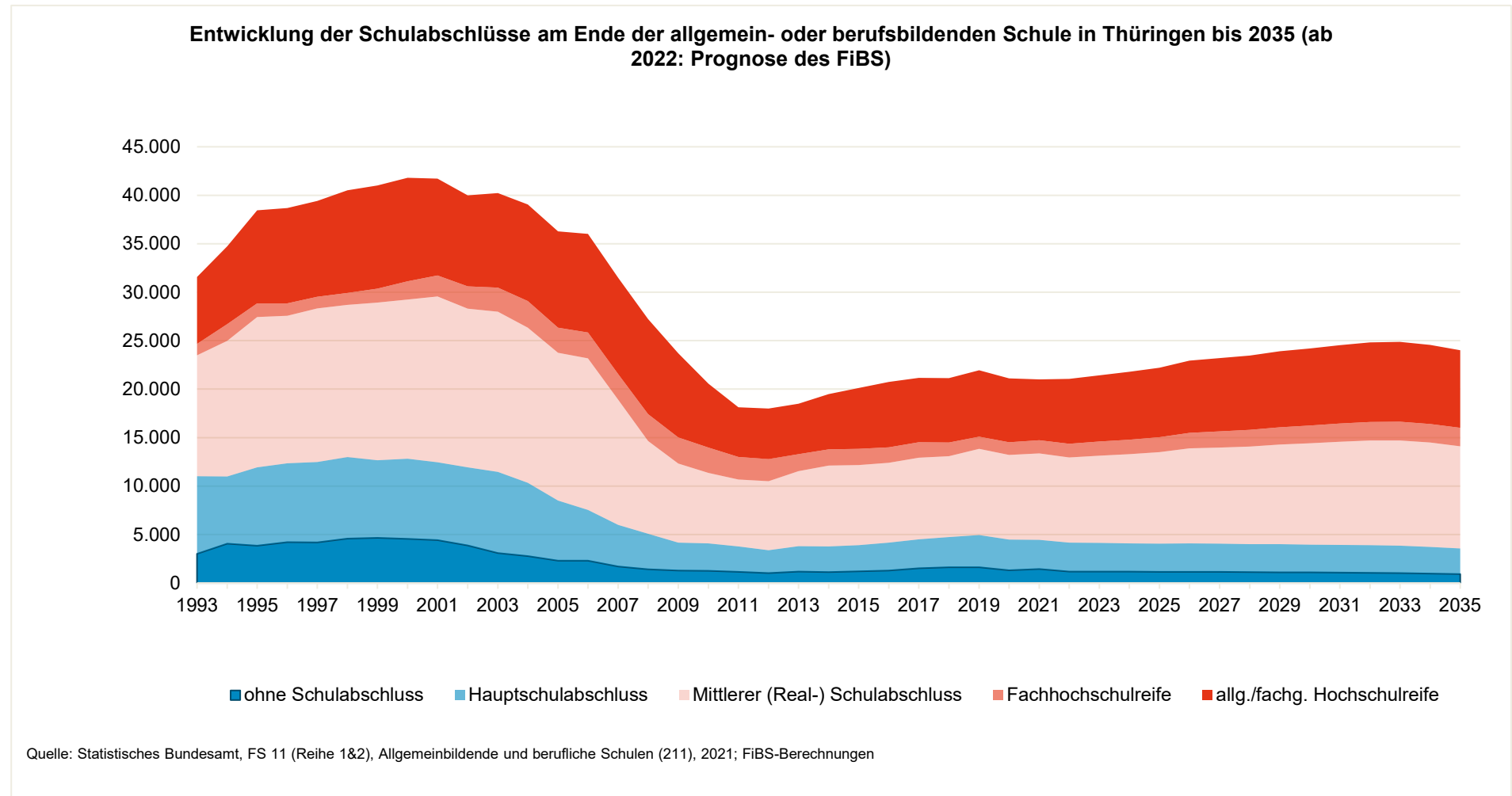
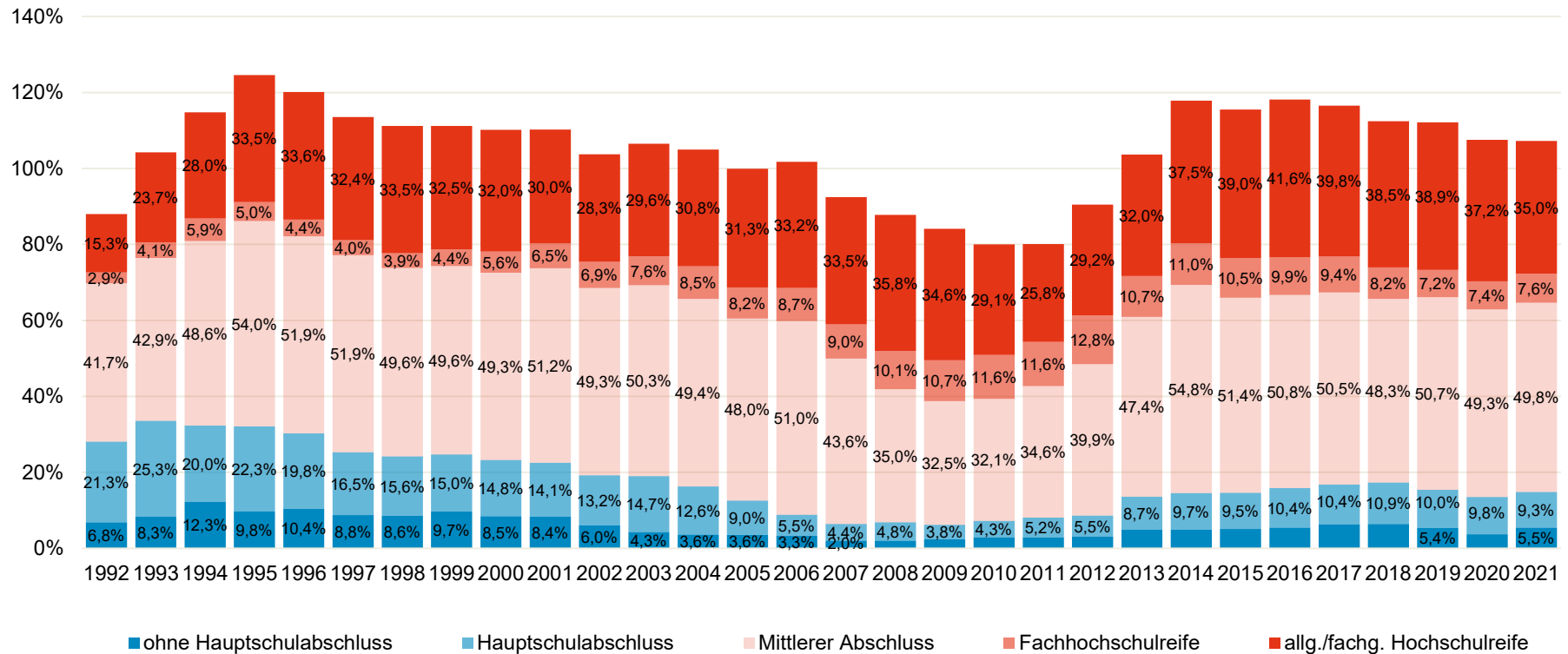


Abbildung 71: Entwicklung der Schulabschlüsse in Thüringen (allgemein- und berufsbildende Schulen) seit 1993.

Entwicklung der Struktur der Schulabschlüsse (allgemein- und berufsbildende Schulen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung in Thüringen seit 1993



Quelle: Statistisches Bundesamt, FS 11 (Reihe 1&2), Allgemeinbildende und berufliche Schulen (211); FiBS-Berechnungen

Anmerkungen: Höhere Abschlüsse an BBS von ABS subtrahiert ("Nettowerte"), Alter bei Abschluss kann von 17- bis 23-Jährigen abweichen bzw. doppelte Jahrgänge umfassen ("Bruttowerte"), daher Summe größer 100%

Abbildung 72: Entwicklung der Struktur der Schulabschlüsse (allgemein- und berufsbildende Schulen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung in Thüringen seit 1993.

6.4 Schulberufssystem

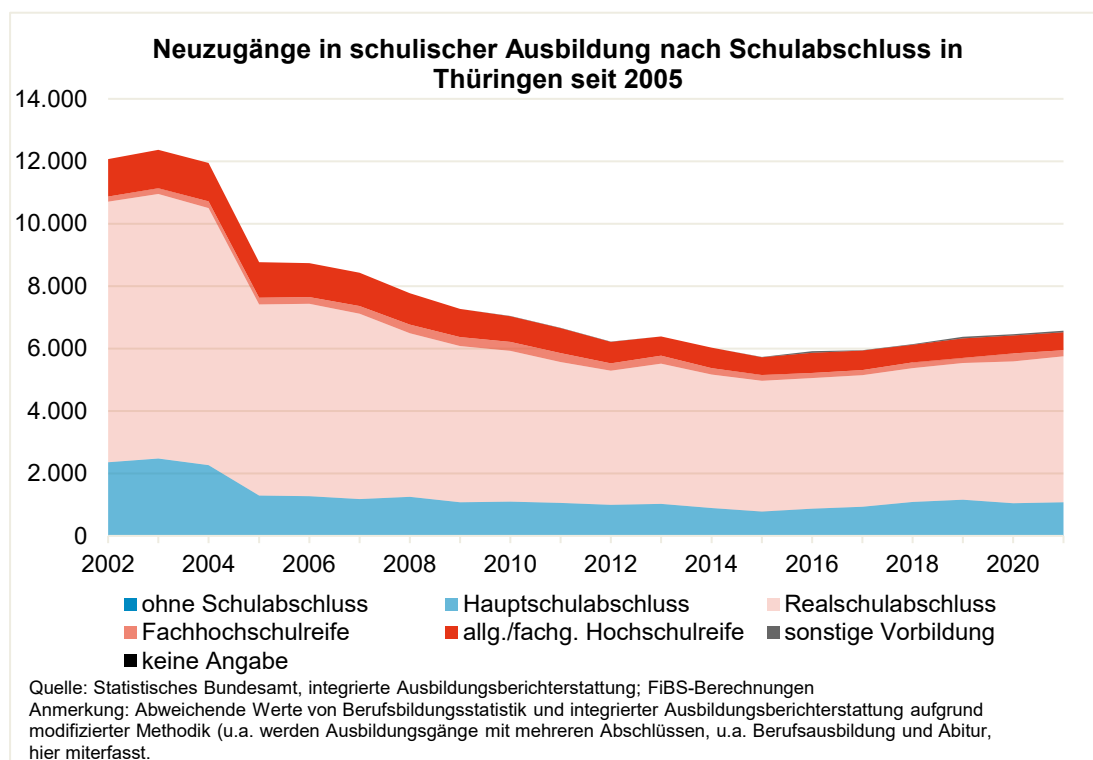


Abbildung 73: Neuzugänge in schulischer Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.

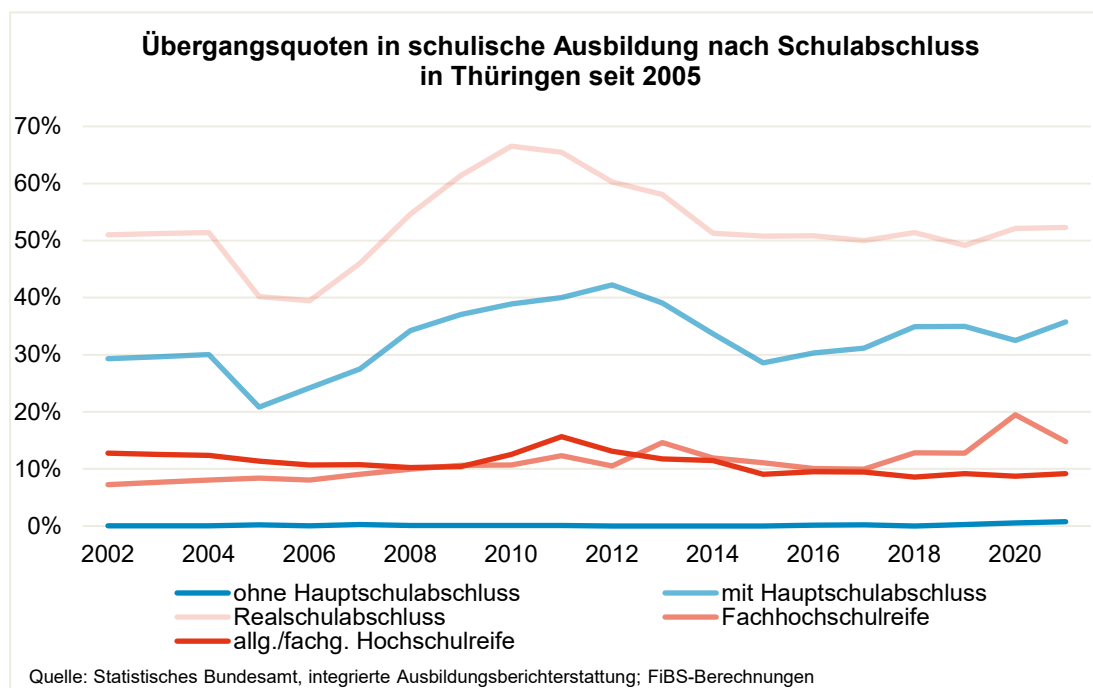


Abbildung 74: Übergangsquoten in schulische Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005.

6.5 Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung

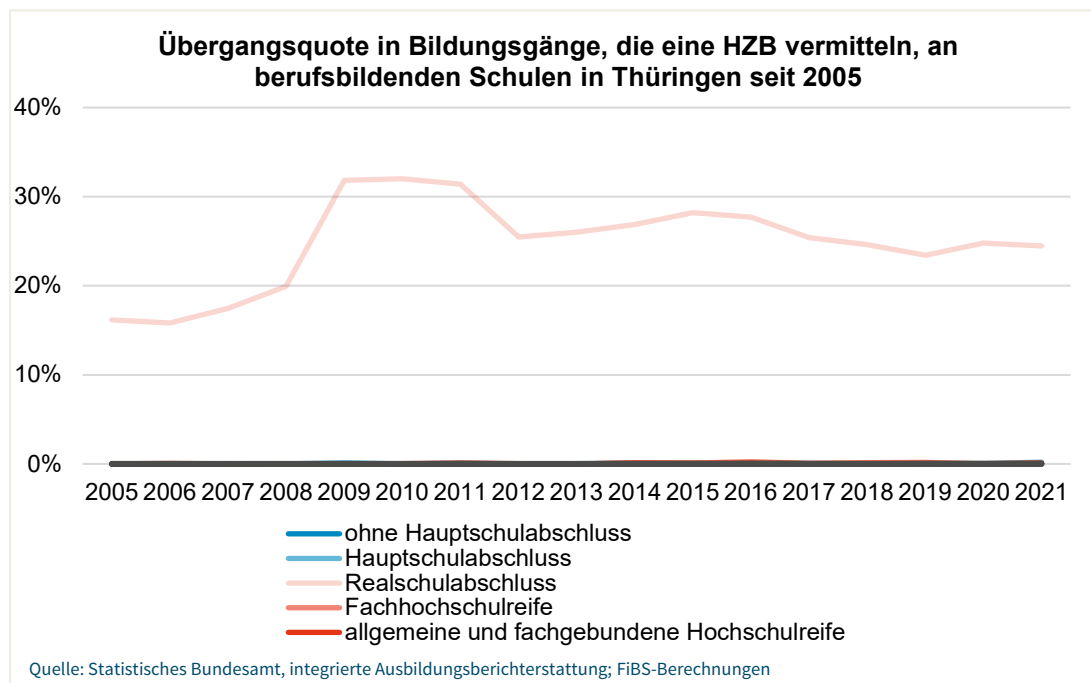


Abbildung 75: Übergangsquoten in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Thüringen seit 2005.

Impressum:

Auftraggeber

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft
und Digitale Gesellschaft (TMWWDG)

Kontakt

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft
und Digitale Gesellschaft (TMWWDG)
Max-Reger-Straße 4-8
99096 Erfurt

www.tmwwdg.de

Auftragnehmer

Forschungsinstitut für Bildungs- und
Sozialökonomie FIBS

Redaktion

Martin Bittner
Gonzalo Conti
Franziska Matzen
Tamara Bayreuther
Dieter Dohmen

© 2023 TMWWDG